

No 8.



Frankfurtisches Archiv
für
ältere deutsche Litteratur
und
Geschichte.

Herausgegeben
von
J. C. v. Fichard, genannt Baur v. Eysenck.

Dritter Theil.

Mit einem Kupfer.

Frankfurt am Main
in Kommission bei Gebhard und Körber
1815.

Vorrede.

Die seit dem Jahre 1812 durchlebte Ereigniße verzögerten die Herausgabe des dritten Theiles des Frankfurtischen Archivs. Das Wiederaufleben der deutschen Nazionalkraft gestattet aufs neue den freien, durch kein Gefühl der Schwäche getrübten, Rückblick nach den ehrwürdigen Ueberresten aus den Zeiten unsrer Voreltern. Befreit von dem Joche fremder Herrschaft gewinnt das Studium der vaterländischen Geschichte und der älteren deutschen Litteratur einen höheren Reiz, und veranlaßte den Herausgeber dieser Schrift zur Fortsetzung des früher Begonnenen. Die nicht ungünstige Beurtheilung der beiden ersteren Bände, in mehreren gelehrten Zeitungen machten es dem

Herausgeber zur Pflicht, dem Frankfurtischen Archiv ein möglichst vielseitiges Interesse zu geben, und dem in der Vorrede des ersten Theils angegebenen Zwecke zu entsprechen, welchen er in dem hier mitgetheilten nicht unbeachtet gelassen zu haben, hoffen darf.

Zu den Urkunden, die Geschichte Frankfurts betreffend, wurden die Urkunde II. von Herrn Bibliothekar Hundeshagen in Wiesbaden, und III. von Herrn Regierungsrath Freiherrn von Ulmenstein in Wetzlar dem Herausgeber mitgetheilt, wofür derselbe diesen beiden Herren seinen Dank bezeugt. Für die Mittheilung der Ordnung des Paßionsspiels der Bartholomäistiftsschule ist er seinem gelehrten Gönner, dem würdigen Herrn geistlichen Rath Batton, Custos des ehemaligen Collegiatstifts St. Bartholomäi verpflichtet.

Der frühe Todt des Herrn Doctors F. S. Feyerlein, der einige Beiträge zu dem zweiten Theile des Frankfurtischen Archivs lieferte, hat den Herausgeber eines sehr werthen Freundes beraubt. Ein Verlust, der für Frankfurt desto bedeutender ist, je mehr der Verstorbene durch [illegible]ne Geistesgaben, ausgebreitete Kenntnisse und

unermüdeten litterarischen Eifer zu den vorzüglichsten Gelehrten seiner Vaterstadt gehörte. Durch die Tendenz seines Geistes und seine vielfache Ausbildung vor Andern zum Lehrstuhle geeignet, würde er die Zierde der academischen Laufbahn geworden seyn, hätten persönliche Verhältnisse ihn nicht der juridischen Praxis zugeführt. Wenn es ihm am späten Abend gelang, den ermüdenden Geschäften seiner Advokatur, und den lastenden Bedürfnissen des beschwerlichen Einquartierungs-Amtes, dessen Seele er lange Zeit hindurch war, sich zu entziehen, dienten litterarische Arbeiten ihm zur Erholung. So lebte er — unbekannt mit den Zirkeln der Reicheren seiner Mitbürger, denen er bescheiden sich nie aufdrängte — für sich und seine geistige Ausbildung. Wer diesen talentvollen Mann näher kennen lernte, wird bei Erwähnung seines Namens — zugleich mit dem Herausgeber dieser Blätter, den er mit seiner Freundschaft beehrte — ihm eine Thräne der Erinnerung weihen, und diese wenige Worte des Danks und der Achtung hier nicht unpassend finden.

Das zu diesem Theile gehörige Kupfer setzt die Sammlung der Frankfurtischen Stifts- und

Kloster-Siegel fort. N°. 1. ist das größere Siegel des Collegiatstifts zu U. L. Frauen; 2. das kleinere Siegel des Bartholomäusstiftes; 3. das Siegel des Weißfrauenklosters; 4. das älteste Siegel des ehemaligen Barfüßerklosters, unstreitig das seltenste dieser Sammlung; 5. das Siegel des Prediger-klosters.

Der reiche vorhandene Stoff aus der eigenen Sammlung des Herausgebers, so wie die ihm gütig zugesagte Beiträge auswärtiger Gönner und Freunde erleichtern die Fortsetzung dieses Werks, von welchem der Vierte Band, sobald es die Zeitumstände immer möglich machen, erscheinen wird.

Inhalt.

I. Italia autore Joanne Fichardo . . . . Seite 1
II. Ordnung des Passionsspiels, der St. Bartholomäistiftsschule zu Frankfurt am Mayn . . . . — 131
III. Sammlung von Urkunden zur Erläuterung der Geschichte Frankfurts. Dritte Lieferung . . . . . . — 159
I. Verkauf von Gütern in Dörnickheim an das Bartholomäusstift 1258 . . . . — 176
II. Vergleich der Stadt Frankfurt mit Reinhard Herrn von Hanau, über die Aufnahme seiner hörigen Leute unter ihre Bürger 1266, enthalten in einem Vertrag mit Ulrich Herrn von Hanau von 1358 . . . . — 177
III. Bestimmung des Zolles, welchen die Bürger zu Wetzlar für das in Frankfurt zu verkaufende Eisen zu entrichten haben 1277 . . . . — 181
IV. Erbpacht des Novalzehnden von dem Bartholomäusstift an Ritter Heinrich v. Prunheim 1296 — 182
V. Desgleichen von demselben an Ritter Dietrich Zenichen von Bommersheim 1296 . . . . — 185
VI. Verkauf einer Gülte von demselben an Heilmann von Wezlar 1315 . . . . — 187
VII. König Ludwig V. verleiht dem S. Leonhardsstifte die Parochie der Kirche zu Praunheim 1318 — 188

VIII. Kaiser Carl IV. bestätigt den Verkauf einer Gülte auf die hiesige Judenschaft von Erzbischof Gerlach von Mainz an die Stadt Frankfurt 1358 Seite 190

IX. Derselbe gesteht dem Landvoigt und den Reichsstädten der Wetterau das Recht der Selbsthülfe bei feindlichem Angriff zu 1360 . . . . — 191

X. Schuldverschreibung der Hofbeamten König Wenzels über die, an die königliche Kammer auf dem Reichstage zu Frankfurt gelieferten Weine 1398 . . . . — 192

IV. Altdeutsche Lieder und Gedichte aus der ersten Hälfte des XVten Jahrhunderts . . . . — 196

I. Ein Lied und ein Spruch von Bruder C. . . . . — 203

II. Ein hübsch Lied von einer Tochter und von einem stolzen Schreiber . . . . — 205

III. Von dem Concilio zu Constanz . . . . — 208

IV. Metra de principibus . . . . — 211

V. Deutscher Kalender . . . . — 212

VI. Passio secundum curiam romanam . . . . . — 215

VII. Ein Liedlein . . . . — 217

VIII — XI. Desgleichen 218-222

XII. Ein Liedlein von Suchensinne . . . . . . — 223

XIII. Spruch von einem Priester und einer Frauen von demselben . . . . — 225

XIV. Ein Liedlein von demselben . . . . — 228

XV — XIX. Desgleichen von demselben 231-239

XX. Lied von einem Fischer von demselben . . . — 241

XXI — XXIV. Lieder von demselben 244-248

XXV. Liedlein vom Grasengehen . . . . — 249

XXVI. — von der Erndte . . . . — 249

XXVII — XXXIV. Verschiedene Lieder 250-255

XXXV. Liedlein vom Mayen . . . . Seite 255
XXXVI. u. XXXVII. Grüße . . . . — 257
XXXIX. Lied von Hausknechten . . . . — 258
XL. Ein Spruch ——— . . . . — 260
XLII. Ein andrer Spruch . . . . — 262
XLIII. Lied von einem Käuzlein . . . . — 263
XLIV. Liedlein . . . . — 265
XLV. Desgleichen . . . . — 267
XLVI. Lied von einem Dienstknecht . . . . — 269
XLVII. Lied von einem Buhlen . . . . — 270
XLVIII. Lied — — — . . . . — 272
L. Lied von den Eidgenossen . . . . — 273
LI. Ein Liedlein . . . . — 278
LII. Lied von einer Fischerin . . . . — 279
LIII. Ein Liedlein . . . . — 280
LIV. Lied von einer Schreiberin . . . . — 282
LVII. Ein Liedlein . . . . — 283
LVIII. Lied von dem Mayen . . . . — 285
LIX. Ein Liedlein . . . . — 287
LX. Lied von den Frauen . . . . — 290
LXI. Ein Spruch von dem Spiele Karnöffelin . . — 293
LXIII. (Allegorie über die verschiedne Bedeutung der Farben) . . . . — 297
LXIV. (Von den guten und schlimmen Eigenschaften eines Königs) . . . . — 316
V. Eberhard Windeck, der Biograph König Siegmunds . . . . — 324
Beilage 1 . . . . — 335
——— 2 . . . . — 356
——— 3 . . . . — 362
——— 4 . . . . — 370

Beilage 5 . . . . Seite 373
—— 6 . . . . — 375
—— 7 . . . . — 379

VI. Glückwünschungsschreiben der Reichsstadt Frankfurt an König Carl II. von England, zu dessen Thronbesteigung, nebst der Antwort des Königs. 1660. — 382

VII. Briefe einer Braut an ihren Bräutigam aus dem Ende des XVIten Jahrhunderts . . . . . . — 386

VIII. Johann Hieronimus Steffan v. Cronstetten, Staatsgefangener in der Bastille 1635 bis 1637 . . . . — 397

Verbesserungen und Zusätze.

Erster Theil.

Seite 24 Zeile 16 lies intra XXIIII hora.

— 41 — 2 — ex ipso.

— 131 note 10. enthält einen zu verbessernden Irrthum. Des Kurfürsten Friedrichs des Sieghaften von der Pfalz Nachfolger, war Philipp der Aufrichtige, der von 1476 bis 1508 regierte, und von welchem hier die Rede ist.

— 425 Der hier erwähnte Stiftungsbrief des Klosters Limpurg an der Hardt ward nach dem lateinischen Original bereits vor Würdwein von Kramer in dessen Origin. Nassoic. II. 111. bekannt gemacht.

Zweiter Theil.

Seite 142. Die hier angeführte Unterschrift des Bischofs von Arras, nach dem sehr unleserlichen Original copirt, muß A. Perrenot heißen. Bekanntlich war Perrenot der Geschlechtsname des berühmten Anton Granvella, Sohn des Nicolaus, Kanzlers Carls V. und selbst Minister dieses Kaisers. Damals Bischof von Arras, stieg er später zu den höchsten geistlichen Würden empor. Bei seinem 1568 erfolgten Todte war er Cardinal und Erzbischof von Besançon.

— 298 Zeile 7 von unten lies: Die an Ulm und Augsburg desgleichen, ebendas. 465 u. 469.

Nachträge zu dem Verzeichniß der bei der Reichsstadt Frankfurt akkreditirten Gesandten, Residenten ꝛc.

Seite 361 Nikolai starb 1760, wie alle hier nach ihm erwähnte, in Frankfurt am Main alt 56 Jahr.

— 362. F. C. L. Plappert starb 1783, alt 83 Jahre.

— 363. J. L. Fries J. U. L. starb 1738 alt 60 Jahre.

— 364. L. L. Eichhorn starb 1781 alt 59 Jahre.

— 369. G. B. Rosalino starb 1781. alt. alt 63 Jahre.

— 372. J. G. Gullmann starb 1734 alt 58 Jahre.

— 374. J. G. Gullmann starb 1760 alt 54 Jahre.

— — F. K. v. Hugo starb 1786 alt 62 Jahre.

— 378. J. F. Moritz war bereits 1751 als Hohenlohe-Bartenstein. Resident hier angestellt, er heirathete 1751 und starb 1771 alt 54 Jahre.

— — G. A. Ruprecht starb 1780 alt 34 Jahre.

— 380. A. O. Pfeiff starb 1748.

— 381. J. A. Reibelt starb 1763.

— — J. D. Reinhard v. Herzogenstein starb 1778 alt 59 Jahre.

— — K. A. Edler v. Schönitz starb 1804 alt 43 Jahre.

— 382. J. G. Vietor starb 1748 alt 66 Jahre.

— 383. Zeile 7 lies: Freiherr von Bock.

— 386. J. P. Schübler starb 1797 alt 78 Jahre.

— 387. von Freitag.

Franz v. Freitag k. Preußischer Kriegs- und Domainenrath starb 1767 alt 74 Jahre.

Seite 390. C. A. Freiherr v. Wetzel starb 1722.

— 391. C. v. Mennerstorf starb 1756 alt 66 Jahre.

— — G. v. Sengwein starb in dem Jahre 1784 alt 60 Jahre.

— 392. A. v. Mölck starb 1803 alt 53 Jahre.

— 398. J. A. Hayn starb 1757 alt 81 Jahre.

Dritter Theil.

Seite 2 Zeile 3 von unten lies Puteoli.

— 48 — 1 von unten lies Summum.

— 58 — 18 lies inargentatus.

— 65 — 5 nach fratrum ist das Punctum auszulassen.

— 116 — 18 lies fidem.

— 133 — S. Ritters evangelisches Denckmahl Seite 31. n. i.

— 210 — 2 von unten lies underwisz in.

— 215. Passio secundum curiam romanam. Man vergleiche Aretins Beiträge zur Geschichte und Litteratur. Band I. Stück V. Seite 78.

— 224 — 14 lies Vil.

— 235 — 1 lies orerümen.

— 290 — 8 lies gesant.

— 328 — 9 lies Knanch und Knanff.

— 328 — 25 wegzulassen: nun.

— — — 27 wegzulassen: nun.



I.

ITALIA.

AUTORE

IOANNE FICHARDO.

Wenn jede ältere Reisebeschreibung — die das Bild eines Landes, wie es vor Jahrhunderten sich darstellte, in die Erinnerung zurückruft — ein ganz eignes Interesse zu gewähren im Stande ist, so scheint dies bey Rom und den vorzüglicheren Städten Welschlands noch in höherem Grade der Fall zu seyn. So manche Farbenmischungen und einzelne Züge, die längst der Hauch der Zeiten verwehte, sind uns auf dem Boden, der so viele wichtige und der Menschheit heilige Rückblicke auf die Vergangenheit veranlaßt, vor andern von Werth. Dies bewog den Herausgeber des Frankfurtischen Archivs die Reisebeschreibung Doctor Johann Fichards, durch Welschland, einem früheren Versprechen gemäß (II. 40. n. 5.) hier einzurücken.

Wenn es auch der Gegenstand an sich nothwendig macht, manches Bekannte vorzubringen, so wird die Ansicht der Zeit, in welcher diese Bemerkungen niedergeschrieben wurden, vielem ein neues, eigenthümliches Gewand verleihen. Der Anblick Roms im Jahre 1536 — das Schwankende bei der Beurtheilung so mancher Überreste des Alterthums — das

Gepräge der Neuheit bei der Beschreibung vieler, jezt allgemein bekannten Gegenstände — die Unbekanntschaft mit dem antiquarischen Studium, bei dem erst seit wenigen Menschenaltern wieder erwachten Geschmack an Kunst und Wissenschaft — alles bis auf den Glauben an magische Künste, zur Entdeckung eines Diebstahls angewendet, bezeichnen die Epoche, in welcher der Reisende lebte. Die Schilderung des alten Zustandes der Peterskirche — des Belvedere — der päbstlichen Rota — der Umgebungen Neapels u. s. w., so wie verschiedne zur Charakteristik bekannter Männer und zur Sittengeschichte dienende Beiträge, erhöhen den Werth des Ganzen. Schon die Verse der Überschrift deuten darauf hin, daß diese flüchtig an Ort und Stelle niedergeschriebne Bemerkungen nie zur öffentlichen Bekanntmachung bestimmt waren. Die Handschrift des Originals selbst ist unleserlicher wie andere gleichzeitige desselben Verfassers, und der Styl trägt hin und wieder die Spuren der eilfertigen Abfassung. Auf dem weisen Rande des Manuscripts befinden sich viele eigenhändige mit der Feder gezeichnete Umrisse, der merkwürdigsten Gegenstände, die der Reisende sah — des Triumphbogen des Septimius Severus Titus — Constantins — des Colliseums — der Überreste des Alterthums bei Putcoli und Baiae, des Campo santo und hängenden Thurms zu Pisa u. a. m. die das geübte Auge des Zeichners beurkunden.

I T A L I A.

Haec quicunque leges alius mea itinera, (nugas)
Quae mihi sunt celeri tota notata manu.
Da veniam: nec enim (Dii norunt) ipse relegi.
(Tempora plus satis est his periisse semel)
Sed diversorum volo dum meminisse locorum,
Haec utcunque uni scripta fuere mihi.

Anno M. D. XXXVI.
Autore Joanne Fichardo Jure C.

ITINERARIUM earum urbium et Oppidorum, per quae in Italia iter feci. Anno M. D. XXXVI.

Tridentum (hic enim incipit lingua italica). Arx istic omnium ornatissima cum horto.

Gallianum pagus celeberrimus. XX. Millia.

Roffretum V. M.

Piscera XXVII M. }
Dasensanum V M. } Utrumque oppidum valde elegans, sita ad lacum Benacum (Gartensce) quo vix potest esse amoenior.

Lunatum XII M. Antiquum oppidum, in alto situm.

Calcianatum III. M.

Brixia XV. M. Munitissima civitas et populosa cum arce fortissima.

Cassanum XLII. M.

Mediolanum XV. M.

Ticinum, Papia XV. M.

Novaria V. M. antiquum oppidum, sed misere bellis vastatum.

Vercellae XX. M.

Asta XXXX. M.

Alba Pompeia XII. M.

Savillianum X. M.

Alexandria XVIII. M. ab Asta.

Gabium XIIII. M.

Janua XLVI. M.

Vultabium XX. M.

Castelassium XVII. M. Hic vidi aliquot vetuste forma eleganter ornata palatia.

Felisanum VI. M. elegans oppidum.

Nun V. M.

multa hic inter media sunt nobilia et ignobilia oppida per Comitatum Montisferrati, sed eorum nomina mihi exciderunt.

Pia grassa urbs elegans et munitissima, distat XII. forte M. a. Mediolano.

Marianum IIII. M. a Mediolano. Illic caesi sunt Helvetii.

Lode (Laudem Pompeiam Plin. vocat) urbs satis ampla sed maiori ex parte vastata.

Placentia XX. M.

Parma XXXII. M. dividitur Pado, habet elegans Baptisterium et Palatium Signoriae.

Regium XV. M. ornatissimum oppidum, palatia et aedes habet magnificas.

Mutina XII. M. Inter haec oppida arx fortissima et amplissima est Ducis Ferrariensis. Burgoforte.

Bononia Felsina olim XX. M.

Ferraria XXX. M. Haec omnium fere pulcherrima est.

Rodigium vulgo Rovigo XXV. M.

Patavium XXV. M.

Venetiae XXV. M. per Brentam fluvium.

ITER ROMANUM.

Argenta LXII. M. a Patavio, unde iter ingressus sum.

Ravenna XXX. M.

Cervia XIX. M. Memento agrorum istic.

Cesénnadigum I. M. portulus maris.

Ariminum VI. M.

Catholica XV. M. portus.

Pisaurum X. M.

Fanum Fortunae V. M. Colonia olim, bene extructum oppidum.

Senogalliae XV. M. habet arcem satis elegantem.

Ancona XX. M. Hactenus planissimum iter est, quod sequitur difficillimum asperum ac montosum.

Lorettum XV. M.

Racenatum III. M. oppidum altissime situm, longo tractu, sed bene aedificatum. Nulli fontes istic. habet Episcopum.

Toletinum XX. M.

Spoletum XXXIIII. M. Elegans oppidum, sed summe clivosum.

Terni XII. M. Et hoc elegans oppidum, aquis et irriguis hortis insuper amoenissimum.

Narnia VI. M. Mire alte sita, intus vetustissima aedificia, misere tum vastata. Est clivosissimum.

Ultregum VII. M. oppidum in monte situm, hospitia in infima valle, qua via est.

Burgettum IIII. M. Arx et aliquot aedes.

ROMA XXX. M.

ITER NEAPOLITANUM.

Alba XII.

Filetrum VIII. M. Hinc usque Fundos, complura sunt oppida, in montibus sita, quae tamen, quod via per valles ducat (prope quam tribus locis solitario in hospitio divertimus) relinquuntur.

Fundi LXII. M. Sunt Dominae Juliae de Gonzago.

Itri V. M. Puto esse quod Liri Plinius vocat. Nam et hodie separatum est etc.

Molae VIII. M. Hic amoenissimi sunt horti, dicas Hesperidum, cum fontibus salientibus plurimis.

Caieta IIII. M. extra viam est, mari tamen propius aditur, vix II. M.

Traiectum X. M. a Mola. Situm ad montes, non transitur tamen. Prope longissimae reliquiae aquaeductus, et duo vetustissima et amplissima aedificia, quorum maius amphitheatrum puto fuisse, de altero nescio Dein fluvius Garlianus ultra quem maximus campus, victoria Hispanorum contra Gallos celebris.

Alla roca de Monteragona VI. M.

NEAPOLIS XXIIII. M.

Capua XV. M. Ubi extat illud amplissimum subterraneum aedificium.

Puteoli V. M.

Baiae IIII. M.

Cumae III. M.

REDITUS E ROMA PER THUSCIAM.

Roncilium XXVIII. M. Mire humiliter inter montes situm.

Viterbium XIIII. M.

Monteflascone VIII. M.

Delcina IIII. M. Ubi lacus Borsenae amplissimus vecturas interdum instar maris agit.

S. Laurentius V. M.

Aquaependentes V. M.

S. Quiricus XXV. M.

Sena XXVIII. M.

Busebonum XII. M.

S. Cassanus X. M.

Florentia VIII. M.

Montelon XI. M,

Empolium IIII. M. oppidum munitissimum quadrangulum, intus ad singulos angulos altiores habens turres, et altissimam in medio.

Pisa XXV. M.

Luca X. M.

Piscia X. M.

Pistorium X. M.

Pratum X. M. amoenissimum oppidum, pulchras areas et fora, palatia item Signoriam habet. Foris in vicinis montibus elegantissimae possessiones.

Florentia X. M. ad quam redire coactus sum.

Scarperia XIIII. M. Elegans oppidulum. Istic ingeniosissimi fabri ferrarii.

Florenciola X. M. Duobus ab hac milliaribus est mons Petra mala qui pluribus locis internis ignibus (quam maxime pluviis temporibus et noctu emicant) ardet. Illi extinguuntur oleo.

Bononia XXII. M. quo redire necesse fuit.

Chiosa. XXV. M. a Venetiis. Elegantissimum oppidum, habet plurima templa. Totum est in mare aedificatum.

Patavium XXV. M. a Venetiis.

Vincentia XVIII. M.

Verona XXX. M.

Mantua XXII. M.

Sangenagum XVIII. M.

Lignagum IX. M.

Bevelaqua III. M.

Montagnanum III. M.

Estum X. M.

Moncelisium III. M.

Bataglia villa VI. M. et inde ad Patavium VII. M.

Tarvisium XXV. M. a Patavio.

Cuglianum XV. M.

Saravallum VII. M. ubi conficiuntur optimi gladii.

Cataponte paucae domus et diversoria. XII. M.

Pioza villa. S. Martinus Germanis. XV. M.

Ambetzo Heyden Germanis, ubi videntur quinque illa integra cadavera in cimiterio. XV. M.

Inde intra IIII. M. pervenitur ad casas Germanorum, deincepsque Germania est.

SINGULARIA PER ITALIAM ECCLESIAE.

Maxima omnium est Mediolanensis, Palmerio teste. Religiosissima et venerabilissima S. Joan. Lateranensis Romae — Pulcherrima et ornatissima intus Senensis, foris autem Florentina, qua non est augustior — Circuitus extra ecclesiam praestantissimus est Pisanus — Adde his ecclesiam S. Antonii Patavii.

TEMPLA MINORA.

Templum montis Oliveti, Neapoli. — S. Michaelis Bononiae — Sacellum S. Joan. Baptistae Genuae.

ALTARIA.

S. Jacobi Pistorii — Summum altare in Carthusia Papiensi.

COEMITERIA.

Campus Sanctus Pisis — Ager Sanctus Romae.

MONUMENTA. SEPULCHRA.

S. Augustini ex alabastro Papiae — S. Dominici Bononiae —. Galeacii Ducis Mediolanensis, in Carthusia Papiae — Quorundam ducum Venetorum in eadem urbe (Venetiis) — Filiorum Cosmi Medices Florentiae ad S. Laurentium. Alexandri Imolae et Crotti Iureconsultorum Bononiae, Decii Pisis — et inprimis Hadriani papae VI. Romae. Horum autem omnium urbium studiosissima fuit Bononia, inde Patavium et Roma.

CARTHUSIAE ET MONASTERIA.

Florentina et Neapolitana situs amoenitate. Papiensis et Ferrariensis cellarum et reliquarum elegantia — Monasterium S. Michaelis Bononiae — S. Mariae de portu Ravennae — S. Georgii Maioris extra Venetias.

CAMPANILIA.

Florentinum inprimis — Pisanum — ac S. Marci Venetiis.

OBLIQUAE ET PENSILES TURRES.

Campanile Pisanum. Turris Asinaria Bononiae. Est et Ravennae quae inclinatur, sed forte ruinam minatur.

BAPTISTERIA.

Augustissimum Pisanum — Ornatissimum Florentinum — elegans Parmense, praesertim ipsorum laborum — Pistoriense — potes addere Constantini, quod Romae ad Joan. Lateran. est.

LOCA RELIGIOSA.

Religiosissimum S. Maria de Loretto — inde La Nunciata Florentiae — S. Maria de Consolatione et altera, de populo Romae — S. Maria de Carmo Neapoli. — S. Rochus Venetiis — S. Antonius Patavinus Patavii.

HOSPITALIA.

Utrumque Mediolanense — inde Senense postremo Florentinum.

BIBLIOTHECAE.

Celeberrima Vatican a Romae — ornatissima et sumptuosissima Urbinas — optima fere. Florentina Medicum, et S. Marci Venetiis, et S. Antonii ibidem,

STATUAE EQUESTRES.

Pulcherrima Romae ad S. Joan. Lateranens, altera Papiae. Patavii una et Venetiis II. modernae.

AMPHITHEATRA.

Amplissimum Romanum — integerrimum Veronense inde Puteolanum. Apud Traiectum circumferentia tantum restat.

ARCUS.

Romae plures. Ariminii unus.

URBES MUNITISSIMAE.

Pleraeque fere. Ferraria — Patavium — Tervisum — Brixia — Mantua — Cremona — Luca.

ELEGANTISSIMAE.

Ferraria — Verona — Genua — Venetiae — Florentia — Bononia — Sena — Mantua — Patavium — Roma.

PALATIA.

S. Georgii Romae. ibidem Cardinalis de la Valle — Domini Ferdinandi Ursini — Item principis Salernitani Neapoli — Strozarum et Medicum Florentiae — Pompeii Campegii et [1]) Bononiae — Ferrariae aliquot, praesertim illius Medici — comprimis Andreae Doriae Genuae.

---

1) Hier fehlt der Name in der Handschrift.

PORTICUS.

Frequentes sunt elegantesque Bononiae, frequentissimae Patavii.

TURRES AEDIUM.

In his civitatibus communes sunt — Astae, Papiae, Albae Pompeiae, Viterbii, Pisae, Ravennae, Bononiae et Genuae, sed in his utrisque rarius.

FORA.

Omnium pulcherrimum est Senense — Mercade Romae. Peramplum est Neapolitanum PIAZZAE, ut vocant.

Incomparabilis Bononiensis — S Marci Venetiis, Mediolani ad praetorium. — Patavii.

PRAETORIA.

Incomparabile Patavinum — Magnificentissimum Venetum — Florentinum.

ARCES.

Mediolanensis. Caietana. Citadella Florentina — Neapolitana nova, sed parum ad priores. Arx ducis Ferrariensis prope Mutinam. Arx Tridentina ornatissima omnium.

BELVIDERE.

Romanum, Neapolitanum, Ferrariense, Mantuanum.

PULCHERRIMAE FEMINAE COMMUNITER.

Senis. Caietae. Anconae — Albae Pompeiae et Savilliani.

HORTI PRAESTANTISSIMI.

Molae multi — Andreae Doriae Genuae — Florenciae in monasterio al Angelo — Romae in Quirinali pontificis. Tridenti prope arcem.

FONTES SALIENTES.

Ad Puteos regales et in omnibus palatiis Neapoli amoenissimi. Ornatissimus Senensis inde Ariminensis. Rudis sed eximius qui in foro Neapolitano est. Puteus Loretanus unicus est.

LAVACRA.

Magnificentissimum et elegantissimum Neapolitanum ad Puteos regales. Amoenissimum Ferrariense, quod circulare est, in Belvidero.

POSSESSIONES VEL PRAEDIA.

Frequentissimae sunt circa Florentiam — amoenissimae circa Genuam, circa Senam. Bononiam pauciora. Roma quoque permulta — Pratum non ita multa, sed elegantissime sita.

SIGNORIAE.

Tres omnino scio per totam Italiam — Venetum — Senensem — Lucensem. — Genua quoque Signoriam habet, et libera est, sed dubie.

PORTUS MARIS.

Amoenissimus et maximus Anconitanus. Inde Genuensis, Venetus, Neapolitanus.

REALTI.

Mediolanense. Venetum.

HOSPITIA.

Ferrariense ad angelum, pendit quotannis CCC. Sc.
Mantuae ad tres reges.

ROMA.

SCRIPTORES DE VETUSTATE URBIS.

Pomponius Laetus.
Franciscus Albertinus 103.
Rhometypii autor. Antonius N. etc.
Fulvius.
Calvus Ravennas.
Blondus.
Joannes Bartholomeus Marlianus.

PONTIFICES POSTERIORES.

	A.		M.		D.
Pius II. Senensis	5	—	11	—	26.
Paulus II. Venetus	6	—	2	—	0.
Innocentius VII. Genuensis —	7	—	10	—	23.
Alexander VI. Valentinus —	11	—	0	—	11.
Pius III. Senensis	0	—	0	—	30.
Julius II. Savonensis	9	—	4	—	1.
Leo Florentinus	8	—	8	—	20.
Adrianus VI. Traiectensis	1	—	0	—	4.
Clemens VII. Florentinus	10	—	10	—	6.

Paulus III. Romanus. Sedit iam tribus annis.

Observationes antiquitatum et aliarum rerum magis memorabilium quae Romae videntur. Collectae per me Joannem Fichardum J. C. in eadem urbe Mense VIIbri et VIIIbri. Anno M. D. XXXVI.

Quandoquidem Topographiam antiquae Romae complures retroactis annis, omnium vero novissime et diligentissime Joan. Bartholomaeus Marlianus patricius Mediolanensis conscripsit, opera illorum, quantum vetustatem ipsam attinet, contentus, presentem solum urbis formam statumque, tum ea loca quae ex veteribus vel aedificiis vel templis vel universis denique ruinis hodie supersunt, visuntur et cognoscuntur coniecturis certis, hic obiter memoriae ergo annotare volui. Quibus tamen ea etiam interdum inserui, quae licet minime extant, tamen circa ipsa loca quondam fuisse, certis quibusdam coniecturis approbatur. Quanquam interim mihi verissimum videatur, quod Marlianus in ipso I. lib. I. capite scribit, formam urbis adeo esse mutatam, ut pristini situs vestigium vix retineat, neque Romulus ipse, si reviviseceret, ubi suam posuisset urbem, agnosceret: quod accidisse certum putat propter aedificiorum ingentes ruinas, quibus pluribus in locis montibus valles ita sunt aequatae, ut ubi montes ipsi incipiant aut desinant non facile possit dignosci. Est autem pro urbis amplitudine difficillimum, certa quadam ratione, discretisque regionibus illam describere; tum quod inter se vel ita cohaerent loca omnia, ut separari commode non possint, vel ita invicem distant etiam, ut simul colligi difficile sit: tum quod eo potissimum

ordine, quo demonstrari, perlustrarique solet, memoriae causa in litteras referenda videatur. Ille vero, qui urbem perlustrat, regiones parum considerat, sed uno eodemque itinere ut quaeque vel hinc vel inde occurrunt (dum ad quaedam etiam, ut in huiusmodi obambulationibus fit, digredimur) inquirit atque perspicit. Ut tamen non omnino sine scopo (quod aiunt) erremus et incerti vagemur, ea quae ordine concipi non possunt, primo annotabo, deinde quae certis regionibus inclusa videntur, certius aliquanto persequar.

DE URBE IN GENERE.

Urbis ambitum vulgo XXX. milliarium faciunt, sed id re ipsa longe secus habet. Marlianus subducto circuitus urbis stadiorum diligenti numero, tradit eum tredecim millia passuum non excedere. Lib. I. Cap. V. et Cap. VIII. Id quod mihi multo verius videtur. Moenia ipsa certam formam, id est, quod vel orbicularem vel quadrangularem appellare possis, non constituunt, sed secundum montium circuitum, locorumque situm ita deducta sunt, ut et contra hostes, et alia incommoda tutissima essent. Neque dubium videtur, quin illa super fundamentis priscis, nunc existunt exstructa. Turres autem ipsorum murorum CCCLX. numerantur, quarum multae sunt collapsae, multae ita vetustate corrosae, ut in dies ruinam minentur.

Portae (Marlian C. VIII. L. I.)

Portarum antiquarum numerum et nomina apud Marlianum habes. Illae autem, quae ex illis hodie restant, inque usu sunt, haec sunt, et his, nostro tempore, nominibus appellantur.

OLIM

OLIM PORTA	HODIE PORTA
Flumentana et dein Flaminia dicta.	Porta populi, ibi templum Mariae de populo.
Collatina.	Pinciana.
Quirinalis, Aegonensis etiam, postremo Salaria.	Salaria etiam nunc.
Viminalis vel Ficulnensis.	S. Agnetis vel Numentana.
Esquilina ut Marlianus, nam Fulvius Tiburtinam putabat. Tort, facit utramque.	S. Laurentii.
Naevia vel Labicana.	Maior a S. Maria maiore.
Coelimontana vel Asinaria.	S. Joannis.
Gabiusa dein Metrodii dicta.	Gabiusa quod ad Gabios oppidum, hodie Gallicanum recta itur.
Latina.	Latina quae in Latium. Est prope ecclesiae D. Joan. Evangelistae.
Capena dein Appia ab Appio quia viam Appiam munivit — quondam etiam Triumphalem, quondam Fontinalem.	S. Sebastiani.
Tergemina aliquando etiam Hostiensis quia Hostiam mittit.	S. Pauli.

TRANS TYBERINAE.

Portuensis quae ducit in portum Hostiensem.	Ripae vel Portese.
Aurelia.	S. Pancratii.
Septimiana.	Subtus Janum quae Janiculo subiacet.

MONTES URBIS VII.

Mons Capitolinus.	Capitolinus hodie a Capitolio quoque nominatus.
— Palatinus.	Ubi domus Neronis et Circi maximi ruinae, proximus capitolino.
— Aventinus.	E regione Palatini, super quo templum Sabinae olim Dianae, ubi primum monasterium coepit S. Dominicus.
— Vaticanus.	Ubi nunc palatium Papae est.
— Janiculus	Vaticano proxime cohaerens.
— Coelius olim et Querquetulanus.	Ubi templum Fauni rotundum, nunc S. Stephani, est Hungarorum.
— Coelicolus vel Coeliolus.	Ubi nunc S. Joan. Evang. olim Dianae.
— Quirinalis.	Mons caballinus hodie, licet Blondus aliter censuit.

Mons Viminalis ubi Thermae Diocletiani et est inter istos II. medius.	Hodie tres illi colles coniunguntur, ut vix dirimi posse videantur, quod accidit propter ingentes aedifici[illegible] ruinas.
— Esquilinus.	

Ex his VII. montibus, Vaticanus et Janiculus Trans Tyberini sunt, reliqui citra Tybrim.

PONTES VII.

Pons Milvius distat ultra primum lapidem ab urbe in via Flaminia.	Molvius.
— Aelius ab Aelio Hadriano, cuius prope eum moles Sepulchri erat.	S. Angeli omnium pulcherrimus.
Vaticanus vel Triumphalis.	Eius pilae tantum adhuc videntur e regione hospitalis S. Spiritus.
— Janiculensis vel Aurelii.	Pons Xysti, a Papa Xysto, qui eum restauravit, propter advenientes in Jubileo.
— Fabricius olim et Tarpeius.	Pons IIII. capitum, a quatuor marmoreis simulacris quadrifrontibus in aditu collocatis. Per hunc itur ad insulam.
— Esquilinus olim et Cestius.	Pons S. Bartholomaei.
— Senatorum Sive Palatinus.	Pons S. Mariae Aegyptiacae.

Sublicius omnium antiquissimus et idem deinde dictus Aemilius.	Non extat, vestigia tamen, quae in medio alveo fluminis, Supra Navalia parent, istius putantur.
[illegible]lia olim ubi et [illegible]c sunt.	

DE TYBERI.

Tyberis ex Apennino oritur paulo super Arnum, tenuis primus ut ait Marlianus, deinde XLII. amnibus auctus excrescit. Hic urbem a Septentrione ingrediens, murorumque extremam partem, Flaminiamque portam a sinistra relinquens, quanta est vallis Martiae longitudo, fluxu parum obliquo et retorto defertur, mox sensim a Septentrione in occasum conversus, emicycli formam constituit, cuius convexum Vaticanus, concavum vero Martius existat campus; infra molem Hadriani ad pristinum cursum redit, ubi oblique in meridiem versus defluens, inter Hostiensem et Portuensem portam urbem egreditur, inque mare Tyrrhenum prope Hostiam, uno legitimo se exonerat ostio. Latitudo dissimilis est, apud pontem S. Angeli vix, neque medium Moganum nostrum [2]) aequat, ad pontem Xysti duplo et amplius latior. Cursus illius ex Burgo S. Angeli optime videtur. Profunditatis mediocris est, accidit tamen, quanquam raro, ut mirum in modum auctus, etiam in urbe ipsa restagnet, quod tum quidem ominosum habetur, habitumque antiquitus etiam fuit, unde Plinius. = Quinimo vates intelligitur potius monitor, auctu semper religiosus. = De quo Ludovicus Gomelius rotae auditor libel-

2) Die Breite des Mains bei Frankfurt am Main.

lum aedidit. Nostra memoria sub Clemente VII. P. M. bis ad miraculum usque excrevit, atque ita in urbe restagnavit, ut ipsi non mediocriter ab interitu timeretur. Apud templum Mariae de Populo, propeque portam Flaminiam in memoriam alterae exundationis in muro leguntur hi versus.

Septimus auratum Clemens gestabat hetruscus
Sorte pedum, huc saliit quum vagus usque Tyber.
Quippe memor campi, quem non coluere priores
Amnibus e potis in nova tecta ruit.
Utque foret spacii implacabilis ultor adempti
Et Cererem et Bachum sustulit atque lares.
Restangnavit VIII. Idus Octobris.
Anno MDXXX.

Signum quo usque ascendit, altitudinem duorum hominum fere accedit a terra. Item in circo Flaminio, hodie Campo Agonico prope portam palatii Cardinalis [3]) legi tabulam quandam, muro in alto inclusam, ita continentem.

(Hier folgt im Original eine leere Stelle.)

Praeterea in exteriori turri Burgi S. Angeli duae similiter tabulae leguntur his verbis.

Memoriae.
Inusitati Auctus Tiberis Amnis.
Ad Hoc Signum.
Quo Roma Sereno Tempore Facta Est.
Tota Navigabilis.
VIII. Idus Octobris MVXXX.
Clem. VII. Pont. Max.
An. VII. Gavido Medices.
Arcis Praef. Posuit.

---

3) Der Name fehlt in der Handschrift.

Altera proxima.

Alexandri Borgiae Papae VI. anno IIII. die V. Decembris. M. CCCCLXXXXV. Tiberis ad hoc signum inundavit.

DE TEMPLIS ET SACELLIS IN GENERE.

Templa et Sacella in urbe passim videntur pene innumerabilia. Ex his, quae ex Ethnica vetustate supersunt, singularem habent formam. Pleraqua enim rotunda tantum sunt (quanquam et quadrata fuerint quaedam) neque fenestras habent, sed in summo tholo foramen solum rotundum patet, per quod penetrat lux et etiam pluvia. Item unus tantum ad illa est aditus, unaque porta. Unde Var. »Omne templum debet esse continuo septum, nec plus quam unum introitum habere«. Praeterea et hoc templa apud veteres habebant, quod in sublimi condita gradibus ascendebantur, uno Consi excepto. Praedicta omnia hodie videntur in Templo Fauni, Castoris Pollucis, Bachi, Pantheo et pluribus aliis, gradibus tamen non ascenduntur hodie, quod urbs toties repetitis ruinis, incredibilem in modum excrevit, de quibus inferius annotabo. Reliqua templa a nostris olim condita, communem habent formam. Exornata sunt satis, pavimenta tesselatim composita, diversicoloria, maximis orbibus ex marmore porphyretico vel pario hinc inde passim interpositis, et instar speculi relucentibus, maxime apud Salvatorem, ubi et somptuosissimum organum. Columnae striatae per transversum tanquam turno, item pleraeque strias in longum habentes, ex vario genere marmorum, non in templis solum, verum etiam in urbe passim videntur. Potiores autem celebrioresque ecclesiae sunt istae.

Septem ecclesiae:
- S. Pauli extra muros, per portam Hostiensem. Ibi effigies Musarum.
- S. Sebastiani extra portam Capenam. Ibi Hippodromus.
- S. Joan. Lateranensis.
- S. Crucis in Hierusaleme.
- S. Laurentii.
- S. Mariae maioris in Exquilino.
- S. Petri in Vaticano.

Praeterea Mariae Rotundae, id est Pantheon. — S. Mariae Minervae est Predicatorum. Istic Papa quotannis XL. puellas virgines Romanas elocat, velatas ne cognoscantur, dote publica. — Ecclesia Germanorum. — S. Laurentii in Damaso, ubi quotidie missae cantantur a Symphoniacis. — Maria Populi. — Maria de Consolatione. — Utraque Maria miraculis clara est, magis tamen illa de Consolatione. — Ara Coeli. — Habent et Hispani et Galli suas istic ecclesias, quemadmodum Germani. Singulaecque gentes ex suae tantum nationis hominibus Sacerdotes istic habent. — S. Salvatoris. Hoc quoque memoria tenendum, multa Sacella templaque Sanctorum hodie ex illis Diis, quibus olim sacra fuerunt, cognomina retinuisse, ut Salvatoris in Aerario, istud hodie vetustate collapsum, in profanos usus conversum est. — Salvatoris de pietate. Item S. Nicolai de Archimoniis. — S. Nicolai in carcere. — S. Petri in carcere (ubi Tullianum fuit). — S. Mariae in porticu. — Minervae — de febribus — est etiam S. de inferno. — S. Laurentii in lucina,

quia ibi Junonis Lucinae templum. S. Andreae in mentuza, corrupto vocabulo, quod ibi Jnonis Matutae et multa similia.

FORMA URBIS.

Qui totius urbis formam situmque videri cupit ex Pantheo, quod umbilicus est praesentis Romae, id commodissime potest. Item et ex Burgo S. Angeli, monteque Capitolino. Ego tamen certam aliquam concipere vel oculis vel mente non potui, ita montibus ipsis, hortis, et locis in urbe cultis aedificia passim dividuntur. Si moenia ipsa longissime distantia circumspicis, tum considerare aliquo modo veteris urbis amplitudinem potes. Hodie vero istud spatii, quod iisdem includitur, vix tertia ex parte habitatum videris; hortis, agris, vineisque hinc inde existentibus. Omni tamen urbis regione inserta sunt aedificia et sacella, quanquam sparsim. Foris possessionum (ut vocant) satis, a nullo tamen latere numerosius, quam eo quod hortos Pontificis in Vaticano, Burgumque S. Angeli respicit. Urbs interior elegans est comprimis. Strata viarum ex lapide coctili ut sunt Venetiis, breviori crassiorique. Viae ipsae communiter angustiores sunt quam latiores. Omnium autem celeberrima, frequentissimaque est, quae a Ponte S. Angeli ad campum Florae usque perducit, nam cum ipsa in tres subdividatur vias, omnes mercimoniis plenae sunt. Bibliopolia in iisdem multa, in quibus doctos istic animi causa quotidie quasi convenire, et conferre inter se, variis de rebus observavi. Eodem modo et ea platea, quae recta ex campo Florae descendit, prope aedes Pompei, habitatur. Istic vero et Judaei agunt, et numismata cuduntur. Via quae a Burgo

S. Angeli in palatium Pontificis ducit omnium maxime regalis. Via Julia autem (a Julio pontifice facta) reliquarum rectissima, longissima et amoenissima videtur. Ea prima est a ripa Tybris, et ad pontem Xysti usque descendit. Fora sunt diversis in locis, potissimum tamen apud palatium S. Georgii, circaque campum Florae, et circa pontem S. Angeli cis Tybrim. Item ad Mariam rotundam. Forum piscarium est ad templum S. Angeli, ubi omnes mensae marmoreae quadrae sunt. Vivi autem pisces ad predictum pontis S. Angeli locum venduntur. Caeterum est etiam forum in Agonico campo, istic die Mercurii singulis septimanis venduntur vestes, panni, gladii et reliqua omnis generis, etiam cibaria. Quemamodum in campo Florae equi omni die.

Palatia passim per urbem habet magnificentissima, quae porticus suas non foris, ut Bononiae, sed intus habent, altis conspicuisque ex marmore columnis conspicuas. Omnium vero magnificentissimum est et amplissimum Palatium S. Georgii prope Campum Florae, ubi habitavit olim Cardinalis de Medices et nunc est Cancellaria. Exstructum est illud Julii temporibus a Cardinale S. Georgii, maxime tamen ex spoliis Amphiteatri, quod eo latere, quo respicit urbem fere in totum non modo nudatum est, sed fere disiectum, et Tyburtini lapides ad hoc palatium transportati. Habet autem hoc palatium inclusum latere sinistro, templum S. Laurencii in Damaso, quod est inter insigniora; reliquis autem lateribus circumquaque Tabernas pene innumerabiles. Et in ipsa ad ingressum sui porticu, statuae duae sunt, humana statura non paulo longiores, muliebres, integrae, faberrimeque sculptae, in eum locum,

nescio unde translatae. Elegans splendidumque est et Fernesiorum palatium (ex qua familia praesens pontifex est) sed nec media dum sui parte absolutum. Fontes istic rarissimos vidi, aqua enim cysternali et Tyberina (quae quottidie per urbem circumfertur) utuntur. In eo tamen campo, quod est ante palatium in Vaticano, fontem habet praealtum, pluribus salientibus aquam suppeditantem, nec memini me alium Romae vidisse eius generis. Urbs denique tota cis Tyberim est, et urbs antiqua adhuc citerior et in montibus sita fuit, ubi restat Capitolium et Amphitheatrum. Quantum vero ipsum urbis solum tot annorum ruinis creverit, vel ex Pantheone satis deprehendi potest, quod olim tot gradibus ascendebatur, quot nunc descenditur, id quod et basis Columnarum in ipsius porticu existentium, et area ex quadrato lapide, superioribus isthic annis detecta, ostendit. Item quod in locis profundioribus varia saepenumero inveniuntur aedificiorum vestigia, quemadmodum in cella vinaria et stabulo Ursinorum in campo Florae (vide Marlianus fol. 134), Pompeiani Theatri vestigia videntur. Neque mirabitur illa, qui hodie vel Septem Salas iam superius vineis obdutas, vel eas ruinas, quae ex templo Pacis restant, rupium instar disiectae iacentes viderit consideravitque.

DE URBE SIGILLATIM.

CAPITOLINUS MONS.

Annotatis igitur utcunque, quae in genere de urbis forma situque in memoria tenenda videbantur, praecipuorum deinceps locorum observationem persequar. Et inprimis Capitolium montem, tanquam omnium dignissimum et sanctissimum. In eo ipso

itaque ascendenti recta Capitolium (hoc est palatium, in quo Praetor Romanus, puto Senatorem urbis vocant, habitat), ad dextram vero palatium II. Conservatorum, ad sinistram templum Ara Coeli, (utrisque palatiis multo altius) occurrit. In medio est satis lata planities. Utrumque autem palatium Capitolium generaliter dicitur, nam cum ex ipso veteri Capitolio nunc nihil supersit, sane incertum est Capitolii appellationem vel huic vel isti attribuere. Non dubito autem, quin Capitolium vetus utrunque locum occuparit.

Praetoris igitur Palatium, nihil quod ego viderim, vel ex aliis audiverim, memorabile continet. Oblonga quadrataque forma est. Intus aulam habet admodum amplam, in qua causae civiles criminalesque aguntur, ipso Praetore iudicio praesidente. Nihil ornati conspicitur. Picturae quae paucae in ea fuerunt, iam senio obliteratae sunt. Breviter, et intus et foris vetustate tantum, veterique Romano nomine conspicuum est. Ascenditur intus clivo continuo, mulis potius quam hominibus facto. Foris parietes superiorum praetorum insigniis oppleti sunt.

Palatium vero Conservatorum et amplius multo et splendidius est. Habet enim tam foris quam intus porticus. Habet in medio aream sub die elegantem, habet adiunctos hortos etc. Primum igitur ante porticum istius palatii foris duo pari forma marmorea fluviorum simulacra, seminuda, et invicem se respicientia, mirandae magnitudinis videntur, quorum alterum Sphynga Aegypti peculiare animal, alterum tygridem Armeniae truculentam feram, cui dextri innituntur cubito, habent, sinistris autem utrumque cornu copiae, rerum affluentiam significans, tenet. Unde quidem volunt, hoc Tygrim, illud vero Nilum esse.

Sphinx facie foemina, et capitio (utrinque infulis dependentibus, quasi sacro) tecto capite depingitur. Caetera leo est, et sic vidi multoties Romae in statuis. In horto tamen Burgi S. Angeli vidi duplicem Sphyngem, alteram virili, alteram muliebri capite, caetera leones, finguntur autem leonum iacentium instar.

Praeterea in frontispicio ipsarum aedium aeneum lupae simulacrum videtur, quod conditores urbis lupa enutriti sunt.

In ipsa autem porticu extat ingens aeneum caput, quod teste Lampridio, demptum colosso Neronis, suae imposuit Statuae Commodus Imperator.

Intra limen Palatii a dextris signum aereum auro perfusum nudi Herculis, et adhuc imberbis, dextra clavam, sinistra Hesperidum aurea mala tenens, conspicitur, quod in Foro Boario in ruinis arae maximae repertum fuit. Minus aliquanto est humana statura. D. Gysbertus medicus, cum apud eum essem, monebat me, ut ipsa mala in Herculis manu diligenter inspicerem, inde enim me cognosciturum, quod essent mala aurea.

Non procul inde fragmentatim iacent et crura et pes alterius cuiusdam marmorei colossi Ungues pedis Spithama mea fere sunt latiores. Caput eiusdem ingens, alteroque aeneo longe maius, in media area iacet.

E regione Herculis cisterna antiqua videtur, nunc tamen satis splendide restituta cum hoc versiculo.

Vas Tibi Condidimus, Pluvia Tu Juppiter Imple.

Post eam cisternam visuntur marmorea signa parietibus inclusa L. Veri Antonini de Triumho Parthico, sive M. Antonini de Triumpho Dacico, sublata ex aede S. Martinae, ut ibidem habet inscriptio.

Sunt et alia plura marmorea signa circumquaque in inferiori parte Palatii huius posita. Sed quae in tanta copia non curantur.

Item ingredientibus palatium ad dextram tabula quaedam marmorea posita est superioribus annis, praeteritorum Conservatorum leges quasdam continens, cum sanctione, ad imitationem vetustatis, quae leges et in tabulas incidere, et in Capitolio asservare consuevit.

In superiori Palatii parte primum variae marmoreae et viriles et muliebres Statuae occurrunt, faberrime elaboratae. Ad sinistram vero scalarum, patet aula quaedam elegantissima. In ejus superiori parte, ad medium parietis posita videtur maxima quaedam marmorea Statua, Leonis Pontificis, sedentis; pulcherrime exque solido et uno marmore facta. Imposita autem est quasi altari cuidam, cum hac inscriptione.

Optimo Principi Leoni X.
Med. Joan. Pont. Max.
Ob Restitutam Restauratamque
Urbem, Aucta Sacra, Bonasque Artes, Adscitos Patres, Sublatum Vectigal Datümque Congiarium S. P. Q. R. P.

Ad sinistram sedentis illius Leonis, paulo tamen inferius est pulpitum vel suggestum quoddam, unde cives Romani creantur et promulgantur cum hac inscriptione.

Romanum virtus non nomen efficit.

Neque tam humile est opinione ipsorum, civem Romanum esse, quam Erasmus facit, nam et dignitatis habetur, neque omnibus temere confertur; quanquam re ipsa non multo sit amplius aliis.

In ista autem aula, adiunctisque conclavibus et aulis, praestantissimae sunt ex veteribus Romanorum historiis picturae, in quibus cernere licet antiquorum Romanorum togas (Venetorum Senatorum similes), item nuda militum brachia et genua, tibialia, succinctoria, calceos multis cordis incruciatis circa pedem ligatos, quae tamen expressius in Statuis marmoreis ubique apparent. Ibidem quis modus fuerit feriendi securi, caedendi virgis, alligandi palo etc.

Circumposita per suos loculos et in his locis sunt vetera Deorum hominumque simulacra, in quibus tamen potissima habentur, Satyri statua pedibus caprinis marmorea, et duo simulacra aenea, forma invenili, alterum stans servi habitu, alterum nudum pueri sedentis curvato corpore e planta pedis acu spinam evellenti

In hoc quoque Palatio Conservatorum causae aguntur et diiudicantur, licet earum partium magis sit Reipublicae incolumitati, urbisque decoro et necessitatibus consulere.

Post Palatium hoc per hortos recta itur ad rupem Tarpeiam prope coniunctam, est autem illa, ubi nunc quoque facinorosi cives Romani puniuntur. Ex illa pulcherrimus patet in urbem prospectus.

Maxima campana, quam ego Romae audivi, quaeque omnino est, in Capitolio est, illa tantum, ubi supplicium de aliqno sumendum est, et in summis festivitatibus Pontificis etc. pulsatur crebro per diem.

Ab altero latere montis Capitolini, in monte est Ara Coeli, ubi alii domum Octavii Augusti, alii olim Templum Jovis Feretrii fuisse dicunt. Templum hodie est Franciscanorum, oblongum, in medio splendide stratum, utrinque negligentius. In eo est sepulchrum S. Helenae. Item Reginae

Bosniae, Item ante fores priores sepulchrum Blondi.

In templo Arae Coeli maximae columnae mormoreae extant, per quarum unam foramen transit, cui per iocum aures admotae sentiunt sibilum ab altero ad aliud foramen inspirante, quem dicunt a vespis in columna clam inclusis edi, ad quod festiviter, logus, immo nun dubito, inquam, quin vespas illas in cerebro tuo clam habeas inclusas. Ich will woll glauben, das du Wespen im Hirn habst.

Circa Sepulchrum Helenae columnae IIII. marmoreae versicolores pulcherrimae, instar vitri resplendentes, tum leves sunt; et tabula istic appensa vult ipsum altare omnium fuisse primum, quod Christo fuerit excitatum.

Ara Coeli ascenditur CXXVIII. gradibus, semper inter octenos interposita aliqua planitic. Ad sinistram multae sunt marmoreae imagines, quasi in tabulis sculptae, eo modo et ordine, quo videmus in veterum sarcophagis. Tempore autem passim collectae, ad ascensum istorum graduum, tanquam in locum conspicuum positae sunt.

Ad gradus alterius lateris, qui pauciores sunt, Obeliscus extat in suprema parte ferens cineres; sed nihil ad alterum in Vaticano. Nam neque ex solido lapide est neque vel altitudine vel crassitudine conspicuus.

Ibidem prope in horto Arae Coeli, Palma arbor, ramos in cacumine habens, quales pinguntur in manibus Martyrum, item in manibus victoriarum in templis, licet illae plerumque trophaea portent.

Porro, si iuxta Palatium Senatoris Capitolino descendamus, ad sinistram ad Tullianum perdu-

cimur, locum carceris foeditatem etiam nunc egregie prae se ferentem. Ipsum Tullianum nunc divo Petro in carcere (quod et ipse in eo olim custoditus sit) sacrum est. Locus est profundus, frigidus, et angustus, paulo hybernaculo meo Francofordiae latior. In eum descendi aliquot gradibus.

E regione istius prope viam in angulo quarundam aedium Marforii statua (quam Marlianus Jovis Panarii putat, alii Rhenum, quod citius credam) recumbit, ad eum modum iacens, istiusque magnitudinis fere, cuius alterae illae duae ante Palatium Conservatorum. Hic frater est Pasquilli.

Inde ad dextram redeundo, perducimur ad arcum Severi Septimii, valde elegantem, marmoreum. De cuius inscriptionibus utrinque vide Marlianum. Forma est quadrata trium portarum. Fuit olim ut facile licet aestimare admodum altius, tamen nunc terra aggesta tempore, portae ultra tertiam suae partem breviores.

Inde iri ad Vespasiani et Constantini arcus poterat, sed de illis eo ordine annotabo, quo vidi.

Ad radices Capitolii extant octo ingentes columnae, de Concordiae Templi porticu, cum inscriptione.

Senatus Populusque Romanus Incendio
Consumptum Restituit.

DE VALLE INTER CAPITOLIO ET PALATINUM.

Altero quodam die, via iuxta ecclesiam Mariae de Consolatione (quae angusta est, tabulis tamen donariisque votivis refertissima, eidem adiunctum est amplum Nosodochium) perductus sum in Forum Romanum quod extat in valle inter Capitolium et

Pala-

Palatinum, nunc cultum est ab agricolis in quibusdam locis. In eo templum Augusti fuit. Super quod deinde Caligula Imperator a colle Palatino ad Capitolium pontem duxit marmoreum, ambitiosissimum, sustentabatur enim LXXX. ingentibus columnis candidissimi marmoris. Harum hodie tres ad huius, tres ad illius montis radices adhuc stantes videntur, crassae sunt et altissimae, striisque rectis.

Secus pontem in medio foro e regione Divi Hadriani extat ingens marmorea columna Marlianus putat unam ex illis, quae arquum aeneum inauratum Domitiani olim sustinebant.

Nec procul inde vestigia Templi Faustinae extant, et porticus variis marmoribus exornatae, columnarum ingentium cum huiusmodi inscriptione.

Divo Antonino et Divae Faustinae

Ex S. C.

Forum Romanum brevis hodie spatii visitur, neque olim multo fuit amplioris, quum Plinius scribat »Brevi quidem spatio forum, sed inter urbis ornamenta »perspicuum.« Non autem fuit rerum venalium, sed eorum quae ad iura convenirent.

Lacus Curtii in medio hoc foro fuit, prope arquum Domitiani, de quo paulo ante.

Templum Vestae inter Capitolium et Palatinum fuit, ubi Mariae Gratiarum aedes.

Templum Romuli stetit, ubi nunc aedes S. Theodori, et ibidem Lupercal.

Via nova fuit per vallem inter Capitolinum et Palatinum producta.

Super Faustinae porticum eundo videtur Templum Castoris et Pollucis, forma sphaerica, lumen ex foramine tholi accipiens, habet portas

aereas, hodieque D. D. Cosmae et Damiano sacrum est.

Ubi nunc S. Hadriani, ibi olim Saturni templum fuit.

Inde Templi Pacis ingentes et stupendae ruinae videntur, quod olim a Vespasiano aedificatum, quantum fuerit, vide apud Marlianum. Habuit maximas pulcherrimasque columnas, quarum una adhuc ibidem est erecta, tantae crassitudinis, ut tribus ulnis vix amplectitur; estque omnium columnarum Romae adhuc extantium haec maxima et pulcherrima. Templum hoc incendio concidit. Rudera lateritia pleraque sunt, ex lateribus latis, sed tenuibus. Fragmenta incredibilis magnitudinis. Non procul distat a Mariae Novae aede.

In hortis Mariae Novae, Pomponius Laetus collocat Templum Concordiae et Aesculapii. Fulvius putat Isidis et Seraphidis, Marlianus vero Solis et Lunae idque ex duabus testudinibus etc.

Inde prope Mariam Novam stat arcus Titi, positus a S. P. Q. R. reliquis simplicior, sed propter trophaea Hierosolimitani nobis, reliquis visu gratior. Inscriptionem quaere apud Marlianum. Non est admodum altus; est marmoreus, et omnium nunc existentium antiquissimus. In interioribus eius parietibus sculptae sunt victoriae tanquam virgines volantes, et portantes trophaea; arma vacua super hastili. Item tabulas Moysis, quarum formam libuit observari, et templi candelabrum eius formae quae pingitur. Reliqua vide apud Marlianum.

Hunc arcum transgressis, paulo post occurrit, illud omnium Romanarum antiquitatum amplissimum

et magnificentissimum Amphitheatrum. (Inter Caelium et Esquilias extat). De quo vide copiose Marlianum, Fol. 107. Forma est ovali, et duplici ordine porticuum cinctum. Structura tota magnifica et altissima. Restant adhuc quatuor ordines. (IIII. Stockwerk). Caepit hoc Amphitheatrum LXXXVII. millia hominum. Structura ex lapide Tiburtino. Ex hoc priori latere nudatum est, ut supra.

Eius est magnificentiae, ut nemo satis eius contemplatione exsatiari possit; neque ex ullo monumento Romani populi amplitudo et maiestas facilius considerari potest. Quid si olim vidissemus! cum in singulis arcubus marmoreac statuae erant, cum incrustatior! eum integrum erat! Intus sui multo quam foris dissimilius est. Sedentium loca et cunei, gradusque ordinum pleraque parte confusi. In medio area est ingens, quam Harenam vocarunt veteres. Solent Romani hoc etiam tempore in septimana sacra Paschalis istic agere passionem Christi, et alia, populo spectante.

Per hoc deinceps itur ad VII. salas, et Lateranensem. Sed ut ad Palatinum veniam, redeundum inde est ad dextram unde venimus.

Prope hoc amphitheatrum et ante arcum Imp. Constantini extat lateritia quaedam et rotunda moles, olim Mèta Sudans dicta, quod ex ea aqua manaret, qua plebs ex proximi amphitheatri spectaculis sitim extingueret. Est instar metae, sed iam plus dimidia parte decidit; non fuit crassa admodum, altitudinis est ad sesquihominis staturam.

Proxime adest Constantini Imperatoris arcus, ad angulum Palatini, omnium integerrimus et pulcherrimus, adde etiam maximus. In interiori parte Triumphi figurae sunt, inferius autem et foris victoriae

allatae, et milites ferentes trophaea. In interiori parte a dextris et sinistris legitur, hinc

Liberatori Urbis

illinc

Fundatori Quietis

superius exstat.

Votis X. Votis XX.

Reliquam inscriptionem vide apud Marlianum. Fol. 89.

Commendatur hic arcus a pictoribus et statuariis non mediocriter.

Nota. Cum Caesar Carolus V. Via Appia Neapoli veniens, ingressurus esset urbem, hic pontifex Paulus III., quanquam per regionem huius arcus via publica non esset, in gratiam tamen Caesaris, viam publicam, (qualis hodie manet) fecit, ut videlicet Imperator et rectius antiquitates ipsas videre, et singulos illos arcus triumphales veterum Imperatorum (quasi et ipse de Mauris triumphans) transire posset. Primum igitur hunc Constantini, inde Titi, tertio Septimii, ultimo sibi dedicatum arcum triumphalem prope palatium S. Marci ex asseribus excitatum faberrime et splendidissime, transivit. Ferunt etiam, cum arcum Constantini transgressus, amphitheatrum ad dextram vidisset, constitisse et operis maiestatem, stupefactum quasi, diu respexisse.

Post hunc arcum ad S e p t i z o n i u m usque S e v e r i nihil conspicuum aut memorabile occurrit. Erat autem Septizonium magna quaedam moles quadrata, quae septem zonis, id est, columnarum ordinibus invicem super impositis, ita tamen ut altiores semper essent breviores, in modum quatuor porticuum ambiri poterat. In medio quatuor parietes, loculos

quosdam facientes, surgunt, in summo condebantur cineres. Erat enim pyramis funebris. Romae duo omnino extiterunt. Vide Marlianum Fol. 88. Restant tres adhuc zonae, ex quibus aestimare licet reliquam altitudinem totius fastigii. Memento, columnae erant peraltae et tenues. Item ipsa latera non lata sed brevia, non ultra septem vel VIII. passuum.

E regione istius Septizonii est templum S. Georgii, in cuius frontispicio marmorea porta cum inscriptione, quam vide apud Marlianum Fol. 78. Ibidem vide taurorum immolationes etc.

Inde recta ad radices Palatini pervenitur ad circum maximum, hic est inter Palatinum et Aventinum.

PALATINUS.

Palatinus mons, qui hodie palatium maius dicitur sustinet ingentes ruinas Palatii Neronis, quod habebat transitum usque in Capitolium. Ascendi et perreptavi omnia. Nihil videtur praeter arcus et fornices concamerationesque diversas, nec certa ratio aedificiorum Palatii colligi potest. Protenduntur ruinae illae latissime. In quibusdam fornicibus adhuc ornatus apparet. Inter Aventinum vero continet ruinas Circi Maximi de quo vide apud Marlianum fol. 84. Fuit Circus Maximus secundum Plinium longitudine stadiorum trium, latitudine unius cum aedificiis. Capiebat CC et LX millia hominum sedentium. Nunc tantum ruinae videntur, quae a Palatino ultra viam nunc publicam Capena porta urbem ingredientibus, et ita ad Naumachiam protenditur. Naumachiae locus pro parte ad radices Aventini adhuc apparet, nunc instar fossae depressus, et cultus hortis, perpetuis aquis irriguis et floridissimis. Sub his

hortis latet adhuc pavimentum veteris Naumachiae de quo Marlianus fol. 84.

Istic in ipsa Naumachia ad radices Aventini transfluit Almo fluvius in Tyberim, vulgo dictus Appii rivus. Hie findet mann im Summer fuelen Weyn.

A Circo Maximo urbem versus euntibus, ad dextram pervenitur in forum Boarium, ad Scholam Graecam, ad Mariam Aegyptiacam, Sacellum S. Stephani pervetustum. Inde insula Tybridis non multum abest. Sed ad Aventinum.

AVENTINUS.

Aventinus oppositus est Palatino. In eius vertice stat Divae Sabinae templum olim Dianae. Nunc est monasterium predicatorum, primum quod S. Dominicus instituit. In eo monstratur adhuc arbor quaedam, puto quercus, ab ipso Dominico sata. Est non procul ab ingressu monasterii ipsius, in hortulo quodam angusto. Sub ea est aedificata in memoriam ara.

Haud procul inde aedes S. Mariae Aventinae, olim Bonae Deae templum.

Ubi nunc D. Alexii, ibi olim Herculis Violatoris.

Caci Speluncam e regione S. Mariae Aventinae fuisse, suspicatur Marlianus.

In hoc Aventino monte fuere Gemoniae Scalae per quas sontes unco in Tyberim trahebantur, qui proximus est.

Inter Aventinum, urbis moenia, et Tyberim surgit Testaceus mons satis a Marliano descriptus. Fol. 104.

E regione istius Testacei montis Pyramis, una adhuc ex omnibus extat, moenibus urbis ex media parte inclusa, quae fuit sepulchrum C. Cestii VII. Epulonum.

Inter montem Testaceum, Aventinum, et urbem est amoenissima planities, in qua exercent plerumque privatim cursus equorum.

Horrea populi Romani inter Testaceum montem et Tyberim CXXXX. fuere.

Balnearum vel Thermarum Antonii Caracallae vestigia videntur adhuc in radicibus Aventini, apud nunc S. Balbanum (?)

Aquaeductus, qui videtur ante portam Capenam, aquam ducebat ad illas Thermas.

VIMINALIS.

Apud S. Laurentium in Pannisperna (?) fuit Decii Imperatoris Palatium, nunc ibidem ingentes ruinae. Ibi assatus fuit S. Laurentius.

Ab altero latere Suburra est. In Suburra aediculam trium imaginum S. Salvatoris dictam restituit Alexander VI., et inscripsit, ibi fuisse Suburram. Est sita inter Palatinum montem, versus turrim comitum et Palatium Nervae et inter Quirinalem.

Haud procul a S. Laurentio, in parte quae S. Vitalem despicit, lavacrum Agrippinae matris Neronis.

Quae vero Suburram, Thermae Olympiadis, earum extant vestigia in montis supercilio.

Novatianae autem ad radices, ubi S. Pudentianae templum.

Sylvani templum adhuc aliquot ruinas magnas habet, ad radicem montis Viminalis, e regione S. Agathae.

Ibidem extat puteus Divae Probae. Nunc sacellum Mariae in Campo.

In dorso Viminalis Thermae Diocletiani (vel ut alii quibus magis credo, Constantini) videntur. Est aedificium ingens, aliquot coniunctis ecclesiis simile, oblongum, fornices amplissimos, loca concamerata et altissima; columnae ex solido marmore. Videntur ubique in muris canalium aquatilium vestigia; ego tamen formam Thermarum in tanta amplitudine animo concipere non potui. Mirari magis eiusmodi loca licet quam cognoscere.

Ex altera harum Thermarum parte est Vivarium, in quo sunt animalia fera.

Ante Thermas est locus apricus et floridus, in quo equi exercentur, et in gyrum verti docentur, factis duobus circulis.

Inter has Thermas in vinea quadam repertum est superioribus annis sacellum quoddam mire antiquum, de illo vide Marlianum fol. 117.

Fornices duo, unus superius, alter inferius prope easdem Thermas extant, alter cryptam sub se habet, in quam patent per ambitum 24 quadrata perspiracula seu foramina. Rotundi sunt sine fenestris, unum habent ingressum; lati et mediocriter alti sunt. Quidam putant fuisse granarium, quod tamen non credidi. Deinde cum apud Marlianum invenirem, quod quaedam loca circa Thermas ad calefaciendas aquas circulari forma fuerint aedificata, ex quibus per siphones balneis calidam subministrabant, credidi haec potius esse. Superius musco obducta.

QUIRINALIS.

Quirinalem esse, qui nunc Caballo, contendit Marlianus contra Blondi opinionem. In eo jacet obeliscus aegyptiacis litteris inscriptus, lunae ut ferunt, dicatus.

In dorso huius montis duo equi marmorei (mutili tamen) Praxitelis unus, alter Phidiae, ut tituli ibidem indicant, quibus astant viri duo nudi in eos ferocientes, suspicientes, eosque loro trahentes. Sunt autem faberrime sculpti. Impositi sunt in basi alta lata et quadratâ, vulgari muro excitata, in cuius reliquis angulis pedestres statuae, habitu militari, quales apparent et in numismatis, videntur.

Hinc progrediens in maximi aedificii incidis ruinas, Thermarum prae se ferentes formam, quidam putant, has Constantini fuisse.

E quarum regione in montis supercilio surgit dimidiata turris Mesa vulgo apellata.

In descensu Quirinalis in hortis Leonardi Bartholini scribit Marlianus extare sacellum variorum piscium, marinarumque concharum nobili pictura exornatum, unde Neptuno sacrum fuisse suspicari liceret, quod ego vero non vidi.

In ipso monte cum Domino Joanne Brotonerio, Prothonotario Apostolico, ingressus sum amplissimos quosdam hortos, et amoenissimos, erant, si recte memini, Fernesiorum.

VATICANUS.

Vaticanus mons est, in quo Palatium Summi Pontificis videtur. Praecipua autem quae habet tria sunt. Ecclesia S. Petri, Palatium Rotae illi adiunctum, et deinceps Palatium Summi Pontificis.

Ante ista tria palatia coniuncta, est piaza (ut ipsi vocant) spatiosissima omnium in urbe, et amoenissima.

Templum S. Petri ascenditur pluribus gradibus latissimis, semper post denos (puto) interiecta planitie. Primae portae pronai sub adventum Caroli Imperatoris reparatae exornataeque sunt columnis marmoreis et incrustationibus. Itaque iam primus aspectus splendidus est, cum olim fuerit humillimus. Hac ingressis hypaethrium occurrit quadratum mediocriter amplum. In eo iacent rudera quaedam ex antiquis statuis. In medio vero arca quaedam videtur aenea concava, inclusa est et septa cancellis ferreis, tecto etiam, quod quatuor columnulis sustinetur, super imposito. Circa hoc tectum, aenei pavones inaurati videntur.

Inde ad porticum veram templi pervenitur, in cuius summo antiquissima quaedam Petri imago conspicitur.

Nota. Navicula S. Petri super vestibulo primi ingressus, facta cernitur, ex opere mussivo, vel mosaico, tesselatim composita; est vetustissima.

Templum portas habet tres, parvo intervallo distantes, quarum superior aurea vocatur et muro (ex more) tota est obstructa; vilissimi aspectus. Neque enim licet, per illam ingredi, nisi tempore Iubilaei, quod superiori anno XXV. (si bene memini) sub Clemente fuit, quo aperta fuit, et deinde, ad certum quoddam altare muro obturata, prout habet inscriptio, tum temporis eidem portae imposita. Media autem porta est communis illa, per quam omnibus patet accessus.

Inferior ad sinistram, ipsa aperitur quidem, sed rarius. Utriusque portae valvae sunt aeneae, sculptae eleganter.

Ipsum templum quemadmodum et Lateranense oblongum est, columnarum recto utrinque ordine posito, plus tamen dimidio detectum et imperfectum est, ut possis in medio templo herbatum ire. Julius Papa magnificentissime et amplissime eam partem, quae sub die est aedificare coeperat, absolutis iam aliquot arcubus mirae altitudinis, totum templum restauraturus splendidissime, si vixisset, sed mortuus eius curae successorem nullum habuit. Leo X. tamen altare summum, quod est S. Petri, cooperuit mediocri sumptu. Aedificium est rotundum et circumquaque sessiones sunt, pro S. Pontifice et Cardinalibus. Sihet eym Capittelhauß gleich. In eodem sunt aliquot columnae marmoreae elegantissimae, obliquis flexibus elaboratae, quas dicunt ex templo Salomonis olim per Vespasianum translatas. Sed breviores sunt, quam ut credam.

Sane foris quaedam est eiusdem formae, nisi quod altior paulo, quae et in eodem templo fuisse, et ea esse, in quam Christus docens, aliquoties reclinatus fuerit, dicitur, quod hoc argumento convincitur, quia multa et antehac et nunc interdum miracula edidit, in expellendis vero daemonibus cognitissima, celeberrimaque eius virtus. Circumdata quidem est cancellis ferreis se aequantibus (hoc est sesquihominis altitudine) sed puto istos magis Daemoniacorum causa quam religionis factos. Nam quod parum religiose custodiatur, ex eo colligo, quod et fores cancellorum apertos plus semel inveni, et illa undique hospitum aliorumque nominibus (cultro incisis, est enim candidissimi mollisque marmoris) oppleta est. Adposita est tabula, quae commemorat, quae sit, et quando istuc posita. Proxime est regione sacelli huius scilicet S. Petri.

Redeundo ad principium templi; ad sinistram primo sacellum S. Andreae occurrit, in quo sunt duo magnifica monumenta Pii secundi, et Pii tertii Senensium. Extra illud positae sunt sede VII. poenitentiariorum, quorum quilibet propter peregrinorum diversitatem, separatam exercet linguam. Super sedes illas, chorus in recessu quasi est, neque amplus neque magnificus.

E regione in sinistro latere monumenta sunt, primum Innocentii VIII. quod totum est aeneum. Sedet ipse etiam mortuus. Est enim integra ipsius imago (dextra manu sublata, tanquam fulmen iaculaturus) in solio sedens, aere expressa. Inde Leonis X, post Clementis VII. monumentum, utrumque negligentissime. Clementis praesertim, quod a vulgaribus prorsus nihil differt.

In eodem latere prope altare quoddam, extat effigies aenea S. Petri sedentis, pervetusta sed mediocris.

Nicolai V. monumentum splendidum extat super chorum, sed extra ecclesiae tectum.

Principia, quae novae ecclesiae posuerat, ut dixi, Julius, ampla sunt omnino et magnifica. Illis parte sinistra additurus erat Sacrarium suis sumptibus Galliarum rex Ludovicus, iamque ad eam formam opus excreverat, ut aestimare possis, quantum futurum erat, videlicet et splendidissimum et amplissimum. Sed cum Julii progressu constitit.

Ad illud coeptum sacrarium, videtur memorabilis ille, stupendusque obeliscus Julio Caesari et Tiberio sacer, ea forma, qua in libris impressis depingitur. Saxum est solidum, unumque et incredibiliter altum.

Non procul inde est ager sanctus id est, istud coemiterium, in cuius solum sepulti triduo omnino consumuntur. Omni biennio vel triennio locum sepeliendi, (quem certum interea habent, egesta ad hybernaculi mei Francofordensis amplitudine paululum terra) mutant. Ager totus quadratus est, coemeterio Carmelitarum apud nostros, non multo amplior. Quod autem illati triduo ad ossa usque consumantur, res est confessa et certa.

R O T A.

Rotae Palatium inter ecclesiam S. Petri et Palatium Pontificis includitur, duabus patet portis (quando patet). Ante illas portas, brevem habet porticum, quae duo sustinet moenia. Ex inferiori quotannis, die Coenae Domini, populo omni in piaza S. Petri congregato, legitur illa terribilis bulla Coenae Domini, itemque a summo pontifice datur benedictio.

Inferior pars Rotae una tantum aula est praelonga, quae ab ipsis statim portis patet. In ea utrinque sunt sedilia, ad eum modum fere, quo sunt quae hinc inde in ecclesiis habebat Nicolaus Stalburgerus senator noster. Septum habent cancellorum ferreorum, ne litigantes in eos irruant. Habet autem Auditorum quilibet (quorum sunt XII. puto) suum ab altero ad quatuor vel quinque passus separatum disjunctumque. In superiori parte aulae existit consessus quidam sphaericus et rotundus ex lingno, sed ille in usu non est, nisi pro forma credo, et quando novus aliquis Auditor assumitur, inibi sedens contra se disputantibus respondere solet. Alioqui illa rota, quae toti huic collegio nomen dedit, est in interiori conclavi, in quod

praeter ipsos Prothonotharios, et sacerdotem illum, qui istic in gratiam ipsorum quotidie sacrum facit, nemo ingreditur. Est autem rota, mensa quaedam marmorea, sphaerica ad quam consedentes causas referre, deque illis conferre solent.

De modo rotalis iudicii mihi ex amicis quaerenti, ita responsum est. In ipsa rota publice causas nullas agi, sed Auditores singulos domi suae adhibito Notario, partes utrinque audire privatim, coramque ipso, perinde atque toto collegio, ordine iuris procedi. Omnibus autem utrinque ad finem usque actitatis, perque Notarium in scripta redactis, tum Auditorem totam causam diligenter excutere, perpendere, et postquam satis deliberatam habeat, ad collegas referre.

Conveniunt, si feriae nullae sunt, quottidie, summo mane, hora XIIII., et illud praedictum conclave ingrediuntur, ubi primo omnium sacrum audiunt (quod sacrificulus quidam ad hoc destinatus quotidie istic facit). Inde ad illam rotam, ut dixi, considentes, referunt et conferunt, idque ad horam usque XVIII. Tum primum Prothonotarii introvocantur, ad sententias expediendas, et inde campana quadam, primo minori, deinde maiori advocatur populus, qui tamen iam ultro copiosissimus adest, atque expectat. Postea aperiuntur portae, intromittitur populus. Ille ingressus aulam, reperit Auditores intra septum quemque suum. Ibi litigantes ad suum quique Auditorem confluunt, de sententia sollicitant. Auditores singulis in locis confusim sententias ferunt, non tamen ad verbum pronunciant. Est enim haec fere forma. Dicit: »In nomine Patris et Filii, et Spiritus Sancti »in causa vertenti inter N. et N. communi fratrum »nostrorum habito consilio pronunciamus prout in

»Schedula« et simul porrigit Schedulam Notario, a quo deinceps eius copiam partes petunt et accipiunt. Ita fit ut partes quid sententia continuerit, vix post biduum resciscant. In sententiis hoc modo ferendis ultra mediam horam non morantur; dum surgentes domum quique suam redeunt. Licet autem a lata sententia unius non semel, sed bis terque et amplius puto, si causa subsit, appellare. Tuncque illa causa semper alteri examinanda committitur. Lata sententia accipiunt auditores a parte quantum pro conditione causae aequum est. Persuadent mihi, integerrime eos in diiudicandis causis versari, neque fere quemque, nisi summo iure laedere, id est, dum nimis exacte ad legum normam negocia perpendunt, aequitatis nonnunquam oblivisci. Cuius tamen praecipua semper ratio merito haberi debet. Publicuntur sententiae tribus tantum, puto, in septimana diebus.

Palatium Pontificis multo amplissimum est, et quasi multa coniuncta palatia. Ascenditur variis arearum anfractibus. In partibus inferioribus inclusae sunt integrae habitationes, in quibus agunt officiales. In mediis (intellige solum ipsum distinguere, nam in monte situm est) habitant digniores, etiam Cardinales aliquot, inter quos praecipuus est Episcopus Capuanus iam Cardinalis S. Sixti, est Germanus Misnensis ex familia Nobilium de Schauenberg, vocatur Nicolaus. Apud hunc est Lucretius. Breviter autem Palatium totum amplum, magnificum, superbum, porticubus, columnis, cubiculis, Aulis, et viis, usque ad summum tectum equitari commodis. In eo pontifex habitat.

Potissima sunt in ipso palatio (nam aularum magnificentiam et copiam tanquam communia palatiorum

omittamus) sacellum pontificis et Bibliotheca. Sacellum forma quadrata est sed longa Latitudinis est mediocris. Locus ille quem pontifex, Cardinales, et Episcopi cum familiaribus ingrediuntur, in quo et ipsorum consessus et altare ipsum est, septis et cancellis ferreis inargentatis paulo ultra tertiam partem a reliquo in quo hospites vulgusque consistit, separatus est. Ad eius dextram prope in alto, quasi in moeniano consistunt symphoniaci supra modum vocales. Pavimentum huius sacelli ornatissimum est, vario marmore, diversis circulorum anfractibus, et aliis vermiculationibus. Reliqua inferius annotabo. Celeberrimum est hoc sacellum omnium pictorum iudicio propter incomparabiles picturas Raphaelis Urbinatae, quarum tamen colores nunc non mediocriter obfuscati videntur, quod haud dubie propter quottidianas accidit suffumigationes. Totum autem pictum est.

Bibliotheca Vaticana amplissima est, humi posita, pulpitis et ordine conspicua. Est autem duplex, exterior et interior, interior est illa secreta, quae conclusa est, nec nisi per Custodem inspici potest. Custos Bibliothecae eius est Faustus Sabaeus Poeta, homo severus et senex. Atrium Bibliothecae, domus ipsius Sabaei est. Bibliothecae indicem habes [4]).

Ex palatio itur in hortos latissimos, post quos est locus ille Bellevider, qui aedificiis, ambulacris, fontibus, arboribus, statuis antiquis, positu et prospectu est ornatissimus et, incomparabilis. Habet cochleam, per quam ascenditur ad summun usque,

4) Das hier angeführte Verzeichniſs der Vatikanischen Bibliothek findet sich nicht unter den hinterlaſsnen Manuscripten Johann Fichards.

unde

unde potissimum patet loci amoenitas et prospectus, qualem nusquam esse, puto amoeniorem.

Locus ille, in quo positae sunt statuae antiquae, quadratus est et oblongus. Ingredienti, in latere sinistro primum Apollinis statua nuda cernitur. Deinde Laocoontis cum duobus filiis, et angue circumdante, artificiosissimum omnium, quae vidi. Inde Veneris, parvum Cupidinem alatum et matrem suspicientem toto corpore iuxta se habentis, artificiosissimum. In eodem latere et Mercurii statua est. In altero latere transverso, nudum puellae simulacrum, cui alter pes (quod mutilus erat) a recentioribus statuariis restitutus est, ita tamen ut egregie deprehendas dissimilitudinem, et illos arte veteribus inferiores fuisse. In superiori angulo dextri lateris inserta est statua iacens alicuius forte fluvii, sub ea est alveus, in quem fons scaturit, sustentus a testudinibus pergrandibus (Schildkrotten). In altero inferiori angulo eiusdem lateris est Cleopatrae cubantis ad rupem effigies, sub qua similiter in suppositum alveum fonticulus scatet, alveolus ille delphinis cum latis pinnis veluti auribus, sustinetur. Superius circumquaque posita sunt capita lata, circularia, pergrandia, parum prominentia, mire et varie mitrata, apertis rotundisque singula oris; opinantur quidam ea ex Pantheo istuc translata, exoticorumque Deorum imagines fuisse, quod tamen non probavi, sed potius ora siphunculorum fuisse credidi. Hoc verius esse vide apud Marlianum fol. 166.

Statuae priores ex candidissimo marmore sunt, stantes in loculis suis muro inclusae.

In latere ultimo Herculis statua conspicitur, ferentis exuvias leonis, et altera parvulum quendam

puerulum, quod cum mihi insolens videretur, nec visum eatenus in Herculis statuis, rogavi ex Lucretio tum presente, qualis esset ille Hercules, dubitabat et ipse. Fortasse inquit, est Hercules furens. Sed adhuc dubito ego. Est et illa ex Pario marmore.

In medio areae duo ingentia fluviorum, alterum hinc, alterum inde, simulacra iacent, sinistri lateris Nili est, habens circa se varia animalia, in eo fluvio nascentia, puta Crocodilos, Troglotides aves, Sphinges. Alterum dextri lateris Tyberis, prope se pueros habens urbis conditores, mammam lupae tractantes. Iacent in eadem area, et trunci aliquot statuarum quorum alter praecipue ab artificibus commendatur.

Hunc locum egressus vides aliquot sarcophaga eleganter sculpta. Inde per moenia urbis transitus est ad palatium, qui porticibus ingentibus superius exornatus olim fuit, nunc multis in locis illae conciderunt. Per hanc transennam est pulcherrima deambulatio, amoenissimus utrinque prospectus, quare hic pontifex, valetudinis causa, quotidie per hanc in hortos Bellvider deambulare solet. Atque haec potissima sunt Vaticani.

Apollinis templum fuit, ubi nunc S. Petronellae

Martis, ubi S. Mariae de febribus.

Burgum Angeli quanquam multum distet a Vaticano, tamen quia et ipsum transtyberinum est, et iuxta illud transitus patet ad Vaticanum, adjiciam. Hoc olim moles Traiani fuit funebris, de qua vide apud Marlianum. Jam super ipsa eius molis fundamenta aedificata videtur arx illa.

Burgum illud custoditur aliquot militibus, semper clausum, ita ut nemo peregrinus vel alius sine Capitanei permissu mandatoque intromittatur.

In circuitu Molis Adriani haec carmina leguntur.

E Lybia venit Romanas victor ad arces
Caesar, et in niveis aureus ivit equis.
Ille triumphavit, sed tu plus Paule triumphas
Victor namque tuis oscula dat pedibus.

Intromissus intra primas portas, statim vides vestigia et fundamenta veteris molis. Inde ascendis tali via, qua posses et eques ascendere. Superius in duas partes aedificia dividuntur, quarum altera pontifici destinata est, altera a custodibus et familia habitatur. Pontificis conclavia pauca sunt, et angusta. In porta harum legitur hoc distichon.

Haec aulam, haec thermas, gelidos haec ducit in hortos
De tribus hanc quamvis, tu tibi carpe viam.

Hac porta ingressus (quae parvula est) vides statim hortos angustissimos, sed amoenissimi aspectus, picturis ornatos. Inde pervenis in balneolum, quod et ipsum angustum est, sed conchis marinis et picturis inauratis admodum elegans. Istic sedens sanctissimus in labro quodam ovato lavat calida, quae per nudam quandam aeream puellam subministratur. Sunt et plures inibi nudae puellae depictae. Ex quibus non dubito quin magna devotione tangatur.

Aula et ipsa angusta est, habens adiunctum sacellum, paucorum hominum capax.

Breviter omnia Burgi aedificia angusta sunt. Murum habet duplicem, utrumque sphaericum, ex quatuor locis fortalicia, fossam foris aquaticam, praealtum est, satisque forte, tantum multitudinis incapax, quam ob causam parvum in eo praesidium est.

In suprema parte angeli stant duo, strictis gladiis, alter humi, alter deauratus, in altissima pertica collo-

catus. Inde nomen habet burgum. Ibidem superius cisternae sunt.

Inferius prope ingressum primarum portarum adiunctum habet amoenissimum hortum, sed non admodum et ipsum amplum. In eo Sphinges II. masculus et foemina, forma solita sculpti videntur. In eodem porticus est, antiquis Alexandri VI. picturis (quoties ille a Carolo IIII. puto [5]) osculo pedum, honoratus sit) ornatus.

Eodem adiuncta conclavia duo, quarum interius ornatissimum est, tabulatis supernis in totum deauratis.

Burgum Angeli foris non aliam, quam turris rotundae, brevis sed crassissimae, speciem prae se fert, lapide tyburtino elegantissime exstructum per Alexandrem VI.

Hospitale S. Spiritus amplum et celebre, paulo supra Burgum S. Angeli est, quod habet plurimas domos proprias, quas mercede elocat, numero signatas I. II. III. LX. LXVII. etc.

DE URBE PLANA, PROMISCUA. OMISSA.

Forum Romanum de quo et supra, a radicibus Capitolii producebatur secundum longitudinem usque ad ecclesiam S. Mariae Novae.

Comitium erat foro iunctum, vel potius fori pars, incipiens a porta palatii (haec fuit e regione aedis D. Laurentii in Miranda) terminansque ad aedem Mariae novae.

Rostra in medio fuere foro ad radices palatii, ubi nunc S. Mariae Liberatricis sacellum est.

---

5) Hier scheint von König Carl VIII. von Frankreich die Rede zu seyn.

Castoris et Pollucis templum, nunc Cosmae et Damiani, ante rostra fuit.

Ficus Ruminalis in comitio e regione Cosmae et Damiani.

Augusti forum fuit, ubi nunc Marphorii simulacrum, breve erat.

Viam sacram suspicatur Marlianus olim per hortos Mariae Novae, secus templum Pacis, et forum Caesaris recta ad Capitolium fuisse productam. In eandem ponit et Vespasiani arcum.

Apud arcum Septimii fuit milliarium aureum, hoc columna quaedam, in qua omnes Italiae viae et mensurae regionum ad singulas portas incisae fuerunt.

Ubi nunc aedes D. Hadriani, olim Saturni templum stabat, quo aerarium ex Capitolio translatum fuit.

Nervae forum (qui et Transitorium dicebatur) post aedem illam S. Hadriani occurrit.

Huius Nervae palatii pars ex lapidibus quadratis, ingentesque columnae, cernuntur adhuc inter comitum et militiae turrim, cum ecclesia S. Blasii inclusa.

Busta gallica sunt, ubi nunc ecclesia S. Andreae ad busta gallica, vulgo portugallo dictum; non abest multum ab Amphitheatro.

Carcer plebis Romani inter Capitolium et Tyberim, ubi nunc ecclesia S. Nicolai in carcere.

In Foro Traiano extat cochlidis eius columna, gradus habens LXXXV., fenestellas XLV. circumquaque rerum ab illo gestarum simulacra, et maxime belli Dacici, insculpta sunt. Posita fuit ei a populo ultro. Ad basim eius iam est sacellum. Forma est, prout depicta videtur.

Iuxta aedem S. Stephani de Trullio, ex porticu quae arbitratur esse Antonii Pii Imperatoris, restare videmus XI. columnas marmoreas, ingentes et magnificae.

Hinc ipsius Antonini Cochlidis columna parum distare videmus, quam instar Traiani sibi erexit, altitudinis pedum CLXXVI. cum interiore cochlea et gradibus CVI. fenestellis LVI. circumquaque res ab illo gestae incisae spectantur.

Triumphalis arcus mutilatus, et suis spoliatus ornamentis titulisque inter S. Sylvestri et S. Laurentii in Lucina aedes cernitur, Domitiano adiudicatur. Vide Marlianum 143. Tripholi vulgo dicitur.

Junonis Lucinae aedes ubi nunc S. Laurentius in Lucina.

Et nota, Domitiani opera omnia ad Sylvestrum usque ad S. Laurentium in Lucina nunc cerni, quemadmodum Constantini in Monte Caballo, hic enim moris principibus fuit, ut monumenta sua in unum fere locum conferrent.

Ubi vulgo Augusta dicitur, iuxta S. Rochi ecclesiam extat interior circumferentia, reticulato opere, de Mausoleo Augusti. Nota etiam confractus obeliscus in via inter Mausoleum et Tyberim iacet.

Prope ecclesiam S. Susannae horti Sallustiani fuerunt.

Archimonium forum ibi fuit, ubi aedes S. Nicolai de Archimoniis.

Theatrum Marcelli ubi nunc palatium Sabellorum; restat adhuc magna pars exterioris circumferentiae, visu digna.

Porticus Octaviae fuit inter aedes sacras S. Nicolai in carcere, et S. Mariae quae ab ea in porticu cognomen accepit.

Circus Flaminius, — Blondus voluit esse, qui nunc Campus Agonicus. Pomponius Laetus autem, quem sequitur Fulvius et approbat Marlianus, eum esse vult, cuius vestigia quibusdam in locis adhuc extant apud apothecas obscuras, in cuius medio nunc aedes S. Catharinae est sita, et funes torquentur.

Campus agonicus. Hunc autem Neronis sive Alexandri circum Marlianus putat, quod harum Thermarum vestigia prope et fere contigua sint, et principes, ut supra dictum, consuerint, in uno loco sui monumenta exstruere. Celebrabantur istic IX Januarii, Agonalia istic Jano sacra. Ibidemque et hodie varii lusus fiunt; est enim locus spatiosissimus, longissimusque, quadrata forma, pulcherrima planitie conspicuus. De hoc plura annotavi supra de forma urbis.

Ad latus huius campi Agonici est ecclesia S. Jacobi, et est ecclesia Hispanorum.

E regione huius ecclesiae est ex altera parte Domus Sapientiae vel Sapientia, haec sola est publica schola Romae, quam ego sciam. Superior pars aedium vasta est, tamen in reliquis habet, adhuc sex lectoria, in quibus assidue (exceptis feriis) legitur in omni facultate, Jure, Theologia, Medicina Philosophia, Chirurgia, Logicis, Mathematicis, in graecis et latinis etc. lectores habet plurimos.

Ex campo Agonico (ut in illum redeam) prope S. Jacobum, itur recta ad statuam Pasquilli qui in acie Palatii Cardinalis Neapolitani (credo) ad principium plateae sedet. Amisit manus et nares ille bonus

senex. Quotannis die S. Marci a Cardinale illarum aedium vestitur nova aliqua persona, quam refert. Hoc anno XXXVI relligio fuit, indutus veste sacerdotali Aegyptiorum. Eo die cuilibet quodlibet licet affigere, et interea toto anno. Platea ad cuius ingressum sedet propter Agonicum frequens est, et ante ipsam statuam area satis lata, ut spectatorum lectorumque satis habere possit.

Pantheon positum a M. Agrippa Jovi ultori, nunc a rotunditate Maria Rotunda dictum, omnium Romanorum monumentorum integerrimum, et post Amphitheatrum magnificentissimum est, forma tota circulari et perfectissima. Altitudo ut Marlianus tradit, brachia continet LXXVII et totidem latitudo, cuius exactissimam habes descriptionem apud eundem Marlianum. Fol. 132. Caesar Carolus V hoc anno, quum Romae esset, in huius fastigium conscendit, quod eum tam ipsius maxime miri et stupendi operis gratia, quam ut inde totam urbem commodissime oculis perlustrare posset, fecisse crediderim. Est enim Pantheon huius presentis urbis umbilicus.

Ingressus est unus. Eius valvae altissimae aereae sunt. Intus ex uno superiori foramine lucidissimum est. Altaria circumquaque sunt inter ipsa epistylia commode inserta. Porticum foris habet magnificum, altissimum et crassissimum, columnis XIII, quas ego duobus brachiorum amplexibus non circumdarem; et illae quidem ex uno solidoque lapide, quare prae omnibus, quae Romae sunt (illa ad Pacis excepta) admirationi, stuporique sunt. Reliqua vide apud Marlianum.

In area Pantheonis (in qua forum est) prope ante ecclesiam, videntur duo iacentium leonum simulacra

ex Marmaridum nigro lapide, sub suis basibus collocata et elata, quibus in circuitu hieroglyphicae litterae mirabili forma incisae sunt.

In medio horum leonum est elegans monumentum porphyreticum, a Leone istuc restitutum.

Ibidem ingens labrum, in quo hostiae forte lavabantur. Marlianus putat ex proximis Agrippae aut Neronis thermis extitisse.

Aliud simile videtur ante templum nunc Pacis.

Item prope S. Eustachium.

Aliud in campo Vaticano prope portam.

Aliud maximum ante Palatium S. Marci, et plura hinc inde per urbem sunt eius formae, qua depinguntur in libro regionis Romanae, sed tamen profundiora, quam istic putantur.

Templum Minervae nunc Mariae Minervae non procul distat a Pantheo, est elegans et amplum, de quo et supra. Ipsius autem antiqui templi extant in coenobio fratrum, parietes oblongam et quadratam formam templi ostendentes, sed non magnam. In eo coenobio est bibliotheca satis quidem spatiosa, sed non optima, inter communes tamen Romae praestantior est. Praeter enim Vaticanam, bibliothecas istic paucas habet excellentes, haec igitur Minervae et fratrum Mariae de populo (quae tamen longe minor est, sed ordinatissima) in primis laudantur.

Templi Boni Eventus vestigia quadrata et oblonga spectantur inter Minervae et S. Eustachii aedes.

Thermarum olim Neronis fornices et arcus quidam adhuc extant prope S. Eustachii aedem, inter Pantheonis et Longobardorum plateas.

Prope Pantheona in loco nunc Cyambella M. Agrippae Thermarum reliquiae adhuc extant,

Discedenti a via lata versus Pantheona occurrit rudis, nullisque ornamentis insignis arcus, caeterorum ut videtur antiquissimus. Vacant Camillianum, sed retro diversum habet. Est instar veteris portae.

Forum Suarium fuit circa S. Nicolai aedem, inde in Porcilibus cognominatum.

Palatium S. Marci est amplum et magnifice coeptum, sed nec ex dimidio perfectum. Habet spatiosissimas aulas, in quarum altera interiori videtur mappa mundi (ut vocant) maxima et ornatissime picta. Est longitudinis hybernaculi mei inferioris Francofordiae, altitudinis fere eiusdem. Septa est ligneis cancellis, ne prope accedentium manibus contaminetur. Pontifex hic Paulus, plerumque hic in aestivis agit.

Prope hoc palatium extat arcus asseritius Carolo urbem ingredienti excitatus, tumque totus in argentatus. Est etiamnum ornatissimus et elegantissimus, sed tempestatibus imbribusque in dies magis et magis corrumpitur.

Carinae ea pars urbis fuerunt, quae secundum viam Labicanam, ad Sanctorum XL Martyrum et Clementis, et inde ad S. Petri in vinculis, et Martini in montibus ecclesias perducit; fuerunt autem aedificia in modum carinarum.

In ea parte carinarum, ubi nunc apud aedem S. Petri ad vincula, fornices maximi inter ruinarum vastitatem, quale Amphitheatrum, extare videntur. Curiam veterem fuisse putat Blondus.

Septem Salae non longe ab ecclesia S. Martini in montibus ad dextram sunt. Marlianus dicit, esse cisternas ex thermis Titi Imper. super-

stites, eas enim thermas magnum ambitum amplexas fuisse, ita quod quidam, ex illis, fornices, in hortis etiam D. Petri in vinculis videantur, de quo ego tum non inquisivi. Istae salae sunt instar ecclesiae, in VII aequales, similesque partes, interpositis muris directis, distinctae. Singuli muri tria vel quatuor habent ostia, caeteris ita opposita, ut in quocunque omnino stes ostio, per septem directe videas ostia, et in intima sala sedens, primum ingredientem statim perspiceas, id quod visu est gratissimum. Dum igitur ita muris (quatuor pedum crassitudinis aut quinque) distinguuntur, iisdem sine ulla columna sustinentur. Longae sunt pedes CXL, latae XX, qui numerus alioquin per septenarios exactissime dividitur. Quare cisternas vocet Marlianus non intelligo, nam licet subhumidum intus sit, tamen eius alia est ratio. Jam infra terram existunt, obductae etiam superius vineis; unde colligere licet, quantum ruinis urbs immutata sit.

Nota hucusque domus aurea Neronis deducta est, incipiens in palatio e regione S. Gregorii, unde merito ille dixit

Roma domus fiet, Veios migrate Quirites
Si non et Veios occupat ista domus.

Nam in ea et stagnum maris instar, et rura et vineta et pascua et silvae erant. Vide mira de hac domo apud Marlianum Fol. 110.

Nota etiam quod scribit Marlianus, hinc haud procul Laocoontis statuam in vinea inventam fuisse. Nam cum et Plinius Laocoontis opus eximium in Titi Imper. domo extitisse commemoret, argumentum esset, et ipsum Laocoontem genuinum esse, et istic Titi palatium prope fuisse. Nam apud has thermas fuit olim.

Marlianus scribit, post has salas, inter ortum et Boream, in supercilio montis apparere ingentes ruinas Thermarum, quas quidam Philippi Imper., alii Hadriani fuisse velint. Ego tamen non inquisivi.

Via secus S. Martinum in montibus, ad Joannem Lateranensem pervenitur.

Domus Lateranorum olim, nunc Ecclesia S. Joannis Lateranensis. Antequam ad illam pervenias, duceris per aliquot foris circumstantia sacella, multo antiquissima et religiosissima, deserta tamen omnino et inculta. Ante alterum istorum duae extant humiles marmoreae columnae candidae, quae nescio iam quo nomine demonstrantur et commendantur. Inde venis ad baptisterium, ubi baptizatus fuit Constantinus, apellatur nunc S. Joannis in fonte, est locus sphaericus in circuitu quasi porticus, columnis excellentibus, quarum quaedam sunt ex solido porphyro, testudinem sustinentibus. In inferiori circumferentia columnarum, descenditur aliquot gradibus in Baptisterium, quod sphaericum est, X passuum plus minus amplitudine, marmoreum. Adhaerent etiam huic aliquot veneranda sacella.

Tandem ad S. Joannem Lateranensem pervenitur. Ecclesia est amplissima, longa, lataque. Sub ingressum videtur primum aerea illa tabula legis Regiae, quam descriptam habes in altero libro. (De aereis tabulis legum, vide Marlianum libro I.) Affixa est muro, quadrata, spithamarum quatuor latitudine, digitorum duorum crassitudine, sed admodum informis et negligenter facta.

Haud procul inde vides quatuor illas columnas aereas, de quibus Marlianus fol. 34. Sunt altitudinis

duorum iustorum hominum, mediocris crassitudinis. Solae stant liberaeque, hinc duae et inde duae.

Inde incipit templum in longitudinem extendi, suntque duo utrinque altarum columnarum ordines longissimae. In parietibus superioribus quibusdam locis restant antiquissimae picturae, in quibus quodam loco obiter ostenditur tibi caeruleus color, qui inter obsoletos reliquos antiquissimos colores, ipse tam nitidus est, ac si heri pictus fuisset, quod sane mirabamur. Pavimentum satis est ornatum, non per totum tamen. Incendii etiam in eo restant vestigia.

Medio latere huius templi egredimur, per longam quandam aulam, in qua, alias vacua, videtur πλιζ quidam quadratus, quatuor columnulis, ad altitudinem humanae staturae Domini nostri Jesu Christi, elevatus. Istum ego subiens et ad altitudinem metiens me, inveni tribus iustis digitis latis, illam me longiorem staturam fuisse.

Inde aedificio aedificium excipiente paulo post venimus in transitum quendam, ubi primum sellas duas perhumiles, ex porphyro factas vidi, mira forma. Indicabant mihi, has olim eas fuisse, quibus pontificum testes examinarentur, mihi tamen incertum est, quod credam fuisse. Dubito enim ex eo, quod duae sunt, cum ad illud negocium una sufficere poterat, nisi dicas alteram, quae superius fracta est, repositam fuisse, et secundam fabricatam. Sunt ut dixi valde humiles, et simplices.

Deinde monstrabatur mihi columnula quaedam, cuius dimidia pars a dextra, dimidia a sinistra murorum parte stabat. Imposita hinc inde trabs, inscriptionem continebat, hanc columnam, cum moriretur Christus, in templo Salomonis ex medio dissiliisse;

omne credere potest, si verum est. Ego alteram partem retro manu contrectavi, et rupturae nulla sensi vestigia, erat enim multo levissima et planissima, eadem habebat foramen, ad medii fere digiti profunditatem, quod non alia re, quam contactu per tot saecula digitorum religionis ergo statuae istic adhibitorum factum, mihi non aegre persuadebant. Inde pervenitur ad sacellum (iam non recordor cuius) ubi est remissio omnium peccatorum. Tabula foris appensa, prope fenestram quandam cancellatam docet, quale sit; quodque mulieribus nullis istud ingredi liceat, quae si per cancellos illos devote introspiciant, participes sint omnium earum, quarum viri, indulgentiarum. Sacellum alioquin perquam angustum est, altaris tantum unius, et in latere unam habet portulam.

Inde redeundo in hoc transitum multas hinc inde, nescio quo demittentes, aereas fores vidimus. Tandem per gradus illos ex domo Pilati translatos, qui candidi marmoris sunt, descendimus. Quanquam iuxta sint alii gradus, tantum pariete disiuncti, per quos vulgo descenditur; sunt XXX plus minus, mirum in modum lubrici. Circa medium, in quodam gradu crucicula ferrea est, ad muniendum eum locum, in quem sanguis Domini, cum per eos gradus deduceretur ceciderit. Et ecce tibi et illic similiter foveola quaedam est, haud dubie devotorum digitis tempore facta. Nam et proximus inde, et tertius ante hunc gradus, orantium genubus mire excavatus extritusque est. Unde mihi tum in mentem venit S. Stephani et Laurentii templum Bononiae, in quo ad incredibilem modum huiusmodi devotorum hominum vestigia videntur.

Extra templum Lateranense in area stat aerea equestris statua multo elegantissima, quam alii M.

Aurelii Antonini, alii L. Veri, alii Septimi Veri putant fuisse. Itaque nescitur cuius. Es ist sehr ein schön stück.

Breviter de templo Lateranense ita recordare, esse amplissimum, celeberrimarum historiarum, multis monumentis antiquissimis, prae reliquis omnibus inclytum, varia amplissimaque sui structura summe augustum et venerandum. In eo veteres pontifices, antequam totius urbis imperio potirentur, palatium suum habebant.

Prope hanc domum Lateranorum Flavii Constantini palatium fuit olim.

Templum S. Crucis in Hierusalem longius distat, ubi Statilii Thauri amphitheatri magnam partem adhuc extare, scribit Marlianus. Ego tamen (cuius negligentiae nunc piget) eo non veni. Itaque hoc nescio.

Castra peregrina Augusti, ubi nunc aedes S. Quatuor Coronatorum. Illam in reditu ad urbem a sinistra vides in colle alte sitam.

Mansiones Albanae ubi S. Mariae in Dominica aedes.

Templum Fauni, antiqua circulari forma, integrum adhuc, in medio montis Coelii dorso extat, hodie divo Stephano Sacrum, isthic sunt Monachi Hungarici.

Apud aedem S. Viti occurrit arcus Triumphalis Galieni Imperat: ex lapide Tiburtino, non multis ornamentis insignis, cum hac inscriptione.

Gallieno Clementissimo Principi Cuius Invicta Virtus Sola Pietate Superata Est M. Aurelius Victor Dedicatissimus Numini Maiestatique Eius.

In Praenestina via ad Aesquilinam portam ducente, ad sinistram semiruta lateritia moles videtur, in qua sunt duo marmorea trophaea. Alterum habet thoracem cum ornamentis et clypeis, et ante se imaginem captivi iuvenis manibus post tergum vinctis, alterum vero instrumenta omnia ad pugnandum et clypeos. Dicuntur C. Marii fuisse de triumpho Cymbrico.

A sinistra via Praenestino prope S. Eusebii templum thermae et domus Gordiani Imper. fuerunt.

Inter portam Aesquilinam et Naeviam non procul a moenibus, vetusti et insignis aedificii ruinae spectantur, et inter has concameratus fornix paene integer, quo post Pantheon nullus in urbe maior, vocant Galucii thermas vulgo. Fuit autem insignis illa basilica et porticus, quam Caesar sub nomine nepotum Caii et Lucii erexit.

Templum nunc S. Mariae Aegyptiacae veterem suam formam adhuc obtinet, sed angustam quadratam oblongam, de eo varie sentiunt. Marlianus putat fuisse Fortunae virilis. 75.

Ibi proxime videtur antiquissimum quoddam templum circulari forma, columnis, intus in circuitu dispositis, eius testudo, quae unica totum cooperit, sustinetur. A Sixto pontifice hoc restitutum est, et D. Stephano dedicatum. Olim erat Vestae sacrum.

Inde in forum Boarium, scholamque graecam, (quae ecclesia quaedam est), pervenitur. Neque multum hinc abest Tyberina insula.

TYBERINA INSULA.

Unde estiterit illa, habes apud Livium et Marlianum. Latitudo ubi maior, teli iactum non excedit, inquit,

inquit, longitudo vero stadiorum duorum vel circa. Formam habet navis, oblonga enim est ut dixi, et in superiori parte acuta, in posteriori vero latior est. Nihil in ea vidi praeclarum. Templum in ea S. Bartholomaei est vulgare, fratrum Franciscanorum, in illius hortis, in fronte, si descendas vides in sinistro latere ex lapide Lasio formam navis, et in latere eius reptantis serpentis signum. De reliquis aedis Aesculapii vestigiis, de quibus Marlianus, nihil in eo horto vidi, qui non admodum spatiosus est.

E regione templi S. Bartholomaei extat aliud templum parvum et vulgare.

URBS.

Inde redis per pontem quatuor capitum, dictum a quatuor saxis quadratis, quasi terminis, quaternis quodlibet capitibus, binis masculinis senilibus, et binis foemineis, sed ita ut quodque latus marem et foeminam habeat.

Domus Pilati ex adverso pontis est. Prae se fert magnam vetustatem, veterum etiam ornamentorum, et nonnihil emblematum foris nonnihil habet, ut non dubitem, olim excellentem fuisse: sed hodie quia aperta est et deserta, immundissima reddita est, ut non de nihilo sit hominum nostrorum proverbium, quod indignabundi iubent aliquem in Pilati domum abscedere.

Domus Pompei fuit, ubi nunc habitat Orator Caesaris in Campo Florae.

EXTRA URBEM.

Romanarum vetustatum (quae ego plus, reliquis locis sanctis, videre curavi) extra urbem pauca extant memorabilia monumenta.

Extra portam Sabinam in via Salaria, vides sepulcrum in templi modum constructum, in quo Cereris et Bachi figurae videntur.

Item extra portam Numentanam, nunc S. Agnetis, circa secundum lapidem extat vetustissimum templum Bachi, forma circulari, intus duplicibus in circuitu columnis, (sed iis tenuioribus) sustinetur uterque fornix. Fuit intus opere Mosaico ornatissimum, quod plerisque in locis adhuc videtur. Superius ex eodem opere etiam picturae gestorum et sacerdotum ipsius Dei, visu dignissimae, adhuc apparent. In medio stetit sepulcrum quoddam, quod est porphyreticum, augustum, vitibus et uvis puerulisque insculptum omnium, quae vidi ego, ornatissimum, sed iam post altare summum repositum est, quo templum esset spatiosius, quod iam S. Clementi dedicatum est.

Proxime apud hoc templum apparent ruinae magni cuiusdam aedificii, quod aliquod theatrum putant fuisse (est enim in formam hemicycli). Sed mihi tamen angustius quam pro theatro visum est.

Inde prope extat ecclesia S. Agnetis, a nostris condita olim, sed et ipsa antiquissima. Opere mussivo, et maximis marmoreis crustis exornata, ita tamen ut ornatus ille iam supra modum consenuerit. Extat admodum profunde in terra, plurimisque gradibus, interiecta duplici lata planitie, descenditur. Angusta tamen est, et pauca habet altaria. In summo situm est corpus S. Agnetis. Fuit istic ante L annos, monasterium virginum, sed propter earum corruptissimam vitam, monachae translatae sunt, et census istius monasterii (quod alias amoenissimum fuit) alteri ecclesiae collati.

Extra portam Capenum longissimae reliquiae sunt aquaeductuum, mediocriter altae, quae fuerunt ad oppositos usque montes perductae.

Extra hanc portam, Appia via fuit, quae nunc usque Neapolim fere videtur, multis tamen in locis interrupta. Strata est silicibus latis et subnigris. Olim Brundusium usque, Strabone teste, et transverso itinere per Atellam, Puteolos, circa Baianum sinum, usque Cumas. In hac Appia via plurima extant, a dextris et sinistris Albam usque et ultra, sepulcra, ex Tiburtino lapide, varia figura, nunc quadrata, nunc sphaerica, sine apice, nunc pyramica. Nam et priscis temporibus erat Appia via sepulcris frequentissima.

Si plura extra urbem sunt visu digna (qualia Marlianus quaedam annotavit) ego non vidi. Ea quaere apud illum in Libro ultimo.

SINGULARIA URBIS ET VISU DIGNIORA.

<table>
<tr><td>S. Joannis Lateranensis
Maria maior
S. Pauli ecclesia</td><td>Istae sunt maiores et pulchriores ecclesiae.</td></tr>
</table>

S. Petrus in Vaticano.

Rota.

Palatium Pontificis cum hortis et Bellevider et Bibliotheca.

Palatium S. Georgii.

Maria Minerva.

Maria de Populo.

Germanorum templum, et ibi sumptuosissimum omnium Romae monumentum Hadriani Sexti.

Sapientia.

Campus agonicus.

Pasquillus.
Burgum Angeli.

vetusta.

Capitolinus mons.
Forum Romanum.
Arcus Imperatorum.
Amphitheatrum nunc Colosseum dictum.
Septem salae.
Thermae prope montem Quirinalem.
Mons Caballus.
Columnae cochlides Traiani et Antonini.
Ruinae templi Pacis
Ruinae Palatii maioris et Circi Maximi.
Pantheon.
Templum Bachi.
Templum Fauni.
Quanquam nihil fere sit Romae, non visu dignum.

Domus Cardinalis de la Valle. Hic verus est omnis Romanae vetustatis thesaurus. Nam tota superior aedium pars intus in circuitum ornatissima est exquisitis veterum marmoreis statuis. Ibidem etiam lupa cum conditoribus urbis ex Porphyro.

E regione post illam domum hortus est attinens ad domum, in eam ingressus tantum statuarum vides, ut credas in eum locum unum, quicquid usquam Romae fuerit inventum, esse congestum. Inferius in curia plurima iacent neglecta. Superius in porticu utrinque in loculis suis positae sunt lectiores statuae marmoreae. Lectissimae autem in horto pensili, proxime adiuncto, qui elegantissime exstructus ita insuper istis monumentis ornatus est, ut nihil sit istic sculpti marmoris fere, quod non ex antiquitate repositum adaptatumque sit. Locus est quadratus oblongus,

in latitudine utrinque porticus, latera longitudinis habent statuas in loculis suis. Superius interpositae quasi tabulae, haec verba habent.

Sinistrum Latus

Ad Collabentium Statuarum Instaurationem, Pensiliumque Hortorum Ornamentum.

II. Tab.

Ad Amicorum Jucunditatem Civium Advenarumque Delectationem.

III. Tab.

Non Ad Voluptatem Sed Ad Census Fortunarumque Favorem.

IIII. Tab.

Ad Delicium Vitae Elegantiarum Gratiarumque Secessum.

Dextrum latus.

V. Tab.

Sibi et Genio Posterisque Hilaritati.

VI. Tab.

Antiquarum Rerum Vivario Pictorum Poetarumque Subsidio.

VII. Tab.

Honesti Otii Oblectamento Domesticaeque Commoditati.

VIII. Tab.

Maiorum Memoriae Nepotumque Imitationi.

Singula commemorare, quarum illae videlicet statuae qualesque fuerint, nimium foret, et meminisse ex loco potes.

Ad dextrum latus descendebatur in conclave quoddam, cui erat adiunctum balneolum elegantissimis lascivissimisque nudarum puellarum lavantium etc. picturis ornatissimum, Pontificis in Burgo Angeli et amplius et sumptuosius, more Romano extructum.

In eadem platea, sed multo inferius est domus quaedam cuiusdam civis, in atrio inferiori et ipsa

lucernis cinctum, rotam solis superius agitatam, et quicquid per naturam pulveris bombardici quoque modo tum exhiberi potest. Alter dies totus est festus, Cardinales splendidissima pompa in Vaticanum vehuntur, et ibi prandio a pontifice post sacrum excipiuntur. Eo die campana maior in Capitolio creberrime pulsatur. Sub noctem rursum instauratur spectaculum bombardicum et lucernarum et ignium.

Vidi etiam medio tempore Pontificem Viterbio redeuntem, maxima pompa, numerosissimoque comitatu. In eo inter praecedentes eum, fuit etiam Corpus Domini, in arcula quadam quadrata et fornicata, deaurata, equo candidissimo vectum. Rediens S. Petrum ingreditur, ubi paululum orans, inde in palatium suum proficiscitur.

Cum ego in urbe essem, publica subhastatione vendebantur bona Cardinalis de Medices, qui quanquam omnium esset ditissimus (habebat enim quotannis intrata C. M. Ducatorum, ut minimum) maxima tamen, plurimaque debita reliquit.

Cum Romae apud D. Gysbertum Horstium Amstelredanum Medicum Hospitalis S. Mariae de Consolatione essem, in hortulo suo mihi ille viperas suas (quas tribus iam annis, ut aiebat, alebat) et mihi exposuit, se diligentissime observasse eas, quod experiri cognoscereque vellet, num vera essent, quae de coitu partuque earum ab autoribus quibusdam tradita essent, vulgoque tanquam vera crederentur. Verum, inquit ille, reipsa comperi, neque in complexu femellam prae dulcedine coitus marito caput abrodere, neque pullos (tanquam patris ultores) ventrem matris perrodere, sed haec esse vanissima. Ostendebat mihi instrumenta illa, quibus coierent,

utrique habent sub caudae posteriore parte, masculus (si premas manu, crudum ibi) stimulum, ad medii digitalis articuli instar, album, femella (si distendas caudam) eadem regione foramen parvulum, ut cunnulum agnoscas. Inde et pariunt, non simul omnes, sed singulos singulis diebus. Habent venenum non in cauda, sed ore sub dente, quos hinc inde acutissimos habent, venenum est subflavum. Impostura est porro, inquit, quod multi vulgo linguas viperinas divendunt contra venena, quum illae aliud non sint, quam dentes Amiae piscis, qui quidem septem habet dentium ordines. Eeadem etiam similisque impostura est, ait, eorum qui lapides bufonis (Krottenstehn) divendunt, cum illae sint ranae marinae. Idque se ex piscatoribus certum habere, et cum modis omnibus in bufonibus huius lapidis ergo periculum fecerit, nihil tamen se effecisse.

Romae a quodam civi, Neapolim profecturus, annulos aliquot meos aureos, in deposito dederam, quos furto amiserat ille, ad Judaeum quendam celebrem Magum et Nigromanticum deductus sum, vidi illum coniurantem et Demonem in vitream caraffam tegentem, sed quae respondit, certe vana erant. Deposueram autem illos apud nebulonem, quem ego tamen honestum antea arbitrabar esse.

Epitaphia quae Romae placuerunt, in alterum libellum collegi.

Nota pro memoria.

Marmor numidicum Kißschwarz.

— porphyricum braunroth.

— parium schneeweiß.

Lapides Tiburtini, saxa quadrata wie grae Beckenheymer.

Opus musivum, mosaicum, mosaisch marmora vel vitreata tessellatim composita.

NEAPOLIS.

Neapolis Chalcidensium et ipsa Parthenope a tumulo Syrenis apellata. Plinius lib. 3. c. 5.

Profecturis Neapolim, ultimo ad urbem lapide, transeundus est mons ille, Crotta de Vergilio (ita enim, ni fallor memoria, vocant) celeberrimus. Crotta vero illa est rectissimus quidam planusque per ipsum montem ab inferiori parte transitus, longitudinis medii milliaris Italici (ut minimum) latitudinis eius, ut duo currus onerarii non impediti transire simul possunt. Altitudinis imparis, sub utrosque enim ingressus (qui portarum formam habent) ita patent, ut equo insidens, recta lancea ingredi possit, intus vero altitudo submittitur, ut trium hominum staturam non multum excellat. Excisus est mons summa industria, lateribus utrinque planis atque aequalibus, in alto fornicatim coeuntibus. Utraque porta superius foramen quoddam habet, quo lumen ad magnam utriusque ingressus partem suppeditatur. Interiora vero obscurissima sunt. Quapropter moris est, ut cum aliqui sibi curru vel equis obvient (quod non ita facile, propter pulverulentum solum exauditur) alla montagna vel alla marina clament, ut utrinque sciant, in quod latus concedant. Persuasio vulgaris est, si quis istic aliquem iugulet spolietque, latronem exire nullo modo posse, idque usu compertum aiunt. In medio fere ad parietem est imago crucifixi imposita.

Sub primum ingressum, super portam sacellum quoddam S. Virginis adhuc videtur, quod olim nescio

qua religione, celeberrimum erat, et per gradus in montem incisos, quorum superiores restant, ascendebatur. Verum quod multae matronae non Virginem Divam, sed Venerem colebant (nam inde in arbusta montis diverti potest) inferioribus gradibus rescisis, ascensum prohibuerunt. Ad hoc sacellum ad dextram sepulcrum Virgilii Maronis a quibusdam demonstratur. Verum alii dicunt, id non istic, sed in horto monasterii fratrum, quod est supra montem, extare, cum illis versibus, quae vulgo noti sunt.

Mantua me genuit, Calabrae rapuere, tenet nunc
Parthenope etc.

Quod ut verisimilius mihi videtur, ita tamen vix credo, vel hic vel istic hodie istud sepulcrum restare.

Alterum ad egressum statim templum Nostra Donna de la Crotta videtur. Illa miraculis claret, incipitque paulatim colligere tabulas votivas, nam recens et iuvenis adhuc est.

Paulo post urbs Neapolis videtur, cuius possessiones et horti non multo a dicto templo incipientes ad ipsam usque urbem producuntur.

Urbs ipsa ad sinum maris Tyrrheni sita est, forma triangulari, utroque angulo mare, tertio montes, qui non ita magno intervallo distant respiciente. Arces habet quinque, quarum duae in mari, duae in urbe sita sunt, altera Castello veggio altera Castillio novo dicitur, et quintam in summo monte civitati incumbente, quae omnium est non sui fortitudine sed natura loci potissima. Urbs non plana est, sed paulatim assurgentibus aedificiis (acclive enim solum est) quasi bifida constituitur. Inferiorem partem, quae habitatissima est, a vulgo, mercatoribus, et publicis foris occupatur. Superior

a nobilibus (quorum magna istic est copia) habitatur, quare in hac etiam pulchriora totius urbis palatia videntur, inter quae potissima sunt palatium principis Salernitani et palatium Domini Ursini, e regione ecclesiae montis oliveti, reliquorum possessores non novi. Sed et in caetera urbe egregiae splendidaeque sunt domus.

Illud inter pulcherrimas illius urbis dotes numerandum est, quod singulae fere domus, fontes habent salientes, copiosa et saluberrima aqua, qua amoenitate nulla huic totius Italiae urbs comparari potest.

Plateae sunt in communi strictiores quam latiores, praeter caeteras autem tres mirae longitudinis, superior in la Vicaria vocatur, altera Capuana, tertia quae in regione arcis ad usque forum producitur. Singulae memorabiles sunt.

Capuana ab ipsa porta Capuana (ducit enim Capuam, quae distat XII milliaribus) incipit, qua Caesar ingressus est, itaque et monumenta illa adhuc restant, quae sub ingressu illius in eius honorem posita sunt. Ante portam videlicet Oceanus et Thetis, deinde per plateam hinc inde commodis locis, Hercules, Atlas, Perpetuitas, Relligio, multaeque aliae, quae commemorantur in Triumpho Neapolitano.

Ecclesias habet mediocriter splendidas. Cathedralis vel Episcopalis. S. Clarae. S. Mariae, Praedicatorum etc. Ornatissimum omnium est Templum montis Oliveti, in amoenissimo peraltoque intra urbem loco positum, intus fere totum marmoreis incrustatum, sed tamen angustum est. Frequentatissimum autem relligione, S. Mariae de Carmo (est monasterium fratrum) quae plusquam referta intusque tota obscurata est donariis votivis.

Est autem illa non procul a foro. Est etiam ecclesia S. Loi, sed tam tenebrosa ut ex officina sua erectam putare possis.

Forum quadratum est, spatiosissimumque, sed non stratum lapide, in medio furca, alterumque tabulatum super quod insecantur cervices, extat. Ad regionem templi praedicti, etiam fons quidam saliens, cuius labrum maximum capacissimumque omnium est, quae vidi. In foro sunt aliquot diversoria, sed humilia aspectu, nec puto esse laudabilia. Est autem Neapoli vel maximus defectus amoenorum mundorumque hospitiorum.

Ego apud viduam quandam Hispanam, honestam divitemque matronam amicitiae iure, quia eram ipsi per Dominum de Cortevilla commendatus, diverti egique.

Sex in urbe sunt quasi stoae, loca quadrata, circum sessionem habentia, aperta, in quibus statis temporibus anni, habetur nescio quibus de causis, publicus consensus et tractatus.

Ad portum habet molem quandam, quae ad sinistram inflectitur (quemadmodum Genuensis ad dextram), longitudinis puto ad sesquiiactum teli. Habet et ipsa in extremo turriculam quandam cum lucerna nocturna. Sunt et aliae parvulae moles, sed nullius momenti. Paucae Galerae (meo tempore) in portu erant, naves ad octo.

Ecclesia S. Martini est Carthusianorum in monte urbi coniuncto, loco admodum alto sita. Prospectus istic ex hortis et quibusdam cellis supra urbem, totumque mare amoenissimus, sed praeterea nihil admodum magnificum.

Recta super Carthusiam est a r x s u m m a, non alia, quantum foris apparet, quam loci natura fortissima. Illa et, quisquis illam occupat, toti urbi, quae distincta quasi sub pedibus videtur, plane dominatur. Non potui intrare hospes, sed nec cives intromittuntur. Speciem habet longaevae antiquitatis. Demoliebantur tum muros quosdam, totam arcem ad horum saeculorum usum mutaturi et munituri.

In a r c e autem v e t e r i (quae ad viam Capuanam est sita) fui, ibidemque ab ipso prioris viceregiпae (quae vidua iam in hac commoratur) curiae praefecto humaniter acceptus, conviviolo apparato. Erat autem is Brabandus, vir perhumanus. Inde me per potiora conclavia duxit, quae ad superiorum saeculorum continentiam aedificata videbantur, omnia autem iam senio erant fere squalida. Jucundum tamen fuit, vetusta aedificia contemplari, et praesertim antiquissimas in iisdem picturas. Adduxit etiam in eam cameram, ubi armaria sunt, interque caetera arma, panopliam F r a n c i s c i regis Gallorum in qua apud Paviam captus est, ostendit. Erat illa quidem elegantissimi et optimi ferri, sine tamen omni ornatu auri, ut in aliis panopliis videbam. Thoraculus ille superior librandus mihi aliisque, manibus, porrigebatur mire gravis. Istae exuviae ad memoriam servantur. Ex arce transitus est ad hortos multo maximos atque etiam amplissimos. In arce quoque hortulus est pensilis, in quo tamen praeter late amoeneque patentem prospectum nihil est memorabile.

A r x n o v a ad ipsum urbis ingressum in plano maris littore sita est. Forma quadrangulari, ex lapide Tiburino, moenibus et turribus elegantissime exstructis. Prae se fert itaque et fortissimam et

pulcherrimam structurae speciem. Cingitur eo latere, quo urbem respicit, profundissima fossa. Est autem duplex, nam ingressus, ipsam veram arcem vides, quae simili fossa moenibus turribusque munita est, ipsius pavimentum tamen ita alte positum est, ut per clivum ad eam porro ascendatur. In eo loco ante steterat monasterium praedicatorum, Rex permutato loco istuc, ubi nunc est transtulit.

Porta interior huius arcis est omnium, quae vidi splendidissima, tota ex marmore elaborato. Inde in aream ipsam pervenitur, quae valde spatiosa est, quadrata, oblonga. Ad sinistrum in amplissimam illam aulam ascenditur, in qua quotannis conventus regni celebratur.

In eadem Vice Rex omni septimana ad minus bis sui copiam facit, supplicationes et querelas quorumcunque se accedentium humaniter cognoscit. Juxta illam est turris, in qua custodiuntur Caesaris [6] iocalia (ut vocant ipsi) a Magnifico Domino Joanne de Corteville, qui me sibi a Domino Joanne Baptista Naturello Decano cathedralis ecclesiae Antwerpiensis commendatum, summa humanitate affecit, invitavit, secum umbram ad aliorum convivia adduxit. Est Flamingus. Habet quendam Cornelium secum, virum doctum, comitem meum quotidianum. Habitant illi in eadem turri, quae satis ampla est.

Supradicta Jocalia pro humanitate sua Dominus de Cortevilla mihi exhibiturus, et alios quosdam amicos suos cum ipsorum uxoribus filiabusque advoca-

---

6) Iocalia, Monilia, gemmae, annuli, aliaque id genus pretiosa gallice: Joyaux. Du Cange.

vit, ita me duplici spectaculo mirum in modum oblectavit. Erant autem haec fere.

Vagina cum integro capulo, ex auro et gemmis utrinque elaboratissima.

Sceptrum in supremo solis fere margaritis pergrandibus, ut scis, exornatum.

Caesarea Corona, gemmis incredibilis magnitudinis rutilans.

Pomum Caesareum vetustum.

Cappa imperialis, cuius philacteria [7]) erant resertissima, singula in suis locis posita.

Crux aurea apertibilis, ad palmae longitudinem, in qua erant reliquiae ex Cruce sancta, ad formam ipsius crucis coniunctae.

Poculum magnum vetustum, gemmis undique exornatum elaboratissime.

Poculum aliud sed minus priori et recentioris formae.

Dici non potest, quantum istic gemmarum margaritarumque fuerit, quantaeque illae magnitudinis et pretii. Erant autem pleraeque tantum ex his, Adamantes (plerique acuti) Smaragdi, Rubini, Saphiri etć. Non puto me per omnem vitam quicquid visurum vel sump tuosius vel splendidius.

Istic etiam vidimus Caroli ipsius effigiem expressissimam, et admodum eleganter depictam in linteo quodam.

Extra urbem ad primum lapidem sunt putei regales, locus vulgo Puts real vocatus.

---

7) Phillaterium seu Filacterium gallice filatiere, vitta. Du Cange.

Est

Est ejusdem generis, cuius Romae et Ferrariae Belvider id est, locus aestivus, aedificiorum, hortorum, rivulorum, prospectus situsque amoenitate elegantissimus.

Palatium maius quadratum et oblongum est, habitationes in singulis angulis, antiquae picturae, media area sub coelo ad lavandi usum solum est destinata. Descenditur tribus gradibus, aqua intromittitur, quoties et quantum volunt; porticu ornatissima circumdatur. Sed Galli in obsidione postrema, misere non hanc solum porticum, sed totum fere locum tractarunt. Quod si ad pristinum suum nitorem reduceretur aliquando, non puto in tota Italia et amplius et magnificentius et amoenius lavacrum esse posse.

E regione istius palatii est aliud Hypaithrion cum porticu. Ibi locus, ubi derivatur aquaeductus in urbem.

Inde descenditur in hortos, ubi rursum alterae porticus, e regione lacus ad modum amplus, sed neglectus iam et arundinibus oppletus; inde in alios atque alios hortos, tandem ad ipsum rivum, patrem omnium istarum aquarum et fontium, qui est limpidissimus et amoenissimus.

Istic cellae avium diversarum, quae erant secundum sua genera distinctae olim, et ibi conclusae, sed et illae a Gallis confractae.

Inde per aedificia, quae olim erant familiae, reditur ad primum locum. Ubique fonticuli et blandissima prolabentium aquarum murmura, sylvarum arborum fructuumque gratissimus aspectus.

Verum et reliqui circa Neapolim horti et agri incredibilis cuiusdam sunt amoenitatis, nec ullus locus in hac parte Campaniae anteferendus in Italia.

Neapolis vulgo Gentilis cognominatur, et merito, cum in nulla alia urbe nobilium maior sit copia, quique suam dignitatem praeclarius asserant. Itaque nemo illorum dignatur pedibus incedere, nemo negligenter vestitus. Equidem plus uno die elegantissimorum equorum (quibus celebris alioqui est Neapolis) istic vides, quam in tribus nostrorum principum aulis medio anno.

Nota. Si equum indigenam inde abducas, istic emptum, solvere oportet de singulis decem scutis, quibus emptus est, unum scutum pro telonio.

Regnum Neapolitanum asinorum vocatur, nescio unde. Certe extra urbem locus est, quae schola asinorum dicitur, ibi enim docentur, commode sciteque incedere.

Neapoli veterum statuarum, quae alicuius essent momenti, paucas vidi. Est tamen palatium in platea Vicariae, quod est egregiis statuis per circuitum curiae in loculis suis collocatis, exornatissimum. Istic Mercurium, Bachum, Herculem, pluresque Deorum, tum Brutum, et alias militaris habitus, item togatas plures statuas vides. Item maximum equi caput aeneum faberrime factum et istic in museo positum. Sunt visu dignissima, nec uno in loco plura integrioraque vidi et selectiora (excepto palatio et horto Cardinalis de la Valle in Roma).

Neapolis hyemem vix duobus mensibus sentit, Januario et Februario, aestates autem econtra fervidissimas. Cuius gratia rara sunt istic aedium tecta; illae enim crassiori muro paululum, ut vix sentias, declivi teguntur. In eo sub noctem ascendere, istic obambulare, totam urbem et mare contemplari potes, si domus vero (ut mea fuit) sit in superiore civitatis parte sita. Servi istic servaeque (praesertim Maurae)

plurimi sunt, emuntur revenduntarque pro libitu. Inaures mulieribus omnibus tam nobilibus quam vulgaribus communes, inque frequentissimo usu sunt.

PUTEOLUM.

Puteolos a salubribus aquis, istic passim scaturientibus dictos esse, Plinius significat Lib. 31. cap. 1.

In itinere Puteolum versus primum in aluminarias incidisti, quarum formam, coquendique aluminis rationem memoria tene.

Inde per montes aliquamdiu ingressus ad lacum quendam circularis formae devenis, qui undique montibus septus, ripis tamen circum sat latis, amoenam loci speciem reddit.

Istic ad dextram e via digressus, e regione lacus aliquot thermas vides humiles et angustas, sulphuri omnes odoris, et tum evaporantes. Unde qui fortius sudare volunt, in subtabulatum per gradus quinque aut sex descendere possunt, isticque considere, est enim ibi maximus calor. Dicunt has esse valde salubres, et quotannis Vice Regem in vere istuc sudandi causa venire.

Supra has est Crotta de cane. Specus ille, quem letalis esse aeris, nec in eo quicquid vivere posse dicunt. Inde dictus, quod canes utplurimum hospites experiendi causa immittere soleant, quos semimortuos si extrahant, et aqua ex proximo lacu reficiant, supervivunt. Nos ranas iniecimus maiusculas, et remanserunt. Specus non altus est, sed infra hominis staturam, neque latus, neque in montem ultra quatuor passus protenditur, in fine paulatim descendit. Exhalat autem calidum quendam humidumque spiritum, quod brachio immisso sentire potes.

Quin et ipsum solum, quod ante specum est, in quo consistis calet, quod statim in plantis pedum persentiscis. Plinius Lib. 2. cap. 93. dicit in Sinuessano Puteolanoque agro esse specus, quos spiracula, alii Charoneas scrobes vocent, mortiferum etiam homini spiritum exhalantes. Horum unus hic esse potest.

Hinc rediens rursum in viam, perpetuis montibus tantem in altum progressus, odore diutino sulphuris commonitus, ad dextram circularem omnino quandam planitiem despicis, totam sulphure flavescentem. In ea quoque una parte lacus est, sed non magnus, ut ille prior. Nos altero montis latere in eum descendimus, invenimus solum ex mera sulphuris constare materia. Erant aliquot hinc inde casulae, frondibus exstructae, ubi fornaces stabant, quibus sulphur excoquitur. Inde ad lacunas illas perreximus, quae non aliter quam densissimo fumo evaporant, et aquam multo ferventissimam miro aestu undose in altum iaculantur, volvuntque. Dicunt mihi, si quod istic animal iniicias, parvula interposita mora, te praeter ossa nihil extrahere. Locus maioris lacunae circumquaque est parvis cruciculis refertus, quos in extrema ora posuerunt illi, qui audaculi sibi visi sunt. Quocunque incedas paulo fortius, percipis auditu quandam subterraneam concavitatem, lapidesque desuper proiecti, non aliter currunt (ut ita dicam) aut alium reddunt sonum, quam super glaciem proiecti. Est enim levis et arida superficies, nec in ea, ubivis, spatiari licet.

Ex hac ingenti profundaque planitie, ubi rursum in montem pervasisti, vides ad radices montis amoenissimo, omnium qui esse possunt usquam, prospectu, et ipsam Puteolim ita prominenter in litore sitam, ut

in mari potius esse positum videatur, aliquot insulas, et totum e regione Baiarum ex longinquo portum.

Puteolum, ut Plinius scribit colonia, olim Dicaearchia dictum, oppidum parvum est, in alto situm, vetustum. Istic civem quendam senem pistorem Germanum casu offendi. In ipso oppido nihil fere visu dignum. Foris autem sparsim in littore maris amoenissime, et monasteria aliquot, et nobilium possessiones sunt satis elegantes. Multa etiam ex ipsa Romana vetustate videntur adhuc aedificiorum vestigia.

Ibidem in horto fratrum Franciscanorum Terminus videtur, et proxime coniuncta, altae quaedam fornices, concamerationesque, quidam putant Thermas fuisse.

Memento etiam III. columnarum, quae ad sinistram, ubi ad monasterium ascenditur, videntur.

Ex monasterio descendendo altera via ad Colosseum pervenitur, quod est admodum amplum, forma ovata, foris Romano corruptius, sed intus multo integrius. Nam et sessiones adhuc optime videntur, quamvis terra plerisque locis et arbustis obrutae, et murorum ambitus integer, qui valde in altum attolluntur. Area arenae (hoc est medius locus) totus iam cultus est, ut totus iam locus sit elegantissimus hortus, isto magnifico aedificio inclusus. In prima porticu eius Galli Neapolitano bello praesepia murata pro centum amplius equis extruxerunt altero latere, quo ego vidi (neque enim circumivi totum) isticque suos equos collocarunt. In quibusdam portis emblemata quaedam vidi adhuc restantia, quidam etiam ista forma, plane ut hodie fiunt.

Istud amphitheatrum mihi ita placuit, ut non dubitem, ipsum inter potissima, quae ex Romana vetustate supersunt, monumenta connumerare.

Item deinceps in concameratum quoddam aedificium venitur, mire structum, multis cameris, una in alias subinde dimittente, distinctum. Quaelibet fere camera interior quatuor habet portas, in coniunctas cameras dimittentes. Vocant totum le Camarellae.

Habitant Puteolis plerique piscatores. Isti non parvum faciunt lucrum ex hospitibus, qui adveniunt perlustrandorum istorum locorum gratia, quae quidem ipsi singula notissima habent, et hospitibus navigio suo advectis, hinc inde commonstrant, inque ea praeeuntes ducunt.

Extant istic in Puteolano sinu maximi cuiusdam pontis (qui ex littore Puteolano in oppositum littus recta videtur fuisse constructus) adhuc ingentes pilae, in medium fere interstitii (quod est profecto longissimum) excurrentes.

PORTUS BAIANUS.

Moris est nautarum, ut hospites ad remotissima loca primum advehant et inde demonstrationem incipiant. Itaque illi relicto littore recta mare transeunt quasi Procidam petituri, quae ubi prope in conspectu est, tum ad littus accedunt, hospitesque exponunt.

Procida insula parva sed elegans est. Montem habet praealtum, in cuius summo arx sita est fortissima. Caesar donavit eam, (ut audio), Marchioni de Guasco.

Primum quod nautae in littore isto ostendunt est locus ille quem vocant la pescina mirabile. Ingrederis molem quendam, statimque pluribus gradibus descendis in aedificium grande, oblongum, quadrangulare, fornicatum et ecclesiae simillimum. In longum habet quatuor ordines columnarum quadrata-

rum crassarum (his fornices et totum opus sustinetur) quorum ordinum quilibet continet XII columnas. Sunt uno numero XLVIII columnae, omnes eiusdem magnitudinis et formae. Ad primum ordinem columnarum descenditur duobus gradibus circum circa continuatis. In duobus autem transversalibus angulis sunt simili forma gradus scalarum, quibus ascenditur et descenditur. Fenestrarum ego nullam vidi figuram, neque indicium etiam. Foramina quidem aliquot hinc inde vidimus, quibus lumen incidebat, sed videbantur ruina muri potius, quam hominum manu factae. Alioquin ipsum aedificium quasi integrum fuit. Quid autem fuerit olim, non intellexi. Vocant Piscinam mirabilem, dicuntque piscinam olim fuisse, quod mihi propemodum verisimile fit, tum ex loci forma, tum quod recordor, alicubi Plinium tradere, (Lib. IX. cap. 55) apud Baulos in parte Baiana piscinam habuisse Hortensium oratorem, pro Muraenis, quarum unam ita dilexit, ut exanimatam flesse crederetur. In eadem villa etiam Antonium Drusi murenas habuisse. Quanta autem piscium vivaria, murenarum inprimis, fuerint, ex autoribus facile coniectare licet. Auget et hoc eam coniecturam, quod in ipso monte (qui omnino mediocris est, hoc est non parvus) illa extat, et apud eundem autorem legatur, veteres aliquot nobiles, ut Lucullum et Hortensium summis impendiis montes excidisse, ut mare admitterent. Blondus opinatur Luculli domum fuisse.

Ex hoc loco egressi ducti sumus ad le cente camarelle, qui locus ad alterum teli iactum ex opposito huius piscinae videtur. Sic dictus, quod aliud nihil quam cameras, una subinde in alias dimittente,

habet. Extant etiam illae hodie in monte ipso, qui an et olim sic istic fuerit, dubium est. In eo si paululum descendas vides ruinas primum magni aedificii, fornicumque partim iam sub die existentium. Unde crediderim superiori saeculo istud aedificium multo amplius, integrius, pluribusque cum cameris istic visum fuisse. Superioresque quasque cameras ampliores altioresque fuisse. Descendis igitur, ingredeisque ipsas ruinas, tanquam secundo loco positas. Istic vides aedificium quadrangulare, paulo altum, crassis quadratis columnis duplici ordine sustentum. Prope unam istarum, foramen quoddam est, quod videtur ruina non arte factum; per illud sese nauta ductor cum face primus dimittit, inde descensuris opitulatur, eosque excipit.

Quo si dcscendimus in transitum quendam statuimur, ille hinc et inde cameras habet. Camerae quadratae sunt, aliae aliis ampliores Ex illis in alias cameras, aliosque transitus dimittimur. Nam est pluribus transitubus (ut ita dicam) distinctum aedificium, quod est tam intricatum perplexumque variis sui similibus cameris, ut non immerito quidam putent, labyrinthum fuisse, ausintque ita nominare, quorum in numero est Antoninus de Russis Jureconsultus Calaber, qui mihi ex Roma Neapolim usque gratissimus comes fuit, homo omnium litterarum doctissimus. Sed puto eos similitudinem potius, quam rem ipsam dicere. Haec loca commemorat partim et Petrarcha Lib. II. Epistolarum ad Sulmonensem Barbatum (fuit is cubicularius pontificis) quem ut ea secum inviset hortatur. Puto et Pontanum alicubi earum mentionem fecisse.

Item ipsae camerae quanquam altitudine parum, tamen ipsis foribus admodum decrescunt, ita demissis arctisque quam multis, ut non hominibus adultis, sed pueris exstructae videantur. Non nisi incurvus et transversus ingredi potes.

Parietes undique ex Gypso etiam nunc albent, nec in cameris quicquid omnino videre potes, ex quo earum usus ullum sumere possis indicium. Non riscus, non clavus, nihil omnino. In foribus nulla vel cardinum vel serarum vestigia. Nusquam fenestrae, vel quod fenestrarum loco esse possit. Jam quod maxime sumus mirati, in intimis plerisque cameris, puram terram ad extremum parietem, sesqui cubiti nonnunquam altitudinis, congestam vidimus; cum neque unde eo pervenisset (omnibus videlicet circum integris), neque quomodo aut cur foris importari debuerit istuc, invenire rationem ullam possemus. Res profecto admiratione digna. Verum idem postea et in Sybillae antro vidimus. Vespertiliones hic fere nullas sensimus. Quid autem hoc aedificium fuerit olim, coniectare planissime nequeo.

Ad eum igitur modum, cum inferiores quasque camerellas perrepsissemus, tandem per priorem locum rursum superas evasimus ad auras. Adque navigium redeuntes inde solvimus.

In reditu praetervecti sumus montem Cavita (sic vulgo dicunt) ad quem in proprio quasi scopulo, montem aequante sed separato, proxime arx quaedam videtur, summo ingenio exstructa. Forma situs rara est. Ad radicem huius est alia quaedam quasi arx vetustissima, ampla aedificia, dicebant fuisse habitationem Tulliae.

Inde in portum Baianum pervenimus, eius montes, montagna da Baie, et regio late le Baie dicitur. Istic rursum egressi, iuxta frequentissimas aedificiorum ruinas *), iam vepribus et arboribus maiori parte obductas perreximus ad lacum Averni hodie quoque lacu d'Averno dictum, qui quasi in secessu quodam situs, montibus circumdatur. Est et ipse fere circulari forma, iustae amplitudinis. Nautae negant in eo fundum reperiri. In eius passim litore ad montes hinc inde aedificia nostrorum saeculorum existunt, partim satis elegantes, maiori autem ex parte sunt thermae.

Ad huius sinistrum (accedentibus) latus, est insignis ille mons, qui specum et cameram Sybillae, ut vulgo nominant, continet. Ad ipsum montem paululum ascenditur, deinde tenebricosum quendam ingressum conspicis. Nos rursum accenso funali, quod pergrande attuleramus, intravimus, Mercurium nostrum sequentes. Primus ingressus satis et latus et altus est, ita ut duo simul fere recti transire possint, verum progressu magis et magis demittitur. Hic aditus igitur plano itinere quinquaginta aut sexaginta passibus recta ducit, inde declinat in concamerationes quasdam mirabiles, et prioribus Cento Camarellis minime similes; nam et ampliores et quadratiores et altiores sunt, neque tali ordine, aut

*) Plinius scribit, iuxta lacum Averni Cimmerium oppidum fuisse, ego autem non ausim dicere, has ruinas (quanquam oppidi alicuius omnino fuisse videantur) inde restare. Alioquin Averno valde sunt vicinae.

aequali inter se soli altitudine positae. Itaque huc descendendum, illuc ascendendum est, et sic ipsi quoque transitus nunc acclives, nunc declives sunt. Parietes obscuri et squalidi ubique, unde locus ipse horridior aliquanto apparet et tristior. Inter has cameras una extat, quam Sybillae cameram vocant, quadrata, ad superioris hybernaculi mei Francofurti amplitudinem, ea multo elegantissima fuit olim; opere musivo (ad instar templi Bachi prope Romam) undique exornata. Et licet ipsae tesselae omnes fere per eos qui diversis temporibus istic fuerunt, exemptae sunt, tamen adhuc totius ornatus vestigia et emblemata (quarum quaedam integra sunt) satis restant. Unde arbitror hanc cameram potissimum (quod elegantissima esset) Sybillae vulgi opinione tributam fuisse. Nam dum opinentur illam in hoc specu propter Averni vicinitatem habitasse, consequens erat, ut hanc ipsam cameram prae aliis occuparet. Haec undique continua est, uno ostiolo patens. E regione ostii habet arcum quendam in ipso muro ad sesquipassum retrocedentem, non alia forma, quam si caminus esset, qui tamen esse hoc loco non potest. Haec camera est omnium purissima. Hinc regressus per transitum quendam mirum duceris, latitudinis est quatuor passuum, longitudinis XX aut paulo pluris. Altitudinis mediae humanae staturae. Superior pars non arcuata est, sed ex muro plano propter gypsum levissimo, quanquam et eam speciem prae se ferat quam habent plurimum attriti. Per hanc incurvi irrepsimus in quandam quasi aululam. Haec erat quasi extrema. Erat altitudinis III hominum fere, passuum LXX longitudinis, VII aut octo latitudine, quadrangularis, nec

habebat alium aditum quam praedictum. Intus omnium rerum vacua, a vespertilionibus tantum, qui summis parietibus copiose adherebant, nobisque mox conspecta face permolestae fuerunt, inhabitata. Sic igitur excedere coacti, per priorem locum recessimus.

Et memento cameras has per varios anfractus sursum deorsumque collocatas, turbare iudicium ut certam aliquam aedificii speciem animo concipere non facile possis. Item quod quaedam collaterales parietes superius apertas habebant, ita ut coniunctarum fornices conspiceres (quod in cento camarellis non fuit). Item quod in quibusdam illarum ad eundem modum terra congesta videtur, quo apud C camerellas.

Hoc quoque observavi, hunc nostrum ingressum recenter inventum fuisse, esse autem et alium quendam, qui antea in usu fuerit, quem ego tamen non vidi, nec id facile crediderο. Itaque omnes istae camerae quasi medio in monte exstructae sunt, neque aerem neque lumen coeli habentes, ut quod fuerint aut cuius rei gratia istuc impositae sint, mirari tantum, non scire possis.

(Hic obiter notabis Academiam Ciceronis, villam porticu et nemore celebratam, ab Averno lacu Puteolos tendentibus impositam litori fuisse, in qua post eius obitum fontes calidi oculis salubres eruperunt, ut Plinius Lib. XXXI. Cap. II. commemorat.)

Ex hoc igitur montium quasi septo egressus, per planitiem maritimi littoris, non parvo intervallo deflectis sinistrorsum in Thermas varias sudatorias et aquaticas. Situs loci est valde amoenus, ordine ad radicem montis domus collocatae, aliae aliis

elegantiores, pleraeque humiles neglectioresque, ut quae plurima anni parte desertae sunt. Vere tamen et Maio mense frequentatae. Tum istic plurima hominum multitudo confluit salutis caussa, tum quoque istic hospitia habitata sunt. Interea temporis nemo fere istic habitat. Sunt autem hae balneae omnium quae sciuntur celeberrimae, quandoquidem aquae nusquam largius (ut Plinius tradit Lib. 31. cap. II.) quam in hoc Baiano sinu nec pluribus auxiliandi generibus emicent, aliae sulphuris, aliae aluminis, aliae salis, aliae nitri, aliae bituminis, nonnulla etiam acida salsave mixtura. Quaedam etiam vapore prosunt. Tanta eis vis, ut balneas calefaciant, obsonia percoquant, in mari ipso quaedam vaporent. Vide Plinium.

Hinc tribus miliaribus Cumam itur, de qua istud dicere potes: Cuma fuit. Veteres ruinae videntur adhuc passim, habitatur tamen adhuc, sed tenuiter. Monumenta memorabiliora videntur eo loci, quem lo cavallo dicunt. Ibi adhuc arcus satis integer et elegans, aliaque praeterea restant.

Inde si ad Baianum sinum redeas, rursumque navigium conscendas, inter caetera praeterveheris sinum quendam, in cuius late littore tractimque per montes, continuas vides magnorum aedificiorum maximasque ruinas. Unde facile colligere potes oppidum et elegans et amplum fuisse. Quod tamen crebris terremotibus disiectumque, proptereaque ab incolis desertum fuit, ut mihi postea retulit Marcus Antonius Antimachus graecus Ferrariae professor, is dicebat fuisse [8]. Vides autem istic

---

8) Hier fehlt ein Wort in der Handschrift.

expressissimam figuram devastatae collapsaeque urbis iamque arbustis et repribus frondescentis. Quidam tamen adhuc istic in illis locis, quae integriora sunt, habitant, navigia maiora minoraque reficientes; est enim ibi quasi portus quidam tutior. Inter caeteras ruinas in imo littore, quaedam quasi media turris, rotunda, crassaque restat.

Nota. Totis istis littoribus continui sunt montes.

Tandem adveheris ad eum montem, in quo est lo sudatori. Ad hunc quam proxime accedit mare, ut vix aliter quam navigio accedi posse videatur. Hic mons, cum intus haud dubie vehementer arderet foris tamen nihil eius rei prae se fert. Egressus in littus primum amplam quandam peraltamque intras cameram, cuius fornix (et) parietes antiquo reticulatoque opere exornati fuerunt, quae tamen satis integre adhuc videntur., licet non splendide. Porta eius magna lataque est. Ad sinistram dextramque aliquot lectisternia murata, quibus lecti imponi, et inibi vel aegroti vel alii qui lavarunt conquiescere possunt.

Nota. Haec valde lata sunt, continuanturque ad totos utrosque parietes. Ad principium tamen portae, sunt II. quadrata labra, in quibus importata aqua lavari potest.

In extremo pariete e regione portae, in medio, balneum est aquae calidae, sed egregie temperatae. Locus est quadratus, non admodum amplus. Utrinque quatuor aut quinque gradibus descenditur. Aqua duorum pedum profunditatis, nullius gravioris odoris, nihil habet sulphuris, nitrosa vel aluminosa tantum. Est istic specus, ex quo calefacitur et profluere videtur. Hic tam commode excavatus est, ut plures

personae sub ipso sedere lavareque possint. Sed quanto interior, tanto ferventior. Itaque subinde tibi calorem mutato loco temperare potes. Extra specum (qui patulus et lucidus est) aquae temperatissimae sunt. Dicunt has balneas esse saluberrimas. Nos, quod item essent amoenissimae, in iisdem (postquam ex sudatorio descenderamus), lavimus. Camera enim lucidissima est, et audis vicini maris grata murmura etc. Extat autem tota in ipso primo monte.

Extra hanc cameram, proximae ad sinistram scalae sunt qualesquales, viginti plus minus graduum, quibus foris flexuose adscenditur ad aditum sudatorii. Ille antri instar patet, satis ubique altus, (intellige ut rectus transire possis) sed arctior, neque enim nisi unum hominem latitudine excipit. In eo quam paulatim sensimque ascendendo, et deinde recto tramite ad quinquaginta amplius passus fueris progressus, ad sudatorium pervenis. Tum enim via bifariam dividitur. Altera enim recta producitur ad passus ultra septuaginta, lumine hinc inde per foramina quaedam illucente ita clara ut sine lumine transire queas. Haec ad sinistram ordine continuo aliquot habet lectisternia murata, sed non lata. Ad dextram vero distinctas habet camarellas eodem ordine, singulae cum suo lectisternio murato. Horum idem est usus cum superioribus. Et ista via a principio ad sui finem (qui tandem in praeruptam quandam montis partem desinit) non interiora montis petit, sed in latere eius tota perducitur.

Altera autem via, quae ad dextram tendit (eiusdem cum priore altitudinis et latitudinis) in ipsa montis viscera perducit. Nos igitur omnibus exuti vestibus, rursus accensa face (nam in ea nihil videtur) ingressi sumus. Foris humidum tantum quendam

vaporem, ingressus paulatim calorem sentis. Ad X passus progressus sentis calorem (qui superiora petit) capiti gravem. Itaque demittere caput oportet, idque quo longius procedis magis et magis, ut deinceps totus incurvus incedere, tandem etiam manibus genibusque repere cogaris; siquidem penetralia petas, alioqui ubi voles consistere, sudareque voles, quanto in calore magis lubeat. Imum autem solum frigidiusculum est, in quo respirare et calorem sursum tendentem declinare licet. Nos, qui non sudandi sed inspiciendi loci causa eramus ingressi, quoad potuimus pro ardore, irrepsimus. Tandem rursum ad bivium pervenimus, cuius sinistra ita temperatum erat, ut ex eo nullum calorem senserimus nobis obvium, unde suspicor fortasse et ipsam ex altera parte esse aditum ad sudatorium. Quae autem ad dextram erat, adeo ferventem vaporem exhalabat, ut prorepere in illam non possemus, et paulatim declinare videbatur, ut putem non procul inde in ardentes montis cavernas eam desinere. Nos igitur redeuntes, cum effusissime sudaremus, in inferioribus balneis nos abluimus. Neque hic locus sulphur admodum olet.

In reditu ad Puteolos, advecti sumus ad eum locum, quem fonte marino (si bene memini) appellant. In ipso mari vides vividissimam quandam venam, aquam dulcem, in forma capitis mei ad pedis altitudinem eiaculari. Res profecto mira. Plinius scribit in Baianis, in ipso mari calidam alicubi evaporare, de quo mihi tamen nihil exploratum est.

A L B A.

In Alba veteri, quam Albanum hodie vocant, nihil fere visu dignum restat. Oppidum est longiori

longiori tractu in montibus situm, longa vetustate, et novissime etiam in sacco Romano misere vastatum. Quicquid statuarum aut similium rerum istic fuit Romam tempore translatum est, quare istic nihil vidi praeter marmor quadratum in quo erant XII magni Dei multo faberrime sculpti, tres subinde in quoque latere. Stabant autem omnes, excepto Jove qui sedebat et altera manu in sinum posita, fulmen tenebat in extremo flammas habens. Reliquis quoque Diis sua insignia. Deae fere omnes vestitae. Elegans omnino opus. Extat in sacello ecclesiae parochialis, cuius fores marmoreis emblematis antiquis exornatae sunt. Similia emblemata ex marmore antiquissima et elegantissima vides in ecclesia Episcopali in colle prope portam.

Extra urbem via Appia, Romam versus ad levam extat sepulchrum et monumentum. Pyramides sepulchro impositae altae sunt et totum monumentum crassum et grande. Dicunt hoc esse trium illorum Curiaciorum. Tota deinceps Appia via usque Romam plurimum videtur variorum monumentorum et variae formae.

F U N D I.

Fundi amoenissimo loco siti sunt. Foris Neapolitana via monasterium habent supra modum amoenum. Eadem via est arx cum hortis vetustissima, urbi inclusa, in qua habitat Domina Julia de Gonzago, celeberrimae omnium quae in Italia sunt formae. Mauri ante duos annos, XXXIIII. scilicet anno, inopinata classe appulsi (mare enim paucis miliaribus distat) post meridiem, apertam urbem nemine resistente irruentes, incautos et minime hoc metuentes incolas oppresserunt, occisis primo impetu multis, reliquis

deinde omnibus, cum totis facultatibus, navibus impositis, discesserunt. Qui in montes vicinos confugere, evaserunt; ex quibus fuit ipsa Domina Julia, eius loci Domina. Quae vix, pauculis rebus arreptis, sine caligulis suis, in montes effugit. Unde in eam lusit Pasquillus illud anno XXXV. «Prout festinans abiit in montana.«

C A I E T A.

Eleganti satis, sed minime tuto loco sita est. Oppidum vetustatem prae se fert, qua notum est. Habitatur in valle et monte, sed qui in monte habitant, tuti soli sunt contra Maurorum incursiones. Maior civium pars piscatores sunt, utrinque enim habent mare, et sinister sinus Molam respiciens, valde amoenus est. Est ipsa in monte satis alto sita, verum adiunctum habet alium maximum montem, in quo arx Caietae collocata est, quam quidam audent, omnium totius Italiae fortissimam dicere, et illa arce sola et mons et ipsa civitas ab hostibus defenditur. Mulieres istic habet foelicissimae formae. Inter caetera miraculum ostenditur in rupe quadam, quae in duas partes tota divisa est, adeo ut ad quatuor aut quinque pedes, utrique parietes distent. Rupturae in utraque parte iuncturam satis ostendunt. Vulgi autem persuasio est, eam rupem dissiliisse, quum in cruce Dominus Ihesus moreretur.

V I T E R B I U M.

Oppidum satis amplum, elegantem fontem habet, altum et multis salientibus uberem. Turriculas aedibus adiunctas habet multas, vetusta specie.

SENA.

Civitas elegantissima, alte sita, montes circumquaque habens, sed eos planiores humiliore-que, et inde omnes cultos, et in agros reductos. Possessiones in iisdem habet passim admodum multas. In ipsa urbe aedificia, vetustiori quidem forma, sed tamen inprimis elegantia, et nonnihil angusta. Palatia habet plurima, quae ampla et superba omnino sunt, inter quae palatium Cardinalis Senensis, et illius [9]) qui Tyrannus vulgo dictus est, potiora sunt Sed istic in communi aedificia pulchra praestantiaque videntur. Forum amplissimum est ovata forma, pene caldario simile, ita concavum ad defluxum aquarum. Sed, quod mireris, in ipso foro aedificia minus splendida sunt, paucis exceptis. In eodem foro fons marmoreus, oblongus, multis imaginibus virtutum et quorundam veterum ornatissimus, aquae salubris copiosissimus. In eodem foro est Palatium amplissimum, intus summe magnificum, variis aulis et cubiculis. Illi adiuncta est turris elegans alta, sed non crassa. Hanc ascendere hospites possunt, urbemque inde contemplari, quae triquetra est. In eadem tibicines sunt quatuor aut quinque, qui statis horis sub prandium et cenam Signoriae, et alias in die, concinunt istic.

Signoria autem constat ex novem viris, magna cura, per suffragia omnium classium, quae ex multis familiis constant, electis. Hi duobus tantum mensibus regnant, et in palatio perpetuo habitant. Vestiuntur palliis rubris, longis, et cappis capita involvuntur. Istorum unus Capitaneus dicitur. Illis tamen tres

9) Ohne Zweifel ist hier von dem Pallaste der Petrucci die Rede, welche damals Siena beherrschten.

Tribuni plebis et XX Senatores (qui singulariter etiam causis audiendis praesunt) adiunguntur, suffragiis electi, et hi VI mensibus praesunt. Exacto tempore omnes (aliis electis) magistratu hoc discedunt et rediguntur rursum in ordinem. Totus autem senatus ex CCC civibus constat. Familiae nobilium istic quam multae sunt, potentes et factiosae, diciturque urbs ista seditionibus prae ceteris crebro aestuare.

Templum habet vetustissimum, et supra quàm dici potest exornatum. Omnia intus marmoreis incrustata. Pavimentum totum tesselatum, variis figuris et historiis ex utroque testamento splendidissimum. Prope portam habet circulum, in quo Italiae potentiorum civitatum insignia ordine locata sunt, ea autem pleraque animalia habent, elephantes, leones, lepores, grues etc. Superius tabulatum sub tecto angustum, veneto colore et aureis stellulis exornatum. In circuitu autem omnium Pontificum, qui aliquando fuerunt, capita circumposita. Ante portas templi humi ficta historia Publicani et Pharisaei orantium.

E regione huius est hospitale amplissimum, transitus habet in longum tres, in transversum duos, et utrinque maximum lectorum numerum. Prospectum altera parte valde amoenum habet. Decumbebant in eo pauci. Ex eo his singula septimana panes dantur undecunque venienti, etiam summa frumenti penuria, et triduo quilibet hospes recipitur. Aiunt redditus hospitalis non multo minores esse Reipublicae ipsius.

Insignia urbis sunt Romulus et Remus sub lupa, quae hinc inde columnis imposita per urbem passim videntur.

Foeminarum istic mira foelicitas, et ornatus etiam, qui mihi plus omnibus arrisit. Fui istic diem dominicam, et vidi ipsas frequentes et suo more comptas vestitasque. Placuere. Sapientia est contubernium scolarium, in eo pro quadraginta duobus scutis semel solutis, septem annis, vel pro dimidio in tres et medium annum. Pro habitatione quoque XV scuti solvuntur, sed eam licet revendere, quanti potest. Erant tum ad quinquaginta plus minus in eo scolares, ex quibus quatuor erant Germani.

Schola non usque adeo frequens est, cum locus tamen sit amoenissimus et satis salubris. Verum quod remotior est, desertior etiam est. Audio doctis professoribus esse numerosisque in omni litterarum genere eam egregie institutam.

Guardia, quae istic est, ex soldatis Hispanicis constat.

FLORENTIA.

Haec vulgo Bella cognominatur, quod ego quidem non urbis ipsius caussa, quam eorum quae foris sunt palatiorum et possessionum innumerabilium, quibus omnes Italiae urbes superat, gratia dictum putarim. Neque enim intus ipsa tam exacte pulchra est.

Nota. Super Florentiam Cartusia est in monte instar arcis amoenissime sita, ita muris clausa, ut etiam arcis speciem omnino procul referat, et totus ipse fere mons, qui altus undique est, ab ipsa occupatur. Puto hanc esse amoenissimam omnium Cartusiarum, quae usquam sint, si situm requiras.

Est urbs amplissima, plateas habet aliquot mire longas, sed non perinde latas. Fora habet tria, dis-

tincta, sed singula pro tanta urbe angusta. Palatia, quae sint magnifica, opinione multo pauciora habet. Sunt autem ex his potissima, Palatium Medicum, ad S. Laurentium, Pacaeorum, Strozarum (quod tamen nondum est absolutum, nec ex integro tectum) Spinolarum, quod est e regione Templi Trinitatis, vetustae formae, et ideo parum magnificum.

Palatium Medicum (in eo iam habitat dux Alexander) post primum vestibulum, quadrangularem habet porticum, quibus aedificia sustinentur, columnae omnes inargentatae, reliqua inaurata omnia bracteis auri pictorii. In media area (quae exigua est) statua stat marmorea, Orphei puto. Ex porticu transitus in aliam aream, qualem curiam nos vocamus, in qua pila luditur. In eo vides Laocoonta integre cum duobus filiolis, ad illum Romanum tam feliciter efficti, ut felicius et propius non possit. Est autem ex marmore candidissima sculptus, cum inscriptione BACCIUS BANDINELLUS. FLOREN : FACIEBAT. Non procul inde extant et aliquod statuae veterum, paucae tamen, inter caetera autem et caput aeneum equi, cum service, mediocris magnitudinis, sed multo illo Neapolitano minus. Item ad eam portam, qua in viam publicam egredimur, utrinque est posita Marsii excoriati simulachrum marmoreum, et sinistrum quidem ex brachiis dependet (quale vidisti et in pensili horto Cardinalis de la Valle Romae) dextrum vero sedet, bracchiis tamen sursum delegatis. Et est ex lapide porphiro, quo colore mire refertur ipsius excoriati Marsiae forma.

Strozarum palatium ceptum est aliquanto magnificentius, quadrangulare, quatuor habens

portas hinc inde sibi respondentes, altum, splendidum. Sed ex altero latere nondum plene tectum est. Pulso enim urbe altero Strozarum (puto Philippo) quod cum iis fuerat, qui Medices antea urbe eiecerant, Dux Alexander de Medicis mediam eius Palatii partem occupavit, et ita opus cessat.

Palatium Signoriae, altum est et admodum amplum, sed ut vetusta solent, non splendidum. In eo est memorabile illud opus Cursus Planetarum Magistri Laurentii Vulpiani, quod superiori anno reficiebat filius eius Camillus opus insignibus Medicum simile VII pomis. Ante portam duae hinc et inde statuae Parii marmoris sunt, praegrandes, et mire expolitae, altera Herculis intra pedes prostratum gigantem illum, fuste occidens; altera Orphei. Utraeque habent superiorem inscriptionem in basibus BACCIUS BANDINELLUS etc. Ille fuit quantum ex his statuis et Laocoonte licet iudicare statuaria arte inprimis absolutus. Sed tamen hoc tempore multo magis commendatur et celebratur MICHAEL ANGELUS BONAROTI cuius aliquod statuae marmoreae, Herculis, Minervae etc. nondum tamen absolutae ad S. Laurentium in camera prope chorum videntur.[1] Ille iam Romae agit, statuariae et pictoriae ut dicunt omnium absolutissimus, et ex iisdem artibus etiam admodum ditatus.

E regione dicti palatii aliud est, et ipsum Reipublicae. Sub cuius porticu stat columnula quaedam, impositam sustinens feminam, quae in nudum sub se sedentem virum gladium intentat, tanquam caput (quod a laeva altera per capillos tenet) abscissura. In superiori circulo columnae, haec est inscriptio:

EXEMPLUM SAL. PUB. CIVES POS. ANNO MCCCCXCV.

Ante utrumque palatium, area (vulgo Piaza) est ampla et stratarum tota urbe amoenissima.

Vidi istic tria leonum adultorum paria, mares et foeminas (quarum altera tum catulos habebat) et Leopardum, animal efferum et fortissimum. Illud autem, dictu mirum, aqua fugatur et terretur, ut mihi custos istorum animalium referebat.

Urbs ipsa per Arnum fluvium (super quem IIII sunt pontes) dividitur. Doctos istic viros habet plurimos. Medici sunt XXVI, Doctores omnes, ut mihi retulit Doctor Joannes Rott Germanus de Burck Swalbach, prope Wisbaden, non longe a patria mea, qui et ipse per Medicen suam egregie istic ditatus est. Ex illis sunt Academici etc.

Hospitalia habet duo sibi opposita, alterum virorum, alterum mulierum, ampla quidem, sed tamen Senensi non paulo minora. Singula enim ultra tres transitus, qui longissimi tamen sunt, non habent. Istic tantum vidi aegrotorum, quantum in vita mea nunquam. Omnes fere lecti occupati, per omnes omnino ordines, quod mihi qui in Senensi antea vix quinque videram, valde mirum visum est. Unde cepi de aere istius civitatis male suspicari.

Templa habet non plurima, et ea mediocriter exstructa. Magnificentissimae et splendidissimae omnium quae in Italia sunt formae est templum maius quod S. Mariae de fiore vel Reparatae dicitur, foris totum nigro alboque marmore incrustatum, statuisque superius in circuitum iustae staturae (hae tamen multis locis deficiunt) exornatum. Formam habet minime vulgarem vel communem,

sed quod nobis referre videatur, illud Salomonicum. Choro late in tres circulares sinus, subsacella habentibus, extenso. Superius pergrandi cupula imposita, opus profecto summa admiratione dignum. Intus ecclesia neglectissima, et plane sui dissimilis videtur, nullum habet ornatum, tenebricosa est. Circa chorum tamen lithostroto marmoreo nonnihil conspicua.

Prope adiunctum habet Campanile (ut vocant) mediocris altitudinis, quadratum, varii coloris marmore variegatum, et undique ad summum incrustatum, sine tecto. Non potest esse elegantius.

E regione huius templi est Baptisterium, templum S. Joannis Baptistae, ante cuius medias portas (habet autem tres in triangulum) stant Pisanae illae columnae, ex porphyro lapide, multis locis disruptae illae, sed ferreis vinculis rursum constrictae. Illae mediae portae ex aere sunt, crassae et historiis biblicis, novique Testamenti, venustissime, exornatae. Opinio vulgi est, et has ex Pisana praeda Florentiam relatas. Sed aliter habet Palmerii historia, qui has quinquagesimo tandem anno absolutas tradit. Vide eundem. Reliquae duae portae et ipsae aereae sunt, sed simpliciores neque artis neque operae tantum habent. Limina etiam singularum portarum aerea sunt. Templum angularis rotunditatis angustum est. Intus pavimentum elegantissimum habet, nec vidi quod esset maiori cura variatum. In medio Baptisterium est, quadratum. Istic pueri ipso tantum S. Joannis Baptistae die, si qui tum nati sunt, baptisantur.

Praeterea est templum S. Mariae Novellae ubi aedes sunt D. Rothi. Item S. Crucis est Franciscanorum. Item citra Arnum Sancti Spiri-

tus, quod est simillimum et uniforme cum Templo S. Laurentii, quod ipsum tamen absolutius et elegantius est, et post maius Templum reliquorum pulcherrimum. In hoc est sepultura Medicum. Habet in adiuncto quasi circuitu, habitationes Canonicorum. Ibidem etiam celebris illa Bibliotheca Medicum est, cuius indicem habes, optimis vetustissimisque tum grecis tum latinis autoribus referta. Libri omnes manuscripti plerique cum insignibus Medicum. Ego sane molem hanc comperi, ut Vaticana nihil inferiorem putem. Est et monasterium fratrum, dictum all Angelo (si bene memini) in quo sunt amoenissimi totius Florentiae horti, ambulacris et topiariis et sessionibus mire amoeni. Ductus sum in aliud quoque fratrum monasterium quod noviter per quendam istius ordinis, (sunt autemPredicatores) locupletatum restauratumque est, quod et ipsum hortos amplos amoenosque habet, sed amoenitate superioribus cedunt. Omnium autem Templorum devotione celeberrimum est Alla Nunciata, quod non ita quidem magnum est, sed tamen scatet miraculorum testimoniis. Nec in ullo loco vidi digniorum hominum votiva simulachra. Integri istic in solenni ornatu suo ex summo tabulato dependent Papa Leo X. Clemens VII, Papa item Alexander VI. in uno, iste Dux Alexander altero latere adorant altare Nunciatae, duo item reges, regina una, et reliqui infiniti. Altare Nunciatae ad levam est ingredientibus in ipso portae quasi contactu. Inclusum est sacello perspicuo. Dicunt istic imaginem Divae Virginis ab angelo salutatae depictum esse, cui picturae caput celitus adaptatum est, quod quidem tanquam sculptum extra tabulam supereminet et devotis suo tempore ostenditur. Hinc illa

tot miracula, tantusque hominum concursus, quem predicti pontifices suis simulachris etiam amplius instigant.

Carcer publicus vocatur le stinche, singulari videtur industria aedificatus. Is enim per portulam demissam angustamque acceditur. Intus area est et circumquaque carceres distincti. Superius carcer Clericorum. E regione carcerum altare est, in quo singulis diebus festivis sacrum habetur, pro devotione captivorum. Ibidem etiam duae tabulae sunt, quae continent nomina Praefectorum carceris, qui plures sunt.

La Citadella, ita vocatur arx illa, quam quartum nunc annum aedificat Dux Alexander, futura inexpugnabilis posterorum Ducum sedes. Quadrata est forma, singulis angulis, alicubi etiam in intermediis fortalicia habet amplissima. Subterraneus meatus exquisitissimus. Omnia tanta solertia instituta, ut constans sit et indubitata omnium opinio, fortitudine hanc nihil Mediolanensi concessuram, neque facilius expugnandum fore. Muri ex lapide coctili lateritio omnes, crassi, fossa lata et alta. Est tamen ambitu loci, multo Mediolanensi minus et angustius. Ea parte qua urbem respicit, ipsis urbis moenibus inclusa est, reliquis partibus extat foris. Erit omnino altera in Italia celebris arx ista, novique Ducatus propugnaculum quasi aeternum. Est ad viam Pistoriensem.

Florentia antea libera et regina aliarum civitatum, tandem et ipsa in ordinem coacta est inque Ducatus sedem constituta Domino Alexandro de Medices, primo Duci, anno MDXXX. cum obsessa esset anno fere amplius.

Fuit antiquitus et perpetuo durat in hac urbe summa vectigalium datiorumquae exactio, quod gravamen tot possessionibus, quibus incredibiliter foris circumdata est, ad quinque sex et amplius miliaria circumquaque, causam dedit. Itaque aestivis mensibus plures foris quam in urbe habitant, in possessiones enim libere, quae volunt, invehunt.

P I S A.

Vetustissimam hanc esse urbem satis constat. Sed et in maiori templo tabula quaedam legitur, quae originem vetustatemque urbis Pisanae declarat. Cuius summa haec est; Pisam olim a Pelope avo Agamemnonis et Menelai, et eius sociis conditam, itaque ab antiqua quadam Arcadiae urbe vocatam. Multo autem ante urbem Romam conditam esse aliquot rationibus colligit et tandem autoritate Virgilii probat, apud quem legatur Pisanos mille socios Aeneae misisse, unde constet eos tum praepotentes fuisse. Versus sunt hi, in X. aeneid.

> Pandite nunc Helicona Deae cantusque movete

et post X. versus.

> Mille rapit densos acie atque horrentibus armis
> Quos parere iubent Alphaei ab origine Pisae
> Urbs Hetrusca solo, sequitur pulcherrimus Astur.

Tandem concluditur ante urbem conditam annis CCCCLIIII. ante adventum Domini DCCLII. annis exstructam.

Urbs est satis ampla, aedificia omnia obsoleta quoddammodo, magnifica autem vel splendida nulla, et miratus sum in potentissima olim civitate, tam vulgariter habitasse ipsum etiam senatum, tot urbium

externarum dominum. Palatium enim fere nullum istic videtur, quod sit memorabile. Plateae plerisque locis virent, plures domi ampliores quasi vacant, tota nobilitate istinc (quod servitutem sustinere nequeant) emigrata. Dividitur et ipsa per Arnum fluvium, ad cuius ripas non iniucundam habet deambulationem. Ibidemque etiam fere omnium mercatorum tabernae, et mercatus est. Urbs ipsa nec moenibus admodum nec fossis, satis munita est, exceptis quibusdam locis periculosioribus. Itaque hodie praeter ipsius urbis vetustissimam frugalissimamque aedificiorum formam, haec tantum istic conspectiora sunt.

Templum summum, perquam amoeno loco situm, mire elegans est, solerterque conprimis exstructum. Quinque aut sex gradibus undiquaque ascenditur in ambitum eius, qui sex passuum est circumquaque, marmore stratus, templum foris et ipsum marmore incrustato sed iam obsoleto. Portae aereae sunt, sed non elaboratae admodum.

Maior porta templi, quae Baptisterium respicit, elegantissime columnis marmoreis vetusto opere exornatissima. Interiora Templi minus spendida sunt, suggestum ex quo Evangelium cantatur marmoreum est, et ipsum statuis exquitissime ornatum, et sane conspicuum. Foris ad praedictam portam maiorem utrinque tabula est marmorea, quibus inscripti sunt hi triumphi. In dextra

Anno ex incarnatione MVI.

Millia sex decies Siculum prostrata potenter
Dum superare volunt exsuperata cadunt
Namque tuum Sicula cupiens gens perdere nomen
Te petiit fines depopulata tuos
Unde dolens nimium, modicum differre nequisti

In proprios fines, quin sequereris eos
Hos ibi conspiciens cunctos Messana portis
Cum gemitn quivis haec tua facta refert.

Anno Dominicae Incarnationis MXVI.

His maiora tibi post haec urbs clara dedisti
Viribus eximiis cum superata tuis
Gens Saracenorum periit sine laude suorum
Hinc tibi Sardinia debita semper erit.

Anno Domini MXXXIIII.

Tertia pars mundi sensit tua signa triumphi
Affrica, de coelis praesule Rege tibi
Nam iusta ratione petens ulciscier inde
Est vi capta tua urbs superata bona.

In Sinistr a
(tempus conditae ecclesiae et unde.)

Anno, quo Christus natus de virginc, ab illo
Transierant mille decies sex tresque subinde
Pisani cives celebri virtute potentes
Istius ecclesiae primordia dantur inissae
Anno quo Siculas est stolus [10]) factus ad oras
CD simul armati multa cum classe profecti
Omnes maiores, medii, pariterque minores
Intendere viam primam sub sorte Panormam
Intrantes rupta portum pugnando cathena
Sex capiunt magnas naves opibusque repletas
Unam vendentes reliquas prius igne cremantes
Quo pretio muros constat hos esse levatos.
Post hinc digressi parum terraque potiti
Qua fluvii sursum mare sentit solis ad ortum.
Mox equitum turba peditum cumulante caterva

---

10) Stolus pro expeditione navali accipitur. Du Cange.

Armis accingunt sese classemque relinquunt.
Invadunt hostes contra sine more furentes
Sed prior incursus mutans discrimina casus
Istos victores illos dedit esse fugaces
Quos cives isti ferientes vulnere tristi
Plurima prae portis straverunt milia morti
Conversique cito tentoria littore figunt
Ignibus et ferro vastantes omnia circum
Victores victis sic facta caede relictis
Incolumes multo Pisam rediere triumpho.

Prope hoc templum stat turris rotunda inclinata, a principio ita in specimen artificii exstructa, habet circuitus quatuor et hanc inscriptionem'

ANNO DOMINI M. C. LXXIIII. CAMPANILE
HOC FUIT FUNDATUM MENSE AUG.

E regione Templi recta est Baptisterium rotunda figura, tecto alto et mire eleganti, spectatuque dignissimum. Intus minus exornatum aliquanto.

Ex latere autem extat Cimiterium publicum vulgo campo sanct dictum, aedificium memorabilissimum. Longitudo passuum meorum CLXVII Latitudo LVI. Illud totum saxeis sepulchralibus quadratis (ut sunt apud nos) marmoreis stratum est. Sub singulis saxis tumbae sunt, ad latitudinem saxi, profunditate fere bicubitali. Quae saxa incisa habent insignia, eius familiae sepulchrum istic distinguunt. Quatuor talia saxa ordine transverso iacent, intervallo semper aliquo (quod nigro marmore distinguitur) interposito. Ista media pleraque Italiae sepulchra habent.

In medio habet aream viridem, secundum qualitatem huius loci extensam, in qua plurima consistunt sarcophaga, veterum specie, et ea quidem secundum ordinem suum. In interiori circuitu sepulchro

proprio alto et magnifico sepultus est clarissimus Jureconsultus Philippus Decius de quo vide libellum meum Epitaphiorum.

Item memento eius marmorei praegrandis poculi, quod ad angulum graduum prope priorem portam Templi in columnula quadam porphyrea extat, cum quadam circumscriptione. In hoc olim tributum populi collectum Imperatorique oblatum mihi referebant. Est monumentum memorabile.

L U C A.

Est civitas libera, parva quidem sed egregie munita; fossam aquatilem circumquaque, fortalitia VIII. Habet Signoriam, qui sunt IX., regnant sex mensibus (puto), interimque in palatio perpetuo manent. Habent et ipsi suos tibicines qui singulis prandiis et coenis canunt. Item Guardiam C. militum. Palatium Signoriae mediocriter amplum et splendidum est. Alioqui egregias aedes, et quaedam magnifica palatia habet, plateae tamen ubique sunt angustae. Magnus istic mercatorum numerus, magnum commercium. Monasteria IX. habet et alias ecclesias, inter quas Cathedralis S. Martini mediocriter elegans est. In ea multa sanctorum integra corpora, qui magno numero in fornice, super primam ipsius templi portam, depicti sunt. Celeberrimum autem est in eadem, caput Domini nostri Ihesu Christi. Id in singulari quadam cella, (quae instar S. Martini in Dominico Moguntinensi est) ad sinistrum ecclesiae latus posita, conservatur. De quo sic praedicant: Nicodemum et Josephum cum condere corpus Domini sepulchro vellent, eius funus simulacrum effinxisse (quod et ipsum ibi est) caput autem ipsum divinitus impositum

situm fuisse, manibus Seraphim, super montem Cedron haud dubie effectum. Ostensum hoc caput est, et Caesari Carolo, cum hoc anno Luca transiret. Mihi vero interim dubitare subiit, simulque mirari, cur, quum haec ita sint, nullum tamen miraculum eius rei extaret, nec locus hic tabulis votivis ita ut La Nunciata Florentiae ornatus esset (vix tres habet tabellas) quum hoc certe caput illo divinius esse fateri cogamur.

PISTORIUM.

Urbs elegans et Luca multo maior. Foris omnium, quae eius conditionis vidi, est nudissima, neque fossis, neque fortalitiis, nec aggeribus munita. Intus ut dixi elegans amplas habet plateas, multa imo plurima egregia habet palatia, sed tamen pleraque non ita splendida. Habet monasteria XI, ecclesias multas, inter quas et Cathedralis est satis elegans. In eo argenteum illud altare S. Jacobi, omnium quae in Italia sunt sumptuosissimum et celeberrimum. XII Apostolos habet ex solido argento cubitales. Eorum maior est ipse S. Jacobus, sedetque, est enim in regno suo. Reliquum altare laminis argenteis undique tectum. Sodalitas S. Jacobi magna est, habetque reditus multos. Domus angularis prope Palatium Capitanei est ipsius sodalitatis. Ante hoc summum templum priori et transversali latere habet aream planam amplam et amoenam. Circa illam Palatia sunt, Capitanei, Potestatis, Senatus urbani, Episcopi. E regione Templi est Baptisterium, rotunda forma, ad imitationem aliorum, foris nigro alboque marmore undique incrustatum. Sed prae Florentino et Pisano in aestimatione esse non potest. Domus quoque Sapientiae noviter constructa, istic extat (elegans

est cum amoena porticu), in ea legunt aliquot professores. Ex ea etiam singulis annis duo studiosi iuvenes Reipublicae sumptibus studiis addicantur, et ad alias scholas publicas mittuntur (non tamen ea habitatur).

RAVENNA.

Habet pauca eximia. Tum urbs obsoletae vetustatis; sunt et istic domesticae turres, sed tamen haud ita frequentes. Habet Piazam mediocriter amplam et elegantem, in qua est Palatium Capitanei. Memento eorum quae ad eandem visa, qualia essent cognoscere non potuisti. Templa istic fere nulla sunt, quae videri merentur. Sunt autem S. Apollinaris, Francisci, Dominici, Nicolai, Vitalis etc. Templum Vitalis pulcherrimum omnium est, totumque rotundum, parvo tamen sed alto. Ad dexteram sacellum est, ubi S. Vitalis iacet, ad sinistram area, in qua decollati sunt martyres. Ibidem vestigium in marmore ostenditur, ex genuflexione saepe orantis S. Vitalis. Ecclesia cathedralis praeter vetustatem nihil vere habet conspicuum. Strata et ipsa marmore, sed saepe rupto. Intus spina piscis marini longissima et alia ossa maxima videntur. Ad urnam aquae benedictae in marmore albo quadrato sculptus est Hercules in cursu cornibus apprehendens cervum, clava inter pedes iacet. Foris aliquot sunt sepulchra. Deinde est monasterium regularium Canonicorum S. Mariae in Portu. Habet LXXXV monachos. Creavit ex eo Julius pontifex Cardinales V. In eo duplex est circuitus, inferior et superior, multo elegantissimi et magnificentissimi. Superior ex ea parte, qua hortos (quae amplissimi sunt) respicit, aulam habet valde amoenam. In cuius sinistro pariete depicta est magna

et explicata pictura: urbs Venetiarum in mari iacens. In dextro vero effigies Insulae S. Mariae de tramite quam ipsi monachi possident in mare Adriatico. Ea aliquoties petita est Barbarosae, sed frustra, nam fortissime munita est. Hi monachi ditissimi. Dederunt mihi aquam et vinum calore aestuali, nam aqua bona istic rarissima est, quod Martialis sensit, dum ait.

Sit cisterna mihi quam vinum malo Ravennae
Hic quoniam possum vendere pluris aquam.

ARIMINUM.

Elegans oppidum est. Cives gloriantur isthic, se tria habere egregia et eximia, dicunt bell pont, bell arcu, bell font. Fons praestantissimus est, rotundus et amplus, humilis tamen, ex albo marmore, aquae ditissimus, quae ipsa optima etiam est. Est situs in lata illa platea, qua itur ad arcem, quae vetusta est. Arcus autem altus quidem est, sed non latus et omnino simplex. Inscriptionem superius habet vetustissimam, sed non ubique integram. Est situs prope portam, qua itur Pisaurum. Pons antiquissimus est, unus ex illis VII, ab Augusto olim conditis reliquus, de quo vide Marlianum in ultimo libro. Extat apud portam, ubi Templum S. Juliani. Cathedrale Templum ad S. Columbanum. Ibi prope Palatium est Pontificis. Elegantior ecclesia S. Francisci, sed nondum absoluta. Haec foris in dextro latere, in alto habet cellulas quasdam, quae partim iam arcis sepulchralibus sunt impletae (in qualibet cella unum sarcophagum, inter quae etiam est sarcophagus Vulturii, qui scripsit de re militari etc. partim adhuc vacant. Item foris recta ante primam templi portam est humi sepulchrum quoddam pla-

num, crate ferrea tectum, ne quis per illud eatur. Aiunt esse cuiusdam Malatestae, illius ecclesiae fundatoris. Ipsorum tamen Malatestarum (qui Domini olim Ariminii fuerunt) sepultura in ipso templo est. Anno MDXXXV. mense Augusto, Sigismundus Malatesta (Dominus olim Ariminii) classe advenit, urbem de improviso intercepturus, sed tempestate maris et proditione impeditus, re infecta abiit.

Li villani se mazano
Li signori se abrazano.

Aedes habet multas egregias, quaedam etiam palatia elegantia. Locus cernitur, ubi dirutum fuit Palatium Sigismundi Tudini, qui accusatus erat perduellionis. Ille adhuc, puto, vixit, sed phreneticus.

In foro est altare columnulis circumdatum et tectum, cum inscriptione:

Non pauci ad Christi fidem conversi, D. Antonio hic Eucharistiae Sacramento concionante.

PISAURUM.

Pulchra civitas sed parva, est habitatissima, praesertim a mercatoribus, qui quidem istic magno sunt numero, quo nomine et frequens est, et valde etiam elegans. Aedificia pulchra, multa pulchra palatia. Habet piazam quadratam, et ibi magnificum Palatium Potestatis. Templum Cathedrale S. Terentii prope portam. Item monasterium Franciscanorum (ubi sumptuosissimum organum) Praedicatorum et ipsorum pulcherrimum Augustinianorum, quod in longissima et latissima platea situm est, qua itur ad portum maris, quem istic habet. Est amoenum Pisaurum, sed aquae inopia laborat, nec aer

semper, quantum auditur, salubris istic est. Datur in urbe boletum (id est carta signo perfussa) gratis, id ad portam recipitur, nescio qua ex causa.

A N C O N A.

Habet potiora haec. Arcem praealtam, quae iam ex novo (ad urbis ingressum) aedificatur. Portum maris ipsa loci natura elegantissimum et commodissimum omnium fere in Italia portuum, qui optime spectari potest ex loco ubi conveniunt mercatores, in R e a l t o, qui instar aulae est, superius habitatus. Celeberrima istic commercia, praesertim earum rerum, quae ex Turcia advehuntur, ut pelles et vellera (Heud), memento proxenetarum. Multi istic Thurcae versantur mercatores, plures Judaei. In portu habet molem, sed brevem. Templa istic vetustae figurae, ut illud quod ad portum, item quod in foro est et gradibus ascenditur multis. Forum non magnum est. Ibi superius, palatium est Capitanei, cum Guardia C. Per illud in forum transimus. Urbs est plurimum montosa, ubique vel ascendendum vel descendendum, et quidem longioribus clivis. Longissimus autem et princeps omnino clivus ille est, quo descenditur secundum arcem in civitatem, per quem veniunt hospites. Optimum istic hospitium ad C a n e l l e t t u m, e cuius regione sunt salientes illi (XII puto) quibus gloriari solent Anconitani. Sed meo tempore duo tantum (exsiccato fere fonte, prae nimio calore) saliebant, nec aqua aliquid valebat. Inferior fons saliens exsiccatus erat. Plateae angustae et inaequales ut dixi. Mihi urbs ista, nescio quomodo visa est melancholica.

LORETTUM.

Lorettum parvum oppidulum, trium aut quatuor longuscularum platearum, utpote quod tantum ex religione loci S. Virginis creverit. Itaque tum hospites istic (habent elegantia hospitia) rasores, mercatores, qui ordines oratorios (pater noster) et signa Loretana ex omni genere Metalli, et alia hospitibus tantum commoda vendunt, item fabri ferrarii et subtiles. Situm est loco amoenissimo, sed valde excelso. Ambitur moenibus pulcherrimis, hat lustige Zinnen. Sub ingressum portae habet puteum quendam elegantem, altum, ex albo marmore, est puteorum Italiae pulcherrimus. Ipsum Templum S. Mariae est amplum et altum, prima parte oblongum, crassis quadratisque utrinque columnis sustentatum. Superior autem pars in aliquot circulos et sacella dividitur, et late extenditur, ad instar Florentini templi. Cum ego istic essem, incrustabant exornabantque pilas, partim ex marmore, partim ex politiori lapide. Totum templum, omnes columnae et parietes tabulis votivis repletae. Vidi etiam quodam loco, magnum earum cumulum, quae iam tanquam obsoletae reiectaeque erant, ut locus fieret novus. In reliquis ordo fere observatur. In uno enim circulo vel sacello arma, in alio catenae, in alio integra simulachra iustaeq staturae hominis (in quibus multa sunt etiam Cardinalium) reposita sunt. In medio superioris partis est camera quaedam, eius amplitudinis et formae, cuius hybernaculum meum Francofordense superius, ex lapide lateritio constructa. In ea est simulachrum Beatae Virginis, ante quod ardent XII grandes lampades. Inde cancelli, ante cancellos altare, in quo ardent aliae candelae, et in eo offer-

tur. Habet utrinque portulam unam. In primo transverso pariete fenestrulam unam quadratam, in summo positam, saltem ad lucem admittendam. Est igitur intus nigerrima, rudis, et vetustissimi muri. Foris autem ex albo marmore sumptuosissime exornata, tota incrustata, cum magnificis epistiliis, statuis, et artificiosissimis sculpturis. Opus omnino splendidum et memorabile. Ad dextram eius in choro appensa est tabula quaedam, huius summae: Quod praedictus religiosissimus locus fuerit olim camera S. Virginis in Nazareth, in qua nata et educata sit, in qua etiam perpetuo vixerit. Post eius mortem a Discipulis Domini fuisse in ipsius memoriam in ecclesiam consecrata. Verum occupata iam terra sancta ab infidelibus Angelos hanc transtulisse ad partes Sclavoniae, et posuisse ad quoddam castrum dictum Flumen, verum quia ibi virgo non satis honorabatur, iterum transtulerunt eam Angeli, transportantes supra mare in partes territorii Racenati, ponentes in quandam sylvam, quae erat cuiusdam Dominae, dictae Loretae, unde deinceps haec ecclesia nomen retinuit. Sed quia in hac sylva plurima latrocinia fiebant in devotos, hanc ecclesiam inibi visitantes, Angeli rursus eam transtulerunt ad viam communem in locum, ubi nunc est, ubi maximus eam in dies populus visitat. Haec autem s[illegible] sunt anno MCCLXXXXVI quia S. Virgo apparuit in somno cuidam sancto viro, et haec revelavit. (bona conclusio, ist wol versiegelt.) Adduntur et alia miracula, in horum confirmationem etc.

Utrumque habeat, locus hic (qui certe religionem et venerationem animis incutit, et mihi, pro loco sancto intime et ex corde placuit) plurimis

miraculis tot seculis claruit et hodie claret. Cum inde Romam peterem, in itinere obvios habui quamplurimos, qui Lorettum erant religionis caussa ituri, itinere sane omnium difficillimo et gravissimo. Istorum plerique tabulas votivas, quidam etiam superiore parte nudi, catenas quibus vincti nuper fuerant (puto in Galeris) secum afferebant. Erat autem post octiduum futura eius loci festivitas, nempe in die Nativitatis Mariae, ad quod festum omnes vicini populi, ex Roma etiam ipsi Cardinales confluere solent. Itaque proxime apud templum aedificabatur tum magnificum Palatium, mire (prospectus gratia) amoenum, in gratiam Cardinalium, Episcoporum et Principum, ut in eo advenientes digne recipi possent, omnibus hospitiis vulgo oppletis, et erat tum maiori ex parte perfectum. Nec dubito quin ipsa etiam ecclesia, si pergant ut cepere, post decem annos, magnificentissima sit futura.

BONONIA.

Amplissima civitas. Porticus habet hinc inde frequentes et elegantes. Palatia multa et magnifica, inter quae praestantia, Pompeii Campegii, [11]) quod mire splendidum est, sed nondum absolutum et alia plurima. Aedes quoque ditiorum in communi intus elegantissimae sunt, pleraeque hortos habent et areas. Familiae nobilium istic multae, harum autem potentissimae Pepulorum (qui sunt a partibus Regis Franciae) et Malvitiorum, qui sunt Caesareani. Habent hae utraeque familiae istud privilegium, nescio an ex longa veterique consuetu-

---

11) Hier fehlt der Name in der Handschrift.

dine, ut qui in ipsorum palatia confugerint homicidae etc. non minus atque in Templo tuti sint. Pepulorum Palatium vetustissimum est, et incultissimum, in quo quidem ipsi gloriantur, itaque neque ornant, neque immutant. Est prope hospitium arietis. Habet autem Bononia haec eximia et visu digna.

Aream vel Piazam amplissimam et planissimam, cui nulla ex tota Italia conferri potest. Ad eam Palatium Gubernatoris (in quo et Guardia C Lanßknechtorum) situm est, in quo Caesar in coronatione egit. Istic tibicines ante prandium et coenam Signoriae ex alto moeniano concinunt. Hoc amplissimum est, Consiliariorumque simul aedes includit. E regione Palatium Potestatis. Ex opposito huius ecclesia S. Petronii, quae praeter priores gradus, quibus ascenditur, quique item circumduci debebant, nihil habet magnificum. Est alioquin ampla et magna. Memento eius loci ubi, cum Papa Julius post primam occupationem, sui simulachrum imposuisset, Bentivoli recuperata urbe, istud deiicientes, salvatorem reposuerunt, cum subscriptione COGNOSCITE QUONIAM IPSE EST DOMINUS.

Item Templum S. Dominici elegantius omnium, quae istic vidi. In eo autem sacellum S. Dominici, in quo marmoreum eius sepulchrum (ibi enim requiescit) elegans recensque super altare. Item ligneas istic picturas historiae suae, in tabulis, stupendi artificii. Fui istic in festo S. Dominici, vidique hoc sacellum (quod in alto est) exornatum, caputque ipsius Dominici. Item tabulae lignearum picturarum eiusdem magistri (qui fuit frater in eodem conventu, puto vivere adhuc, picturae enim

ipsae recentes sunt) in choro. Inibi altare maius et marmoreum splendidissimum monumentum Alexandri Imolensis, et plura monumenta Doctorum, praecipue autem Crotti quod prope fores est, et solum cum Alexandri monumento magnificentia certat. Extant et foris in cimiterio maxima et vetustissima monumenta, quae pleraque Doctorum sunt, qui istic olim docuerunt. Sed et aliae ecclesiae earumque cimiteria hisce repleta sunt. Breviter, nulla urbs Italiae monumentorum studiosior fuit, itaque nusquam vel crebriora vel praestantiora reperiuntur.

In praedicto festo vidi ibidem et spinam ex corona Domini, longam et acutam. Ostendunt autem et libros Moysi, in antiquissima scriptos materia, rem dignissimam visu, ego neglexeram inscius horae. Haec enim isto tantum festo quotannis ostenduntur. In eodem monasterio est circuitus, plenus epitaphiis, in eo etiam sepultura nationis Germanicae. Memento obambulationum in Templo quos dicere posses ex Platone.

Item portulae in alto, ubi exponuntur cum parmula heretici qui revocarunt, conclusis retro foribus, impetendi a vulgo ovis et pomis. Si perstant, ex opposito loco extra cimiterium concremantur. Vidi istic cruorem prope portam templi, cuiusdam paulo ante a sicario quodam occisi.

Item Collegium hispanicum magnificum et elegantissimum cum bibliotheca.

Item ruinas Palatii Bentivolorum, qui in collem excreverunt. Forum boarium amplissimum. Rotae illae opificii serici plane stupendae, sed et Venetiis tales videntur. Antiquitatum thesaurus, qui ex numismatis, statuarum fragmentis, multisque

aliis vetustissimis et eximiis rebus collectus, asservatur a Domino Joanne de Achillinis, et inspicere cupientibus humanissime atque ordine ostenditur. Mihi maxime placuerunt duo illa capita, Senecae (quod senile est et calvum) et alterum puellare, (quod ipse dicit Tulliolae esse) quo nihil neque amabilius, neque vividius unquam vidi. Ephomius utraque sibi depingi fecit.

Turres illae, altera perlonga et tenuis, altera obliqua, quasi casura. Sacellum S. Mariae (nescio cognomen), ego vocarem: de viridario. Nuper est exstructum Templum, cum amoenissima porticu. Utrinque sunt horti.

Ecclesia S. Laurentii vetustissima omnium quae Bononiae sunt, ubi mira vides vestigia in gradibus ante altare, ex frequenti genuflexione eorum qui istic orarunt. Et multo amplius in proxime coniuncta ecclesia S. Stephani, ubi ante sepulchrum quoddam, quod crate ferrea obductum est, iuxta altare, duo gradus ita contriti sunt genubus orantium, ut profunditas pedem meum aequaverit. Res profecto mira. Dicitur autem multi olim persuasione fuisse, istic sanctos Petrum et Paulum requiescere. Ibidem etiam est effigies structurae sepulchri Domini.

Extra urbem proxime aliquot habes monasteria, et paulo longius in monte S. Michaelis monasterium elegantissimum et amoenissimum. Ecclesia parva, sed tota marmorea intus, ipsius quoque monasterii habitationes omnes amoenissimae. Elegans istic bibliotheca et in ea orbis globus, grandis, et singularis praestantiae. (Apud monachos quoque Salvatoris elegantissima bibliotheca, in urbe.) Ex hoc monte totam urbem et omnes circum possessiones

hinc inde sparsas satis multas videre potes. In altera parte, quum ex monasterio descenditur est elegantissimus fons perfluens.

MEDIOLANUM.

Civitas omnium, quae habet Italia maxima et habitata undique. Eius potissima haec sunt. Castellum, cui non putant ullum conferri posse. Introduxit me quidam ex satellitibus Caesaris (Joannes de Campis), fecitque ut mihi perlustrandi singula, copia esset. Ante Castellum latissimus, amoenissimusque campus. Templum summum, vocant Dominicum, quod Palmerius scribit amplissimum esse omnium Italiae. Est magnifice exstructum, sed non absolute. Ego ipsius summum circuitum, et campanile ascendi, ductore Christophoro Haller Patricio Nurnbergensi, comite Daniele zum Jungen meo populari. Praetorium, deambulatio quae sub ipso et extra ipsum est, latissima et elegantissima. Est Realtum mercatorum. Item aula Notariorum, est instar iusti auditorii cum pulpitis etc. Et Jura (id est) distincta loca in quibus ius redditur. Ecclesia S. Satyri fratris S. Ambrosii. Palatium Signoriae ubi habitant Senatores urbis, est amplissimum, prope Dominicum. Hospitale et domus pestilentiae quae est instar arcis, quadrata, fossa circumdata, extra urbem. Platea aurifabrorum, ubi vides elegantissima opera. Suburbia misere plerisque locis vastata sunt bellis.

PAPIA.

Miris modis haec urbs superiorum annorum bellis devastata est plurimis locis, maxime ubi viciniora

sunt portis. Itaque pleraeque plateae virent, quemadmodum Pisis. Alioqui urbs amoena et magna. Ostenduntur hospitibus haec fere.

Monumentum ex Alabastro S. Augustini (puto in ecclesia Salvatoris), est egregium et elaboratissimum, sed nonnihil obsoleto opere. In eadem ecclesia monumentum Boetii. Statua equestris in foro est asportata olim Ravenna. Castellum cum citadella, in qua fuerunt olim habitationes omnium curialium, quae adhuc pleraeque restant. Et ibidem aula ad pilae lusum aedificata, longissima. Turris Boetii, in qua scriptam Philosophiae dicunt consolationem. Duxerunt etiam me in aedes Jasonis Magni satis elegantes et magnificas, habent turriculam, quae inversa videtur. Audivi istic Andream Alciatum Jureconsultum, et in Musaeo suo cum illo postea collocutus sum. Vir est humanus et festivus. Papia praeterfluentem habet Padum, ponte ex urbe super ipsum structa mediocri. Frequentes et istic domesticae turres, ut in vetustioribus solet urbibus.

Extra urbem hortus (der Thiergartt) unius in longitudinem et alterius in latitudinem germanici miliaris, undique moenibus circumdatus. Prope illum in extremo Carthusia sita est, cuius ecclesia, et intus, post Senensem, ornatissima est, et foris, ubi absoluta erit, incomparabilis futura. Marmoreis enim elaboratissimis operibus toti parietes obducuntur, et prius quidem latus iam perfectum est. Galeatii ipsius fundatoris (qui primus Mediolanensium Dux fuit) monumentum elegantissimum albissimi marmoris in ipsa ecclesia extat. In sacrario monstrant fratres, duas arcas ex ebore subtilissime et artificiosissime

sculptas opere antiquo, quas permagno aestimant. Eiusdem materiae est et tabula, in summo altari.

GENUA.

Urbs ornatissima. Palatia plurima et ea magnificentissima. Aedes omnes praealtae, plateae angustiores. Istic potiora. Aedes Andreae Doriae amoenissimae, cum duplicibus hortis, ad mare usque productis. Moles maritima longissima et crassissima, sunt et aliae moles minores Templum summum, cuius priores portae sunt splendidissimae et elaboratissimae. Intus habet sacellum S. Joannis Baptistae (cuius istic corpus requiescit) mire exornatum. Columnae altaris porphireae, et circum ad parietes Adami et Evae nudae, Zachariae et aliorum marmoreae statuae. Porta porphirea in aedibus Grimaldi splendidissima. Realtum quod tamen angustius est. Vidi istic quomodo texitur velutum, vidi aedes Doriae a Republica donatas cum inscriptione.

Illustri principi Andreae Doreae liberatori
Patriae S. P. Q. G. munus publicum.

Fui istic quatuor diebus et medium, in quibus erat festum corporis Christi, quod omnium est maximum Genuae. Vidi instructas exornatasque Galeras XXV, naves XI, Galeones duos. Vidi processionem (ut vocant) per urbem et ad molem. Sclavorum in Galeris clamores et reliquas ceremonias. Vidi nobilissimas quasque matronas, ut maxime poterant, exornatas. Heu quantum pigmentorum! Nusquam perinde observavi. Habent istic aquam dulcem, sed tantum ex aquaeductibus. Servi servaeque etiam ibi permulti. Extra urbem possessiones, primum coniunctae (quas ex

elivo, quo ex urbe reditur quasi ex turri vides), postea ad utrosque montes fere per tria miliaria Italica dispersae, innumerabiles sunt. Sunt autem supra modum amoenae.

ALEXANDRIA.

Haec dividitur in duas quasi urbes per Padum, quae coniunguntur ponte lapideo, qui ornatissimus fuit, epistiliis utrinque tectum sustinentibus recto ordine. Sed ea multis in locis confracta disiectaque sunt, et egregius ille pons misere et vetustate et maxime superioribus bellis (devastatus).

Urbs ipsa mihi plurimum placuit. Palatia habet pulchra, quorum praecipuum est Comitis Gabiensis. Ante ecclesiam maiorem campus est latissimus et elegantissimus. Sed et in urbe pulchrae piazzae. Est tamen eadem multis etiam ruinis deformis hinc inde. Sed hoc illi cum plurimis Italiae urbibus et oppidis commune malum. Extra urbem arcem habet veterem, neque admodum fortem.

HASTA POMPEIA.

Plinius lib. 3. cap. 4. In hac aulam Caesareae Maiestatis inveni. Urbs magna est, pulcherrima habet Palatia, frequentissimam nobilitatem. Nusquam turrium maior copia. Singula fere Palatia suam habent turrim. Minimo istic vivitur. Habet arcem, quae vetustate fere corruitura videtur. Est autem et ipsa urbs vetustissima. Populus humanus et fidelis. Istic agit Bruno Astensis Jureconsultus.

ALBA POMPEIA.

Plinius lib. 3. cap. 4. Oppidum amoenum, elegantibus aedibus (quae et ipse turres frequentes

habent) ornatum, pulcherrimis autem puellis ornatissimum. Reverentiosae (ut ita dicam) admodum sunt illae, gallico more, ad quem Pedemontanae partes accednnt. Populus bonus est.

SAVILIANUM.

Hoc oppidum Alba maius est, sed minus amoenum. Habet et ipsum elegantissimas mulieres, gallico vestitu, gallica humanitate. Forum oblongum, quadrum, utrinque longissimas habens porticus. In eo turrim amoenam. Extra urbem monasterium Franciscanorum est cum maximis hortis. Fui istic III. Septimanis cum aula.

FERRARIA.

Haec urbs cum pulcherrimis atque munitissimis urbibus totius Italiae connumeranda est. Magnificentissima istic Palatia, eaque creberrima. Plateae latae et rectissimae longissimaeque. Aquae autem fontanae inopia laborat, quod intellige de aqua salubri. Prope summum Templum, qui vetustum est, elegans area est, in qua crebrae nobilium deambulationes. Comitum et nobilium in ea maximus numerus. Arcem habet elegantem, non fortem tamen sed civilem. Templa mediocriter exornata exstructaque, Cartusiam tamen mire elegantem. Foris in Pado insulam habet, ubi est hortus principis, vulgo Belvidere, ubi elegantissima aedificia, topiaria, lavacrum ingens, rotundum, sub dio. Circum sylvae. Ibi vidi varii generis animalia, histrices marinas, gallinas et asinos indicos, qui minimi sunt sed fortes. Memento historiae in hortis depictae.

Bellon-

BELLONGUARDUM.

Distat X miliaribus a Ferraria, ubi ut plurimum ipse princeps in aestivis est. Locus hortorum et aedificiorum amoenitate splendidissimus. Istic quatriduum egi, apud generosissimum heroem Dominum Antonium Pontanum.

PATAVIUM.

Urbs multo amplissima. Continet in circuitu XI millia passuum. Aedificia et Palatia habet pulcherrima. Palatium Praetorii amplitudinis et maiestatis rarae. Templa habet multa, ex quibus S. Antonii maximum est, quod cum augustioribus totius Italiae connumerari debet. In nulla urbe crebriores porticus, quae istic tantum non continuae sunt. Sunt istic vestigia etiam Amphiteatri, locus hodie In Arena dicitur. Schola frequens et celeberrima istic meo tempore fuit. Professores dum erant celebriores, Dominus Marianus Socinus (quem ego solum de sero legentem audivi) Dominus Joannes Antonius de Rubeis Alexandrinus, legebat de mane, Fabius Eugubius concurrebat cum Soccino. Lazarus Bonamicus legebat graecas et latinas litteras. Ego istic ex peregrinatione Romana consedi XX Novembris Anno MDXXXVI et discessi XXII Augusti anni sequentis.

VERONA.

Urbs est elegans cumprimis. Arces habet tres. Templa et monasteria pulchra et multa. Inter monasteria primarium est illud ad S. Zenonem, in quo ex fundatione ipsius primi Episcopi soli sunt Germani (qui omnes erant ex inferiori Germania) nec recipitur

in eo quisquis Italus, alteriusve nationis. Hoc monasterium pervetustum et perdives est. Abbatem habent, qui non solet istic residere, plerumque autem sunt Episcopi, ut meo tempore erat Episcopus Brixiensis. Est alterum monasterium, parvum quidem, sed elegans, vocant Nostra Donna all Organo. Amphiteatrum istic habet omnium, quae in Italia vidi, integerrimum intus. Et sessiones ordinesque optime adhuc apparent. Illius circumferentia superior habet passus 311. Area media habet in longitudinem passus plus minus 136 per longum, 64 plus minus per latitudinem, est enim forma ovali ut reliqui. Gradus adhuc reliqui sunt 42. Ordines ingressuum habent quatuor, unum supra alium ad gradus decem fere. In singulis ordinibus sunt ingressus 16 aequaliter distincti. Quae in area aguntur, et vel mediocriter etiam pronunciantur, tam bene videntur atque audiuntur in summis gradibus vel sedibus, quam in mediis vel infimis, cuius periculum nos fecimus.

II.

Ordnung des Passionsspiels der St. Bartholomäistiftsschule zu Frankfurt am Main.

Jedes der drei Collegiatstifter Frankfurts unterhielt eine Schule zum Unterricht der Jugend, die früher unter der Aufsicht des Scholasticus oder Schulmeisters (wie diese geistliche Würde in deutschen Urkunden genannt wird) gestanden zu haben scheint. Das Stift St. Bartholomäi hatte zwei verschiedene Schulen. Die erste war zum Unterricht der jungen Geistlichen bestimmt, und hies die Domicellarschule. Der Scholaster war Aufseher und Lehrer der jungen Domizellaren, die schon im Alter von 7 Jahren die primam tonsuram clericalem erhalten konnten, und ihre Kinder- und Jünglingsjahre zu Erlernung der nöthigen Kenntnisse anwendeten, um in dem 21sten Jahre als Subdiaconi oder als Priester in die Canonicatstellen einzutreten. Diese Schule, die von den ältesten Zeiten her bestanden zu haben scheint, hörte 1477 mit der Stiftung der Universität zu Maintz unter Kurfürst Diether von Isenburg auf, weil das geistliche Studium von da an ausschließend auf derselben betrieben ward.

Die zweite war die Knabenschule, die einen Lehrer hatte, der unter dem Scholaster stand, und von diesem noch in den neuesten Zeiten erwählt ward. Früher waren diese Lehrer zuweilen Vicarii des Stiftes selbst, und wurden (so wie auch in den beiden andern hiesigen Collegiatstiftern) zum Unterschied von dem Scholaster oder Schulmeister, Kindermeister genannt Daß diese unterscheidende Benennung an mehreren Orten Deutsch-

lands gewöhnlich gewesen, s. Wolfs diplomatische Geschichte des Peterstifts zu Nörten S. 32.

In gerichtlichen Verhandlungen des hiesigen Schöffenstuhls wird bereits 1395 des »Kindermeisters zur Pharre« das heißt zu St. Bartholomäi als dem Pfarrstifte, und 1400 des, »Johann Halder Kindermeisters zu St. Leonhart«, erwähnt.

Unter diesen Schulen war die zu St. Bartholomäi, des ältesten und reichsten hiesigen Stiftes, in vorzüglichem Ansehen, und erhielt sich als solche bis zu der Säcularisirung des Stiftes selbst, da die beiden andern Stiftsschulen, die noch zu Zeit der Reformation bestanden (S. Frankf. Archiv II 9) schon seit längerer Zeit nicht mehr im Gange waren.

Der Gebrauch, von den Schülern zu gewissen Zeiten, öffentliche Schauspiele aufführen zu lassen, der in Deutschland, während dem Mittelalter, bereits ziemlich allgemein gewesen zu seyn scheint, war auch bei der hiesigen Schule zu St. Bartholomäi eingeführt, und es lag in dem Amte des Kindermeisters diese Spiele anzuordnen, und zu leiten. Diese Schauspiele — die erste Nahrung des Geschmacks der Deutschen an dramatischen Darstellungen — waren von geistlichen Gegenständen entlehnt, und aus der heiligen Schrift gezogen, wie es dem Orte der Aufführung und der Person der Mitspielenden an sich angemessen schien. Zugleich ward den zuhörenden Layen, denen der Inhalt der Schrift minder bekannt seyn muste, manches auf diese Weise versinnlicht und dem Gedächtnisse eingeprägt. Das Ganze wurde als eine Paraphrase heiliger Gegenstände im Volkston dargestellt, und als eine Redeübung angesehen, die den moralischen Zweck des christlichen Unterrichts, mit einer öffentlichen Lustbarkeit verband. Von dieser Seite betrachtet wird die öfters groteske Mischung weltlicher und geistlicher Ideen minder auffallend scheinen.

Das Leiden und der Versöhnungstodt des Heilandes war ein Hauptgegenstand dieser Darstellungen.

Ein solches Passionsspiel ward auf dem Platze vor dem Römer 1498 und 1506 von 250 Personen 4 Tage lang Nachmittags aufgeführt. S. Lersners Chronik. II. II. 107.

Die Folge und Uebersicht dieses Spiels gewährt eine in der Bibliothek des Domstiftes St. Bartholomäi befindliche Pergamentrolle, welche nach einer genauen Abschrift, die der Herausgeber dieser Blätter selbst besorgte, hier wörtlich abgedruckt erscheint.

Dieses Manuscript beschreibt der würdige und gelehrte Herr Batton, Custos und Bibliothekar dieses Stifts in dem von ihm verfertigten noch unedirten Elenchus der Bücher und Handschriften dieser Sammlung in folgender Stelle, die zugleich eine Nachricht über diese Spiele selbst enthält, und uns belehrt, daß die Person des Heilands gewöhnlich von einem Geistlichen dargestellt ward.

Ultimum appendicis Manuscriptum, ludus passionis sistit, quales seculo XV et XVI a rectoribus scholarum celebrati fuerunt. De singulis, quos modo commemoro Philippus Schurg Canonicus et Custos († 1601) in suis Collectaneis Francofurtensibus testatur.

Anno MCCCCLXVII instituerunt ludos passionis, in quibus salvator Ewaldus Dottenfeld rector vero D. Enolphus fuerat

Anno subsequenti in ludis de extremo iudicio et Antichristo rector fuit Johannes Vog.

Anno MCCCCXCVIII exhibiti sunt ludi passionis sub rectoratu D. Joh. Kolmesser quibus CCLXV personae interfuerunt. Primariam salvatoris tunc sustinebat D. Balthasar parochus in Eschbach. Anno MDVI similes apparuerunt ludos. Salvatoris

personam repraesentabat Wilhelmus Stein de Cassel, parochus Trium Regum in Sachsenhausen. Rectores agebant Joh. Kolmesser et Petrus Selgenstatt ambo Vicarii B. M. V. in Monte, numerus autem personarum ad CCLXVII excurrebat.

Jam vero Manuscripti conditionem paulo accuratius examinantes, illud quoque Membraneum esse, atque in cylindro ad instar prioris convolutum perspicimus. Octo Membranae, quibus constat, non assutae, sed conglutinatae sunt, octo pollices latae, totidemque ulnas longae. Characteres ad prioris Manuscripti elegantiam plurimi, quanquam minio expressi sint, minime accedunt.

Diese Pergamentrolle hat sich, bis auf einige am Schluß der Handschrift fehlende Worte, gut erhalten. Die Reden und Reime sind mit rother, alles übrige aber mit schwarzer Dinte geschrieben. Die Schriftzüge dürften zwar nicht über das XV. Jahrhundert hinauf steigen, die deutschen Reime aber scheinen der Sprache nach zu schließen, ein höheres Alter zu verrathen, und das Ganze die spätere Abschrift eines älteren Originals zu seyn.

Es befand sich diese Pergamentrolle ohne Zweifel bei der jedesmaligen Aufführung des Passionsspiels, als Leitfaden des Ganzen in der Hand dessen, der die Oberaufsicht über das Spiel hatte. Sie enthält nur den Anfang jeder Rede, Reimes oder Liedes, das Wort, mit welchem jeder Mitspielende beginnen muste, und einige Bemerkungen über das, während dem Gang der Darstellung zu Beobachtende.

Der Dialog besteht aus deutschen Reimen, denen zuweilen der Text der Vulgata, über welchen sie sich verbreiten, vorgesetzt ist. Mit dem Dialog wechseln Gesänge in lateinischer Sprache ab.

Das Ganze scheint ursprünglich in lateinischer Sprache abgefaßt, und die deutschen Reime zur Erklärung des Gegenstandes und zum Theil selbst zur Erheiterung der Zuschauer beigefügt zu seyn, denn so viel sich dieß aus den Anfangsreimen schließen läßt, sind mehrere Scenen komischen Inhalts, wie z. B. die Berathungen der Juden unter sich, und die Unterredung der drei Marien mit dem Kaufmann auf dem Wege zu dem Grabe Christi.

Docen in dessen Miscellaneen II 193 kündigte ein Fragment eines solchen Spieles aus dem XIII. Jahrhundert an, welches er in Aretins Beiträgen ꝛc. VII. 497 abdrucken ließ. Es unterscheidet sich hauptsächlich darin von dem hier mitzutheilenden, daß es in lateinischer Sprache, und zwar zum Theil in gereimten Versen abgefaßt ist, die nur durch einzelne deutsche Strophen hier und da unterbrochen werden. Dieses Fragment scheint mir gleichfalls für die Aufführung in Stifts- oder Klosterschulen bestimmt gewesen zu seyn, wenigstens widerspricht die lateinische Sprache — die in jenem Zeitraum nur den Geistlichen verständlich war, — der in Dozens Miszellaneen a. a. O. geäußerten Vermuthung, daß solche Stücke von umherwandernden Leuten, die ein Gewerbe damit trieben, aufgeführt worden seyen, da sie den Layen eben der Sprache wegen, kein großes Interesse einflößen konnten. Das Ganze scheint mehr für eine Schulübung passend zu seyn, und die eingelegten deutschen Gesänge zu einem Intermezzo für die weltliche Zuschauer zu dienen.

Zum Beschluß eine kurze Uebersicht des hier folgenden Passionsspiels. Augustin eröffnet den Prolog nebst David, Salomon und mehreren Propheten. Die Handlung fängt mit der Taufe des Heilands an, dem die Gefangennehmung Johannes des Täufers durch Herodes folgt. Dann erscheint die Versuchung Christi, wo ein Faß die Zinne

des Tempels und ein anderes den hohen Berg vorstellen muß. Auf die Einsetzung der Jünger und die Heilung des Blinden — Lahmen — Aussätzigen — Stummen — und Gichtbrüchigen, folgt die Enthauptung Johannes des Täufers, und die Auferweckung des Lazarus. Der Einzug in Jerusalem führt zu dem Nachtmahl des Herrn, dem Gang auf den Oelberg, der Gefangennehmung des Heilands, der Verläugnung Petri, dem Ende des Judas, dessen Bild, imago (wahrscheinlich eine ausgestopfte Puppe) zum Galgen hingeschleift wird — dem Gericht des Pilatus, und der Kreuzigung, bei welcher angeordnet wird, daß die Wunden des Heilands auf dessen Körper ganz ähnlich zuvor angemalt werden sollen. Mit dem Begräbniß des Erlösers endet sich der erste Theil des Spiels, welches hier abgebrochen wird, um am folgenden Tage die Auferstehung des Herrn desto feierlicher darzustellen, und wahrscheinlich in der Zwischenzeit die nöthigen Veränderungen der Bühne zu veranstalten. Augustin ladet die Zuschauer ein, den andern Tag wieder zu erscheinen. Jesus, in dem ersten Theil als lebend dargestellt, wird, in dem zweiten Theile, wo er nach dem Kreuzestod als erscheinend bis zur Himmelfahrt vorkommt, dominica persona genannt. Die Handlung beginnt in diesem mit der Erlösung der Seelen aus der Hölle durch den Sohn Gottes, dann folgt dessen Erscheinung an die drei Marien und an die Jünger. Zuletzt die Himmelfahrt, bei welcher der Erlöser mit den befreiten Seelen, auf mehreren Stufen zu dem Thron im Paradiese hinansteigt, (auf welchem Gott der Vater (Maiestas) sitzt), um von den Engeln gekrönt zu werden. Das Ganze beschließt als Epilog ein Gespräch zwischen der christlichen Kirche und der Synagoge, dem zu Folge der heilige Augustinus mehrere Juden tauft.

(*Ex Orig.*)

Incipit ordo sive registrum de passione Domini.

Primo igitur persone ad loca sua cum instrumentis musicalibus et clangore tubarum sollempniter deducantur. Quo peracto surgant pueri clamantes. Silete Silete. Hoc clamore finito Augustinus proponat sermonem qui sequitur, Ir Herschaf stillit uwern schal. David rex respondeat, percussus sum. Ich heizin David Godis knebt. Isac Judeus respondeat Swig a David. Augustinus ad Salomonem. Salomon dicat. Bandir iudeus respondeat. Item Augustinus ad Danielem Diz horet alle Godis kint. Daniel surgat et dicat Post septuaginta ebdomata et dicat Nu hort waz ich uch sagen sol. Joseph iudeus respondeat Swig a doz waz claffis du. Item Augustinus ad Zachariam prophetam Stet uf her Zacharia. Zacharias propheta respondeat Exulta satis fi: et dicat Mit gantzim flitze frouwe dich. Jacob iudeus respondeat Waz seis du dummer odil [1]) crage Item Augustinus Ir Juden waz daug uwer strit. Osee propheta dicat Post duos dies dominus. Ich kunde uch allin sunder spot. Abraham iudeus respondeat Swig unseleclichiz Barn [2]). Item Augustinus ad Jeremiam prophetam dicat. Her Jeremias gudir man. Jeremias propheta dicat. Diz wort kunde ich uch schone. Lieberman iudeus respondeat Swig a dumeclicher man. Item

1) Sollte odil nicht von dem Worte odilis, (odiosus) aus dem Latein des Mittelalters herzuleiten seyn. S. Dufresne.

2) Barn, ein Kind, Knabe. Scherz. Gl.

Augustinus dicat. Ir iuden ir hat spehen [3]) mut. Ysaias propheta dicat Domine quis credidit et dicat Wer geloubit uns Herre nu zu Hant Moshe iudeus respondeat War zu ist diese rede gut. Augustinus concludat iudeis dicens. Ir iuden ir hät wol gehort. Hac conclusione facta persone universaliter cantabunt anthiphonam, puer Ihesus proficiebat etc.

Ihesus autem surgat a loco suo et vadat ad Johannem Baptistam. Qui aspiciens eum clamet Ecce agnus Dei etc. Seht der Herre lobesam. Hoc rigmo conpleto dicat Ihesus Johani Johannes liebe Neve min. Johannes respondeat Ey meister Her. Ihesus respondeat. Neyn Johannes lieber mag. Persone cantabunt Babtista contremuit. Johannes aspergat aquam super personam Ihesu. Maiestas quoque cantet. Hic est filius meus di: et dicat Seht diz ist min zarter sun. Hoc rigmo finito persone cantabunt. Anno hominis usque Te mi fili.

Interim Johannes baptista veniat ad Herodem et dicat ei. Herodes kunig riche. Herodes furioso animo dicat. Wa sit ir knehte unde mine man. Unus servorum respondeat. Herre des en lan wir niet. Hoc dicto servi ducant Johannem in carcerem statimque persone cantabunt anthiphonam. Arguebat Herodem Johanes.

Jam itaque angelus ducat Ihesum in desertum et Sathanas assit. Ostensis lapidibus dicat. Du hast gevastit. Hic persone contabunt. Ductus est Ihesus. Ihesus respondeat Sathane. Swig Sathan

---

3) Spehe, Hinterlist, Nachstellung. Scherz Gl.

ungetruwer wiht [4]). Deinde Sathanas ducat Ihesum super dolium, quod positum sit in medio ludi, representans pinnaculum templi et dicat. Bist du nu Godis Sun so val. Item Ihesus respondeat Sathane. Unnuzze ist dirre Bose list. Item Sathanas ducat Ihesum ad alium locum ludi, super dolium representans montem excelsum, ubi ostendat ei thesaurum et omnia regna mundi dicens. Sich diesen schatz und diesen Hort [5]). Ihesus respondeat Sathane. Laz sathanas die rede lin. Hoc dicto Sathanas confusus recedat et angeli accedentes ad Ihesum ministrent ei, statimque persone cantabunt universaliter. Relinquit eum temptator.

Interea Salvator videns Petrum et Andream, vocabit eos ad apostolatum dicens. Venite post me fa: Ir Herin kumet folgit mir. Andreas respondeat Salvatori. Wir folgin Herre gerne dir. Hoc dicto persone universaliter cantabunt versiculum hunc. Ad unius visionis vocem vel hanc anthiphonam. Ambulans Ihesus vix: Salvator cum hiis duobus praecedat et videns Bartholomeum, Matthiam, Thomam, et Judam dicat. Qui sequitur me. Ir Herin wer mir volget nach. Deinde respondeat Bartholomeus. Daz dun wir Herre sunder wan. Item videns filios Alphei et Zebedei dicat. Vos amici etc. Ir mage ir liebin. Symon respondeat. Waz du gebudis daz dun wir. Collectis itaque

---

4) Wiht gleichbedeutend mit Wicht. Scherz Gl.

5) Hier wird das Wort Schatz, welches Geld und Geldeswerth, Güther, Besitzungen, im Allgemeinen bedeutet, dem Worte Hort, Schatz an Gelde, entgegengesetzt. ibid.

omnibus apostolis dicat eis Ihesus. Amen dico vobis etc. Ir frunde horet waz ich uch sagen.

Hoc dicto Ihesus dirigat viam suam ad Judeos, in media autem via sedens cecus clamabit ad Ihesum dicens. Ihesu fili etc. Ihesu Crist Davides sun. Ihesus dicat ceco. Frunt wes mudes du mir zu. Cecus respondeat. Herre Crist mag iz gesheben. Ihesus tangat oculos ceci. Qui videns agat Deo grates. Ihesu Crist ich dankin dir.

Ihesus procedat ulterius ubi sedeat claudus qui dicat. Eya Herre Ihesu Crist. Ihesus tangat claudum et dicat. Nu stant uf lieber unde gang. Claudus surgat et dicat. Gebenediet si der Got.

Item Ihesus ulterius procedat ubi leprosus sedeat qui dicet. Ihesu rehter Heilant. Ihesus tangat leprosum. Leprosus autem videns se mundatum, dicat. Gelobet sis du Heylant.

Item Ihesus ulterius procedat et inveniat mutum sedentem in via. Cuius auribus digitos imponat. Et mutus statim surgat dicens. Gelobet si die hoh gewalt. Hic Johanes mittat ad Ihesum dicens. Ir seligen frunde. Discipulus respondeat. Daz dun wir. Discipuli ad Ihesum. Herre wir sin. Ihesus respondeat. Da sullit ir. Discipulus Johani renunciet. Der Herre Ihesus hier dir sagen.

Item Ihesus appropinquans loco iudeorum inveniat infirmum iacentem in lecto, cui dicat. Siecher man du sage mir. Respondeat infirmus. Eya herre möhte iz wesin. Dicat ei Ihesus. Frunt nu stant uf unde gang. Infirmus tollat lectum. Quod videntes iudei veniant ad eum dicentes. Syzekynt. Sage an sage an du dummer man. Respondeat qui sanus factus est. Ich en weiz nit rehte wer er was. Judei

revertantur ad locum suum, Ihesus quoque recipiat se in loco, donec ordo eum iterum taugat.

Hic convivium Herodis incipiat et filia coram discumbentibus saltet et lutat curizando et cum satis fuerit Herodes dicat puelle. Dohter liebe Dohter min. Puella dicat Herodi. Des danke ich richer kunig dir. Hoc dicto puella vadat ad matrem eius que specialiter cum dominabus sedeat et dicat ei. Frauwe muter gip mir rat. Regina respondeat puelle. Dohter her da folge mir. Puella revertatur ad Herodem et dicat ei. Herodes kunig riche. Herodes respondeat. Sa groz en kann iz niht gesin. Puella dicat Sa ist min wuhs irloubit. Herodes hac peticione audita tristis respondeat. Ey dohter wes has du begert. Item Herodes dicat servis. Wa sit ir knehte und mine man. Servus respondeat. Daz sal weiz God Herre sin. Jam servus allato capite Johanis dicat puelle. Jungfrauwe nemet. Puella gavisa dicat bis vel ter. Wol mich wol. Mortuo itaque Johanne, disciipuli sui portent eum in pheretro ad sepulchrum cantantes. Ecce quomodo moritur iustus (in margine: iudei cantabunt hebreum).

Hoc peracto surget iterum Jhesus et veniens ad Judeos cantabit. Qui manducat carnem meam. Ir iuden stillet uwern shal. Kalman iudeus respondeat. Swig du bist eyn dummer man. Ihesus dicat. Ja hort waz ich uch sagen sol. Item Kalman iudeus respondeat. Nu sage mir du dummer man. Ihesus dicat. Seht der heylige Abraham. Item Mannes iudeus respondeat. Wie ist die rede so gestalt. Item Ihesus Ja ich sage uch. Item Mannes. Warzo ist dise. Hic iudei querant lapides quasi Ihesum velint lapidare et dicat Ihesus. Gute werg han ich getan.

Hoc dicto recedat Ihesus a iudeis et recipiat se in loco, ubi moram faciet.

Hic Maria Magdalena habitu superbo arroganter incedat et dicat ei Martha. **Maria liebe swester min.** Maria respondeat. **Swig du liebe swester.** Hoc dicto Ihesus veniat predicando sic. **Ir seligen lute ir Godis kint.** Hoc finito Ihesus ulterius procedat ubi iterum predicabit sic. **Seling sint die armen.** Hoc sermone conpleto ancilla Marthe nomine Narcila surget et clamet sic. Ancilla. B e a t u s v e n t e r q u i t e p o r: **Gebenediet ist der lib.** Respondeat Ihesus. **Ja daz has du rehte ir gebin.** Hoc dicto persone cantabunt, M i r a b a n t u r. Statimque Maria Magdalena dicat Marthe. **Suster Martha lose[6] mir.** Martha respondeat. **Unser Herre Jhesus Crist.** Hoc rigmo finito veniat regulus ad Ihesum dicens. **Jhesu heileclicher crist.** Respondeat ei Ihesus. **Des geloubin wolt ir niht verjehin**[7]. Dicat regulus. **Ey Herre balde kum hin abe.** Item Ihesus respondeat. **Nu gang heym ich sagen dir.** Regulus agat Deo grates. **Gebenediet si der Got.** Hoc dicto regulus ad propria revertatur et servi in media via accurrant ei dicentes. **Wir dun dir kunig Herre kunt.** Hoc dicto regulus deponat pallium suum et det servis.

Hic Lazarus egrotans appareat et mittatur nuncius ad Ihesum qui dicat. **Jhesus Herre.** Respondeat Ihesus. **Die suchnde nit.** Hic Lazarus sepeliatur et Judei assint qui cum Martha revertantur Lazaro sepulto. Statimque Ihesus cantabit Anthiphonam.

---

6) losen, hören, Scherz Gl.

7) verieliin, bekennen, ibid.

Lazarus amicus noster dormit etc. et dicat. Unsir frunt her Lazarus. Respondeat Jacobus maior. apostolus. Slefet er so weiz ich wol, waz er gar. Statimque dicat Tatheus. Sa gen wir vroliche dar. Hoc dicto Ihesus dirigat viam suam versus Martham. Que videns Dominum accurrat ei dicens. Herre ich clage dir unser not. Dicat ei Jhesus. Ich sage dir Martha sundir wan: Respondeat Martha. Herre nun daz weiz ich wol. Dicat Jhesus. Ich bin dar. Martha respondeat. Ja ich Herre sicherlich. Hoc dicto Martha currat prae sorore dicens. Kum her swester endelich. Maria hoc audito velociter currat ad Jhesum dicens ei. Sis willekume Herre min. Dicat Jhesus. Nu wol dan gen wir hin. Respondeat Martha. Ey waz wilt du Herre dar. Dicat ei Jhesus. Doch laz uns sehen sine gruft. Hoc dicto eant pariter ad sepulchrum Lazari, et Jhesus lacrimabitur coram Judeis. Salman Judeorum dicat, Nu seht wie lieb er in hat. Item dicat Jhesus. Diesen steyn den rucket abe. Deposito itaque lapide clamabit Jhesus. Lazare veni fo: Frunt Lazare du kom herfur. Lazarus consequenter erigat se prodiens de sepulcro et grates agens Deo dicat. Gebendiet si der Got. Hiis dictis Lazarus induatur vestibus et cum eo eant ad domum Marthe Ihesus et discipuli eius. Judei quoque qui ibi fuerunt ad loca sua revertantur. Statimque universi judei concilium colligant adversus Jhesum et dicat unus scilicet David. Ir Herren findet eynen rat. Kayphas pontifex dicat. Des horet waz ich uch sagin sol. Item Kyrsan iudeus dicat. Hort auch ir Herrin minen rat. Item Lauwendin iudeus respondeat. Seht daz ist gar eyn nutze rath. Hic persone cantabunt. Collegerunt etc.

Hoc conpleto statim Jhesus dicat discipulis suis. **Ich sage uch allin sundir bar.** Dicat ei Jacobus minor. **Waz wilt du lieber Herre dar.** Item Ihesus respondeat. **Ja nu wizzet ir doch wol.** Hic Ihesus mittat pro asino dicens. Ite in castellum etc. **Ir get hin gein der stede wert.** Philippus respondeat. **Daz dun wir Herre wizze Got.** Discipuli euntes inveniant asinum ligatum quem solutum adducant et super quem Salvator sedeat vestimentis tamen discipulorum superpositis et eat versus iudeos. Discipuli quoque cantabunt sollempniter. Hic est qui venturus est in salutem populi usque ad finem. Pueri etiam hebreorum obviabunt ei portantes flores et palmas et ramos de arboribus cantabunt quoque. Benedictus qui venit in nomine Domini. Osanna. Persone cantabunt. Pueri ebreo etc. Item pueri. Gloria. Et notandum quod pueri et populus spergent flores et palmas in via Domini. Persone quoque universaliter cantabunt. Occurrunt tube etc.

Hoc conpleto iudei habeant sollempnitatem cantando et diem festum agendo.

Quo peracto Symon phariseus invitabit Ihesum ut secum manducet dicens. **Herre meyster Jhesus.** Respondeat Ihesus. **Symon wes du has begert.** Hoc dicto ibunt pariter ad domum Symonis et preparetur mensa et comedant. Post comestionem veniet Maria Magdalena ad Ihesum dicens. **Auwe mir ich vil armer wip.** Statimque lacrimis lavabit pedes et unget caput Ihesu. Symon quoque dicat. **Eins Dinges wunder.** Respondeat Ihesus. **Frunt lieber Symon lose mir.** Judas iam ductus invidia clamabit. Utq. perditio haec. **Seht waz dohte die verlost.**

Het

Het ūch die Dinge also gelost. Quo sermone audito statim Jhesus dicat. Quid mo . es . h . mu. Ir Herren saget umme waz. Hic Jhesus conversus ad Mariam dicet. Ecce dimittuntur. t. p. Maria habe Maria cantat. Laus tibi Christe . q. Persone cantabunt. Dimissa s. ei peccata multa quoniam dilexit multum. Hic Jhesus recedat a Symone et dicat. Symon Got muze dich bewarn. Postea dicat Matheus. Ubi vis paremus t. pascha. Ey Herre wilt du sagen mir. Ihesus respondeat. Get ūwir zuene vor hin dan Disciuli euntes ad patrem familias dicant. Frunt lieber Herre lose mir. Pater familias respondeat. Ir lieben Frunde sit gewert.

Jam itaque Jhesus in mensa sedens discipulis dicat. Hort irs liebe frunde nun. Statimque accipiat Jhesus panem ; benedicat et porrigat discipulis suis dicens Hoc est cor: Diz nemet gar bequame. Item Jhesus accipiat calicem porrigat eis dicens. Hic est calyx novi testamenti etc. Nu nemet daz ist auch mein Blut. Hoc audito disciuli sigillatim dicant. Numquid ego sum do: Judas quoque ultimo dicat. Num quid ego sum rabi. Dicat Jhesus. Du hast gesaget als iz ist. Petrus dicat. Herre sich ich byn gereit. Respondeat Jhesus. Weiz Got peter du en mabt. Petrus dicat. Sa muste ich ummer sin unvro. Hiis dictis tollatur mensa et Jhesus precinctus lintheo accipiat aquam in pelvim et lavet pedes discipulorum donec venitur ad Petrum qui dicat ei. Weiz Got Herre du en dust. Dicat ei Jhesus. Petir ja wie daz geshit Respondeat Petrus. Weiz Got herre e daz geshehe.[1] Jhesus itaque pedes Petri et aliorum ulterius lavabit. Hoc

facto lintheo deposito et veste eius resumpta, sedebit in loco suo et sic cantare incipiat. Mandatum novum do vob: Discipuli quoque versum. Beati in macula. Item Jhesus. Mandatum etc. Item discipuli. Gloria pri: Item Jhesus. Mandatum etc. Hoc finito cantabunt discipuli. Diligamus nos invicem, quia caritas exdocuit. Item Jhesus. In hoc cognoscetur omnis etc. Hoc completo dicat Jhesus. Ir lieben frunde nemet war.

Hic Jhesus cum discipulis suis vadat in montem olyveti ubi posite sint (NB. in margine: Persone educabunt in montem) virides arbores in modum orti ubi Jhesus dicat discipulis suis. Sustinete h. et o. Sie bedit unde beidet min. Hoc dicto recedat paululum ab eis tristetur et oret. Judas autem iam non erit cum discipulis, sed retro eos manens currat ad iudeos dicens eis. Min wort vernemit Herren ir. Gumbrah iudeus respondeat. Du mache uns dine nude erkant. Item dicat Judas. Nu gebet mir og drizig Hoc dicto iudei dent sibi XXX. argenteos et mittant cum eo coortem. Persone cantabunt. Traditor au:

Jhesus autem oret ad patrem dicens. Abba pater. Herre Vatir mag geschehin. Cum hec dixerit revertatur ad discipulos suos et inveniens eos dormientes dicet eis. Una hora non po: Sage ane peter mohtit ir.

Judas et iudei iam veniant. Petrus percutiat servum clamans. Domine si percutimus. Et Jhesus dicat Petro. Ey peter du. Jhesus dicat iudeis. Quem queritis. Ir Herren alle sagit mir. Judei pariter clament. Jhesum Nazarenum. Dicat eis

Jhesus. Da dorfet ir nit ferre gen. Hic cadant iudei et iterum dicat Ihesus. Quem queritis. Ir Herren wolt ir. Item Judei. Jhesum Nazarenum. Item Jhesus. Ich han iz uch. Iterum cadant iudei. Quibus dicat Judas. Ir Herren. Judas statim dicat Jhesu. Ave rabi. Gegruzit wol. Hic osculetur Jhesum et statim dicat ei Jhesus. Frunt din fus nit wol enstat. Hoc dicto iudei apprehendant Jhesum. Statimque persone cantabunt. R. o. iuda qui dereliquisti. Discipuli fugiant praeter Petrum et Joannem. Malchus dicat iudeis. Ir Herren horet. Annas dicat suis. Uch ist gelungen dunket mich. Accedat primus falsus testis et dicat sic. Gezuge han wir harte vil. Secundus testis. Ich sage uch waz ich han gehort. Tertius testis dicat. Ich weiz daz me gewigen mag. Hoc dicto unus servorum clamet contra Petrum sic. In truwin dirre der hie stat. Petrus neget primo dicens. Geselle weiz Got ich en byn. Hoc dicto Kayphas pontifex interroget Jhesum de doctrina eius dicens. Jhesu sage uns uf eyn ort. Respondeat Jhesus. Min lare ich uch noch nie verhal. Cum hec dyxerit Jhesus Joselyn pontificis (servus) det ei alapam et dicat. Her nach lest du dich dursten. Respondeat Jhesus. Han ich arges iht geret. Statim secundus servis dicat Petro. Frunt du bist der selben eyn. Item neget Petrus dicens. Du hast unrechte mich ersehin. Item Kayphas dicat Jhesu. Ich beschweren dich by Gode. Respondeat ei Jhesus. Tu dixisti. Quia filius Dei ego sum. Ich bin ja der ware crist. Hoc audiens Kayphas cindens vestimentum suum clamet. Quid adhuc desideram: testes. Waz sal uns nu gezuge me. Omnes iudei clament. Reus est mortis. Item dicat Joselin. Wir wizzen alle samit

wol. Deinde tercius servus dicat Petro. Frunt ich kennen dich gar wol. Hoc audiens Petrus elevans manus super caput suum clamabit. Ach simmir [8]) der ware Got. Cum hec dixerit Petrus gallus cantabit. Jhesus quoque Petrum inspiciat unde recordatus verbi quod dixerat Jhesus antequam gallus cantet ter me negabis, incipiet flere et dicat. Auwe mir eweckliche. Fletu Petri conpleto Joselin (unus) servorum velabit faciem Jhesu et Kyrsan collofizet eum dicens. Prophetiza nob. Criste etc. Erzeige Jhesu din gebot. Jhesus ad hoc non respondeat. Judas quoque iam penitentia ductus currat ad iudeos dicens. Auwe mir ich vil armer man. Hec dicens Judas proiiciat triginta argenteos ante pedes eorum, et dicat ei Machan iudeus. Frunt sage waz get uns daz an. Hoc dicto Judas ad Suspendium eat. Sit ymago autem facta ad instar Jude, que ad patibulum trahatur. Quo peracto iudei statim ducant Jhesum ad Pylatum presidem et accusent eum coram Pylato et dicat Kayfas. Pylatus Herre wir dir clegin. Pylatus respondeat. Quantam accusacionem etc. Ir Herren alle saget an. Kayphas respondeat. Eya richter. Nychodemus respondeat. Pylatus dicat ad Jhesum. Jhesu has du nit vernumen. Jhesus non respondeat quicquid. Quod videns Pylatus ducat eum in palatium dicens ei. Sage ane Jhesus guder man. Item Jhesus taceat et dicat ei Pylatus. Michi non loqueris. Gutyr man wes seigis du. Respondeat Jhesus. Du hettis lutzil [9]) uber mich. Item dicat ei

8) Simmir. So wahr mir etc. eine Eidesformel. Scherz Gl.

9) lutzil wenig. ibid.

Pylatus. Ergo rex es tu. Sa dunket mich in alle wis. Jhesus respondeat. Du veles nit in dirre vrist. Hoc dicto Pylatus dicat servis. Keyn sache ich niergend finden kan. Servi cedant Jhesum virgis secundum verbum Pylati. Pylatus quoque eat foras ad iudeos dicens. Ir iuden seit waz wult ir nu. Clamet Sander iudeus. Si dimittis hunc etc. Ja lezis du in ledig farn. Item dicat Pylatus. Wolt ir dan sin leben han. Dathan iudeus respondeat. Wir han dirs hude auch me geseit. Er furte groze drugeheit. Pylatus audiens Ihesum de Galylea dicat. Ja ist der man von Galyle. Hic Jhesus ducatur ad Herodem et quidam ex iudeis sequantur eum, quorum unus dicat. Dathan. Herodes kunig riche. Herodes gauvisus de presencia Jhesu dicat ei. Alle zit han ich begert. Jhesus autem nichil respondeat. Quod videns Herodes dicat. Er ist eyn dor daz sehe ich nu. Servi induant eum alba veste et reducant ad Pylatum in pretorium. Herodes vero videns honorem a Pylato sibi impensum veniat ad eum et Pylatus in occursum ei. Osculentur se invicem. Deinde dicat Herodes. Pylatus habe minen Gruz. Quo facto Herodes ad locum redeat. Pylatus quoque in pretorium ad Jhesum vadat. Statimque foras ad iudeos veniat sic dicens. Sie sehet ir Herren aber zu. Respondeat Selegman. Neyn a richter lobesam. Item respondeat Pylatus. Nu saget mir waz dun wir dan. Judeus respondeat Joseph. Sich Jhesus der sal hangen. Respondeat Pylatus. Ir herren will uch nit versmahen. Joseph iudeus respondeat. Seht alle iudisliche diet [10].

10) diet, Volk, Pöbel, (als Schimpfwort hier gebraucht) Scherz Gl.

Jam itaque Procla uxor Pylati mittat ei ancillam dicens. Ey bele niftil unde mag. Ancilla respondeat. Nunme liebe vrouwe min. Hoc dicto ancilla vadat ad Pylatum dicens ei. Pylatus Herre geloube mir. Pylatus audiens hoc dicat iudeis. Ir iuden ir moget nemen in. Annas respondeat. Obe man yme unrehte. Pylatus dicat servis. Gebet her Wazzer. Hic Pylatus lavet manus.

Deinde Jhesus in pretorio induatur veste purpurea et inponatur ei corona spinea et lancea in manu eius detur. Quem videns Pylatus clamet. Ecce rex noster. Nu sehet ir Herren wa er ist. Judei flectant genua Jhesu. Sanuwel dicat. Gegruzet ir. Persone cantabunt. Sicut ovis.

Interim ducatur Ihesus ad crucifigendum et cum eo latrones hic idem crucifigantur. Maria iam panno circumdabit Jhesum. Ipse quoque cantabit. Popule meus quid fecerit. Sage an min volg min zarte diet.

Hic milites dividant vestimenta Ihesu et dicat unus. Ir gesellen horet minen rat. Deinde ludant pro tunica. Statimque dicat Maria. Auwe mir innecliche auwe. Michilmann iudeus stans ante crucem blasphemet eum dicens. Si rex Israel est descendat nunc de cruce et credimus ei. Ist er der iuden kunig christ. Item secbli iudeus dicat. Nu seht wer der Godis sun. Item latro in cruce blasphemet eum dicens. Frunt sage bist du Godis sun. Alter latro. Svig a dor waz seis du nu. Dicat ei Jhesus. Getruwer Frunt ich sage dir. Cum hec dixerit Jhesus aspiciens matrem eius dicat Mulier ecce fil: tuus. Nu sich vrouwe muter min. Din sun sal nu iohannes sin. Item dicat Johanni. Johannes nim in lieber gir. Marien nu zu mudir dir.

Parvo habito intervallo Jhesus clamabit sic. Hely Hely la etc. Hic non sequatur rigmus sed clamore Ihesu finito statim dicat Abraham iudeus. Horet er eischit [11]) Helyam. Hoc rigmo finito dicat Ihesus. Sitio. Min Herze daz ist worden krang. Quod audientes ministri accipiant spongiam circumpositam ysopo et intinctam aceto porrigant ori suo et ipse non bybens dicet. Consumatum etc. Nu ist irfolt zu dirre frist. Waz je von mir geschriben ist. Item dicet Ihesus aspiciens in celum. In ma:tu:do: comm. spiritum meum re:do:ds comunicas. In dine hende vater min. Sal dir min geist befolhen sin.

Hoc dicto Jhesus inclinato capite mortuus appareat centurio autem stans ante crucem demonstrans digito clamabit. Vere fil: Dei erat iste. Sehet der Herre warlich. Was Godis sun von Hymelrich. Consequenter Longinus accepta lancea dicat servo suo. Lieber knecht hoyr. Respondeat servus. Daz dun ich meyster symmir Got.

Hec dicens servus accipiat peplum et ducat Longinum ad crucem et ponat lanceum ad dextrum latus Ihesu dicens. Meyster nim nu rehte war. Statim Longinus fingat se fixuram facere. Vulnus autem lateris et alia vulnera similiter sint prius depicta ut quasi vulnera videantur. Longinus etiam tangat oculos quasi sanguine Christi madidos et videat. Grates quoque agat Deo dicens. Gedankit si dir herre crist. Cum hec dixerit Longinus ad locum suum revertatur. Et Maria mater Domini planctum incipiat qui sequitur. Auwe mir arme etc. Maria post planctum dicat. Ey cruce. Hoc dicto Joseph

11) eischen, heischen, verlangen. Scherz Gl.

ab Aramathia a Pylato postulans corpus Ihesu dicat. **Pilatus herre ich biden dich.** Pylatus miretur Ihesum esse iam mortuum dicat centurioni. **Uf uwer truwe sagit an.** Centurio dicat Pylato. **Ja er herre sicherlich.** Hoc audiens Pylatus dicat Joseph. **Joseph getruwer sis gewert.**

Deinde Joseph Nychodemus et eorum adiutores induti stolis et albis circumdati deponant Ihesum et panno mundissimo involutum deportent ad monumentum cantantes sub silentio. Ecce quomodo moritur iustus. Sepulto itaque Domino iudei veniant ad Pylatum petentes custodiam et dicat Selegman. **Pylatus herre uns ist bekant.** Pylatus dicat. **Ir iuden als ir hat geseit.** Salman dicat militibus. **Nu get ir herren hudit wol.** Milites audientes premissa iudeorum gaudeantur et dicat unus miles. **Ir herren ich han wol vernumen.** Euntibus igitur militibus ad sepulchrum persone cantabunt sollempniter. Sepulto do: etc.

Et notandum quod optime congruit, ne populus nimium moram faciendo gravetur et ut resurrectio Domini gloriosius celebraretur ut ulterior ordo ludi in diem alterum conservetur: quod si apud rectores deliberatum fuerit, Augustinus coram populo proclamet, dicens sine rigmo ut in die crastino revertantur.

Cum igitur persone iterato in locis suis convenerint, Dominica persona iam induta vestibus triumphalibus videlicet subtili et dalmatico casulaque rubea circumdatus habens coronam cum dyademate in capite et crucem cum vexillo in manu sua, ibit ad portas inferni pulsans ibi et cantans. Tollite portas paradisi. Diaboli respondeant. **Jar a ia wer.** Item Ihesus. **Ir fursten.** Item dyaboli

pariter clamabunt. Quis est iste rex glorie etc. Ja ver ist dirre kunig her. Item dominica persona pulset sicut prius et fiat per totum sicut dictum est. Quo finito dominica persona tertio cantet. Tollite portas etc. Janua quoque inferni ad terciam pulsacionem apperiatur ei et videntes anime videlicet Adam et alie dominum venientem cum magno gaudio cantabunt. Advenisti desiderabilis etc. usque extra. Dominica autem persona precedat animas ad paradysum et cantantes sequentur eum ubi relinquet crucem et animas. Recedens quoque revertetur ad sepulchrum. Facto iam tonitruo custodes territi iacebunt et Dominus videatur resurrexissè. Persone quoque cantabunt. Terra tremuit et quievit. Statimque custodes erigant se et dicat unus. Ach ir herren sagit an Respondeat alter miles. Da hort auch waz ich uch sagen. Jam custodes sepulchri eant ad Pylatum iuxta quem sedebit Annas et Kayphas et meliores iudeorum dicatque unus miles. Herre wilt du wundir horin. Hoc audientes iudei stupefiant et dicat Annas militibus. Ir herren des geswiget ir. Hoc dicto det militibus marsupium plennm thesauro.

Hoc conpleto veniant Maria Magdalena. Jacobi et Salome volentes visitare sepulchrum tristi animo cantabunt. Heu quantus est nost: do: Quod repetant bis et dicat prima Auwe uns hude unde ummermer. So groz ist unser herze ser. Prima Maria deinde cantabit Antiphonam. Heu nobis internas mentes. Item secunda Maria precedens cantabit Antiphonam. Jam percusso ceu pastore. Item tertia Maria. Sic eamus ad eius properemus tumulum. Item prima Maria. Omnipotens pater. Item secunda. Amisimus

eum. Item tercia Maria. Sic eamus. Quod cum ultimo cantaverit propinque erunt mercatoribus quorum unus dicat. Sagit ir vrouwen alle dri. Respondeat prima Maria. Junger man daz si uch kunt. Marie adhuc erunt distantes a mercatoribus ad spacium duorum passuum aut trium et Mercatores cantabunt. Huc propius. Ir schonen vrouwen wol gedan. Marie accedentes eligant tres pixides et cantent simul. Dic tu nobis mercator iuvenis. Dicat secunda. Junger koufman wol gedan. Respondeant mercatores. Hoc ungentum. Item Marie simul. Heu quantus est noster dolor. Ir vrouwen hort waz ich uch sagen. Uxor mercatoris dicat. Ey meister. Medicus respondeat. Swig babe laz din. Hic percutiat uxorem que fleat et dicat uxor alterius medici. Achilang leyder. Prima Maria dicat. Her kaufman lat daz zurnen farn. Hoc dicto eant pariter versus sepulchrum cantantes. Sic eamus. Deinde persone. Dum transis: Videntes autem Marie monumentum cantabunt. Quis revolvet nobis la: Dicat secunda Maria. Ey wer rucket uns her abe. Hoc dicto videant revolutum lapidem et angelos in monumento, territe stent seorsum, quibus dicant angeli. Quem queritis. Ir vrouwin alle sagit mir. Item Marie. Ihesum Nazarenum. Dicat secunda Maria. Jhesum da von nazaret. Item angeli. Non est hic quem queritis, et statim Venite et videte. Dicatque unus angelus. Ir sullet uwer sohte lan. Hoc audientes Marie accedant ad sepulchrum. Vacuum videntes accipiant secum sudarium Cristi et statim revertentes cantabunt. Ad monumentum venimus. Quo conpleto dicat Maria Magdalena aliis

duabus. Ir vrouwen süster min. Hoc dicto Maria Magdalena revertatur circa sepulchrum et paulo ulterius sic cantans. Cum venissem ungere. Item. En lapis est. Item. Dolor crescit. Item. Heu redemptor Israel. Hoc repetet bis vel ter.

Quo finito dominica persona quasi ortulanus habens fossorium in manu appareat Marie sic dicens. Mulier quid plo: Frauwe sage du mir nu. Waz weinis du. Item Maria. Tulerunt do: Ihesum herre von nazareth. Hoc dicto dominica persona salutet Mariam Magdalenam et cantet sic. Maria. Ipsa quoque respondeat. Raby quid dicitur. Item dominica persona. Prima quidem suffragia. Item Maria flexis genibus cantet. Sancte Deus. Item dominica persona. Hec priori. Item Maria. Sancte fortis. Et querat tangere pedes Domini, qui parum retrocedens cantet. Ergo noli me tangere. Item Maria. Sancte et in mortal: Et sic prostrata ante pedes Domini moram faciet iacendo usque dominica persona dixerit rigmum qui sequitur. Stant uf maria selig wib. Hoc audiens Maria surgat et recedens a Domino cantabit. Laus tibi Christe usque illuc. Mariam visitasti Magdalenam et tunc incipiat antiphonam. Vere vidi Dominum. Sic cantando ad alias veniat quibus dicat. Ir frauwen lieben. Jam ibunt pariter versus discipulos et cantabunt. Victime pas: usque regnat vivus. Respondeant discipuli. Dic nobis Maria. Item Marie. Sepulchrum Christi viventis usque. Precedet suos in gloria. Cum autem cantant. Sudarium et vestes tunc ostendatur Sudarium. Item discipuli.

Credendum est magis. Item Marie. Surrexit Dominus. Dicat quoque Maria Petro et discipulis. Peter du salt nit verzagen. Hoc audientes Petrus et Johannes velociter currant ad monumentum. Johannes vero Petro longe precurrat. Hic persone cantabunt. Currebant duo simul. Johannes itaque videns sepulchrum esse vacuum dicat Petro post se venienti. Peter lieber Bruder min. Hoc dicto querat Dominum, qui appareat eis dicens. Pax vobis. Petrus quoque flexis genibus dicat ei. Meyster herre ich biden dich. Respondeat dominica persona. Ego pro te rogavi Petre. Peter ich han fur dich gebeden. Surgat Petrus et iterum dicat Dominus. Ite nunciate fratribus meis. Nu get balde unde ilit hin. Petrus et Johannes hiis auditis revertantur ad discipulos dicentes. Surrexit enim sicut dixit Dominus etc. Wir sagen uch Brueder uffenbar. Discipuli hunc canonem. Surrexit Dominus et apparuit Petro aevia etc. Thomas autem dicat sic. Der rede ich nit gelouben kan. Jam itaque Cleophas et Lucas eant tamquam peregrini. Quibus appareat Dominus dicens. Qui sunt hii sermones. God si mit uch zu allir stede. Cleophas respondeat. Tu solus pe: Frunt lieber. Item Dominus. Durch Godis wil. Item Cleophas. Sich frunt. Item Dominus dicat. Ach ir dore ir dumme diet. Hec dicens Dominus fingat se ulterius iturum esse. Discipuli quoque trahentes eum dicant. Mane nobiscum quoniam etc. Sil lieber frunt du sihis wol. Hec dicentibus discipulis Dominus cum eis maneat, ipsi quoque cenam iam preparent. Quibus sedentibus accipiat Dominus panem benedicat et frangat statimque evaneat quod videntes discipuli

dicant ad invicem. Ich pruwen wol in dirre frist. Hoc rigmo conpleto incipiant versum. Nonne cor nostrum. Hunc cantantes revertantur ad apostolos et dicat eis Lucas. Ir brudere und ir lieben frunt. Hoc audito apostoli gauvisi cantabunt invitatorium. Surrexit Dominus vere et pariter ibunt in Galylea. Persone quoque cantabunt sollempniter. Cognoverunt discipuli.

Discipulis igitur omnibus simul commanentibus Dominus appareat et dicat eis. Pax vobis ego sum etc. Ir herren wizzet sunder wan. Hoc dicto Thomas palpet ad latus Domini dicens. Nu prufe ich. Jtem Dominus. Du has gesehin als iz ist. Item dicat discipulis. Est aliquid hic ut manducetur. Hat ir id spise sagit mir. Hoc dicto discipuli ex preordinatione habeant mensam et mensale panem vinum et pisces assos aut etiam ova et tortas. Sedentibus quoque eis dominica persona benedicat distribuat et cum eis comedat. Prandio autem breviter conpleto surgant et cantet dominica persona. Ascendo ad patrem meum et patrem vestrum aspiciens Deum meum et Dominum vestrum attendens. Ich sage uch lieben waz ir dut. Dicat Phylippus. Domine omnimode no: Ob iz herre mag geschehin. Dominica persona respondeat. Phylippe qui vid: Phylippe wizzis fur al war. Hoc conpleto dominica persona precedat discipulos et veniens ad paradysum accepto vexillo sumat animas et dirigat viam versus locum ubi velit ascendere. Anime vero indutis vestibus albis sequantur Dominum cantantes. Summi triumphi re: usque veniant ad gradus ubi debent ascendere. Sit autem thronus ubi Maies-

tas sedeat excellens et altus satis et tante latitudinis ut animas comode possit capere. Habens etiam gradus quibus comode talis altitudo scandatur.

Hic ascendens dominica persona cantabit. Pacem meam do vobis. Deinde dominica persona et omnes anime cum eo. Ascendo ad patrem meum. Quo finito persone cantabunt hunc versum. Concedit iubilans, quousque in thronum ascenderint. Jam ab angelis coroneatur Ihesus qui cantabit. Pater manifestavi. Apostoli in terra respiciant ascensionem Domini quibus angeli dicant. Viri Galylei quid ammiramini etc. Jr herren da von Galyle.

Hoc igitur conpleto incipiat ecclesia cum synagoga disputare clamans primo sic Domine da rectum. Ey herre fater Jhesu Crist. Synagoga audiens hec respondeat. Nos alium Deum nes: Umme keynen Got en weiz ich nit. Item respondeat ecclesia. Du hast gar uppeclichen mut Item synagoga respondeat. Du has mih des beſheyden wol. Item ecclesia. Din rede ist harte spehe. Item synagoga. Nu si diz allizsamit war. Item respondeat ecclesia. Ja bist du zwivelhaft ie me.

Hic iudei octo vel decem eant pariter ad Augustinum petentes baptizari et dicant. Augustin vil heyleger man. Augustinus adspergens aquam super iudeos dicat. Des hymelriches sit ir wert. Hec videns synagoga tristi animo cantabit Israel . . . . sime. Jsrael min zarte diet. Hic . . . . et corona de capite. Quo facto ecclesia letabundo (animo canta) bit. Congratulamini nunc omnes. Hort ir seligin Godis kint. Hic . . Augustinus incipiat populo et hortetur homines cantare . . . en stande. Sic ludo fiat finis.

III.

Sammlung von Urkunden zur Erläuterung der Geschichte Frankfurts.

Dritte Lieferung.

I.

Die Bestätigung des vorliegenden Kaufes durch den Prior des Johanniterordens beweißt, daß diesem Orden durch einen Erbpacht das nutzbare Eigenthum jener Güter gegen einen jährlichen Canon zustand, welchen derselbe dem Käufer ferner zu zahlen sich verbindlich macht. Ob Conrad v. Ronneberg aus einer bekannten, längst erloschenen Familie des Wetterauischen Adels, der Stief- oder Schwiegersohn Helfrichs v. Rüdickheim war, müßten andere Urkunden näher bestimmen, da das Wort filius in dem einen und andern Sinne gebraucht wird, s. Lenz von den Verwandschaftsnamen rc. 44.

II.

Bekannt sind die, stets erneuerte Streitigkeiten zwischen den Reichsstädten und den benachbarten Dynasten, über die von den ersteren in Schuz genommene Pfahlbürger. Eine nicht minder ergiebige Quelle zu Mishelligkeiten war das Einwandern der hörigen Unterthanen der Landherren in die Reichsstädte. Aussicht zu reichlichem Erwerb, größere Freiheit und Gemächlichkeit des Lebens im städtischen Verein, so wie der bewährtere Schuz vor Raub und Überfall bei den verheerenden Fehden, zog mit unwiderstehlichem Reiz die

Landleute der Gegend an, Zuflucht unter den Bürgern zu suchen. Willig und oft nur zu schnell gewährten die leztere, im Gefühl der erhöhten Macht durch vergrößerte Volksmenge, die Wünsche der Einwandernden, und machten sie zu Genossen des Bürgerrechtes. Selten wurden die Folgen erwogen, die für die städtische Gemeinde von der Rache und dem geschmälerten Besitzstand der Landherren — welche in den Rechnungen ihrer Schaffner die Abnahme der Zinsbauern nur zu deutlich bemerkten — zu erwarten stand. Gegenseitige Befehdungen waren das Mittel, durch welches mit abwechselndem Glück, das Recht gesucht und errungen ward. Zwar läßt es sich, aus Mangel näherer Nachrichten nicht bestimmen, welche friedbrüchige Auftritte zwischen Reinhard Herren zu Hanau, und der Stadt Frankfurt, in dem Streit den beide aus dem angegebnen Grunde führeten — vorgefallen seyn mögen; indessen beweißt der vorliegende, im Jahre 1266 abgeschlossene Vertrag, wie sehr der Vortheil auf Reinhards Seite war. Die Stadt mußte sich verpflichten an den ersteren und seine Nachfolger die Summe von 200 Mark Heller auszuzahlen, so lange diese nicht abgetragen sey, durch eine jährliche Gülte von 20 Mark die Schuld zu verzinsen, und überdies für jeden der Bauern oder hörigen Leute Reinhards, die künftig in Frankfurt das Bürgerrecht erhalten würden, hundert Mark zu erlegen. Drückende Bedingungen, welche im Vergleich mit andern ähnlichen Verträgen die Uebermacht des Dynasten in das hellste Licht setzen. So z. B. enthält ein im Jahre 1289 über denselben Gegenstand mit Graf Eberhard v. Cazenellnbogen abgeschloßner, und mit der königlichen Bestätigung versehener Vertrag, keine Strafe auf den Uebertretungsfall. S. Wenk heß. Geschichte I. Urkb. 08. Die hier verschriebene Gülte, ward ohne Zweifel an Reinhard und dessen Sohn Ulrich I. der sein Ansehen durch die

erhal-

erhaltene Landvogtei der Wetterau bedeutend vermehrte, richtig ausbezahlt. Unter Ulrich II. von Hanau, dem minder sich auszeichnenden Sohn des ältern 1306 verstorbnen Ulrichs, entzog Frankfurt sich — wie die Folge beweißt — dieser Zahlungsverbindlichkeit, und der friedlicher gesinnte, oder weniger in persönlichem Ansehen stehende Gläubiger, wendete kein Zwangmittel zu seinem Vortheile an. Anders verhielt es sich unter dessen Sohne, dem unternehmenden Ulrich III. Ihm — dem Enkel — gelang es, im Jahr 1349 die landvogteiliche Würde der Wetterau, die sein Großvater bereits besessen hatte, aufs neue mit dem Glanz seines Hauses zu vereinigen. Welchen Vortheil er von dem Einfluß zu ziehen wußte, den diese Stelle ihm als Statthalter und Stellvertreter des Reichsoberhaupts in dem Umfang der Wetterau, und ihrer vier Reichsstädte gewährte, beweißt die Geschichte Frankfurts, und der bürgerlichen Unruhen, die um jene Zeit diese Hauptstadt der Provinz erschütterten. Selbst verjährte Ansprüche seines Hauses wußte er geltend zu machen, wozu sein persönlicher Einfluß bei Kaiser Carl IV. sehr vieles beitrug. Ein von diesem Monarchen ausgewürktes Mandat, dessen in der vorliegenden Urkunde Ulrichs erwähnt wird — seinem Inhalte nach bis jezt zwar unbekannt — ohne Zweifel indessen, ein sehr ernster Befehl, die verjährte Schuld einzulösen, mußte jedem Verzug zuvorkommen, und Frankfurt war genöthigt, wie der Vertrag von 1358 beweißt, nicht nur jene Summe von zweihundert Mark abzuzahlen, sondern auch die rückständige Zins-Gülte von mehr wie 41 Jahren zu vergüten. Einigen Ersatz gewährte der Stadt die endliche Beilegung jedes möglichen Streites über das Bürgerwerden, der Hanauischen hörigen Leute. Jeder von diesen, der in Frankfurt durch Anheurathung das Bürgerrecht erlangte, sollte es ungehindert genießen, und nur auf den Fall veri

lieren, und in die früheren Verhältnisse wieder eintreten, wenn er den Aufenthalt in der Stadt wieder mit dem Domizil in dem hanauischen Lande vertauschte.

Die hier mitgetheilte Urkunde wird mit wenigen Worten in der »geographischen Beschreibung der Grafschaft Hanau-Münzenberg zc. Hanau 1782« S. 6. erwähnt, sie erscheint übrigens, wie alle andere hier mitgetheilte, zum erstenmal im Druck.

III.

Die Stadt Wetzlar trieb bereits in dem XIII. Jahrhunderte einen bedeutenden Eisenhandel. Ein öffentlicher Platz daselbst heißt der Eisenmarkt, und dieser kommt schon in einer Urkunde von 1262 vor. S. Guden Cod. dipl. V. 42. Daß die Bürger Wetzlars eine bedeutende Menge Eisen in und außer den Messen nach Frankfurt einführten, beweißt die hier mitgetheilte Urkunde. Dieser Handel selbst scheint ein Zwischenhandel und der Absaz der Eisenbergwerke in den Siegens und Dillenburgischen Landen gewesen zu seyn, denn schon im XIII. Jahrhundert wurden die Bergwerke im Siegenschen gebaut, und des Müsener Stahlberges daselbst erwähnt eine Urkunde von 1313. S. Becher mineralogische Beschreibung der Nassau-Oranischen Lande S. 378 und 453.

IV. und V.

Im Jahre 882 hatte Kaiser Carl der Dicke dem Bartholomäusstifte den neunten Theil von allem Ertrage und Anbau mehrerer benannten königlichen Kammergüter, unter denen sich auch Frankfurt befindet, ertheilt. Eine Abgabe die vermuthlich zuvor schon bestand, und von dem Könige als Eigenthümer dieser Villen erhoben ward. Die Worte der Urkunde (Gudenus Cod. dipl. I. 3.) heißen nonam

partem de omni conlaboratu. Conlaboratio oder Conlaboratus bedeutet den Ertrag von angebautem Land, S. du Fresne Glossar. von diesem bestimmt die erwähnte Urkunde, daß er in Getreide, Wein, Schweinen, Geld, und in welcherlei Dingen es sey, bestehen solle. Diese Abgabe konnte sich den Worten des Diploms zu Folge nur auf die bebaute Ländereyen der Villa Frankfurt erstrekken, die zu den Zeiten der Ausfertigung der Urkunde, nur dißeits des Mains um die Villa her gelegen waren. Das jenseitige Ufer, — wo der Mainfurth gegen über Sachsenhausen damals wahrscheinlich nur wenige Häuser aufzuweisen hatte, und ein sehr unbedeutender offner Flecken war, — bedeckte überall ein dicker Wald, der zu dem Reichsforst Dreyeich gehörte, oder mit andern Worten, der Forst Dreyeich erstreckte sich bis an das Ufer des Mains. Erst in der Folge dehnte sich der vergrößerte Anbau des Kammergutes Francofurd auf das andere Mainufer aus, und es wurden auf den ausgerodeten Theilen des Waldes die Dörfer Ober und Nieder Rode (die in ihrem Namen die Art und Weise ihrer Entstehung enthalten) so, wie mehrere einzelne Meyerhöfe angelegt. Jenes Recht der nona konnte also ursprünglich auf dem damals noch unkultivirten jenseitigen Mainufer nicht statt finden, und ward nur mit dessen vergrössertem Anbau auf dasselbe angewendet. Sey es nun, daß diese Erweiterung und Ausdehnung jenes Privilegs Streitigkeiten veranlaßt habe oder nicht, so erlangte das Bartholomäusstift, (wahrscheinlich wie es in ähnlichen Fällen immer einzutreten pflegte, auf dessen Ansuchen) von Kaiser Otto II. eine Bestätigung der von dem Carolingischen Königsstamm ertheilten Privilegien. Beide darüber vorhandene Urkunden geben dem Stifte das neuerlangte Recht, sich mit dem nöthigen Brennholze in dem königlichen Forste (nostro foresto) Dreyeich zu versehen

Im übrigen sind beide Urkunden dem Inhalte und der Abfassung nach verschieden. Die Aechtheit der älteren von 974 (S. Würdwein Dioecesis Moguntina II. 413.) wurde bereits aus mehreren wichtigen Gründen sehr bezweifelt. S Frankf. Archiv I. 278. Sie enthält den Text der Carolingischen Schenkung, welche sie bestätigt, nicht wörtlich, sondern mit bedeutenden Veränderungen.

In der Urkunde von 882 heißt es »nonam partem — ex nostris indominicatis villis, quarum hec sunt nomina Frankonofurd Triburias, Ingilenheim, Cruznacha, Lutra, Gerinesheim, Neristein et quicquid pertinet ad Wormacia et ex parte Vogasi.«

Die angebliche Ottonische Bestätigungs-Urkunde von 974 giebt diese Stelle auf folgende Weise wieder: »nonam partem — ex nostris indominicatis villis, quarum hec sunt nomina. Triburias cum omnibus ad eam pertinentibus, Ingelenheim cum omnibus appendiciis, Krucinacha, similiter Lutera cum omnibus ad eam pertinentibus, Gerinesheim, S v e i n h e i m, Neristein cum omnibus adiacentibus, in Franconovurt quoque cum omnibus locis illuc pertinentibus nona parte et decima, et foresto nostro Trieich nuncupato nonam partem et decimam de denariis friscingis et in omnibus utensilibus et quicquid pertinet ad Wormatiam et ex partibus Vosagi.« Der bei jeder Villa beigefügte Zusatz »cum omnibus ad eam pertinentibus etc. ist ein deutlicher Beweis, daß der Concipist der Urkunde es dem Vortheil des Stiftes angemessen fand, die nona auf den seit beinahe einem Jahrhunderte in dem Anbau des Bodens sehr vorgerückten Zustand dieser Villen im Jahr 974 zu bestimmen, jene frühere Norm, die ohne Zweifel viele erst später zum Fruchtland umgeschaffne wüste Pläze

enthielt, nicht weiter als Maasstab anzusehen, und so manche Quelle des Streits zu beseitigen. Noch auffallender ist dieses bei Frankfurt, wo von dem ganzen dazu gehörigen Gebiete außer der Nona auch noch der Zehende gefordert werden soll, und beide Erhebungen ausdrücklich auf den Dreieicher Forst ausgedehnet werden.

Die Urkunde von 977 (S. Würdwein am and. Ort 415.) ist dagegen durchaus keinem Zweifel der Aechtheit unterworfen. (S. Frankfurter Archiv I. 279.) Drei Jahre später wie die vorhergehende ausgestellt, läßt sich kein Grund erdenken, warum sie jene dem Stift so vortheilhafte Abänderung und Erweiterung des früheren Textes nicht gleichfalls enthalten sollte, statt dessen aber wiederholt sie wörtlich den Carolingischen Text, ohne alle jene eben berührte Zusätze mit aufzunehmen, nur setzt sie nach der Villa Gerinesheim, die Villa Svenheim (das jetzige Dorf Schwanheim) hinzu. Ein Beweis, daß diese Villa in der Zwischenzeit von 882 zu dem Jahre 977 neu angelegt worden war. Von dem außer der Nona in dem Umfang der Villa Frankfurt zu erhebenden Zehnden, und der Erstreckung beider Rechte auf den Dreieicher Forst erwähnt dieselbe nicht das geringste, so wesentlich es doch an sich gewesen wäre, dieses Recht, wenn es drei Jahre früher wirklich ertheilt worden, hier in den Inbegriff der Bestätigungen mit aufzunehmen.

Aus allem diesem, vereint mit dem früher angeführten, tritt die Unächtheit der Ottonischen Urkunde von 974 immer deutlicher hervor.

Die Bestätigung von 977 gewährte indessen dem Stifte den Vortheil, daß das Recht der Nona auf die Villa Schwanheim, und also auf das jenseitige Mainufer ausgedehnt ward, und es ist gewiß, daß dasselbe in dem vorliegenden Theile des Dreieicherforstes die Nona besaß.

den Novalzehenden aber in Anspruch nahm, ohne überall zu dem ganz ungestörten Besitz desselben gelangen zu können, es habe letzteren nun kraft der Urkunde von 977 oder als eine dem Stift nach den Begriffen des Canonischen Rechts von den Zehenden überhaupt zukommendes Befugniß verlangt.

In dem 1273 zwischen dem Bartholomäusstifte und dem deutschen Orden abgeschlossenen Vertrag, s. Frankf. Archiv II. 98. unterwarf sich letzterer der Nona, räumte dem Stifte aber, unter Vorschützung der Privilegien des Ordens, das Recht zu dem Novalzehenden nicht ein, welchem auch das Stift entsagen muste.

Ueber die Nona, die dem Stift nach der Carolingischen Urkunde auf den übrigen königlichen Villen zustand, scheint kein Streit obgewaltet zu haben, denn es ward noch 1275 in diesem Rechte der Nona zu Ingelheim von dem Erzstifte Mainz geschützt, s. Würdwein Subs. dipl. II. 427. und verlieh dasselbe 1341 in Erbpacht. S. Würdwein a. a. O. 428. Ferner verlieh das Stift noch 1320 seine Nona in Tribur auf Erbpacht an Hartmuth de Indagine. S. Orths Rechtshändel IV. 1019.

Doch war dies mit dem Novalzehenden nicht ganz derselbe Fall. Mit dem Anbau der zunächst um Sachsenhausen gelegenen Ländereyen, und der Ausrodung des Waldes nahmen die Ansprüche des Stiftes auf den Novalzehenden stets zu, und fanden auch grösseren Widerstand. Die Urkunde IV. beweißt, daß der Erzbischöfliche Stuhl zu Mainz diesen Novalzehenden selbst in Anspruch nahm, und Erzbischof Wernher (erwählt 1259, starb 1284) diese Ansprüche thätig betrieb. Das Stift, nach derselben Urkunde, über das Recht des Novalzehenden nicht ohne Besorgniß, von dem Reichsoberhaupt, dem Erzbischof von Mainz, seinem

geistlichen Oberen, ja selbst von dem eigenen Probste, und andern (vermuthlich solchen, die wegen Besitzungen in dieser Gegend ein persönliches Interesse daran hatten) angefeindet zu werden, suchte sich durch Erbpachts-Verträge mit einzelnen der letzteren für die Zukunft zu sichern. Im Jahre 1296 wurden zwei solche Verträge mit Personen aus dem Stande der Reichsministerialen abgeschlossen. Die Urkunde IV. betrifft den Novalzehenden von dem Gute des Ritters Heinrich von Praunheim, ehmaligen hiesigen Reichsschultheisen und Ritter Volrads seines Nachfolgers. Dieser Heinrich kommt urkundlich von 1273 bis 1284 als wirklicher, von 1290 bis 1305 aber als ehemaliger Schultheiß vor. Mehr über ihn und seine Abstammung künftig in einer Abhandlung über das Geschlecht derer von Sachsenhausen. Dieser Heinrich, damals Schultheiß, und Volrad, damals Unterschultheiß, hatten vom Erzbischof Wernher von Mainz im Jahr 1277 den, der Urkunde nach, ihm gehörigen (Noval) Zehenden von einem Stück Wald, der Baumgarten genannt, im Dreieicherforste gelegen, der beiden als Reichslehen gehörte, welchen diese erst neulich auszuroden und anzubauen angefangen hatten, gegen eine jährliche in der Urkunde nicht bestimmte Gülte auf 10 Jahre abgekauft. S. die Urkunde in Würdweins Subs. dipl. II. 425. Daß diese 10jährige Gülte Vierzig Mark Pfennige betrug, erfahren wir durch die vorliegende Urkunde, die zugleich beweißt, daß Heinrich deshalb mit dem Bartholomäusstift, welches diese Verhandlung als einen Eingriff in seine Rechte ansah, in Streit gerathen, der nun durch diesen Vertrag beendigt ward, laut dessen er einen jährlichen, für alle künftige Zeiten, auf seinem Gute lastenden Canon von 20 Achteln Getreide zu geben versprach, und die von Mainz erhaltene Urkunde dem Stifte herausgab, wobei es ungewiß bleibt,

welche nähere Veranlassung diese Nachgiebigkeit Heinrichs bewirkte.

Nro. V. ist ein ähnlicher Vertrag mit Ritter Dietrich Zenichen von Bommersheim über dessen in dem Dreieicher Forst neuangelegtes Gut, (novale) das neben dem Meierhofe und Gute (novale et curia) des ebenerwähnten Ritters Heinrich von Praunheim gelegen war. Diese letztere Curia war, wie aus der Vergleichung mehrerer urkundlichen Nachrichten, von denen künftig die Rede seyn wird, erhellet, der jetzt sogenannte Riedhof, und beide Güter gehörten zu dem vor Sachsenhausen liegenden, damals neu ausgerodeten Theile des Reichsforstes Dreieich. Hier ist von der dem Stift nach dessen Aussage, gehörigen, decima maior und der Nona zugleich die Rede. Von der letzteren vielleicht deshalb, weil die Besitzung Dietrichs zum Theil schon aus früher angebautem Lande bestand. Dietrich zahlt von Acht Huben angebautem Lande 10 Achtel jährlichen Canon, und verspricht, wenn künftig mehr Land von ihm oder seinen Nachfolgern angebaut werden sollte, von jeder Hube solchen Landes künftig eben soviel im Verhältniß zu geben, ein Beweis, daß noch ein bedeutender Strich wüste liegenden Landes zu dessen Eigenthum gehörte Einzelne Data, die nur deshalb merkwürdig sind, weil sie die Fortschritte des Anbaues des jenseitigen Mainufers chronologisch bestimmen.

VI.

Oefters sind Urkunden, die dem Gegenstand nach, an sich kein geschichtliches Interesse haben, deshalb der Bekanntmachung werth, weil sie im Allgemeinen Beweise der Denkart und des Geistes der Zeit, in welcher sie ausgefertigt wurden, enthalten. Dies ist der Fall mit der hier vorliegenden, welche einen vollgültigen Beweis abgiebt,

wie verhaßt den Bürgern Frankfurts bereits im Anfang des XIVten Jahrhunderts die der Geistlichkeit zu entrichtende Gülten waren. Die Menge der durch Vermächtnisse und Ankauf an die todte Hand gekommenen Zinse und Gefälle, vermehrte sich so sehr, daß ein beträchtlicher Theil der Häuser in der Stadt zinspflichtig wurde, und jährlich bei Einsammlung der Zinsen und Gülten, die hier in der Urkunde mit dem Namen der Beede oder Steuer (precaria) benennet werden, die Hausbesitzer auf eine unangenehme Weise an die Belastung ihres Eigenthums erinnerten. Häufig wurden Einreden und Kunstgriffe mancher Art diesen Zahlungen entgegengesetzt, die man dem immer reicher werdenden Clerus mißgönnte, und bereits im Jahr 1315 willigte das Bartholomäusstift in den Verkauf einer solchen Gülte an einen Layen und in die Anwendung der Kaufsumme zum Erwerb von Feldgütern ein, um nur der lästigen Einsammlung des jährlichen Zinses überhoben zu seyn. Lange dauerte dieses Mißvergnügen der Bürger fort, bis die zwischen dem Rath und der Geistlichkeit 1407 abgeschlossene Rachtung (s. Orths Anmerkungen S. 715.) dem ferneren Aufhäufen dieser Zinse in den Händen der letzteren ein Ziel setzte.

VII.

Die, der heiligen Jungfrau und Georg dem heiligen Martyrer geweihte, Capelle, gegründet im Jahr 1219 durch Königs Friedrichs II. Schenkung eines dem Reich gehörigen Bauplatzes (area seu curtis) oder einer Hofstadt (wie solche wüste liegenden Plätze ehemaliger Höfe und Wohnungen in hiesigen Urkunden des Mittelalters genennt werden) — war mit allen ihren Zugehörungen von diesem Monarchen in der darüber ausgefertigten Urkunde (Privil. Buch 1.) unter den besondern Schutz des Kaisers und Reichs aufgenommen worden. Die Ursache

dieser Befreyung von aller andern Oberherrlichkeit, lag wohl darin, weil sie auf dem Grund und Boden des alten königlichen Eigenthums, wahrscheinlich auf den Trümmern des ältesten hiesigen königlichen Pallastes errichtet ward. Im Jahre 1317 wurde diese Capelle von Erzbischof Peter von Mainz zum Collegiatstifte erhoben. (Würdwein Dioeces. Mog. II. 684.). In dem folgenden Jahre 1318 kam König Ludwig V. nach Frankfurt, auf dem Hinzuge nach Wisbaden, wo er mehrere Wochen vergeblich das Schloß des Grafen Gerlach von Nassau, eines Anhängers des Gegenkönigs Friedrich von Oesterreich, belagerte. Die fromme Schenkung Friedrichs II., die das erste Entstehen des Gotteshauses S. S. Mariae et Georgii an dem Kornmarkte (iuxta forum frumenti) veranlaßte, diente ein Jahrhundert später, seinem Nachfolger auf dem Throne zum Vorbild, dem neuerrichteten Stifte seine königliche Huld zu beweisen. Er übergab demselben das Patronat-Recht der Parochie zu Praunheim, und der dazu gehörigen Filiale. Die Einkünfte jener wohl dotirten Kirche sollten dem Stifte einverleibt, zu reichlicherer Ausstattung der Canonicate desselben dienen, wogegen der König sich die Vergebung einer der Präbenden des Stifts für sich und seine Nachfolger vorbehielt.

Das ohnweit Frankfurt gelegene Dorf Praunheim, in den ältesten Urkunden Brumheim genannt, kommt bereits in dem Jahre 805 vor, wo eine Schenkungs-Urkunde an die Abtei Fuld daselbst ausgefertigt ward (Schannat Tradit. fuldens. 93.). Es war der Stammsitz des ehemaligen Geschlechtes der Reichsministerialen dieses Namens, die es zum Theil als Reichslehen besaßen. (S. Beschreibung der Hanau-Münzenberg. Lande. 37.) Im Jahr 1132 kaufte Erzbischof Adelbert von Mainz von Gotfried von Bruch, dessen Frau, Eidam, und Tochter, die Investitur der

Kirche zu Prumheim, mit bedeutenden Zugehörungen an Land und Zehnden. Er übergab dieses erkaufte Eigenthum, zu Stiftung eines Seelgeräthes den fratribus Canonicis Beati Martini. (S. die Urkunde in Gudeni Cod. dipl. I. 105.) Herr Kirchner (in dessen Geschichte Frankfurts I. 226. note i) führt den Inhalt dieser Urkunde an, und versichert, daß Adelbert diese Kirche mit allen Gütern dem Stift zu St. Martin übergeben habe. Eine treue Uebersetzung, die dem Leser die Frage aufdringt, welches Stift dieses Namens hier verstanden werde, und ob nicht etwa von dem Collegiatstifte S. Martini zu Bingen hier die Rede sey. Dem Herrn Verfasser scheint es völlig unbekannt gewesen zu seyn, daß hier von keinem andern, wie dem Mainzer Domstift die Rede seyn könne, welches nach dem Schutzpatron der Cathedrale in den ältesten Zeiten Monasterium S. Martini — Conventus fratrum de S. Martino genannt ward. (S. Joannis rer. Mog. II. 211.) Ueberdies wird in der Urkunde am Anfang derselben gesagt, daß diese Schenkung Ecclesie beati Martini de Domo et Canonicis ibidem Deo servientibus übergeben werde, und am Schlusse dem Domprobst des Erzstiftes (Prepositus eiusdem Ecclesiae de Domo) die besondere Aufsicht über diese Investitur übertragen. Dieser Kirchensatz muß indessen nicht lange im Besitz des Mainzer Domstiftes gewesen seyn, da König Ludwig in der vorliegenden Urkunde versichert, daß das erwähnte Patronatrecht von alten Zeiten her (ex antiquo) Ihm und dem Reich zustehe. Auf welche Weise es in den Besitz desselben gekommen, muß aus Mangel an näheren Nachrichten unentschieden bleiben, daß indessen der Besitzstand des Reichsoberhauptes ausser Zweifel war, erweißt sich dadurch, daß Mainz jene früher gehabte Rechte nie wieder geltend zu machen suchte.

Herr Kirchner a. a. O. erwähnt der vorliegenden königlichen Donationsurkunde, ohne das Jahr ihrer Ausfertigung — vermuthlich als einer unbedeutenden Nebensache — anzugeben. Er versichert zugleich, daß Ludwig durch diese Schenkung die Gefälligkeit dieses Stiftes gegen ihn belohnte. Worin aber jene Gefälligkeit dieses erst das Jahr zuvor errichteten Collegiatstiftes, zu einer Zeit, wo der langwährende Streit Ludwigs mit dem Päbstlichen Stuhle noch nicht begonnen hatte, bestanden haben soll, hat uns der Verfasser verschwiegen. Die Ursache dieses Irrthums bestand darin, weil Hr. K. ohne das Datum jener Schenkungs-Urkunde zu wissen oder zu beachten diese auf das Jahr 1338 zurücksetzte. S. dessen Geschichte Frfrts I. 170.

VIII.

Diese Urkunde giebt einen nicht unwichtigen Beitrag zu der Geschichte der Reichspfandschaft der Frankfurtischen Juden (S. Frankf. Archiv I. 413.) Im Jahre 1358 lösete die Stadt Frankfurt von Erzbischof Gerlach von Mainz eine Gülte von 900 Pfund Heller auf die Frankfurter Judenschaft mit 7500 Gulden baarer Zahlung ein. (S. Senkenberg Selecta VI. 584.) Da diese Gülte, wie der Kaufbrief selbst besagt, von dem Reich herrührte, so erforderte dieser Verkauf die Einwilligung des Reichsoberhauptes. Die Wichtigkeit des Gegenstandes für die Stadt — die es zu einer der angelegensten Sorgen ihrer Politik machte, die Rechte über die in ihren Ringmauern wohnende Juden, jeder fremden Einwirkung zu entziehen — ließ voraussetzen, daß nichts vernachlässigt worden wäre, diese bestätigende Einwilligung so schnell als immer möglich auszuwirken. Indessen war bisher nur eine Neun Jahre später (1367) erfolgte Kaiserliche Urkunde bekannt; (Senkenberg a. a. O. 599) welche dieser Gülte von 900 Pfund Heller

nicht ausdrücklich erwähnt, sondern im Allgemeinen den Verkauf aller Rechte und Gülten des Erzstiftes Mainz auf die Frankfurter Juden an die Stadt bestätigt, welche also außer der erwähnten Gülte noch auf mehrere andre Ansprüche dieses Erzstiftes auf die Frankfurter Juden zu deuten scheint. Die vorliegende Urkunde, aus einem alten Copiario eines hiesigen Privat-Archives entlehnt, enthält nun die bisher fehlende specielle Bestätigung jenes Mainzischen Verkaufes der Gülte von 900 Pfund Hellern. Bey Vergleichung der Daten scheint sich dagegen ein Zweifel zu ergeben, der einer Berichtigung bedarf. Die Mainzische Verkaufsurkunde (s. Senkenberg a. a. O. VI. 584.) ist am Bartholomäustage (24. August) 1358 ausgestellt. Die hier mitgetheilte Bestätigung an dem Ciriacustag (8. August) desselben Jahres. Wie sollte die Bestätigung früher als der Verkauf selbst ausgefertiget seyn? Höchst wahrscheinlich war indessen der Verkaufsbrief Gerlachs von früherem Datum, und ward erst nach erfolgter Kaiserlichen Bestätigung, nochmals in feyerlicher Form, mit dessen und des Domcapitels Insiegeln versehen, ausgefertigt.

IX.

Häufig wurden in den unruhigen Fehdezeiten des XIVten Jahrhunderts die Verbindungen der Vier Wetterauischen Städte zu Erhaltung des Friedens in der Provinz und zu gegenseitiger Hülfeleistung erneuert. Bekannt ist der 1359 auf zwei Jahre von Erzbischof Gerlach von Mainz, dem Landvoigt Ulrich von Hanau, und den Vier benannten Städten errichtete Wetterauische Landfriede, der auf Befehl des Kaisers abgeschlossen ward. Einzelne Vorfälle gegen die Friedensstörer scheinen — vielleicht von Seiten des unruhigen Dynasten Philipps von Falkenstein, Klagen gegen den Landvoigt und die Städte veranlaßt zu haben,

die Kaiser Carl IV. bei dessen Hoflager in Mainz vorgebracht wurden. Dies war vermuthlich die Veranlassung der vorliegenden Urkunde, in welcher alle von den Verbündeten zu ihrer Vertheidigung vorzunehmende Schritte, vollkommen gerechtfertiget werden. Diese Anerkennung des Rechts der Selbsthülfe, die allerdings ein Geständniß der Schwäche der obersten Staatspolizey in sich enthält, konnte indessen die Gegner nicht von ferneren Fehden abhalten, die noch bis zum Jahre 1366 die umliegende Gegend beunruhigten. S. Frankf. Archiv I. 364.

X.

Die schwache Regierung des unthätigen Wenzels, und die zerrüttende Folgen derselben für Deutschland, hatten bereits die allgemeine Stimmung der Nazion gegen dieselbe aufgeregt, und mehrere der mächtigsten deutschen Fürsten zu einer Versammlung zu Frankfurt im April des Jahres 1397 veranlaßt, auf welcher wahrscheinlich der erste feste Entschluß zu der künftigen Absetzung des Königes gefaßt ward. Herr Kirchner nennt diesen Fürstentag in seiner Geschichte Frankfurts I. 315 — 16. eine Reichsversammlung, vermuthlich, weil er sie mit dem Reichstage des folgenden 1398sten Jahrs verwechselte. Der Reichstag zu Anfang des Jahres 1398 war der letzte, den Wenzeslaus als römischer König besuchte. So wenig er dazu diente, das persönliche Ansehen des Königs im Reiche zu befestigen, wie die Folge bewies, und so kurz auch dessen Dauer war, (den 3. Januar befand sich Wenzel in Frankfurt, S. Georgisch. regesta ad h. a., und den 25sten desselben Monats brach das Hoflager wieder auf, wie die vorliegende Urkunde beweißt), so war doch der Aufwand des Hofes für jene Zeiten nicht unbedeutend. Der Wein, den die Reben Frankfurts lieferten, machte allein einen Betrag von 459

Gulden 2 Groschen. Mehrere Einwohner Frankfurts, und unter diesen zwei der reichsten und angesehensten Geschlechter, Johann von Holzhausen und Sifrid zum Paradeis, hatten diesen, vermuthlich von dem Gewinn ihrer eignen Weinberge, der Königlichen Kammer zugeführt. Auffallend ist das geringe Zutrauen an der redlichen Zahlung des Hofes, welches ohne Zweifel durch frühere Beispiele veranlaßt, die Gläubiger erfüllte. Die ersten Hofbeamten des Königs mußten sich persönlich für die Zahlung verbürgen, sich verpflichten, im Nichtzahlungsfall ihre Angehörige zum Einlager nach Frankfurt zu senden, und die Schuldverschreibung mit allen damals üblichen Cautelen zum Vortheil der Gläubiger ausstellen. Die Besorgnisse der letzteren waren so groß, daß diese — wie der Schluß der Urkunde beweißt — einen Boten das Hoflager begleiten ließen, um selbst vor dem angesetzten Zahltermin, wenn irgend eine Geldquelle der königlichen Kammer sich eröffnen sollte, diese sogleich in Anspruch zu nehmen. Ein Zug, der mehr wie jeder andre, die zerrüttete finanzielle Verhältnisse König Wenzels, und seinen gesunkenen Credit in Deutschland, zu beweisen im Stande ist.

I.

Verkauf von Gütern in Dörnikheim an das Bartholomäusstift, von welchen der Johanniter-Orden den bisherigen Erbpacht ferner zu zahlen sich verbindlich macht. 1258.

(*Ex copia.*)

Frater Berengerus ordinis Sancti Joannis vicem gerens per Alemanniam, prior Sancte domus hospitalis Hierosolymitane, omnibus presens scriptum visuris salutem et sinceram in Domino charitatem. Noverint universi tam presentes quam futuri, quod nos emptionem que facta est inter Conradum militem de Ronneburg filium Helfrici de Rudenkeim et Dominos Canonicos Ecclesie Francofordensis super bonis in Dornckheim, scriptis presentibus confirmamus, profitendo manifestissime, quod cum in dictorum bonorum quieta fuerimus possessione, quindecim octalia Siliginis, Francofordensis mensure, de bonis prehabitis annuatim predictis Canonicis solvere nos tenemur. In cuius rei testimonium presentem literam nostri sigilli munimine duximus roborandam. Acta sunt hec anno Domini MCCLVIII. Calend. Augusti, in vigilia B. Sixti.

II.

II.

Vergleich der Stadt Frankfurt mit dem Dynasten Reinhard von Hanau über die Aufnahme seiner hörigen Leute unter ihre Bürger von 1266. enthalten in einem Vertrag mit Ulrich Herrn zu Hanau vom Jahre 1358.

(*Ex copia coaeva in folio membranaceo scripta.*)

Wir Ulrich herre zu hanauw irkennen uffinliche mit dysem briffe, daz zuschen uns und unsern erben und nachkomen uff eyne siten und den Burgermestern, den scheffin dem rade und den burgern gemeynlich zo frankinfurd, uff dy andern siten eyne richtunge virfazzet und gereddit ist, als von worte zu worte hernach geschriben stet. Wir dy burgermeistere, dy scheffin und der rat zu frankinfurd irkennen uns uffinliche mit dysem briffe, daz wir han gesehin eynen briff, der von worte zu worte stet, als hernach geschriben stet, den dye stat von frankinfurd besigelt hat — »Nos Scultetus, Scabini, Consules, totumque commune frankinfurdense, ad noticiam universorum cupimus pervenire, presentibus profitendo, quod super discordia seu controversia, que inter nos ex una parte, et nobilem virum Reinhardum Dominum de hanauwe ex altera, aliquociens vertebatur, amicabilis et firma ex utriusque partis consensu et voluntate conposicio est rationabiliter ordinata seu statuta in hunc modum, videlicet quod

ipsi Reinhardo, si est in tempore, aut ipsius heredibus qui tunc erunt pro tempore, ducentas marcas denariorum legalium et bonorum integraliter persolvemus, et quam diu, dictas marcas, persolvere neglexerimus predictis Reinhardo et suis heredibus, viginti marcas tam diu dare annis singulis nos presentibus obligamus, hoc adjecto, si quando persolverimus ducentas marcas pertractatas, exclusis viginti marcis, annis singulis persolvendis, ab hujusmodi solutione annua erimus penitus absoluti. Eciam si contingeret aliquem aut aliquam vel plures ex suis hominibus sive rusticis in nostre civitatis recipi in concivem, tot centum marcas denariorum dabimus prefatis Reinhardo et suis heredibus, quot recepi fuerint ex ipsorum Reinhardi et heredum hominibus, ad nos declinantibus in concives, volentes nichilominus a prescripto Reinhardo super prefata composicione amicabiliter ordinata, suas litteras nobis dari. Ne igitur prefate ordinacionis, ordinacio seu arbitrium possit per successum temporis aliquatenus infirmari, sigillum civitatis nostre duximus presentibus apponendum, datum anno Domini MCC Sexagesimo Sexto in vigilia beati Michaelis Archangeli.« — Den briff sollen und wollen wir und unser nachkommen stede und vestehalden dem edeln herren hern Ulriche herren zo Hanawe und sinen erbin und nachkomen, und auch den briff den ime der allerdurchluchtigiste furste unsser gnediger herre, romischer Keiser Karle zu allen ziten merer des ryches und Kunig zu Beheim gegeben hat, der uffe den selbin briff sagit, ane alle argelist und geverde. Auch irkennen wir uns, umb dy zwentzig mark geldes, dy in demselben brife stent, und wider stent

zu keuffin mit zweyn hundert marken, und umb dye versezzen gulde, waz ansprache he darum zu uns hat gehabit, biz uff dysen hudigen tag, daz wir uns darum mit yme han gerichtet, und han yme dye zwenzig mark geldes abegekauft umb zweyhundert mark, und han yme fur dye virsezzen gulde gegeben Tusent phunt, und han yme dye vierzehin hundert phunt myner virtzig phunde heller gutliche bezalet und gewerit und hat he fur sich und sine erben und nachkomen uff dye zwentzig mark geldes, und uff soliche ansprache und forderunge, alse he von der sache wegen bitz uff dysen hutigen tag zu uns hat gehabit luterliche und gentzliche verzigen.

Auch irkennen wir uns umb daz stucke als in demselbin briffe stet, als von der lude wegen, daz wir daz stucke und artikel sollen und wollen stede und veste halden in aller der masse, als daz stucke in dem briffe stet, ane alle argelist und geverde, ane alleyne daz der vorgenant herre, her Ulrich herre zu hanaw fur sich und sine erben und nachkomen uns und unsern erben und nachkomen dye gnade und fruntschaft getan hat ob dheyne dynestknecht odir dynesmeyt, dy in odir sine erbin odir nochkomen anhorten durch vrundes willen, zu dyneste, ane alle argelist und geverde by uns zu frankinfurd qwemen, und sich do verandirten und zu der ee griffin, dy solden wir fur unszer burger verantwortin, alse andere unszere burgere, ob sie unszere burgere worden und burgerschaft halten wolden, doch also bescheidenliche, duchte den vorgenant herren odir sine erbin odir nachkomen, daz daz mit geverde were geschen, so solden wir in unvirzoginliche tage bescheiden, ob is an uns

gemudet worde, und soldin in odir iren frunden, den odir dye, uff den tag darstellen dye dye sache und ansprache zu der zeit rurte, und der odir dye solden uffe den heiligin swerin, daz es dem vorgenant herren hern Ulriche herren zu hanawe und sinen erben und nachkomen und irer herschaft zu keyme arge odir geverde were geschehen, were abir daz sie wider uz der stat, zu frankinfurd uffe daz land qwemen und do uze mit huse wonende weren, so ensolden wir odir unsir erbin odir nachkomen, sie nicht wider den vorgenant herren, hern Ulrichen, herren zo Kanaw, odir sine erben odir nachkomen verantwurtin, odir virtedingen odir fur unszer burgere nicht halden. Alle dyse vorgeschribin stucke und artikel, und ir ygliches besundern globen wir dye vorgenant Burgermeistere scheffin rat und dy burgere gemeynlicbe zu frankinfurd, fur uns und unszer erben und nachkomen stede und veste ewiclich zu halden ane alle argelist und geverde, dem vorgenant herren, hern Ulriche herren zu hanawe sinen erbin und nachkomen. Zu gezugnisse dyser dinge han wir unszer stede ingesigel an dysen briff gehangen. Datum anno Domini MCCCLVIII feria quarta ante diem beate Katherine virginis. Und wir Ulrich herre zu hanauwe vorgenant bekennen fur uns und unser erben und nachkomen uffinliche an dysem selbin briffe, daz alle dyse vorgeschriben stucke und artikel, und yr igliches besundern mit unserm guten willen und verhengnisse geschehen sin, und han des zu urkunde unser ingesigel fur uns und unser erbin und nachkomen an dysen briff gehangen. Datum anno Domini MCCCLVIII feria quarta ante diem beate Katherine virginis.

III.

Bestimmung des Zolles, welchen die Bürger zu Wetzlar für das in Frankfurt zu verkaufende Eisen entrichten sollen. 1277.

(*Ex originali.*)

Nos Heinricus Scultetus, Scabini Consules et universi cives frankenvordenses ad universorum presencium et futurorum noticiam cupimus pervenire, quod nos cupientes dubitacionis et ambiguitatis scrupulum qui singulis annis super dando thelonio oriebatur, per scripta litterarum nostrarum publica extirpare. Dicimus quod dilectorum et specialium amicorum nostrorum civium Wetphlariensium currus ferro onerati, in nundinis, videlicet in foro annuali frankenvort dabunt, pro thelonio, quilibet curruum pro se duos leves denarios. Extra vero nundinas quilibet predictorum civium currus solvet pro thelonio unum denarium levem. Et si prefati cives Wetphlarienses ferrum suum in nundinis in civitate frankenvordensi vendiderunt vel extra civitatem deduxerint, quodlibet centum ferri solvet pro thelonio denarium levem. Extra vero nundinas quodlibet centum ferri, si in civitate frankenvordensi venditur vel extra civitatem deducitur solvet pro thelonio obulum levem. In cuius rei evidenciam sigillum nostrum presentibus litteris duximus appendendum. Actum et datum anno Domini Millesimo CCLXXVII. VII. Kal. Septembris. S. civ.

IV.

Das Bartholomäusstift giebt einen Theil seines Novalzehnden an Ritter Heinrich von Praunheim in Erbpacht 1296.

(*Ex copia.*)

Noverint universi presencium inspectores, quod Nos Decanus, totumque Capitulum Ecclesie Francof. sui nostrum, videlicet decimam nostram novalium apud Francofurd, quam Henricus Miles dictus a Pfraunheim quondam Scultetus Francoford. et Volradus miles Scultetus Francofordensis colunt, super quibus aliquamdiu causa sive questio inter nos, videlicet Decanum et Capitulum ex parte una, et prefatum Henricum ex altera vertebatur, ad exhortacionem proborum virorum et consilium; concessimus et tenore presencium concedimus prenominato Henrico et suis heredibus sub annnua pensione pro viginti octalibus siliginis annone, legalis Francof. mensure, perpetuo possidendam, quam videlicet pensionem idem Henricus et sui heredes nobis super granarium nostrum, vel domum quam deputaverimus Francof. infra duo festa Ascensionis et Nativitatis B. M. V. presentabunt et assignabunt suis laboribus et expensis. Etsi alique melioraciones videlicet in agricultura vel domorum edificiis in prefatis novalibus facte fuerint in futurum, propter hoc prenominata pensio XX octalium siliginis non minuetur vel augmentabitur ullo modo, etsi, quod *absit, grando* vel generalis exercitus predicta novalia

molestaverint seu destruxerint, prefatus Henricus aut sui heredes super his facient, quod iuris fuerit et consuetudinis terre generalis, de bonis superius vel inferius circumquaque sitis. Preterea predictus scultetus aut sui heredes de novali Volradi sculteti supradicti, et heredum suorum nihil amplius requirent seu accipient quam decimam huc usque receptam. Adiectum est et, quod si Dominus noster, Romanorum Rex, vel reverendus pater ac Dominus noster Archiepiscopus Moguntinus, aut Ecclesie nostre prepositus, seu quisque nostrum, quod alter ius in predictis novalibus habemus a nobis per iusticiam evicerit, seu abstulerit violenter, hoc erit in nostrum preiudicium, atque damnum, sed nec ipse Henricus, seu quisqam alter nomine suo ad hoc adhibebit aliquam operam, consilium, vel iuvamen, quemadmodum promisit data fide. Insuper prefatus Henricus quondam scultetus pro se et suis heredibus renunciavit omni actioni, que sibi de iure vel de facto competere posset, contra reverendum patrem ac Dominum Archiepiscopum Moguntinum, qui pro tempore fuerit, vel contra Ecclesiam Moguntinam occasione prefatorum novalium, quorum novalium decimam idem Henricus asserebat sibi concessam seu obligatam pro quadraginta marcis Denariorum Coloniensium a reverendo patre et Domino Wernhero quondam Archiepiscopo Moguntino, quibus videlicet quadraginta marcis, idem Henricus olim scultetus pro se et suis heredibus renunciavit simpliciter et precise. Renunciavit quoque prelibatus Henricus omnibus literis, que sibi date fuerunt super concessionem seu obligacionem decime supradicte a reverendo patre Domino Wernhero Moguntino Archiepiscopo

supradicto, et ipsas literas nobis in signum renunciacionis presentavit. Ceterum si Dominus Henricus vel sui heredes ipsa novalia vendere vel alienare voluerint, vendicionem seu alienacionem huiusmodi non impediemus, dummodo ab emptoribus certificari possimus de pensione viginti octalium siliginis supradicta, annis singulis persolvenda. Et ego Henricus quondam scultetus supradictus obligo me meosque heredes ad solucionem pensionis supradicte, iuxta condiciones et modos, prout superius sunt expressa, recognoscens per presentes omnia et singula suprascripta vera esse per omnia ut narrantur, et ad observacionem eorum omnium me obligo per presentes. Ut autem omnia premissa hinc inde inviolabiliter observemus, et ne a nobis nostrisque successoribus equaliter valeant infirmari, nos presentes litteras, super his confectas utrinque nostrorum sigillorum una cum sigillo universitatis oppidi Francof. dedimus munimine roboratas, in memoriam et firmitatem omnium predictorum. Et nos Volradus scultetus et scabini Francof. quia vidimus presentes litteras sigillis Decani et Capituli, ac Henrici quondam sculteti prefatorum sigillatas, ad rogatum partium earundem sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum MCCXCVI. secunda feria proxima post Octavam Penthecostes.

V.

Erbpachtsvertrag über einen Theil desselben Zehenden mit Ritter Dietrich Zenichen von Bommersheim 1296.

(*Ex copia.*)

Decanus et Capitulum Ecclesie Francofordensis notum facimus universis, has literas inspecturis quod nos unanimi consensu et voluntate concessimus et locavimus honorabili viro Theoderico dicto Zenichin de Bommersheim militi propter grata ipsius servitia nobis et Ecclesie nostre hactenus impensa et in posterum impendenda, ut promisit, suisque heredibus legitimis et successoribus omne ius nostrum, videlicet decimam nostram maiorem et nonam ad nos pertinentes de novàlibus, sitis in nemore Dreyeich nuncupato, apud Francofordiam, iuxta novale et curiam Henrici dicti de Praumheim militis quondam sculteti Francofordensis, qui novalia excoluit, et excolet idem Theodericus videlicet octo mansos pro decem octalibus siliginis Francofordensis mensure, nobis singulis annis perpetuo solvendis et assignandis in oppido Francofurdensi ad granarium nostrum, vel ad quamcunque domum, quam deputaverimus infra duo festa Assumptionis et Nativitatis Sancte Marie Virginis suis periculis laboribus et expensis. Et si quid amplius ibidem excolat dictus Theodericus vel sui heredes vel successores quam octo mansus, pro rata plus dabunt de quolibet manso prout contigit modis et

conditionibus supradictis, si vero grando vel exercitus generalis predicta novalia destruxerint : eidem Theoderico suisque heredibus et successoribus, faciemus quod iuris fuerit et consuetudinis terre, de bonis perpetuo locatis et concessis superius et inferius circumquaque sitis, preterea si prefatus Theodericus aut sui heredes ipsa novalia vendere vel alienare voluerint, venditionem seu alienationem huiusmodi non impediemus, dummodo ab emptoribus certificari possimus de pensione nobis competenti, ut est premissum, annis singulis persolvenda. Et ego Theodericus predictus obligo me et meos heredes ad solutionem pensionis predicte iuxta modos et conditiones superius expressas. Ut autem omnia premissa hinc inde inviolabiliter observemus, et ne a nobis nostrisque successoribus aliqualiter valeant infirmari, nos presentes literas super his confectas utrinque sigillorum nostrorum una cum sigillo universitatis Francofordensis dedimus munimine roboratas in memoriam et firmitatem omnium premissorum. Et nos Volradus scultetus et scabini Francofurdenses, quia vidimus presentes literas sigillis Decani et Capituli ac Theoderici predictorum sigillatas ad rogatum partium earundem sigillum nostre universitatis presentibus duximus appendendum. Actum et datum anno Domini MCCXCVI. VIII Idus Julii.

VI.

Verkauf einer Gülte von dem Bartholomäusstifte an Heilmann von Wetzlar 1315.

(*Ex copia.*)

Nos Philippus Decanus, totumque Capitulum Ecclesie Frankenfordensis, ad universorum presencium et futurorum noticiam cupimus pervenire, quod cum vicaria Altaris Beati Joannis Evangeliste, in nostra Ecclesia predicta, in domo dicta zume Ranen apud sanctum Georgium sita, haberet unam marcam denariorum legalium census annualis, et singulis annis cum precarie colligebantur a civibus, exegerentur precarie ab eadem, et multe insultaciones per inpignoraciones nobis et nostre Ecclesie orirentur, Dominus Nicolaus sacerdos Vicarius prefati altaris de scitu et benevolo nostro consensu, ad evitandum annuales investaciones dictam marcam denariorum annui census Heilmanno de Wetflaria et Elyzabeth filie quondam Dosonis uxori eius legitime eorumque heredibus iusto vendicionis titulo vendidit in perpetuum possidendam, tollendam et percipiendam, pro decem et octo marcis denariorum usualium legalium et bonorum, quam quidem pecuniam prefatus Nicolaus ab eodem Heilmanno et eius coniuge recepit numeratam et cum eadem pecunia addita alia pecunia unum dimidium mansum terre arabilis situm in terminis ville Budensheym, deserviendum altari prelibato in perpetuum, compa-

ravit. Nos una cum prefato Nicolao Vicario renunciando omni iuri, quod Ecclesie nostre et Vicarie predicto in antedicta marca census annui competebat resignamus eandem marcam prenominatis coniugibus libere et precise litteras per presentes. Promittimus etiam eisdem de prenotata marca census facere Warandiam iustam debitam et consuetam. Dantes supradictis coniugibus has litteras, sigilli nostri Capituli munimine roboratas, in testimonium omnium premissorum. Actum anno Domini Millesimo Trecentesimo Quinto Decimo in die beati Ambrosii.

VII.

König Ludwig V. verleiht dem Stifte S. Mariae et Georgii, später zu St. Leonhard genannt, die Parochie der Kirche zu Praunheim 1318.

(*Ex copia.*)

Ludovicus Dei gratia Romanorum rex, semper Augustus, universis, presentes litteras visuris, vel audituris presentibus ac futuris gratiam suam et omne bonum. Regie liberalitatis munificentia, cui largitionis immensitas est mensura, tunc vere largitatis opus ostendit, cum ad honorem et cultum eius quid largitur, qui dives in omnes bonorum omnium abundantissimus est largitor. Ea propter exemplis divae recordationis Imperatorum et Regum Romanorum, *predecessorum* nostrorum edocti, et legibus piissimis,

que Ecclesiis Dei fundandis et fovendis favorem concedunt precipuum informati, Ecclesie nove sub patrocinio sancte Marie et beati Georgii Martyris in oppido nostro regali Francofurt Moguntine dioecesis erecte noviter et constructe, ad ipsius gloriose Virginis et dicti Martyris gloriam et honorem, nostreque et ipsorum predecessorum nostrorum salutis meritum augmentandum Jus patronatus Ecclesie parochialis in Praumheim, dicte Moguntine dioecesis et annexarum sibi filiarum, quod ex antiquo Nobis et sacro Imperio pertinebat donavimus, tradidimus, et presentibus tradimus et donamus, et in ipsam Ecclesiam Sanctorum Marie et Georgii Martyris transferimus pleno iure. Volentes quantum in nobis est predictam parochialem Ecclesiam in Praumheim cum annexis filiabus et omnibus redditibus iuribus et pertinentiis suis, pre dicte Ecclesie incorporari et Canonicis eiusdem Collegii ad commodiorem sustentationem suam, fructus ipsius integraliter applicari. Ut vero incorporatio huiusmodi autoritate eorum quorum interest facta fuerit cum effectu, ex tunc Nobis et successoribus nostris in Imperio ius competet presentandi unum sacerdotem idoneum, aut alium, qui infra annum in sacerdotem valeat promoveri ad Canoniam et prebendam in ipsa Ecclesia collegiata predicta, qui libere recipietur inibi cum plenitudine juris Canonici in stallo choro et capitulo ac singulis aliis, que ceteris Canonicis conceduntur. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem has literas conscribi et Nostre Maiestatis sigillo iussimus communiri. Datum in Francofurt, oppido Nostro regali, quinto Calendas Octobris, anno Domini Millesimo Trecente-

simo Decimo Octavo, Regni vero Nostri Anno Quarto.

VIII.

Kaiser Carl IV. bestätigt den Verkauf einer Gülte von 900 Pfund Hellern, von dem Erzbischof Gerlach von Mainz an die Stadt Frankfurt, auf die Judenschaft daselbst 1358.

(*Ex copia.*)

Wir Carl von Gottes gnaden romischer Kayser, zu allen ziten merer des Richs und Kunig zu Beheim, erkennen und tun kunt offenlich mit diesem brieff allen den, die in ansehen oder horent lesen, umb soliche Nunhundert pfund geldis, und anderst alle Gult, gevelle, und recht die der erwirdig Gerlach Ertzebischof zu Mentze von sines Stifts wegen von Uns und dem Riche zu lehen hatte, welcher wis das wer, of den iuden zu Frankenfurd, die er mit willen sines Capitels und verhencknisse, den Burgermeistern, dem rat und der stat gemeinlich daselbst verkauft hat mit namen umb siebentausend funffhundert guldin, das Wir Unsirn willen und verhengnus darzu geben haben und geben mit diesem gegenwertigen brieff, und dieselbe siebentausend funffhundert guldin, und nit me, als von des vorgenanten kaufis wegen, sollen die vorgenante Burgermeistere rat und stat ufnemen und haben vor allermeniglich von den iuden, die allernehst zu Frankenfurd wonhaftig oder sedelhaftig werden, als lang enz

sie die siebentausend funffhundert guldin ganz ufheben und ingenemen. Mit urkund dis briefs versigelt mit Unserm Keiserlichen Maiestat ingesigel. Geben zu Rotenburg nach Christi geburt Druzehenhundert Acht und funffzig iar an Sant Ciriacusdag Unser Riche des Romischen im Drizehenten, des Behemischen im zwelfften und des Kaisertums im Vierten iar.

IX.

Kaiser Carl IV. gesteht dem Landvoigt und den Reichsstädten der Wetterau das Recht der Selbsthülfe bei feindlichem Angriffe zu. 1360.

(*Ex copia.*)

Wir Karl von Gots genaden Romischer Keyser zu allen ziten merer dez Richs und Kunig zu Beheim. Bekennen und tun kunt offenlich mit disem briefe allen den die in sehent oder horent lesen das Wir dem edeln Ulrichen herren zu Haynow lantfogt in der Wedreib und den burgern gemeinlich der stet Frankenfurt, Fridberg, Geilnhusen und Wetflar Unszer und des Richs liben getruwen von Unszer keiserlichen macht sulche gnade getan haben. Wer das sie ymand gemeinlich oder besunder angriffe oder schediget unerclagter sachen das sie sich des weren mügen und sullen. Und wer auch daz yemand dieselben, die sie in sulcher mazze angriffen enthilde, den oder die selben sullen und mugen sie an iren leuten und guten darumb angreiffen,

ob sie das nicht wider tan und wieder kent schiken zu hant nach der zit es yn verkundet wirdet. Und domit sullen die selben von Haynow und stete nicht frevelt oder wider das Rich getan haben. Mit urkund ditz briefes versigelt mit Unser Keiserlichen Maiestat insigel. Geben zu Mentz nach Cristus geburte dreyzenhundert iar und dornach in dem sechzigsten iare am Sunnabend nach Sant Dyonisii tage Unszer Riche in dem funfzehenden und des Keisertums in dem sechsten iare.

Per Dominum Magistrum Curie.
Johannes Eystetensis.

X.

Schuldverschreibung der Hofbeamten König Wenzels über die an die königliche Kammer auf dem Reichstage zu Frankfurt gelieferte Weine 1398.

(*Ex Orig.*)

Wir Hertzoig Hans von Dropaw, des Allirdurchluchtigesten fursten und herren, Unsirs liebin gnedigen herren des romischen Koniges hofemeister, Gunthir grave zu Swartzeburg, herren zu Arnstete und zu Sundirshusen des egenant unszirs gnedigen herren hoferiechter, Borzoboy von Swynar desselben myns gnedigen herren lantvoigt in Elsaszen und heubitman in Beyern erkennen uns offinlichen mit diesem brieffe, daz wir und unszere erbin unverscheidenlichen, unsir

iglicher

iglicher vur vol und unszir keyner sich mit siner antzail nyt abe zu scheidene als von des egenanten unsirs gnedigen herren des romischen koniges wegen schuldig sin zu betzalne zu franckinfort off den suntag als man singet in der fasten in der heiligen kirchen letare mi nest komet, nach datum diesis brieffs den erbarn luten Johan von Holtzhusen, Sifriden zum Paradysz, Johan zu Rodenbach, Bechtolt Hellir, Ruprechten zum fraszkellir und Jeckiln Drinpurgir burgeren zu frankinfurt, und iren erbin, oder wer diesen geinwurtigen brieff von irentwegen ynne hat, mit namen funfftehalbhundirt gulden nun gulden und zween grosze guter cleyner swerer gewegener gulden frankinforter werunge, als von wine wegen die in unsirs obgenanten herren des romischen koniges kammern und zerunge zu frankinfort kommen sin. Dissir egenanten somme geldis geburit zu Johan von Holtzhusen und sinen erbin fur ir antzale funffe und funfftzig gulden, andirhalbin gulden und vier alte thornose so Syfriden zum paradyse und sinen erben fur ir antzail vier und funfftzig gulden. Item Johan zu Rodenbach und sinen erben fur ir antail viere und viertzig guldin, item Bechtolt Hellir und sinen erben fur ire antzal hundert und eyn und driszig gulden, item Ruprecht fraizkellir und sinen erben fur ir antzal hundert zwene und funfftzig gulden und zwene grosze. Item und Jeckil Drympurger und sinen erbin fur ir antzail ein und zwentzig gulden und zwene grosze, und wer is sache, daz den vorgenanten personen odir iren erben oder wer dieszen brieff von iren wegen ynne hat, ir iglichem sin antzal geldis als vor irlut hat nit betzalit [illegible]

off die vorgenante zyt. Wann wir dann von den vorgenant schuldenern odir iren erben semetlichen oder besundern odir wer diessen brieff von iren wegen ynne hat, affter der vorgenant ziet der betzalunge gemanet werden montlich odir mit botten odir brieffen zu huse odir zu hofe, so sollin wir von stunt, nach der manunge unsir iglichir eynen ediln-knecht und eynen hengest und dartzu eynen andern knecht und eyn phert in rechtir gisels wyse in frankinfort in eyne offene herberge senden, darin wir von yn semptlichen odir von ir eyme besundern odir me, odir von iren erben oder boten gewyset werden, und sollent da ynne mit knechten, hengesten und pherden rechte giselschaft halden und tun als rechte gude gisele unverdingeter dinge und auch eynen knecht und phert nach dem andirn so dicke des noit geschiecht in die giselschafft zu stellen und sollin numer usz dem gisel, noch uz franckinfort kommen, den vorgenant personen odir iren erben odir wer diessin brieff von iren wegen ynne hait, ir iglichem vur sin antzal ensy dan vor gnug gescheen an betzalunge des vorgenant geldis und dartzu gisels schaft koste botenlone und andirs schaden, als sie davon kuntlich hetten odir gewonnen, odir wes yn dartzu daynne in begnugit ane geverde, und was schadens an koste als von nachreisen ires boten odir von yn selbis semptlichen oder besundern sie dartzu davon hetten odir gewonnen, davon redin wir sie ir iglichen sin antzal auch zu richten und gentzlichen abe zu tun, mitsampt dem vorgenant heubitgude, ane allirley indrag odir widderrede. Alle vurgeschribin artickele semetlichen und besundern globin wir vorgenant sachwalden in guten truwen mit

rechter warheit fur uns und unszer erben unverbrochlichen stede und feste zu halden sundir alle widersatze und behelffe odir ander bedrang geistlichir und werntlichir sache an welche wyse die itzund sin odir hernach ummerme wurden, die uns furderlich und yn ir iglichem an sime antzail hinderlich odir schedelich mochte gesin. Auch irkennen wir Borzoboy vorgenant daz wir den vorgenant personen den schuldener genemlichen hy uz geret han, obe isz sich geburte daz uns zuschen hie und dem tage der betzalunge als vor irlut hat, eynche geldis wurde wiltziet oder von wem daz were, daz sollin wir, iren boten der uns von iren wegen darumb nach zuhit von iren wegen von stunt richten und antwurten vor allirmenlichen. Mit urkunde diesis brieffis so han wir vorgenant selbschuldigen unszir iglichir sin eigen ingess an diessin brieff gehangen. Datum anno Domini Millesimo Trecentesimo Nonagesimo Octavo feria quinta proxima ante conversionem sancti Pauli.

IV.

Altdeutsche Lieder und Gedichte aus der ersten Hälfte des XVten Jahrhunderts.

Denkweise und Sitten der deutschen Vorzeit in ein helleres Licht zu stellen, und Beiträge zu deren näherer Erforschung zu liefern, ist eine Haupttendenz des frankfurtischen Archivs, und dem gemäß erscheint hier in Abschrift ein Codex chartaceus in 4to aus der Sammlung des Herausgebers, der eine Folge bisher noch unbekannter Lieder und Gedichte enthält, die dadurch einen größeren litterarischen Werth gewinnt, weil sich in derselben mehrere Lieder von dem bisher nur dem Namen nach bekannten Dichter Suchensinne befinden, von denen weiter unten ausführlicher die Rede seyn wird.

Dieser Codex ist von einer und derselben Hand, mit den unleugbaren Zügen des XV. Jahrhunderts geschrieben. Die Folge des in demselben enthaltenen macht es möglich, dieser Sammlung die Mitte des XV. Jahrhunderts als den bestimmten Zeitpunkt, in welchem sie niedergeschrieben ward, anzuweisen. Das 3te dieser Lieder handelt von dem Constanzer Concilium und ist mit der Jahrzahl 1415 bezeichnet. Das 50ste und die folgende 55 und 56sten betreffen Vorfälle aus dem vierten und dem Anfang des fünften Dezenniums des erwähnten Jahrhunderts. Es muß dieser Codex demnach um die Mitte desselben geschrieben seyn. Mit neuerer Hand sind auf den letzten Seiten die drei Gedichte über die Schlacht bei Seckenheim im Jahre 1462 hinzugefügt, die im 2ten Theile dieses Archivs S. 54 und folgende erschienen sind.

Die hier folgende Gedichte sind zwar von ungleichem dichterischen Werthe, doch aber alle für die Sitten und Kulturgeschichte jenes Zeitraums wichtig. Die in lateinischen und deutschen Reimen abwechselnde Lieder, von denen diese Sammlung einige enthält, scheinen aus dem Kreise der Schreiber und Notarien, welche von den Klosterschulen die ihnen unentbehrliche Kenntniß der lateinischen Sprache mitgebracht hatten, vielleicht selbst aus dem academischen Leben der hohen Schule zu Prag hervorgegangen zu seyn. In diesen, so wie in einigen andern, herrscht eine ungebundenere Sprache, die den Genius jener Zeiten bezeichnet. Zur Vollständigkeit des ganzen Gemäldes gehören auch diese Aeußerungen der Jovialität und des Volkswitzes, und diesem zufolge wurden sie hier aufgenommen, sollten sie für anstößig gelten, so beruft sich der Herausgeber auf die Aeußerungen eines würdigen deutschen Gelehrten in einem ähnlichen Falle. S. Dozens Miszellaneen zweite Auflage I. Anhang. S. 10. Verschiedne andre, die ohne für den angegebenen Zweck zu dienen niedrige geistlose Scherze enthielten, wurden ausgelassen, und von ihnen nur die Anfangsreime bemerkt. Nun einige Worte über einzelne Stücke dieser Sammlung

III. und IV.

Die hier erwähnte Vorfälle des Constanzer Conziliums bedürfen keiner weiteren geschichtlichen Erläuterung. Ueber Erzbischofs Johannes II. von Mainz Anhänglichkeit an Pabst Johann XXIII. und den Antheil, welchen man ihm an der Flucht dieses leztern zuschreibt. S. Joannis rer. Mog. I. 730. 731. Das besondre Lob Kurfürst Ludwigs von der Pfalz scheint anzudeuten, daß dieses Lied einen seiner Unterthanen zum Verfasser habe, so wie überhaupt mehrere Umstände vermuthen lassen, daß die

hier bekannt gemachte Sammlung in Heidelberg niedergeschrieben ward Bekanntlich befand sich Pabst Johann XXIII. nach seiner Absetzung im Jahre 1415 zwei Jahre lang als Gefangner unter der Verwahrung dieses Kurfürsten auf dem Heidelberger Schlosse.

V.

Im Laufe des Jahres bildeten ehmals die Feyer- und Heiligen Tage eigne Perioden, die auf öffentliche und Privat Beschäftigungen den wichtigsten Einfluß hatten. Volksfeste, gottesdienstliche Gebräuche, vorzunehmende Geschäfte des Stadt- und Landlebens, Zahltermine, manche althergebrachte Auftritte des häuslichen und Familienzirkels, alles wurde durch diese bezeichnet, und die Zeit vor und nach ihnen berechnet. Desto wichtiger war es, die in jedem Monat fallende bedeutendere Fest- und Heiligen Tage auswendig zu wissen. Dies scheint zu dem Gebrauche der Reimkalender, oder des deutschen Cisioians Gelegenheit gegeben zu haben. In Gräters Idunna und Hermode ist bei jedem Monate ein solcher Reimkalender zu finden., von dem der hier mitgetheilte ganz verschieden ist. So wie man die grammaticalische Regeln der römischen Sprache in Verse brachte, um sie dem Gedächtniß der Jugend besser einzuprägen, so auch hier mit diesen Reimen, bei denen man viele Namen zusammenzustellen suchte, wobei Sinn und Zusammenhang nur selten erwartet werden darf. Dieses Namensverzeichniß wird hier und da von einzelnen Anspielungen auf die Eigenheiten der verschiedenen Festtage, oder bekannte Verhältnisse aus dem Leben der genannten Heiligen unterbrochen.

VI.

Diese Satire auf den römischen Hof trennt die Lieder der Handschrift, und ist der einzige prosaische

Aufsatz, der sich in diesem Codice befindet. Die Parodie auf manche Stellen der Vulgata und der nachgeahmte Styl derselben soll die Schärfe des Spottes erhöhen, und es scheint das Ganze auf einen deutschen Bischof gerichtet zu seyn, dessen Tugenden ihn des Palliums nicht eben würdig machten.

XII — XXIV.

Suchensinne, ein bisher nur dem Namen nach bekannter Dichter, befindet sich unter denen, welche der noch nicht im Druck bekannte Colmarische Codex von Minne und Meisterliedern enthält. Er schließt die Reihe der älteren Dichter und sein Name steht in dem Verzeichniß der Verfasser, die dieser Codex liefert, vor dem des Hans Lusth von Strasburg der 1554 lebte, und als der älteste der eigentlich sogenannten Meistersänger angesehen wird. S. v. d. Hagen u. Büsching litterar. Grundriß der deutschen Poesie S. 502. desgleichen v. der Hagen, Docen und Büsching Museum für altdeutsche Litteratur und Kunst, I. Heft 1. S. 237. II. Heft 1. S. 184.

Es läßt sich aus der ihm in dem erwähnten Codex angewiesenen Stelle schließen, daß er zu den Dichtern des XVten Jahrhunderts gehöre, die zwischen den früheren Minnesängern und den Meistersängern in der Mitte stehen und den Uebergang von den einen zu den andern bilden. Dies trift mit dem Codex von welchem hier die Abschrift bekannt gemacht wird, vollkommen überein. Da dieser wie schon oben bemerkt ward, mit der erstern Hälfte des XVten Jahrhunderts schließt, und eine Sammlung gleichzeitiger Gedichte enthält, so läßt sich die Lebenszeit dieses Dichters auf denselben Zeitraum bestimmen. Sein Name ist ohne Zweifel, kein Geschlechts- sondern ein willkührlich angenommener Beiname wie Suchenwirt und Suchen-

band. S. den angeführten Grundriß der deutschen Poesie S. 408 u. 411.

L.

Der Krieg der Züricher mit den übrigen Eidgenossen, der im Jahre 1436 begann, brachte die erstere sehr ins Gedränge. Sie schlossen, um ihrem Glücke wieder aufzuhelfen 1442 ein Bündniß mit König Friedrich III., das bei dem Unwillen der Schweitzer gegen das Haus Oesterreich, diese sehr erbitterte. Die damalige Schwäche Oesterreichs, verbunden mit Friedrich's Unthätigkeit und Geldmangel (auf welchen die 10te Strophe des Liedes anspielt) konnte die Lage der Züricher nicht verbessern, die 1450 einen nachtheiligen Frieden schließen, und dem österreichischen Bündniß entsagen mußten. Das Lied selbst scheint zu Anfang des Jahrs 1443 gedichtet zu seyn.

LV. und LVI.

Zwei Lieder aus der Epoche des schwäbischen Städtebundes, und der Fehden desselben gegen Würtemberg und den Landadel, die hier ausgelassen wurden, um sie künftig anderwärts mit dem Commentar eines der verdientesten deutschen Gelehrten erscheinen zu sehen.

LXI.

Das älteste der deutschen Kartenspiele scheint das Karniffelspiel zu seyn. Breitkopf in seinem Versuch, den Ursprung der Spielkarten zu erforschen ꝛc., I. 217. vermuthet, daß dessen Ursprung nicht weit über das XVIte Jahrhundert hinausgehe. Das hier mitgetheilte Lied beweißt, daß es bereits in der Mitte des XVten sehr allgemein bekannt gewesen seyn muß. Der Verfasser eines

Aufsatzes »Beitrag zur Geschichte der deutschen Kartenspiele« in dem Januarheft des deutschen Merkurs Jahrgang 1783, hat uns die Weise wie dieses Spiel noch unter dem Landvolk in Thüringen gespielt werde, aufbehalten, er glaubt S. 73. daß dieses Spiel »weil es hauptsächlich zur Zeit der Reformation üblich gewesen« sich auf den Streit der weltlichen Macht wider den päbstlichen Stuhl gründe.

Wir sehen hier, daß dieses Spiel bereits zu den Zeiten der Costnizer und Basler Kirchenversammlungen üblich war, wo die Ideen von der weltlichen und geistlichen Obermacht und ihrem Zusammentreffen, durch die Vorfälle der Zeit auch unter dem größeren Publikum rege gemacht wurden. Spangenberg in seiner Schrift wider die bösen Sieben in des Teufels Karnöffelspiel führt aus einer älteren Flugschrift von 1537. »Frage des — Ordens der Kartenspieler an das Concilium zu Mantua« mehreres an was über dieses Spiel einigen Aufschluß giebt. Man sieht daraus daß die höchste Karte, der Karniffel einen Landsknecht vorstellte, der den Pabst und Kaiser stach. Vermuthlich lag also diesem Spiel die Idee von der Wichtigkeit des Militairstandes, so wie die Möglichkeit durch diesen die höchste Würden zu erringen, und über jede gesezliche Macht im Staate sich zu erheben, zum Grunde.

Das hier mitgetheilte Lied beweißt, daß die vier heilige Kirchenväter, der Pabst, der Kaiser mit einem Gefolge von Grafen und Freiherrn und der Teufel auf den einzelnen Karten gemalt waren. Die Hauptkarte, der Karnüffel scheint hier unter dem Namen Heintz eff (äffe) mich wol vorzukommen, der oft unerwartet das auf dem Spiel stehende Geld einzog.

Zum Beschluß folgen LXIII und LXIV. zwei größere Gedichte, die beide älter wie alles andere in diesem Codex enthaltene zu seyn scheinen. Der Gegenstand des ersteren ist

eine Allegorie über die verschiedene Bedeutung der Farben. Ein Gegenstand der von mehreren Dichtern des Mittelalters behandelt ward. S. Grundriß der deutschen Poesie rc. S. 317 — 19. Doch sind die an diesem Ort angeführte Gedichte von dem hier mitgetheilten ganz verschieden. Das Leztere, welches von den guten und schlimmen Eigenschaften eines Regenten handelt, scheint dem bekannten Lehrgedicht König Tyro von Schotten nachgebildet zu seyn.

I.

Ein liet und ein spruch von bruder C.

»Deus in adiutorium meum intende«
Sprach ein hubsches nunnelin das was behende
»Venite et venite«
Es ist bruder Conradt. Sie sprach »silete«

»Miserere mei Deus« zu aller zyt
Wer ist der an mynem bette lyt
»Venite exultemus
Liebe swester« stemus et oremus«

»Inclinate capita vestra«
Efs geschach in der fasten »flectamus genua«
Da sprach bruder Conradt »levate«
Wir wollen rügen. Sie sprach »non cessate«

Da sungen sie die metten, bisz man die prime hube an
Er lasz ir »quicunque vult« bisz man die tercie began
Er lasz ir den »de profundis«
Liebe swester habe dir das« cum iocundis«

»Domine probasti me« wie gefall ich dir
»Tu cognovisti me« in siben stunden [1]) zwirnet
Da sprach sich die schöne usz nötten
»Dilacero tua Domine« die wil mich döden

---

1) zweimal.

Da sungen sie die messe« terribilis
La re fa re »ut in excelsis«
Biss an das graduale
Liebe swester habe dir das zu diessem male.

»Mirabilia testimonia tua Domine«
Lieber bruder Conradt singe mir der nonen me
»Gressos meos dirige«
Nach dinem willen »volo vivere«

»Sede a dextris meis« bruder Conrat
Er greiff sie da metten zu dem bette, druck
»Letatus sum in te«
Dinen willen »semper intelligere«

»Recordare mei dum steteris«
Ich han dir dicke vil dinst getan in der tenebris
»In conspectu tuo« ich bit dich din
Trüwe das du gedenckest myn

»Pater mi confiteor nechtent« was ich fro
Mit unserm bruder Conrat des orden stund also
»Juventutem meam«
Hat er wol befunden »eum diligam«

»Misereatur mei »liebesz swesterlin«
Ich enkan numme gehelffen das bringet mir grosze pin
»Parce servo tuo«
Suche ein andern iungen der dich mach fro.

II.

Ein hubsch liet von einer dochter und von einem stoltzen schriber.

Amabilis puella
Per omnia tenella
Basiorum mella
Dulce ore mihi prebuit

Ein iungfrauw minnicliche
Gar hubsch und weidelichen [1])
Bot mir gar tugentliche
Iren chusz usz irem mund rosenroit

Hec iuncta muris edi
Cui letus consedi
Dona tum dedi
Quod fieri de iure debuit

Da begund ich zu sitzen
Zu ir mit hubschen witzen
Mit sinnen und mit listen
Ich mich der lieben in iren dinst verbot.

Tandem prece victa
Dormitum ivimus
Ibi consuevimus
Cum culis alternatim stramen construimus.

---

1) weidelich, zierlich, angenehm.

In einem bett beswungen
Da sprach ich sie an die fart
Das Kindelin was so zart
Von unser beyder mynnen das stro zurieben wartt.

De mane cum surrexit
Caput crinale texit
Quod prius bene pexit
Ac si nesciret ludum veneris

Des andern morgens zware
Satz ein krentz ebn uff ir hare
Auch die vil clare
Als ir die mynne nie were worden chunt.

Tandem mater experta
De nostro ludo certa
Mater deridens serta
Imprecabatur anni tenuis

Die mutter satz ir synne
Darnach sy des inne
Von unszer beider mynne
Und sy begund die tochter straffen da

Dicensque« ornavit
»Crinale roseo
»More virgineo
»Cum iam sis suberrata culo femineo.

Sie sprach, wer heiszt dich tragen
Ein iungfreulich wat [2])

2) wat, Gewand, Kleid.

Esz ist ein missetat
Ich weisz wol das ein schriber by dir gelegen hat

Mater tecum iam stare
Nolo tunc numerare
Sed volo portare
Id quod prius portavimus

Mutter ich wil dir sagen
Mit dir wil ich nicht pagen [3])
Ich will den bortten tragen
Den ich vor malz getragen han

Est rusticus in villa
Qui credit quod sim illa
Casta pridem ancilla
Quamvis hac decus fecimus

Ich hab mich wol entsprungen
Mit einem Schriberiungen
Damit ist mir gelungen
Der buwer weisz nicht wasz ich hab geton

Hunc inazinabo [4])
Pulchris coloribus
Electis floribus
Non credit me strupatam [5]) posterioribus

---

3) pagen, streiten.

4) vielleicht von dem Wort Asinata, eine Eselsladung (S. Du Cange) abzuleiten.

5) Stropiatus, mancus. (Du Cange).

Den wil ich betriegen
Mit hubscher clugheit]
Ich weisz mich also gemeit [6])
Als ich het nie gemynnet des swur der buer ein eit

III.

Von dem Concilio zu Costentz von herren.

In den iaren da man zalt
Das Ihesus was worden alt
XV iar und vierhundert
Alle die welt das verwundert
Zu Costenz in dem concilio
Von Konig Wentzelao   Rex Bohemie
Der Konig in Behem ist
Und zu einem Narren worden ist
Ketzer, narren, sint sin rait
Die sant er dar in ein ambasiat
Aller der Welt ist worden kuntt Rex Romanorum
Der stritpar her konig Sigmuntt
Der durch sin dogent schon
Besitzet dez romischen richesz kron
Er ist bewert des keiszers rich
Sin macht ubet wunderlich
Sins richis lowe der griezet [1])
Sin adeler das zurnet [2])

Zu

6) gemeit, artig, lachend, heiter, (unbefangen).
1) griezen, verwunden, zerfleischen.
2) zurnen, streiten.

Zu machen in der cristenheit
Der dryher bebst ein einickeit
Sin rich und auch sin leben
Wil er dar umb geben
Die fürsten hatten einen mutt — Servi nequitiae
Das ducht den tüfel also gutt
Dem rechten waren sie gehasz
Aber Got der stercker was
Vor dem der welt wiszheit
Ist gar und gantz ein torheit
Babist Johan wo ist din golt — Johannnes papa
Das hertzog friderich nam zu solt
Das er dich solt geleiden
Du hast verlorn die selbe sum
Din syn din ere sint worden tum
Hertzog friderich dir das drawt
Das ir sint bede der eren beraubt
Wo hettest du das vor einem iare gelaubt
Durch geltes willen bernhart — Marchio Badensis
Von Baden dez ein hilffer wart
Ich fuchte er sy in schulden
Und müsz es helffen dulden
Bischoff hans von Mentz — Episcopus Moguntinus
Der nam ein presentz
Und hub sich von Costentz
Im wartt we da er wolt
Als ein hunt der da hincken wult
Der hincket wan er wil
Boser ducke kan er vil
Ach du vergifftig slange
Wie gelept du ye so lange
Du bist dinem stifft
Ein rechte dodes vergifft

Du wüste hülffe der missetat
Aller laster an dir statt
Dins namen unwirdig bist
Ein verkeuffer des antichrist
Johannes ist din name
Jehenna ist der flamme
Den dir der tüfel hat bereit
Mit dinen gesellen in ewickeit
Alle boszheit wert ein zil
Als lange als es got verhengen wil
Babist iohan sprache besunder — Johannes papa
Vor allen dingen hat mich wunder
Das der pfaltzgrave by rine
Ye als gedorstig [3]) dorste sine
Das er sich alleine
Weder alle welt gemeine
Under want zu streben
Gregorium nit zu begeben
Dan mit eins concilii rait
Als das got geordent hat
Der den sin nit entlait.
Der hoch gelopte furste — hertzog ludwig
Den nach dem rechten durste
Der hat wol bewert
Sinen ernst mit dem swert
Dem konig und auch dem concilio
Das sint die Gregoriani fro
Von naturen er nit hait
An nu keinerley missetat
Sin hertz underwisz i
Was da glücklich müg gesin

---

3) gedurstig, verwegen.

Er helt dez rechten warheit
Ein liebheber der pfaffheit
Er ist an alle melde [4])
Got beschere im selde [5])
Ein guttes ende durch sinen namen
Das das geschehe sprechent Amen.

IV.

Metra de principibus.

Anno Milleno C quatuor et secundum XV
Bohemie regem quem novimus infatuatum
Expertem dicimus nunc impropria quoque litare
Rex delectaris Sigmunde consociari
Tu triumphari prae caeteris [1]) culmen fari
Habet tamen mentes, hunc postergare [2]) studentes
O Papa Johannes cur dabas, stimulatus eris
Bate [3]) perverteris sic honore nullo frueris.
Lues et merito duci Domino Friderico
De Baden iuve castra marchio pugnere quaerit
Venenosa anguis praesulque Maguntinus
Sordida fex sceleris vitio nullo careris
Johannes dictus sed Jehenne crucieris
Princeps egregius palatinus dux Ludewicus
Expertus ensi concilio Constanciensi

---

4) melde, Verrath.
5) selde, Glückseligkeit.
1) (debes)
2) Postergare, posthabere, contemnere, negligere. Du Cange.
3) Batus ein Kahn, Bateáu (Du Cange). Vielleicht eine Anspielung auf das Schiflein Petri.

Nature cursus nil pravi contulit illi
Natus cor sit eius ad prospera cuncta fecundatus
Tenet hoc verum fovens clerum quoque iustus
Zyma robustus sceleris ipse caret

V.

Ein tutscher kollender und ist mit dem ersten der erst mond Januarius.

Besnitten ist das Kint
Dri Konig, sant Erhart, gesind
Den stern wiset sie sus [1])
Waren komen Marcellus, Anthonius
Prisca sag Fabiano
Agnes Vincenten wil han. Paulus Polycarpen
Mit gantzen trüwen wil wartten

Februarius.

Brigid Maria Blasius sach
Agatha Dorothea sprach
Rat getrülich Scholastika daz ym stat
Valentin lasz Yolian sach
Uff den steinstul sitzen
Petrus und Mathias
Die pflegen groszer witzen.

Martius.

Mertz und Chünegund Adrian
Das dornstag ze [2]) bat sagen

1) Sus, sonst.
2) bat, Nuzen, Vortheil.

Den lerer Gregorien
Sal man dennoich fragen
Gertrud gib herberge gut
Benedicten so wird wol Maria gemut
Ruprecht lieber knecht habe vor gutt.

Aprilis.

April unsteter schein
Ambrosius kan vil latin
Der lert dich das
Du solt Tyburtz volgen basz
Sich Valerian groisz ellend wir förchten tzwig [3])
Georgen Markus gab ende
Vital das wende.

Maius.

Phylippus, daz Krütze ist; sant
Johannes dienet deme gedanck sye
Mit gantzen truwen
Jungfrauw Sophy
Mey bringet laub und grass gar snell
Und rit Urban uff den groszen iarmarkt [4])
Kegen Petronell.

Junius.

Hilff getruwer Erasme
Usz groszer armut
Wir dancken Prim wasz er uns guttes dut
Vit sich hebz ein groszer strit
Bezwinget zu fryel

---

3) Zwieg, zwierig doppelt.
4) Anspielung auf das Urbansreuten. S. Waldau Beiträge zur Geschichte Nürnbergs II. 365.

Johannes teufft henselen me
Slaff sprach Petrus Paule.

Julius.

Sprich process daz Ulrich
Sin teyl Kylian gelich
Darumb wil Margred senden
botten zu Alexen
Arnolphes sprach zu fraw Magdalen
sage Cristin
Jacob wolle er mir truwen by sin.

Augustus.

Peter Cristoffel Steffan
Konig Oswalt sich Affran an
By Laurentz und sant Ypoliten stan
Maria du solt unsz geweren
Bernhard dient Tymotheo gern
Bartholomee du solt leren
Augustin zu gutem keren.

September.

Egidius drinck win und bitte die
Jungfrau Mari
Daz uns die hohe des crutzes die scheyne
Herre Lamprecht du sage
Sancte Mattheus zu saltzburg Ruprecht frage
Wie Behemen Wentzelaus Michel clag
In Festum sancti Jeronimi.

October.

Tustan du hast Francissen truwelich gewangen
Marcus du heisz bundig prangen

Osterrich Colman hat erhangen
Galle bleib Lucas schrib
Die Ursule zu kollen bevangen
Das sol schreiten Symon Judas
Regenspurg Wolffgangen.

November.

Heilige allegemein
Las usz Lenhart der reine
Und ysz Mertin
Mit Briccio die gans alleine
O Thoma mit Elizabeht
Schauwe wir mueszen no steen
Katherin Cunrad frag nach sante Andree.

December.

Elogius hilff bietten Barbaram
Daz Niclaus uns Marien genade bitte
Zu Venedige Lucia gnedig lit
Herre gib unszme lebene frist
Thoma kundz uns geboren Crist
Steffan Johannes Thomas frund ist
Silvester papa propera

VI.

Passio secundum curiam romanam.

Passio in curia romana secundum aurum et argentum.
In illo turbine dixit Dominus Papa Cardinalibus suis.
Cum venerit filius hominis ad sedem Maiestatis sue vere dicite ei.
»Amice ad quod venisti.«

At ille diu morans et nihil dans eiicite eum foras ad tenebras exteriores.

Cardinales vero dixerunt.

»Domine quid faciamus ut pecunias possideamus?«

Dominus Papa vero dixit

Quomodo legis, vero est scriptum »Dilige aurum et »argentum ex toto corde tuo et divitem sicut te »ipsum, et hoc facite in meam commemorationem »et vivetis in eternum.«

Tunc venit pauper clericus qui oppressus fuerat a suo episcopo et clamavit voce magna, dicens.

Misceremini mei, vos saltem ostiarii Domini pape, quia manus paupertatis tetigit me, et peto ut subveniatur paupertati mee et miserie.

At illi dixerunt.

Quid ad nos paupertas tua, tecum sit in perditionem.

Tunc pauper clericus ivit ad forum, vendidit gladium pileum et capucium. Primo dedit Cardinalibus, secundo ministris, tercio vero ostiariis.

At illi dixerunt. »Et quid hec inter tantos, et eiecerunt eum foras.

Non post multum vero temporis venit dives Episcopus impinguatus et letatus qui homicidium fecerat, et cum eo turba multa

Cardinales vero audientes et voce magna clamantes »Advenisti desiderabilis quem exspectabamus in bursis nostris.«

Tunc dives vero Episcopus dedit ipsis copiam auri et argenti

Cardinales vero dixerunt! Hic homo vere iustus et sanctus est

Dominus papa vero dixit: Amice ascende superius et erit tibi melius.

Sic homo salvatus est in die illa. Unde erunt divites primi et pauperes novissimi.

Unde quantum habes tantum vales. Si non habes non vales. Unde versus.

Proficis in nichilo dum venis absque dativo.

VII.

Eyn lietlin.

Fur all disz welt liebt mir eyn bild
Dem bin ich froind und es mir wild
Mocht ich mirs lieblich machen zam
Das ir wurde ir hertz gemein
Das sie mir buet ein fruntlich wort
So het ich menschen stym nie gehort
Die myn so gantz gar gewaltig wesen kund

Mich zwinget ein lieblich bild darzu
Was ich frolich verpurgen zu
Das dun ich alles in solicher gemein
Wan sie mir liebt vor allen gemeinlichen
Und gedar ir das sagen nicht
Ich fücht sy schetz myn red für nicht
Und bin bekrenket in lieb alle stund

Ich han sy erwelt in rechter kür
Die ich deglich in herzen spür
Mit gantzem fliesz mein ichs an ende
Die ich in lieber sach erken
So will ich harren uf gnad
Als lang bisz ich mufz werden müd
Ob sye mir swur ein lieblichen bundt.

VIII.

Eyn suberlich lyetlin.

Wist du es recht liebes freuwlin zart
Wie aller wunsch gantz an dir lit
Ich mein dins glichen ny geboren wart
Dort her so lang seyt adams zyt
Noch niemer mer geboren wirt
Dy so recht schön sy geformieret
Ir lieb mit clarheit ist bezieret
Des mag ir gut wol freuwen sich.

Das mir erfreuwet als myn gemuet
Und lieblich und wesen kan
Mit [1]) gebaren mit schön mit aller güt
Es gesach din gelich halt nie kein man
Wart ye kein mensch umb schön geert
Des werst du tusent stund wol wert
Din schön hat sich an dir gemert
Nieman kan vol loben dich.

Ich weisz nit wie ich dich inne pring
Das mir kein mensch ny lieber wart
Ye doch nert myn hertz dir gut geding
Wie ich dich solt frölich sehen an
Und erzelen myn stette trw
Dy ich dir teglich trag an rw
Den lieb in lieb dye ist so nü
Drut [2]) frauw des lasz genyesen mich.

---

1) Gebar. Gebährde.
2) drut, traute, theure, werthe.

IX.

Eyn ander suberlich lytlin.

Das weder hat verkert sich
Das spür ich an den winden
Ich wand ich het gesellz mich
Do ich vil freude finden
Nu weisz ich leider wie ym ist
Die sonne ist undergangen
Esz [1]) reget mir zu aller frist
Dar ymme mir synne und mut gebrist
Und lebe doch eins gedingen. [2])

Ein blümlein zart und ytel fin
Ist myns hertzen off enthalten
In grün schwarz rot es mir erschein
Min trost myn hort ist myn allerliebstes ein
Hilff mir mit truwen alten.

Ich hat mir selber uszerwelt
Zu troste in mynem hertzen
Ein felcklin das mir wol gefelt
Uber aller falcken dertzen [3])
Das müst ich widder fliegen lan
Mit angestrickter schellen
Esz wold sich wol gemuset han
Wolt esz zu mynem luder stan
So werren wir gutt gesellen.

---

1) regen, regnen.
2) gedinge, Hofnung, Zutrauen.
3) ein technischer Ausdruck der Falknerey, scheint ein Falken-Männchen zu bedeuten, conf. Schrz.; terze u. Valkenterze Bragur VI. Abtheil. II. 184.

Glück ist [4]) senwel als man do spricht
Dez han ich ein gutz gedinge
Min hoffenung und myn gute zuvorsiecht
Die sollen mich zu freuden bringen
Sit niemant lieb an leid en hat
Wesz solt ich den genieszen
Min hertz in groszem unmut stat
Bis sich das weder nieder lat
Der zyt. [5]) geret mich sere verdrieszen.

Ein blümlein zart und ytel fin
Ist myns hertzen off enthalten
In grün swartz rot es mir erschein
Min trost myn hort ist myn allerliebstes ein
Hilff mir mit truwen alten.

X.

Eyn suberlich lytlin.

Mich frauwz daz ich niemant sag
Ir wiplich gut
Git mir gemut
Und liebz mir von tage zu dage
Dugend adel und auch ere
Das lyt an dir mit guter lere
Zu dir ich all myn synne kere
Und ich doch nit reden gedar
Ob du nit selber merken wilt
Das kömpt von rechter liebe dar
Darumb ich swig uff genaden zil.

4) senwel, sinwel, rund.
5) geren, begehren, verlangen.

Sende mir dinen gnaden grufz
Gein disem guden nuwen iar
So wirt mir sonders druren basz
Und gewint myn unmut urlob zwar.

Als din gebiet ist mir leid
Das halt ich fest
Durch alles best
Das din hertz nit anders findet
Kein zwifel ich von dir nit lyd
Was dir misfelt zwar ich das myd
Und sorg auch klein uff niemantz nyd
Gewaltig bistu der Sinne myn
Nach dir versenket mich ellend
Lihe mir ein drost des Herzen din
Damit ich als myn liden wend.

Lieplicher schien was ich gedenck
An unser lieb
Myn leyt vertrib
Das schafft das ich von dir nit wenck
Din wurdickeit din angesiecht
Das ist freud und anders nit
Darzu hab ich myn truw verpflicht
Soll ich so fil glückes han
Das dir myn hertz wurde bekant
So würde myn elend hin gedan
Des sy din edele genad der mait.

XI.

Ein suberlich lyetlin.

Ich schickt den liebsten gesellen myn
Zwene hunde han wolle zu iagen sin
Wer da by unverdrossen ist
Willigis hertze und stetigen mut
Die hunde sint wol zu iagen gut,
Wo du mit hut vorsorgen bist
Vor binde mit druw vor hie und dort
Hebe selbe ane das beste ort
Lose ydermann mit siner Wort
Vil hunde frauwz widerbellen.

Juch dar mit mut gar
Bifz unverzagt
Wil hait manigen hirtzen eriaget
Glücke und heile sy dir bedaget
Freude mufz dir din Horn erschellen.

Ye edeler diere ye wilder sin
Es wencket her und wenket hin
Das lafz dich nit erschrecken
Sprich ane din eygen willickeit
Bist du zu iagen eme bereit
Es laufft dir zu der hecken.

Hast du willige hunde by dir
Die lasz nit wenden din begir
Ein einiger hunt hebt wol ein diere
Hat er gut iagegesellen
Der falschen rede ist leider fiele

Welch gut geselle den folgen wil
Der ist am mut verdorben
Nu folge alleine dins hertzen rat
Williger mut mit frier dat
Hat manige brysz erworben.

Nit bessers raits ich mich vorstan
Bisz willig stede habe guten wan
Von hertzen lust solt du nit lan
Wilt du das dierlin fellen.

XII.

Eyn suberlich lytlin. Suchensynne.

Ein junger knabe ane argen pin [1])
Der bat ein iunges töchterlin
Er sprach und wilt du werden myn
So lasz uns liebe versuchen

Das tochterlin sprach wo wilt hin
War stet dir hertz mut und der sin
Du siehest wol das ich ein dirlin bin
Die wisen werdent uns fluchen

Das tochterlin sprach, suche dir ein wise frauwe
Die dir rat und lere kunne geben
Zu gutter ere das fuget dir eben
Das rade ich dir mynneclichs leben
Lasz dich in eren schauwen

---

1) Pein, Schmertz.

Der Knabe sprach ane argen wen.
Die ich so lange gesuchet han
Der wil ich wesen undertan
Des halt mich liep in hertzen

Ob ich an dich begeren wolde
Anders dan ich billich solde
So wirt mir iungfrauwe numer holt
Din ere vertribet smertzen.

Da sie das horte das er wolde bliben stede
Sie sprach verstant ein ding an mir
Wolt ich so vil gebieden dir
Gewer mich nit halt din zir
Hut dich vor missetéden

Vi manig frauwe hat den mut
Irme diner sie gebietten tut
Far uber mere vertzer din gut
Herynn noch acht sje sin cleine.

Vil mannig frauwe den sieden hat
Sie gebut irme diener fru und spat
Renne berg und dale das ist myn rat
Da by ich keine truwe meyne.

O lieber Knabe lafz die Thorheit bliben.
Rennestu brügk berg und dal
Wirt dir ein ungefuger fal
Ist iz din ernst ez ist myn schult
Ich kann den wechsel trieben.

Werre

Werre aber das dir leit geschee
By fienden da man manheit sehe
Wisz das ich dich nummer versmacht
Mit truhen in dem hertzen

Habe got lieb sprich frauwen wól
Bisz freudig da man billich sol
Ich wil dich machen freuden vol
Mit truwen ane smertzen

Suchensynne der musz die iungen kinde prisen
Der knabe was iung, iung was dic maget
Eins riet dem andern wirdekeit
Wer solich liebe in hertzen treit
Dem wil got freude bewisen

XIII.

Eyn suberlich hübscher höfficlicher spruch von eynem priester und von eyner frauwen wie eyns weder das ander sprach.

Ich quam uff ein [1]) anger wide
In der liebsten sommerzyt
Ich horte eynen wonnen werden stryt
Von priestern und von frauwen

Das wip das sprach in wirdekeit
Er ist über dir der uns hat bereit

1) Anger, Wiese, Feld.

Das ziehe ich an die hoeste meit
Got wolde ir wirde schauwen

Ich bin ein ursprung des kuschlichen glauben
Du hast din wirde von mir gar
Die swebet hoch als der adelar
By gode über der engel schar
Der wil ich dich berauben.

Der priester sprach das mag nit sin
Min wirde swebet über der wirde din
Rech als der claren sonnen schin
Swebet ob dem liechten morgen

Ich gebe die tauffe ich gebe die ee
Da von so han ich wirde mee
Ich bringe die sele usz iamers wee
Ich musz die werlt besorgen

Der hoeste got der gibt sich in myn hende
Der sich an dem krutze hat genygen
Den sehe ich lebendig vor mir ligen
Wie möcht ein wyp mir angesiegen
Sust stet ir wirde ellende.

Die frauwe sprach zu dieser stunt
Du nymmest das brot da got in kömpt
Wyplich wirde in hertzen grunt
Drug fleisch und blut die beide

Sie trug got geist und menschen zart
Geplantzet in irs hertzen gart
Des nye kein priester wirdig wart
Wip trug die augen weide

Menschliche [2]) rurt die maget got sunder smertzen
Sie hat geteilt die gotheit eben
In dry personen ane wieder streben
Davon wirt dir din wirde gegeben
Usz wibes [3]) brest von hertzen

Der priester sprach gar sunder not
Ich teyl zu try das hymmelbrot
Das got sinen liebsten iüngern bot
Da er sich wolde scheiden.

Ich bin ein schenke des wassers zart
Das an dem crutze erworben wart
Mit iamer und mit slegen hart
Der tranck der halff uns beiden

O wip du macht myner wirdikeit nit gelichen
Min spise durch alle hymmel gat
Der mich und dich gebildet hat
Der selbe in mynen henden stat
Schon kan er zu mir slichen

Das wip das sprach sage an zu frommen
Von wem ist dir din lip genommen
Er sprach von wiben bin ich kommen
Das bewer ich mit den wisen

Trotz das kein spise gesprochen sy
Wiplich frucht die sy daby
Ich trage über uch die hoeste [4]) kry
In gottes paradise

2) ruren, bewegen.
3) brest, Mangel, Gebrechen.
4) kry, die Losung, das Feldgeschrey, (Parole.)

O Suchensynne den krieg solt du verrichten
E hymmel und erde ye wart getichte
Wip was by gotte mit angesichte
Und ob unsz pristerschafft verrichte
Ewigen fluch zu nichte

XIV.

Eyn suberlich fyn lietlin.

Schauwet an die wonnecliche sat
Wie schöne die got gebildet hat
Usz der nature kammer gat
Frücht und alle creature.

Zwar die nature hat die gewalt
Das sie brenget die blumen mannigfalt
Was ee zu trüren was gestalt
Dem gibt sie freude zu stüre

Schauwet an die baume wie schone die sint gezieret
O kan mich nyman gewisen dar
Do ich des melers werde gewar
Des pinsel lieplich wol gevar [1])
Berg und dal florieret

Da sprach der fin geselle myn
Ane got kein meler mag gesin
Der alle Ding durchluchtet fin
Habe so zärtlichen gebildet

---

1) gevar, gefärbet, gebildet.

Zu gode gelich ich reyne wip
In der sich bildet menschen lip
Sie wirkent frucht durch leyt verdrip
Die nyemant in vergildet.

Ein maler malet ein bilde das kan nite kosen
So malet ein wyp lieplich zart
Frucht in irs herzen gart
Die vor wandel ist bewart
Ich dancke der eren rosen.

An fuige ich lob der wirdekeit
Du hochgegürtes eren cleit
Das got selber wart angeleit
In der wolde er sich nuwen.

Man findet leider frauwen und man
Der got nicht recht erkennen kan
Ir iuden da gedenket an
Laszt uch den zwifel ruwen.

Uwer schrifft saget sie habe den meler funden
Der uch vor lange hat geseit
Min farbe wirt lieplich usz geleit
Wan uwer gewalt grosz und breit
Ist swamlich gar verschwunden.

Ir iuden mercket ane argen wan
Wie fraget Moyses ane abelan
Was uch got zu liebe habe getan
In allen guten Dingen.

Wer half uch dicke usz groszer not
Wer spisete uch mit dem hymmel brot
Wer was der der uch verbot
Das uch mochte schaden bringen

Das was got selber an dem hastu gebrochen
Und an dem rechten herren din
Das lebest du noch hute in iamers pin
Und must auch gotes gefangen sin
Das wart dir ee versprochen.

Der iuden tempel der was grosz
E Crist sinen tempel uffslosz
Do war der din an freuden blosz
Er steht noch hute ellende.

Mercke iudischeit was ich dir sage
Du gelaubest das got alle ding vermage
Und glaubest des nit das bringet dir clage
Das ein edel iungfrauwe behende

Wart gotes mutter und sin melerynne
Sie hat den tempel schone bereit
Da von ir David hat geseit
O Suchensynne die wirdekeit
Saget und die ware mynne.

XV.

Eyn suberlich lythlin. Suchensynne.

Die schrifft die saget [illegible] habe erkorn
Die selen die sin ewiclich verlorn

We yme das er ye wart geborn
Der ir sal eyne werden

Sie spricht es sy grosze missetad
Der umb gute fruwe und spat
Den rechten herren sin verrad
Der ist verflucht hie uff der erden

Und der sin betgenoszen ermort ane schult
Und wer ym selber tut den tot
Der wirt vor gode dort schamerod
Die [1]) suche [2]) verluset sine hulde

Mercke selig wip ane argen wan
Die dry hat din lip getan
Als balde du wirdest dyner eren an
Das saltu mir glauben

Als bald ein wip verluset irer eren hort
Die hat iren bygenoszen ie ermort
In freuden sicher hie und dort
Sie tut sin ere berauben.

Als bald ein wip verluset yr wiplich ere
Kein truwe sie me gewinnen kan
Sie [3]) acht yren manne des lebens an
Des hat sie gewonnen einen argen wan
Das sie yne verred so sere

Als bald ein wip gebricht gottes gebot
Die gibt sich selber in den tot

1) suche, Seuche, Krankheit, Gebrechen
2) verlusen, verlieren, verscherzen
3) des lebens anachten, nach dem Leben stellen.

Und wirt yr sele dort schammerod
Und musz ewige freude vermyden

Ach wip wie wirstu so gar unwert
Got und die werlt din lützel [4]) gert
Und leszestu der schanden swert
Durch liebe din hertze versnyden

Du wirdest ein hinderworff reyner frauwenzucht
Als balde din ere wirt zutrant
Din name zu widdewe wirt genant
Din kind zu weisen werden erkant
Zu elende werden dyne frucht

Mich wundert wan ich vor uch stan
Und hat uwer keyne die sache getan
Wie mag sie in freuden han
Sie musz ir doch gedencken.

Zwar din gesanck der meynet mich
Wip wiltu recht bedencken dich
Durch falsche liebe din truwe nit brich
So kan dich nyemant krencken

Zwar Suchensynne swert einen eyt
Got und der reynen iungfrauwen
Und sollt ich leben dusent iare
So gediecht ich nummer mere
Als herte als ich han getan
Den wiben an ir ere
Aber doch so git ein solich gedicht
Eyme biederben wibe lere
O reyne frucht lasz dich in eren schauwen.

---

4) lutzel, wenig

XVI.

Eyn suberlich lytlin.

Ich ging durch lust in eynen walt
Ich fant eynen hirsz gar wol gestalt
Der stunt uber eynem bornen kalt
Und freuwete sich in hertzen

Ich wene kein ieger leben mag
Der mir mynen stoltzen lib eriag
Vier füsze bringen mich von clage
Nyemant mir bringet smertzen

Da hetzete der ieger mit sinen edelen hunden.
Do name der hirtze der hunde war
Er reckete durch lust sin oren dar
Da sleich der ieger heymlichen dar
Und schosz den hirsz zu stunden

Der hirsz gedacht ane argen wan
Des ich mich lange getrostet han
Dar umb musz ich myn leben lan
Sust mocht ich lenger alden

Dem hirsz glichet ein iunges wip
Die spricht sie trage eynen steden lip
Er lebet nit der myn ere vertrip
Ich wil myn truwe behalten

Es wenet manig wip sie trage eyn stedes gemüte
Sie spricht lasz rumen diesen man
Lasz horen was er rumes kan

Es stet ir werlich übel an
Sie krencket wibes gute

O wip lasz din oren rumen sin
Gedencke bringent dir iamers pin
Man findet licht ein wörtelin
Das din ere tut krenken

Die rede erhorte ein wibes clage
Die gern oren rumens heymlich plage
Sie sprach din gediechte verbieden mag
Wirtschafft und alle gute gedencke

Sal nit eyn wip mit gesten heymlich kosen
Do sprach ich frauwe wes get dich not
Min gediecht dir kein freude nye verbot
Wirdestu aber doch mit schanden rot
Dich fluhet der eren rosen

Ir bidderbe wip mercket was ich meyne
Gedencket an stahel und an steyne
Man cloppet als lange lieplich und reyne
Bisz sich eyne flamme entzündet

Man wirbet als lange durch lieb durch leyt
Bisz man die ere din verieit
Ich han dirs vil und dicke gescit
Hüt dich vor heubtsunden

Wie dich der ieger durch die strüche felle
Der ieger das ist arger list
Der dich schuszet durch diner eren brüst
Oren rumen das ist nit umb süst
Davon saltu lauffen snelle

Ob nu ererümen mit eren wer
Zuschen zweyen ane alles gevere
So mercket ein fremder dieser mere
Und dut yme falsche gedencken

Wie wol das wip ir oren kan
Gerecken dar eyme frömden man
Fluhe sie dann in zyt von dann
So mocht ez nyemand krencken

O Suchensynne gib frauwen rechte lere
Wiltu huszere mit eren han
So saltu semlich orerumen lan
So wirt dir gentzlich undertan
Gottes hulde und din husz ere.

XVII.

Eyn ander suberlich lytlin.

In eyme morgen das geschach
Das ich die sonne uffbrechen sach
Das hertz zu dem gemüte sprach
Var usz durch abentüre

In mynem fryen muth ich quam
Durch eynen walt durch eynen [1]) tham
Frölich fand ich den anger stam
Schone mit des meyen stüre [2])

---

1) Tham, Damm.
2) Stüre, Hülfe, Stütze.

Manig edel blume swang sich gegen die sonnen
Sin obdach was ein grünes grasz
Dar under ein reyne iungfrauwe sasz
Über eyme külen bornen

Die iungfrauwe fragete mich da zu hant
Sage mir an wie bistu genant
Suchensynne bin ich bekant
Zu lobe den reynen wiben

Die iungfrauwe sprach ane argen wan
Min hertz dir gar wenig gudes gan
Ach Got was haben wir dir zu leyde getan
Das du uns wilt verdriben

Du lobest die frauwen vor allen iungfrauwen bilde
Da von so trüret das leben myn
Und weisz doch wol das hertze din
Das nit beszers mag gesin
Wann reyner iungfrauen bilde

Ich sprach iungfrauwe ane argen wan
Das sollent ihr von dem hertzen lan
Die wile ich das leben han
So will ich von uch singen

Eyn reyne iungfrauwe die sich vor falsch behut
Gelich ich der werden rosen blut
Die gein der sonnen ufftringen dut
Got lasz uns wol gelingen

Gar unbeflecket ir kele ir mund und ir brüste
Ir reiner lip ist wol bewart

Recht als ein edele rose zart
Die sich zeiget nach lieber art
Der werlt zu eyme geluste

Ich sprach iungfrauwe durch leit vertriep
Sal ich nicht loben ein reynes wip
Die mit züchten zieret iren lip
Des sollent ir mich bewisen

Die iungfrauwe sprach off mynen eyt

(Hier hat der Schreiber die ferneren Verse vermuthlich aus Nachläſsigkeit ausgelassen mit der folgenden Zeile dieses Blattes fängt das nächstfolgende Lied an).

XVIII.

Eyn ander suberlich hoffelich lytlin von frauwen.

Almechtiger zarter suszer got
Kunde ich behalten din gebot
Das ich der werlde icht würde zu spot
Vor uszerwelten frauwen

So wil ich singen ane nyt
Was lobes an reynen wiben lyt
Er ist selig wem got eyne gyt
Und mag wol fro bliben

In eren borg sal man die zarten setzen
Sint alle freude von wiben kummet

Das duret maniches hertzen grunt
Ir zarter suszer zucker munt
Kan hertzeleit ergetzen.

Wüste eyn wip ir wirdekeit eben
Als ir got selber hat gegeben
Sie bewarte basz ir wiplich leben
Und möchte wol sünde vermiden

Zucht ere und stedekeit
Wo die dru eyn iungfrauwe treit
Syt sicher das der orden wirt gecleit
Frolich wirt ir zu teyle

Eren wat sal man der zarten snyden
Ach wie wol eyme wibe anstat
Zucht warheit und reyne tat
Wo die dru ein frauwe hat
Die mag wol sunde vermyden

Freuwe dich wip din name ist [1]) breit
Wo du hast an der eren cleit
Lob und ere wyrt dir geseit
Als der wol riechenden rosen

Eyns reynen wibes angesiecht
Ir zucht ir ere dar zu gericht
Die dru got selber hat geticht
In menschlichem kosen

Sich freuwet got in allen sinen [2]) kören
Wann er ir lob höret singen eben

1) breit, grofs, ausgezeichnet.
2) Köre, Ausspruch, Entscheidung, Bestimmung.

Wer frauwen eret dem wil got geben
Nach dieser freude das ewige leben
Wyp das lob saltu gerne hören

Er enwart nye eyn seliger man
Der reynen wiben nit gutes gan
Was haben sie yme zu leide getan
Das er ir ere tut krencken

Sie zieret keyser konige zart
Wip zieret hoher fürsten art
Wip viol rosen liechter gart
Der freuden vil mag schencken

Wip paradisz und lieplich augenweide
Suchensynne nu lasz nit abe
Lobe reyne wip bisz in din grabe
Wol yme der ir eyne zu liebe habe
Der lasz yme truren leyden

XIX.

Eyn ander suberlich lytlin.

Mich bad ein drut reyne selig wip
Sie sprach nun lere mynen iungen lip
Das er schande von eren trib
Und hoher eren walde [1])

Ich sprach reynes wip wiltu volgen mir
Funf rede wil ich geben dir

1) walten, regieren, leiten, ausüben.

Sie sprach dar nach stet myn gir
Das ich in eren alde

Zum ersten male verbietten ich dinen füszen
Das sie dich da hin icht tragen
Da du von mynnen horest sagen
Damitde wirt din ere erslagen
Hüt dich vor falschem grüszen

Zum andern male ane argen pin
Verbiete ich den edeln henden din
Das sie kein gelübde nit nemen yn
Von falscher mynne gelüst

Zum drittenmale dun ich dir kunt
Verbut dyme edeln suszen munt
Das er icht rede usz hertzen grunt
Das frauwen krencke yren gelüst

Zum vierden male verbiete ich dinen augen
Das sie nummer blicken dar
Da man werde sünde und schande gewar
So dienet dir sere der engel schar
Des saltu mir gelauben

Zum fünfften male mercke was ich spür
Beslusz din oren mit steter dür
Und lasz die falschen cleffer vör
Die felschlich um dich werben

Ob um dich wirbet ein falscher man
So tu [2]) sam du es nit hörest an

2) Sam, eben als wenn

So git dir got den hösten lon
Den niemant kan vertriben

O Suchensynne rat frauwen ye das beste
Reynes wip wiltu halten gots gebot
So liebe dich dyme manne und got
Und tribe usz nyemand dinen spot
Und halt din hertze in eren feste

XX.

Eyn ander lytlin von eynem Fischer.

Ich ging durch lust als mancher tut
In des richen meyen bluet
Ich fand eynen fischer der da wuet [1])
In wilden wages flut

Ich sprach fischer sage mir eben
Wie hat dir got dyne spise gegeben
Er sprach die wile ich han das leben
Got git mir fischen wohlgemute

Ich wirff myn ruse [2]) uff wan uff liebes gelinge
Eyn iglicher fischer fischet nach wan
Zwar esz musz an glücke stan
Jedoch wil ich nit abelan
Ich wil nach freuden ringen

---

1) wuet, wadete.
2) ruse, Reuſse, Fischkorb.

Mercke wie der fische nature hat
Das er die waren flüsze lat
Und gern in die rusen gat
Des musz er iamer liden

Er siecht vor yme das löchelin
Da er hat gern geswomen yn
Herwieder das mag nit sin
Des musz er freude vermyden

Nu rat an wem ich den fischer glich
Der fischer ist eyn listig man
Der umb ein wip wol werben kan
Und gelinget yme wol daran
So kan er naher slichen

Der wag ist wyp dins hertzen grund
So ist die ruse din wort und auch din munt
Beheldestu die in kurtzer stund
So bistu frauwe din eygen

Kommestu aber in sins hertzen chrin [3])
So bistu sin und nummer din
Wip uszerwelte keyserin
Lasz dich nyemant feigen [4])

Was sal eyn wip die nit mag eren behalden
Du habe den lieb ich raden dir eben
Der dir mit eren sy gegeben
Wiltu nach fremdem willen leben
Du wirdest mit schanden alden

---

6) schrin, Schranck
4) vaigen, feigen, tödten, zerstören

Mich bad eyn wip mit worten sere
Sie sprach durch aller frauwen ere
Gib mir rat und din getruwe lere
Wie ich werde falschheit ynnen

Ich sprach mercke wie ein Burger tut
Kaufft er ein husz umb eygen gut
Er leszet keyn gemach er schauwe sin hut [6])
Ob er icht möge verbrennen

Also durch schauwe eynen man
Bestelle als du yne wollest gewern
Wil er dan falscher liebe begern
So lasz dich wip ein bessers leren
So vehestu schelke als vogel an der ruten

Esz ist ein sprechewort manche zyt
Wer alle sin habe den fremden gyt
Die frunde yme tragen groszen nyt
Mercke edele creature

Ergibbestu dich vor myttemtage
Nu mercke eyn fremder was ich dir sage
Nach myttemtage bringet es dir clage
Dar umb gib dich nyemant zu stüre

Ich rat dyr liep als ein vatter lieben kinden
Heldestu din ere so bistu wert
Behüt dich vor der schanden swert
Das hat dich Suchensynne gelert
Lasz dich in eren finden.

6) hut, Besichtigung, Vorsicht

XXI.

Eyn ander suberlich lytlin.

Mut geberen dem hertzen myn
Und fruchtig [1]) bernendes [2]) meyen schin
Du uszerwelte keyszerin
Min hertz hat sich geneiget

In dyne gewalt gar manigvalt
Es wart nye wip so wol gestalt
Der ich mich in ir gewalt
So vestiglichen han geeyget [3])

Sage an hertz möcht dir icht liebers werden
Durch lieb durch lust durch leyt vertrip
Was das reyne drut selig wip
Neyn sprach myn hertze ir zarter lip
Der liebet mir uff erden

Es tu mir wol es tu mir we
So gewinne ich liebers nummer mee
O fruchtig viol und clee
Irfreuwe mir myn gemüte

Ich han lange gebeitet [4]) bisz off eyn stunde
Bysz mir got selber hat beschert
Das mich vor [5]) ungemut ernert

---

1) fruchtig, fruchtbar.
2) bornend, bernend, brennend.
3) eigenen, übergeben, widmen.
4) beiten, erwarten.
5) ungemute, Widerwärtigkeit, Unglück.

Und mich uss senden [6]) sorgen wert
Und trost usz hertzen grunde

Ich han gebeitet maniche stunde
Vil fromder straszen sin mir kunt
Suche ist geheiszen myn hunt
Der lange hat gesuchet

Wie vil er straszen hat usz geriecht
Noch kunde er finden liebers nicht
Dan wip din zartes angesicht
Des stet myn hertze geruchet [7])

Din wiplich güde kan mir freuden bringen
Du salt herwieder wiszen lan
Ob du mich wollest in hertzen han
Ich bin dir gentzlich undertan
Got lasz uns wol gelingen

XXII.

Ein ander suberlich lytlin.

Ich lag eyns tags nachtes in eyme gedanck
Die nachte ducht mich gar zu lanck
Min hertze in hoen freuden sangk
Ein lob von reynen wiben

Ich sprach got gebe dir guten tag
Wip du vil erenricher hag [1])
Dyne güde nyemant ergründen mag
Du kanst leit vertriben

6) sende, traurich, betrübt.
7) geruchen, geruhen, wollen, wünschen.
1) hag, Hecke, Umzäunung.

O herre gib uns den liechten tag zu sture
Das wir mit freuden sehen an
Die reyne wibe gar wol getan
Irfreuwe dich wol gemuter man
Der edeln creature

Als balde die nacht ein ende hat
Und das der liechte tag uff gat
Schöne mit der sonnen ane missetat
Des freuwet sich myn gemüte

Das ich in freuden werde bewart
Sich an den eren richen hag
Dar ynne maniche rose edel zart
Stet in ricklicher [2]) blüte

O herre myn nu bisz ein hüter solicher rosen
Die da heiszent reyne wip
Das icht betrübt werde ir lip
Almechtiger got yn leit verdrip
Die früntlich mit yn kosen

Drut selig wip trage stetickeit
Und halt din truwe in eren cleit
Wer dir aber icht anders seyt
Der meynet dich nit mit trüwen

Drut selig wip was wiltu mere
Wann du heldest din wiplich ere
Volge got und dines mannes lere
Das wirt dich dort nit ruwen

---

2) Ricklich, reichlich

Ist frauwe din lob in eren hie erstorben
So ferestu dort in freuden gar
Got nymmet dich in der engel schar
Suchensynne nu nym ir war
Die ere hie habent erworben

XXIII.

Eyn ander suberlich lytlin von frauwen.

Mich wundert das eyn selig man
Mag ummer leyt in hertzen han
Wan in ein wyp tut sehen an
Fry vor mysseteden

Des tages mag yme kein leit gescheen
Wann yne an ein zertlich wip tut sehen
Lachen durch ir augen brehen [1])
Mit gantzen truwen stete

Wyp hoester hort [2]) uber alle creature
Wip mannes trost vor ungemach
Wip aller selden oberdach
Got selber mit syme munde sprach
Wip edele frucht gehüre [3])

Got selber sprach wer frauwen eret
Der wirt alles des gewert
Des sele und lip uff erden gert
Da von so lob ich frauwen

1) brehen, glänzen.
2) hort, Schutz.
3) gehüre, zahm, mild, lieblich, angenehm, schön.

Wip sint [4]) dyne tugende sint so grosz
So halt dyne truwe in eren schosz
Got selber dich zu liebe erkosz
Da er dyne tugent wolde schauwen

Wip hoeste sonne und liechter morgensterne
Der durchluchtet das hertze myn
Wip aller selden eyn edeler schrin
Wip hochgeborne keyserin
Du clare liechte lucerne

XXIV.

Eyn ander suberlich lytlin.

Laup und grasz und alle stern
Merfische griesz [1]) kan nit begern
Alles das da lebet kan nit vol eren
Was tugend lyt an wiben

Wie möchte dann myn eyniger mund
Durchgründen wip dyns lobes grunt
Doch tun ich dir mynen willen kunt
Dyne güte will ich gote schriben

Auch sal kein man an reynen wipen nit sünden [2])
Suchensynne lob frauwen reyne
Aber doch ist yne din lob zu cleyne
Wip du edeler karfunckelsteine
Der mannes hertze kan enzünden.

---

4) sint, sintemal, wenn denn also.
1) Griefs, Sand
2) sünden, sündigen

XXV.

Eyn suberlich lytlin von grasen gan.

Den meye den wil grasen gan
Mit eyme hübschen döchterlin
Das ist so fin
Das es git mut
Uber mut
Davon so liebet sie mir stediglich
Wolde sie mich zum gesellen han
Die allerliebste greserynne
Mochte das gesin
Das neme ich wyt
Vor alles gut
Sie ist gut
Sie ist klug, sie ist wol getan
Sie ist aller werlt eyn drösterynne
Sie swendet [1]) pin
Sie ist werlich die iz alles dut
An güde fint man yren glichen nit

XXVI.

Eyn suberlich lytlin von der ern.

Der meye ist mir engangen hüre [1])
In die erne stet das hertze myn
Zu dir myn zartes freuwelin
Verlangen zwinget sicher mich

---

1) swenden, vermindern, schwinden machen.
1) huire, heuer, in diesem Jahr.

Durch alle din güte gib mir zu stüre
Mit steter freude eyn krentzelin
Eyn blumelin bla in liebstem schin
Du hast mich
Mit frauwe fenus füre entzünt
Das ich musz sin
Mit gantzen truwen din
Wiltu so bin ich freuden rich

XXVII.

Eyn suberlich lytlin.

Min hertze das lidet grosze pin
Durch dich du aller liebstes myn
Keyn zweifel saltu an mir han
Wann ich bin gentzlich eygen din
Das sal und mag nit anders sin
Hette ich nu aller wünsche gewalt
So küre ich nyeman mee wann dich
Des saltu mich genieszen lan.

XXVIII.

Eyn suberlich lytlin.

Von freuden sere myn hertze erschricket
Wann ich ansehe din lieblich bilde
Myn uszerweltes freuwelin zart
An dich gedencken mich erquicket
Und machet allen unmut wilde [1]

---

1) wild, fremd, unbekannt

Min lip synne mut hant sich geschicket
Gein dir zu sin mit truwen milde
Wann wir uff erden nye liebers wart

XXIX.

Eyn suberlich lietlin.

La farn durch alle din wiplich ere
Ob ich dich ye ertzörnet habe
Myn hertze vergiszet din numer mere
Die trüwe die spricht mir nyemant abe
Du bist myn glücke du bist myn heil
Durch dich so ist myn hertze geil
Wann mir din gnade der gude gan
Min uszerwelter liebster hort
Nu kan ich weder wise noch wort
Von groszer liebe die ich zu dir han
Sie lebet uff erden nit so gut
Die dich usz mynem hertzen dringet
Ich wil dir sin mit stede behut
Ich weisz das iz mir freude bringet
Und wil auch alles trüren lan
Behalt mich liep so ist itz eyn süne [1]
Da von mir nyemand glichen kan
Ich wil dich leren eynen funt [2]
Darum saltu mir getruwe sin
Nach zorn viel groszer liebe kommet
Des freuwet sich das hertze myn

---

1) süne, Vertrag, Uebereinkunft
2) fund, Erfindung, Kunstgriff, Kunst

Ich wil dir dyenen mit stedickeit
Wirt dir untruwe von mir geseit
Das lass dir nit zu hertzen gan

XXX.

Eyn suberlich lytlin.

Mir liebet so sere din wiplich bilde
Das ich keyn rüwe nit mag gehan
Wie wol mir ist din güde so wilde
Doch mag ich nit abegelan
Uff gnade ich ummer warten wil
Myn uszerweltes freuden spil
Zu dir stet alles myns hertzen gir
Und findest auch steden dinst an mir
Nu und zu allen zyten
Ich ger [1]) nit mee versuch du mich
Bin ich danne anders danne glich
So du nit mee des ich dich bidde
Findestu an mir keyn falschen sydte
So macht du mich wol myden
Das dir von untrüwen ist gescheen
Des lasz mich nit engelten
Ich wil dir aller trüwen iehen [2])
Und untrüwe helffen schelden
Verbint zu mir din stedickeit
Isz sal dir nummer werden leyt
Das hertze myn ist eygen din
Und sal auch bliben ummer ane abesin

---

1) geren, begehren.
2) iehen, bekräftigen, zusichern.

Sal dich myn trost nit myden
Ich han dich liep in rechter zucht
Dar zu in rechten eren
Alle myn synne hant zu dir flucht
Du macht mich wol erneren
Wiltu also so bin ich fro
Und lebe alletzyt in freuden ho
Lasz mich versteen wie mirs solle geen
Wann ich mich werlich gar versene [3])
Solde ich ez lenger liden

XXXI.

Eyn ander lytlin.

Sal ich in mude also verderben
So gar one alle freude leben
Jungfrauwe das tut uwer grosz ungnade
Ich byns beraubet der freuden myn
Des enhan ich selber nit getan
Du dust als mir din gnade nit engan [1])
Darumb musz ich din ellender sin
Ach zarte iungfrauwe versuch mich basz
Versuch mich sanffte versuch mich herte
Versuch gantz gar alles myn geferte [2])
An truwen ich dich nummer gelan
Ich han mich gentzlich din erwegen [3])
Damydde habe sante Johannes segen [4])
Ich wolte das ich dich nye hette erkant

---

3) versene, Sehnsucht, Leiden.
1) engehen, bekennen, zugestehen.
2) geferte, Gewonheit, Lebensweise.
3) erwaegen, versuchen, einen Versuch wagen.
4) S. Johanns Segen, oder S. Johannstrunck, am Tage Johannes des Täufers hergebracht — im allgemeinen jedes Zutrinken.

XXXII.

Eyn ander lyetlin.

Min aller liebstes freuwelin zart
Nit bisz mir hart
Umb das ich selten sehen dich
Doch wisze das ich sicherlich
Vergeszen din zu keyner stunt
Din wiplich güde ist wandels [1]) an
Da von ich han
Freuden vil im hertzen myn
Wan ich gedencke das ich bin din
Kein ander mag geschaden dir
Des glaube du mir
Wann sich din liebe beslossen hat
In myme hertzen früwe und spat
Bist du vor aller werlt wyt

XXXIII.

Eyn ander lytlin.

Syt mir der meye beraubet hat
Zweyer die ich han lange tzyt
In dem hertzen myn geplantzet
Die waren bla und rot gezieret
In frauwe eren cron
Unverdient mir das zugat wolhin
Das sal ich faren lan
Anders ich müste drürig sin

1) wandel, Veränderung.

XXXIV.

Eyn suberlich lytlin.

Din güte hat betwungen mich
Das ich nit kan vergeszen din
Davon so han ich guten mut
Mit gantzen trüwen stediglich
Wont b dir das hertze myn
Alletzyt fro und freudenrich
Wil ich durch dinen willen sin
Trüren bringet nyemand gut

NB. Am Schluß dieses Blattes, das mit No. XXV. bezeichnet ist, steht Eyn suberlich lytlin, das auf dem nächsten Blatte folgen sollte, es fehlen aber die Blätter bis No. XXXIIII. Auf dem Anfang dieses Blattes steht der Schluß eines Liedes, wie folgt:

»Gar verleyt so ich dich meyn
Du habst alleyn
Gewalt gelück und all myn zuversiecht
Wann ich dirs gan und anders keyner.«

XXXV.

Eyn suberlich lytlin von dem meyen.

Min hertz freuwet sich gein dieszem meyen
Der bringt uns blümlin mancherleihen
Rot wysz swartz und bla
Sol ich myn bulen nit sehen, so musz ich werden gra

Der blümelin der het ich mir eins uszerwelt
Zu dem het sich myn hertz stetticlichen gesellt
Ich gedacht in mynem mut
Ich hoff es sy vor nesselkrut behut

Das nesselkrut das wil ich umbgraben
Verbrend es mir es bringt mir groszen schaden
Es verbrent mirs also sere
Kein semlichs [1]) blümlin gewind ich nummer mere

Myn blümlin wil ich umb muren und umb graben
Der umb so musz sich mancher ritter traben
Er sprenget mir sunst dar by
Ich hoff es sy fur aller welte fry

Wolt ir wiszen was mir das liebste sy
Der blawe farw der won ich gerne by
Blau betütet stet
Ein küler wint hat mir den weg verwet

Das rote blümlin das brynnet in der lieb
Kein soliches blümlin gewan ich werlich nye
Da ichs zum ersten fand
Do ich mich dienst gein der liebsten underwand

Das wysz blümlin das wartet uff gnad
Wolt got wer ich by der allerliebsten da
Kein wechsel wölt ich nit triben
Ich wolt by mynem wyszen blümlin bliben

Das swartz blümlin das bringet mir die klag
Wann ich der allerliebsten nit enhab

1) semlich, ähnlich.

Und

Und ich mich von ir scheid
So trüret myn hertz und fürt grosz heymlich leit

Got behüt mir myn blümlin für diszem falschen wind
Wann ich es such und ich es wieder find
Wo ichs gelan han
Blib stet ich blib dir undertan

Viel gutter iar und ein gut selige nacht
Wünsch ich der liebsten die mir das blümlin gab
Für freuden macht sie mich alt
Es ist ein hübsches freuwelin das hat myns libs gewalt

XXXVI.

Eyn suberlich grusz.

Got grüsz dich liebes lieb on leid
Die wil mich grosz lieb zu dir dreyt
Das got nit wil
Das ich by dir won söl
So het mir got wol getan
Das er mich solicher groszer lieb hett erlan

XXXVII.

Eyn ander süberlich grusz.

Ich send dir liebes lieb einen grusz
Uff einer nachtigallen fusz
Uff iglichem claen
Ein gulden pfaen

Als manich gut iar gee dich an
Als ein geleytterter wagen
Gefülter rosen mag getragen
Yglichs blat in nün gespalten
Got müsz dins iungen libes walten.

XXXVIII.

Eyn suberlich lytlin von dienstmeyden.

Ich will aber singen
Von huszdiernen weidelich etc.

XXXIX.

Eyn hübsch lytlin von huszknechten.

Wol uff wir wollen slaffen gan
Hufzknecht nun entzünd ein liecht
Wann esz ist an der zyt
Das wir nit verkaffen [1])
Der lest der sy verhyt [2])
Das leihen münch und pfaffen
Den buern zun wybern staffen [3])
Sich hub ein groszer stryt

Schenckt in laszt unsz drincken
Das wir uns nit scheiden

1) verkaffen, vergaffen
2) verhyt, geschändet, verdorben
3) stapffen, gehen, treten

Von dieszem külen win
Und lempt er unsz die schenkel
So mnsz er doch herin
Herr Kopff [4]) nu lat uch wincken
Ob wir zu betten hincken
Das ist ein geringe pin

Dragt den fursten [5]) lyse
Das ir yn nit fellent
Uff gottes erterich
Sin lob ich ummer pryse
Er macht uns freuden rich
Das einer den ander wise
Wir schlifen uff dem yse
Ir gent gar unglich

Drett wir zu der dürre [6])
Das wir doch nit wenken
Mit ungelichem stat [7])
Was gilt des düsz [8]) ein hürne
Herr wirt ir haltens mit
Ir solt dar umb nit zürnen
Ob wir unsz bekürnen
Nach bollemschem siett

Schlaffen wollen wir waltzen
Herr wirt nu fragt das diernelin
Ob unsz gebettet sy

---

4) Kopff, Becher
5) der furste, der erste, der vorzüglichste, beste
6) dürre, kühn, getrost
7) stat, Stand
8) Dusz, die Dunckelheit

Das krut hat sie unsz versaltzen
Dar zu ein gutten bry
Was sol wir dar umb kaltzen [9])
Er was gar ungeschmaltzen
Der schaden der warent dry

XL.

Eyn Spruch.

Wol uff ir gesellen in die tabern
»Aurea luce rutilat«
Ach lieben gesellen ich drünck so gern
»Sicut cervus desiderat«

Ich weisz kein bessern uff myn won
»A solis ortu cardine«
Uns ist ein fol fasz uffgeton
»Jam lucis ortu sydere«

Ach wirt langet uns des brotes ein krost
»Exaudi preces supplicum«
Wir lyden siecher groszen dorst
»Agnoscat omne seculum«

Ach wirt nu bring uns her den win
»Te deprecamur supplices«
So wollen wir singen und frölich sin
»Christe qui lux es et dies«

---

9) kallen, schreien

Da warff eyner die krusen [1]) wieder die want
» Procul recedant sompnia «
Der dich ye gemacht der wert geschant
» In sempiterna secula «

Drunck wir usz der kantten also deten die frommen
» Impleta nostra sunt viscera «
So wirt unszer hertz in ungemach komen
» O quis audivit talia «

Da es abent wart sie worden vol
» Linguarum loquuntur omnium «
Die messer worden usz geton
» Pavent turbe gentilium «

Dem ein wart ein backenschlack
Der schrey » veni redemptor gentium «
Der ander under der banck gelag
Da was » fletus et stridor dentium «

Den drietten bunden sie wiedder die want
» Ligatus es ut solveres «
Gedenck gesell und bezalen zu hant
» Vel tu cruciaris septies «

Ach wirt ich bezalen dich
» Te lucis ante terminum «
Ich wil gelt holen sicherlich
» Non revertar in perpetuum «

Der gesell lieff in die schuer
» Feno iacere pretulit «

---

1) kruse, Krug.

Nacket als er wer ungehuer
»Praesepe non abhorruit«

Da kam der wirt und fand in do
»Ubi iacet in praesepio«
Des wurden die gesellen alle fro
Und sungen »Benedicamus Domino.«

XLI.

Eyn suberlich spruch.

Wer sin gut mit huren verdut etc.

XLII.

Eyn ander spruch.

Lug nit und bisz verswiegen
Was din nit ist das lasz liegen
Wiesz fiel und wennig sage
Antworte nit uff alle frage
Borg wennig und gilt [1] das gar [2]
Gerede nit fiel und halt das war
See an mich ob bösz sy ich
Dar vor wüsz zu huden dich
Halt vergut auch yedermann
Du weiszt nit was der ander kan
La rede vör orn gan
Glöcklin geben guten don

---

1) gelten, bezahlen.
2) gar, ganz.

Wilt du wiszen wer du syst
So schilt dich mit diner nachber dry
Lasz yederman sin der er ist
So saget man dir nit wer du bist
Man spricht und ist auch war
Liebe dring durch alle dör
Liebe haben und selten sehen
Das thut we das wil ich iehen
Ist gedencken vor truren gut
So trag ich dieck ein guten mut.

XLIII.

Eyn ander suberlich lytlin von einem kutzlin.

Ich armes fogelin kleine
Ein kutzlin ist min nam
Ich wont ich stünd alleine
Gar hoch uff eynem bam
So bin ich betrogen fast
Das ich must rumen den ast
Ich sucht den wirt ich fant den gast
Mit sorgen wart ich über last
Ich ylt [1]) mich zu dem wald

Min art die sol liegen
Myn leben stet also
Wan ander fogeln fliegen
So werd ich nummer fro

---

1) ylen, eilen.

Das lieg ich hie verborgen
Zu spot der fogel geschrey
Geyn dieszem hellen morgen
Myn hertz lyt in sorgen
Ich förcht mych für dem tag

Ich förcht des tages glaste [2])
By der nacht so bin ich fro
Ich wolt nit das man wüste
Myn wesen wie oder wo
Des bin ich herre geflogen
Zu dieszem liechten dan [3])
Dar nach stet hertz mut und synne
Des baumes han ich kein gewynne
Ich sorgen mancherlei

Des bin ich herre geflogen
Zu dieszem liechten dail [4])
Nach lust ist mir gelungen
Ich fant die nachtigal
Sie hielt sich stet by mirre
Sie gruszt mich tugentlich
Wie not sie anders dete
Wan warumb ich sie bete
Sie macht mich freuden rich

Mit laup ist sie bedecket
Grün ist ir überhanck
Ir hochgemüd [5]) mich wecket

---

2) glaste, Glanz.
3) tan, Tanne, auch im allgemeinen, Wald.
4) dail, tael, Kienbaum.
5) Hochgemüte, Freude, Fröhlichkeit.

Sie schafft mir gut gemüt
Mir gefiel nie fogel basz
Dan die nachtigal
Sie macht mich aller sorgen lasz
In gantzen drüwen ich ir nie vergasz
Sie schafft mir wünsch gewalt

Ir feder sint gestriechen
Gar mynniclichen schon
Mit farwen uberbliechen
Des hab der meinster lon
Der sie wol gezieren konde
Nach lust myns hertzen begir
Selig sy die stunde
Esz get usz yren munde
Gesungen hat sie mir

Ich kützlin bin nit wirdick
Der liebsten frauwen myn
Doch bin ich begerren
Zu dun den willen din
Und bin ich nit dem falcken glich
Der hohes fliegen plicht [6])
So bin ich aber gemütes rich
In gantzen trüwen ich nit von dir wich
Myn hertz sol stete sin

XLIV.

Eyn ander suberlich lytlin.

Myn hertz hat sich gesellet
Zu einem blümlin fin

6) pfligt, pflegt, gewöhnt ist, im Gebrauch hat.

Das mir wol gefellet
Durch lieb so lyt ich pin
He He warumb solt ich truren
Nu rüret mich der mey
Schlag schlag schlag uff mit Freuden
Myn truren ist entzwey

Min hertz hat sich gesellet
Zu einem blümlin rot
Das mir wol gefellet
Durch lieb so lyt ich not
He He etc. etc. etc.

Myn hertz hat sich gesellet
Zu einem blümlin wisz
Das mir wol gefellet
Ich dienen ym mit flysz
He He etc. etc. etc.

Min hertz hat sich gesellet
Zu einem blümlin brün
Das mir wol gefellet
Es ist ein Jungfrauw schön
He He etc. etc. etc.

Min hertz hat sich gesellet
Zu einem blumlin grün
Das mir wol gefellet
Myn lieb ist zart und schön
He He etc. etc. etc.

Min hertz hat sich gesellet
Zu einem blümelin gra

Das mir wol gefellet
Myn hertz stet ir nah
He He etc. etc. etc.

Myn hertz hat sich gesellet
Zu eynem blümlin gel
Das mir wol gefellet
Ich hoff ich sy gewert
He He etc. etc. etc.

XLV.

Eyn ander suberlich lytlin.

As ein münchlin ryten
Hie wollen wir iagen usz
By allen mynen zyten
Von herr dielmans wegen
Lieber dielmann rück her zu
Henchen hat die narren schu
He He hie wollen wir iagen usz

Er kam für eyner frauwen husz
Hie wollen wir iagen usz
Der wirt der was gerietten usz
Von herr dielmans wegen
Lieber etc. etc. etc.

Die frauw die lanck dem gast ein stul
Hie woln wir iagen usz
Die dochter lanck ein kussen darzu
Von herr dielmans wegen
Lieber etc. etc. etc.

Die frauw die briet dem gast ein huu
Hie woln wir iagen usz
Die dochter lanck ym wyn dar zu
Von herr dielmans wegen
Lieber etc. etc. etc.

Herre was ist das lange
Hie wolln wir iagen usz
Das in die aschen hanget
Von herre dielmans wegen
Lieber etc. etc. etc.

Frauw es ist myn messer
Hie wollen wir iagen usz
Der scheiden han ich vergessen
Von herr dielmans wegen
Lieber etc. etc. etc.

Die frauw die macht dem gast ein bett
Hie wollen wir iagen usz
Die dochter leyt sich unter das gedeck
Von herr dielmans wegen
Lieber etc. etc. etc.

Da lagen die zwey die lange nacht
Hie wollen wir iagen usz
Bisz herin schein der liechte tag
Von herr dielmans wegen
Lieber etc. etc. etc.

XLVI.

Eyn suberlichs lytlin von eynem dinstknecht.

Sag mir henszlin trut gesell
Warumb wilt du von dannen
Und wer es nit ein wonder grosz
Yn solicher mosz
Dyn frauw wurd umb dich zannen [1])

Lieber gesell ich musz dir sagen
Myn leyt musz ich dir klagen
Myn frauw hat gedinckt ein ander knecht
Er ist ir gerecht
Sie wil mich nummer haben

Liebe frauw besint uch basz
Lat mich uwer huld erwerben
Ich wil mich flyschen treschensz basz
By der nacht
Solt ich darumb verderben

Noch han ich mynes lones nit
Den ir mir hant versprochen
Smer und schuch
Und kytteln duch
Und kümptz darzu ich las es nit ungerochen

Der buwern trülppen der ist fiel
An dem fiertag under der lynden

1) zannen, heulen, weinen.

Juch und iuch ist ir geschrey
Sie sint so geil
Sie wollen mich verdringen.

Hier fehlen zwei Blätter, und auf dem ersten wahrscheinlich der Schluß dieses Liedes. Das erste folgende Blatt fängt mit dem Schluß eines Liedes an, wie folgt:

Die röszbaum sol man stygen
Die uff der straszen stant
Die iungen meyd sol man prysen
Die uff der gassen gand
Die iungen meyt sol man prysen.

XLVII.

Eyn suberlich lytlin von einem bulen.

As get ein liechter summer da her
Und ein fiel liechter schin
Ich het mir ein buln erworben
Da schlug als ungelück dar yn

Ich het mir ein bulen erworben
Den must ich faren lan
Das schafft ein kleine schulde
Das ich nit pfenning han

Es machent die falschen zungen
Die sint dar by gewessen
Die schnydent mir dieffe wunden
Der trüw ich wol genesen

Sie schnident dieffe wonden
Yn mynes hertzen grunt
Die stent noch unverborgen
Schafft lieb din rotter munt

Wo zwey hertzen liebe
An einen dantze gand
Die laszen ir eigelin schieszen
Sie sehent ein ander an

Sie laszent ir eigelin schiessen
Recht als in nit darumb sy
Sie gedencken yn yren synnen
Und leg ich nahe dar by

Jungfrauw ir sint edele
Ir sint ein weidelich [1]) wyp
Und das ich uch neme
Das gut stet ungelich

Juncker ir sint edele
Und sint ein weidelich man
Und nement ir mich gerne
Kein gut sehent ir nit an

Ich hör es die lüte sagen
Ir sint ein findelin [2])
So wil ich ein magt beliben
Bisz das ich rich bin

Da zog er von der hende
Von gold ein fingerlin [3])

---

1) weidelich, zierlich, schön.
2) findelin, Findelkind.
3) fingerlin, Ring.

So se dir schön iungfrauwe
Da by gedenckt du myn

Nu mag ich numme singen
Und mag kein freude han
Ich het mir ein bulen erworben
Den musz ich faren lan

Es sten dry rosen in ienem dail
Die ruffent iungfrauw an
Got gesegen uch schöne iungfrauw
Und nemment kein andern man

XLVIII.

Eyn ander suberlich lytlin.

Die hat myn hertz getroffen
Die rein, die wolgemut
Zu ir so wil ich hoffen
Es wird noch alles gut
So freuwet mich die reyne
In dem hertze myn
Ich weisz wol wen ich meyne
Ir eygen wil ich sin

Wolt sie sich nun bedenken
Die reyn die suberlich

Hier ist das Lied abgebrochen, und das ganze Blatt unbeschrieben gelassen.

XLIX.

XLIX.

Eyn ander suberlich lytlin.

Ich kam gen zysselmuer uff den plan
Wol under ein grune linden etc.

L.

Eyn suberlich lytlin von eydgenoszen.

In dieszem nuwen iare
So endet sich die zyt
Das gut das wert uns ware
Das man uns enbot
Des argen werd vergessen
Des sie sich hent vermessen
Die dussen [1]) sind gesessen
Als yn dem lande wyt

Das sint die groszen herren
Die ich nit nennen wil
Die die Zürcher leren
Der argen lieste fiel
Das sie sich endienen
Zu den herren rennen
Der eitgenoszen numme kennen
Das stat biesz uff ein ziel

Ir frommen eitgenosen
Ir fürentz der eren ein fan

4) dussen, drauſsen

Das menigen verdrossen
Der uns nit beszers gant
Das uwer dinck in eren stat
Und was durch uwere lande gat
Das gut friede und geleide hat
Das mühet manigen man

Der eren thund uch freuwen
Ir frommen biederben lüt
Lant uch nit abetreuwen
Behabentz [2]) mit der hut
Als uwer fordern hant gethon
Den halff got by dem rechten stan
Das unrecht liesz er under gan
Das merckent ihr frommen lüt

Manicher west ytz sinen munt
Mit der eitgenossen sach
Er spricht es sy nu hie die stund
Das sich gemachet hab
Das die eitgenoszen
Legent eynen bloszen
Der gewalt werd umgestoszen
Der lang gewert hat

Wer das rett der kan wol liegen
Er rett esz usz falschem grund
Sin falscher synn möcht yn wol triegen
So sich die warheit fund
Wann got den gerechten nie geliesz
Ob er das schiefflin senken liesz

2) behaben, erhalten

Etwan nach bisz uff den grin [3])
Berürt doch nie den grunt

Manicher wil unsz mit treuwen dötten
Er sietzet in österrrich
Er musz sich neher zu uns löten [4])
Wil er uns machen licht
Wen möchten treuwen die eitgenossen
Lant und lüt han umb gestoszen
Von manchem herren rich

Nu ruwet mich ein arm gemein
Zu Zürch in der stat
Das der tumme ratt
So gar verwiset hat
Das sie sint so blinde
Die alten und die kinde
Sie buwent uff einen winde
Der balde verwehet hat

Oster heisset der winde
Er wehet usz oesterich
Er wil uns zusammenbinden
Er dut ym wol glich
Ob sich das erhebt das gewilde
So möcht der wint wol liegen still
Bisz das der Zürcher wurde fiel
Das gülte uns alles glich

Er ist ein arme wirtte
Der nit gebeiten [5]) mag

6) grin, kringe, krenge, ein Zirkel, eine Rundung, Rand.
4) löten, hinzufügen, setzen
5) gebeiten, erwarten (hier heifst es, auf Borg geben)

Eynem ein einige örte [6])
Bisz uff eynen tag
Das ym das pffant so oben lyt
In der nehe und nit zu wyt
Der ortten er wol gebeiten mag
Bisz ym kümpt das ziel

Ir frommen eitgenossen
Ir frommen festen degen
Achtent es nit groſze
Ir sind es zum gerinsten gewegen [7])
Uch ist dem faſz ein reiff enbonden
Der wyn in schlossen nit gesund
Das hat gewerret manig stund
Bisz das es sich ergeben hat.

Dürst ich die sach betuten
Ich det es von hertzen gern
Zu Zürch sint edel lute
Man möcht sie vor buwern wern
Sie sint kürtzlich herren worden
Sie koppen [8]) in der herren orden
Detten sie als ir fordern
Des pfawen swanz enbern

Es wol etwan frömd gesin
By alten Zürcher tagen
Das die ruter usz und yn
Zu Zürch solten traben

---

6) ürte, Zeche.
7) gewegen, erwägen, bedenken
8) koppen, fallen, gerathen

Ein kauffmann der by ym nit dreyt
Der darff von Zürch kein geleit
Die rüter thun ym kein leit
So er nit by ym dreyt

Darumb so ist zu prysen
Die eitgenoszschafft
Die von Bern wisent
Von Solitory mit krafft
Und was zu yn da gehört
Das haben sie dick wol gewert
Mit fromkeit und mit eren
Mit rechter truwen behafft

Von lutzern, von zug von swytze
Von glares veste lüt
Von ure und von ursuren
Die habent hertte hüt
Die von underwalden
Dörentz wagen balde
Sie machent es nit lange
Was yn ym hertzen lyt

Die stet und die lender
Die sintz wol eren wert

(Hier ist das Lied abgebrochen, und die Seite leer gelassen.)

LI.

Eyn suberlich lytlin.

Myn hort ich han ergeben mich
Dir eigen gar on als gerüwen
Des selben glichen biet ich dich
So wer wir beidn freuden rich
Gantz fruntlich truw ich dir versprich
In dyner lieb bin ich verwunt
Wo ich hin ker zwar ewiclich
So freut mich doch din rotter munt

Grosz lieb on leit mag nit gesin
Das solt du recht bedencken dich
Myn hertz das hat verlangen pin
Wann ich dich fruntlich ane sich
Wann ich bin fro und hab doch leit
Wann ich dir nit mag sprechen zu
Ja du dreist doch der eren kleit
Tag und nacht spat und auch fruw

Mins hertzen wunnen bluendes rysz
Zu dinst ist dir myn hertz bereit
Du dreist doch der welte pryss
Mit eren bist du gar bekleit
Geselle gut was ich dir gan
Des selben glichen günd auch mir
Zwyfel nit biesz on argen won
So ist erfreuwet myns hertzen begir

LII.

Eyn ander suberlich lytlin von eyner fischerin.

As wolt ein hübsches freuwelin
Wolt fischen uff dem see
Mit irem nüwen schieffelin
Got geb uns glück und heil
Sie schick den man ins he
Sie schick den man ins he
Sie schick den man ins he

Was begeget ir uff der heide
Ein knabe was hübsch und fin
Er bat sie das sie dete
Den liebsten willen sin
Sie schick den man ins he

Er nam sie by der hende
By ir schnee wysen hant
Er fürt sie an ein ende
Da er ein bettlin fant
Sie schick den man ins he

Er nam sie da mietten
Er warff sie uff das bett
In irem gelwen kittel
Ja uff der selben stet
Sie schick den man ins he

Da kam der alt gegangen
Des die frauw nun was

Ach frauw liebe frauwe
Ia wie gemeinst du das
Ich bin nit im hee
Ich bin nit im hee, im hee
Ich bin nit im hee

Das liett sy uch gesungen
Von einem alten man
Und von siner hubschen frauwen
Die schympff wol machen kan
Der man der ist im hee
Der man der ist usz dem hee
Der man der ist usz dem hee *)

LIII.

Eyn ander suberlich lytlin.

Der walt hat sich belaubet
Des freuwet sich myn mut
Nun hüt sich mancher buer
Der went er sy behut
Das schafft des argen wintters zorn
Der hat mich beraubet
Des klag ich hüt und morn

Wiltu dich erneren
Du iunger edelman
Folg du myner lere
Sietz uff drab zum ban [1])

---

*) Man vergleiche des Knaben Wunderhorn I. 345. und Bragur II. 212.

1) ban, Geldstrafe, Tribut,

Halt dich zu dem grünen wald
Wann der buwer ins holtze fert
So renn yn frieszlich [2]) an

Herwüsche yn by dem kragen
Erfreuw das hertze din
Nym ym was er habe
Span usz die pfferdelin sin
Bysz friesch und dar zu unverzackt
Wann er nummen pfenning hat
So rysz ym gurgel ab

Hebe dich bald von dannen
Bewar din lyp din gutt
Das du nit werdest zu schannen
Halt dich in stetter hut
Der buwern hasz ist also grosz
Wan der buwer zum dantze gat
So dünck er sich fürsten genosz

Er mympt die metzen by der hant
Die gybt im eynen krantz
Er ist der metzen eben
Der selbe ferer swantz
Die dörppel [3]) dörppel hinden nach
Das ist der metzen eben
Und dem contzen auch

Ich weisz ein richen buwern
Uff den han ichs gericht

2) freislich, schrecklich, wild, fürchterlich.
3) doerppel, Tölpel.

Ich wil ein wylen luren
Wie mir darumb geschicht
Er hilfft mir wol usz aller not
Got grutz dich schöns iungfreuwelin
Got grusz din mundelin rott

LIV.

Eyn suberlich lytlin von eyner schryberin.

Unmut wollen wir faren lan
Gein dieszem külen wintter
Und der sich des wol understan
Der dret hin dan
Das freuwent uch lieben kynder
Eya ho
Myn hertz ist fro
Die hertze schriberynne

Nu rat dar zu das mir gelinge
Ja wolt ich schriben lernen
Von eyner stoltzen schriberinne
Das wer myn syn
Wolt sie mich des geweren
Eya ho etc.

Schriben künd ich gerne
Wie möcht mir ummer werden basz
Sie hat ein kluges dinttenfasz
Wolt sie mir das gunden
Wie wol es doch kein deckel hat

Des würde wol rat
Der deckel würd wol funden
Eya ho

Ob ich vermachen künde
Lesen musz er künden
Der sich nach schriben stellet
Das fint man yn dem a b c d
Ein *z* ein *e* ein *r* ein *s* gesellet

LV.

Eyn lytlin von den richstetten.

LVI.

Eyn suberlich lytlin von den rutern.

LVII.

Ich weisz ein dörppel heiszt der glantz
Er springt gar höfflich an dem dantz
Die metz gyt ym ein rosen krantz
Er meint der rey wer doch nit gantz
Und kem er nit dar an
Der selbe höfflich man

Wie bald er nu dem pffiffer winckt
Mach mir den reyen den man bynckt

Den uff und nieder sinckt
So wil ich dantzen das es stinckt
Für der metzen gut
Sie gyt mir hohen mut

Er nam die metzen by der hant
Er dantzet umhin nach der want
Er wont er dient dem gantzen land
Die sprung det er alle sant
Er dragt sich für ir umb
Der selbe dörppel drom [1])

Er rumpt ir heymlich in ein or
Wann ich nu spring schupff [2]) mich enbor
Sie gedacht du bist ein rechter dor
Ich bin dir nit als holt als vor
Du gnappest mit dem kopff
Und bist ein rechter dropff

Zu der metzen ist ym gehe
Er dreit zwen schüw sin glat und zech
Und ein barchet der ist wech
Mit rotten striechen is er spech [3])
Die über die achsel gond
Und uff dem irmel ston

Er hat ein grüne kappen
Daran hangen lappen
Der selbe dieledappe
Er kan wol ummer gnappen

---

1) drom, ein Balken, eine Stange.
2) schupfen, heben.
3) spech, speh, Possenreifsermäfsig.

Von der metzen zart
Sie kömpt von hoher art

Er gnappet hyn und gnappet her
Für ir so gat er als ein zwerg
Er dut recht als ein wilder ber
Er dutz ye lenger und ye mer
Fiel mengen hohen sprung
Der selbe dörppel drom

Er hat ein har das ist gel und krom
Und dreyt ein syden gürttel umb
Ist ran [4]) als des von Wirttenberg stom
Und ein horn das ist krom
Das er an ym dreyt
Da mit er irs verücht

LVIII.

Eyn suberlich lytlin von dem meyen.

Des meyen zyt die fert dort her
Des freuw ich mich mit schalle
Sie liebet mir ynniclichen ser
Sie liept mich für sie alle
Wen ich an sich die höchste freude myn
Für alle diesz welt so belib ich din
Und acht nit wem es gefalle

Min hocstes ein nu wisz für war
Das du mich freuwest für alle diesz welt

4) ran, zart, schlank.

In stettickeit erkenne es gar
Das ich von dir hab wieder gelt
Wenn sie nit lept uff diesszer erd
Der lieb ich für die din beger
Und ich dich mir han usz erwelt.

Wol uff gelück und füg dich schier
Das ich er see myn hoesten hort
Wer ich by ir als sie by mir
Das wunst ich gern mit eynem wort
Myn unausker [1]) schick dich schier
Verlangen bringt grosz synnen in mir
Wenn mir kein mensch nye lieber wart

Syt das der mey vergangen ist
So hat myn freud ein ende
Die mir die liebst uff erden ist
Von der must ich behende
Und ich by ir nit lenger dorst gesin
Das macht mir yn mynem hertzen pin
Wo ich uff erden lende [2])

Halt mich für dich myn hoestu frauw
In stedickeit dines herzen
Diner gnaden ich wol getruw
In schympff und ane schertzen
Kein semlich lieb kam nie zu mir
Als sich myn hertz helt stet zu dir
Von mir kümpt fiel smertzen

---

1) unauskerd scheint der Gegensaz von auskert gottlos, ruchlos zu seyn

2) sich lenden, richten, bewegen.

Dar an gedenck myn uszcrwelt
Nit lasz mich gein dir leiden
Myn hertz hat sich zu dir geselt
On got so mag uns niemant scheiden
Din wil der werd on alles nein
Ich bin und belib doch din allein
Verbunden stat by eide

Sol ich ein zyt von diner frucht
Diner angesiecht beraubet sin
So wol doch frauw din ere und zucht
Nit scheiden von dem hertzen myn
Wo ich uff erden hin lende mich
So wol din gnad gedenken an mich
So belib ich dir verbunden

LIX.

Eyn suberlich lytlin.

Heidelberg ist ein herren stat
Da fint man rotter mundelin zart
Von iungfrauwen und von frauwen
Der es nit glauben wöl der gang
Zum dantz und schauw esz

Ich het mir ein bulen usz erkorn
Den han ich umb ein pfennig verlorn
Ich musz yn faren laszen
Das bin ich ein trurig man
Zur kirchen und zur straszen

Und da ich mynen bulen het
Da trug ich bla betutet stet
Die farw ist mir benomen
Nu musz ich tragen swartze farw
Die bringt mir keynen frommen

Swartze farw die wil ich tragen
Dar yn wil ich myn bulen klagen
Ich hoff es wer nit lange.
Snyde ich mir ein grüne farw
Die ist mit lieb umb fangen

Grüne farw ist ein anefang
Wysze farw hab ummer danck
Wo fint man din glichen
Wer ein steten bulen hat
Der sal nit von ym wychen

Grae farw ist in der lieb
Brune farw erwelt ich mir
Von der musz ich mich scheiden
Und wer mir vatter und mutter dot
So geschee mir nit so leide

Da kam ich yn ein gerttelin
Dar in da fant ich den bulen myn
Mit eynem andern kosen
Brach sie mir ein krentzelin
Von fieln und von rosen

Ich sasz zu ir in das grasz
Schöne frauw warumb dunt ir das
Wie habt ir mich so hertte

Gedenckt mir wol des guten tags
Ir warent myn geferte

Sie sprach ir sint ein gemlich [1]) man
Dar umb wil ich uch faren lan
Nit myn schöne frauwe
Sie bott mir iren rotten munt
Des morgens in dem tauwe

Schone frauw ist das der lon
Den ich umb uch verdienet han
Mit dantzen und mit springen
So wil ich dieszen summer lanck
Mit andern fogeln singen

Der uns das liedelin nuwes gesang
Das hat gethon ein hoffe man
Er hatz gar wol gesungen
Also wirt mancher gutter gesell
Von sinem bulen verdrungen

Er singt uns das und singt uns me
Got behüt den hübschen freuwelin ir er
Vor ettlichen falschen zungen
Zu heidelberg fint man ir fiel
Der alten und der iungen.

---

1) gemelich, verdrieslich.

LX.

Eyn suberlich höfflich spruch von den frauwen, wie sie sich des morgens schauwen.

Ich han kürzlich vernomen
Und gehöret mer
Wie ein brieff sy komen
Usz frömden landen her
Den hat man uns her gesat
Armen und richen
Und das bekannt

Jungen und den alten
In dem lande wyt
Wie wir uns sollen halten
Hie in dieszer zyt
So find ich zu dem ersten geschrieben stan
Das nyemant an dem morgen
In dem nebbel sol nüchtern in die kirchen gan

Die nebbel sere stinken
Und sint gar ungesunt
Darumb sollen wir sere trincken
Furbasz du ich uch kunt
Lieben kynder alle gemein
Wen die mosz zu klein dunck
Der neme zwo vor ein

Furbasz musz ich veriehen
Als der brieff hie seit

Man hat auch an gesehen
Grosz gebrechlichkeit
Die wir hent gehept fur war
Fernt [1]) in dem sommer
Wyns halb und zwar

Man gebüt auch allen frauwen
By der höchsten pin
Das sie sich des morgens für dem spiegel schauwen
Wie sie geschaffen sin
Ee sie uff die gaszen gon
Ob in hochsleyer
Wol oder übel uff stan

Fürbas gebüt man me
Allen frauwen zwar
Welche bricht ir ee
Die sol ein firttel iar
Gein baden faren in das bat
So sol sie büszen und beszern
Nach ihres bulen rat

Wo man kan den man erhaschen
Der ein semszlich det
Der heymlich usz ging naschen
Sin elich frauw versmecht
Der musz werden an den dumen gehenckt
Und in den stock geschlagen
Da man den wyn an dem besten sch[illegible]kt

Sunder thut man zu wissen
Den iungfrauwen ane danck

1) fernd, vergangenes Jahr

Welche ein floch hette gebieszen
Sieben schuch lanck
Die noch ein schappelin [2]) uff leckt
Die sol man straffen mit der rutten
Die heintz lül zwuschen den beyn dreit

Noch eins musz ich uch melden
Das get die man auch an
Welche in land fluchen und schelden
Und sich ir frauwen laszent schlagen
Den hat man gesatz zu busz
Wasser zu holen wyndel zu weschen
Und by dem hert rüren das musz

Furbasz ich uch bedute
Das solt ir mercken eben
Welche antwerck lüt
Diher keuffen und wolffel geben
Von dem wil die busze han
Ein blattern [3]) furn arsz zu dem thor hinnusz
Das gewindet er dar an

Also hant ir wol verstanden
Nu in dieszer frieszt
Das als dinck in dem lande
Wol versorget ist
Sunder wer ein geleyt an sich fasz
Der get an ettlichen enden also siecher
Als ein wolff in [illegible] kremergasz

---

2) schaeppelin, Kranz

3) blattern, Blase

Wer nu sin ingesiegel
An den Brieff gehencket hat
Ein sneck und ein iegel
Die sin der selben rat
Geborn here usz snacken lant
Sie habens wol besachet [4]) per antyffrasim
Dut myszener hie bekannt

LXI.

Eyn suberlich höfflich spruch von dem spiel karnoffelin.

Wer sich singens nern wil
Nu in dem lant
Der musz kunden [1]) abentuer fiel
Mit sachen mancher hant
Geistlich werntlich krum und slecht
Wil er werden gehoret
Fur ritter und fur knecht

Darumb ich hie verkünd
Allen frauwen und man
Wo gesellen und liebe fründe
Wollen zusammen gan
Uff drinckstuben zu dem wyn
So sollen sie by in haben
Das spiel karnöffelin

4) besagen, bezeugen
1) kunden, wissen, verstehen, kennen.

Und ist mit namen der tüfel genent
Der selb die warheit
In dem spiel erkent

Und waret einen für sinem schaden
Das er sich hütten sol
Er ist mit fromkeit überladen
Als ein krebs mit banwol
Der hat ein schemlichen 7) ganck
Also thut auch der tüfel
Mit manchem liest und klanck

An dem funfften blate
Find wir geschrieben mer
In groszer mayestate
Sietzen den keyser her
Der hat by ym fiel underton
Graffen und fryhen
Die das leben von ym hon

Die müszen des karnöffels wartten
By lyp und gut
Das nieman verschlag keyn kartten
Wann es verbietten dut
Und das gelt stet uff der ban
So kümpt heintz eff mich wol
Der zücht es gar bald dar von

Darumb ir lieben knaben
Lat uch befolhen sin
Die die liebe haben
Zu dem karnöffelin

7) schemlich, schimpflich.

Die verdien gnad ablosz
Und wirt in in der mosz gesegent
Als dem hund das gras

Hie singet mysner
Als er vernomen het
Ob yemant hie nu werre
Der zwyfel oder argwon het
Das ym unglich gescheen in dem spiel
Das wieder spricht der tüfel
Und nympt es uff sin arme sele

LXII.

Qualiter rusticus declinatur etc.

LXIII.

Ach mynne wie grosz ist din macht
Wo man sleft oder wacht
So bistu stete gewert [1])
Beide linde und hert
Deilstu das leben in die land
Das ist an manchen wol bekant
Wy ich das inne worden bin
Eines dages wart ich gezücket hin
Frauwe mynne sante mir boden
Und lies mir selber raden
Das ich volgete irer spor
Linde was das erste iar
Süsze was ir anefanek

---

1) gewert, erprobt, erwiesen, für wahr bestätigt.

Dar nach swer der abeganck
Sy brach mir off ir müder
Und warff myr vor ir lüder [2])
Und lys mich daroff dreden
Sy konde mich wol besteden [3])
Mit konst und mit behendekeit
Bis ein frauw wart gereit [4])
Dy sy zu mir sante
In brun ich sy erkante
Alles das sy drock an ir
Gar fruntlichen sprach sie zu mir
Du salt mir wilkom sin
Ich sprach gnad edele frauwe fin
Sy sprach bistu also komen her
Hastu zu der mynne ger [5])
Der rede wart ich unmaszen fro [6])
Und sprach edele frauwe io
So horche drut geselle gut
Und nym eb.n in dinen mut
Mine lere wil ich dir geben
Wie du der lybe solt leben
Du salt lerne swigen
Und allen frauwen neigen
Dorch der willen du dich vereinest
Das du sy mit drüwen meinest
Zocht und rechte masze
Nummer von dir gelasze

2) lueder, Reize von laden, einladen.
Der Sinn dieses und des vorhergehenden Verses scheint zu seyn: „sie eröffnete ihr Mieder (Bruststück) und zeigte mir ihre Brüste."

3) besteden, bestaeten, unterwerfen, in den Banden zurückhalten.

4) gereit, bereitet, ausgerüstet.

5) ger, Begierde, Verlangen.

6) unmaszen, unmässig.

Hüt dich vor geselschafft
Dy sich berümet und klafft
Nim eben in dinen mut
Was dir von liebe kümmet zu gut
Das saltu in din hertz smyden
Und dich dy lybe lan geleyden
E das ymant werde gewar
So volgestu der rechten schar
Döstu das so volget dir heil
Nu hast du miner lere ein deil

Hier fehlt ein Blatt der Handschrift, das folgende fängt mit einem neuen Abschnitt an.

Dar mere ein ander frauwe ginck
Min frauwe sy schöne entpfinck
Und drockte sy tzu ir an ir brost
Do sach ich freude und lost
Ir gewant geschnyden was
Von sammit grün als ein grass
Ir husz gar köstlich lag
Dy wende alle von smarag
Wol geziret waren
Das ich by minen iaren
Soliche richeit ny gesach
Mine frauwe tzu der einen sprach
Sych ich bringen dir einen gast
Also lyp als du mich hast
Dorch druwe dy du tzu mir dreist
Den nym und lere in als du wol weist
Dir ist bekant der wörtzen [7]) krafft

---

7) wörtze, Gewürze, wohlriechende Kräuter, Spezereyen.

Do is dorch geselschafft
Und gip im do von er werde tzam
Wan ich dar umme her tzu dir quam
Sy sprach werlich das sal sin
Got segen dich lybe swester myn
Sprach min frauwe got din phlege
Ich stont off minem wege
Vaste stil off einer stat
Dy grüne gar kündeklichen drat
Tzu mir her quam sy gedrongen
Sy sprach sage mir unbetzwongen
Ob du nu wilt heben an
Ich sprach ia frauwe tzart ab ich kan
»So rade ich dir bedencke dich recht
Do ist manch ritter und knecht
Der geringlichen ane fecht
Und gar swerlichen abe let
Ich sprach frauwe ich enroch [8])
Ich bin usz komen umb gesoch
»Wiltu also das düncket mich gut
So saltu freude und hohen mut
Stede an dich nemmen
Was dir gedencken quemen
Dy dich wolten drigen
Dy saltu laszen flygen
Prüfe geberde und sin
Wo du dich wilt keren hin
Warte das dich din drüwe
Icht bringe in after rüwe [9])
Das saltu alles vor besinen

8) enrochen, unbesorgt seyn.
9) *after ruwe*, zu späte Reue.

Und den in grün beginnen
Wan keine frôcht volnkommen kan
Sy hebe sich dan an grün an
Dar umme ist grün ein anfanck
Wer ny gelyden hat betwanck
Der erfert dar umme das
Das ime for unkundig was
Mit grün auch entsprüszet
Alles das des dy wernt genüszet
Nu höre forbas off genis
Und merck eben was ich dich heis
Grün ist auch tzun augen gut
Off grüne entsprüszet wisze bluwt
Das wirt tzu male bekant dir
Ob du nu wilt folgen mir
Ich sprach zu ir alzuhant
Mir ist grüne wolbekant
Sint uwer konst mich röret
Ich tzy war ir mich föret
»So saltu eben nach mir sinnen
Ich heiszen der freiden anbegine
Und fören dich von dén wilden
Czu der dy dich leret bilden
Und hoffen czu den besten
Wir werden ir lybe geste
Sy det mir fruntschafft vil bekant
Sie nam mich selber by der hant
Und forte mich off der mynne spor [10])
Hette ich gegangen dusent iar
Das duchte mich ein kurtzer dag
Des gefertes [11]) des ich do pflag

10) spor, Spur.
11) gefert, Geschäft, Beschäftigung, Arbeit.

Sie brachte mich off ein wiszes felt
Dar off fant ich ein gezelt
Das was von groszer richeit
Könste gar vil dar an geleit
Das duch was wisz sydin
Dy kneiffe alle von perlin
Schöne luchten sy gein der sonne
Mancher hande wonne
Von vögelin und von diren
Man möchte wol tziren
Aller wernde ein gemach
Das ich dar off ligen sach
Dy schnüre glich der kride
Waren von wiszer syde
Dy kile von adamas
Do mit es off geschlagen was
Dy pforte gab von golde schin
Dy vortzeiger [12]) gingen dar in
Da das freuwelin inne sasz
Alles mines druren ich vergasz
Do ich dy schöne tzom ersten ane sach
Mich duchte das alle dy wernt sprach
Hoffen ist das beste
Sint willkom ir lybe geste
Sprach dy uszerwelte frocht
Vorgebent mir die ontzocht
Das ich nicht gein uch off stan
Ir sehent wol das ich zu schaffen han
Der gewant was geschnyden
Könsteklich nach fremdem syden

---

12) vortzeiger, Ankündiger, Anmelder?

Von rosen und von lilgen
Sy konde wol drüren dilgen
Sy sas vor uns und entwarff
Ein angesycht das was scharff
Mine frauwe winkte iener
Und sach off und sprach wemir
Sal ich dich nu verstören
Du salt mich ein wennig hören
Sych ich bringen dir einen wiltfanck [13])
Las mich nicht verlysen [14]) den ganck
Den nym und bringe dir in tzu
Mit diner konst sy sprach ich do
Mine frauwe dy neick sich und schit von dan
Ich vör ir bleip off lyben wan
Da sy usz dem getzelde quam
Einen brieff sy vor sich nam
Sy sprach ich wil dir vor lesen
»Off erden ist kein besser wesen
Wann hoffen tzu aller zyt
In hoffen alle dy wernt lit
Von hoffen sich alle lybe entzündet
Was dir hie wirt geköndet
Das nim eben in dinen sin
Als lyp als ich dir bin
Hoffen ist vor druren gut
Hoffen bringet hohen mut
Hoffen leit verdriben kan
Von hoffen iunget auch ein man
Was tzwiffel föget pin
Das bringet hoffen wyder in

---

13) wildfang, ein junger lebhafter noch ungebildeter Mann.
14) verlysen, verluisen, verlieren.

Mancher möste ersterben
Hoffte er nicht tzu erwerben
Das is beszer mit im wörde
Hoffen nymmet abe grosze börde
Dy da nyment kan entladen
Das hoffe auch du on allen schaden
Hoffen manchen usz sorgen erlöst
Hoffen auch den armen dröst
Das er hoffte er werde riche
Dar um enist hoffen nit gliche
Dede hoffen und tzöversycht
Alle dy lybe dy wer ein wycht
Dar an lernstu wol wan du wilt
Höre nu tzu wie hoffen bilt
Wo du mit hoffen gedenckest hin
Das vaszest du gar eben in dinen sin
Das sos mit nichtten möchte gesin
Wer an dir nicht hoffen schin
Sych ich wil entwerffen dir
Wartte gefällt dir icht von mir
Das lerne ich dich in kortzer frist
Sprach sy tzu mir an alle list
Ein boch hette sy bereit
Das hatte sy vor sich geleit
Dar inne bewiste sy mir könste gewalt
Sy entwarff mit mancherley gestalt
Doch befiel keines in minem sin
Sy malte alles vor sich hin
Bis ich ein bilde recht ersach
Das mir dorch myn herze brach
Ich sprach beide [15]) frauwe dogentlich

15) beide, beite, warte, verziehe.

Off erden lebet das nicht gelich
Das ist vollkommen und gut
»So nym eben in dinen mut
Ob du es auch gemalen macht
Ja frauwe tzu mitternacht
So bildet sichs in das hertze myn
Sy sprach nu woloff is sal sin
Ich führe dich in ein fremdes lant
Do inne du in lybe wirst enbrant
Wir wollen rumen dysen kreisz
Und wil dir sagen wy ich heisz
Ich heiszen hoffen tzu allen uren
By mir darff nymant druren

Ich volgete mit freiden irer ler
Bis ich ersach ein groszes her
Dar inne ein freuwlin wol gethon
Das tzünte mich an manchen enden an
Er reitt off einem pferde
Das mir off aller erde
Ein roder pfert ny erschein
Wol geschicket beide lyp und bein
Der sadel der was so wol gemacht
Das ich also gedacht
Das er swer zu gelden [16]) were
Der tzaum der was so kospere
Mit rodem sammit übertzogen
Tzügel sadel und bogen
Von golde und robin
Gaben off dem getzüge lichtten schin

16) gelden, gelten, bezahlen.

Ich ginck vorbasz und sach
Eine kappe rot scharlach
Dar unter alles ein rot gewant
Recht als is mit fure were entbrant
Do mit dy frauwe was gekleit
Dy so gar stölzlich reit
Wir gingen aber vörbas
Wy schyre [17]) sy von dem pferde sass
Und lieff gein miner frauwen her
Sy sprach du bringest mir nuwe mer
Du salt mir wilkom sin
Du und der geselle din
Min freuwlin mit züchten anefanck
Sagete ir unser beider danck
Sy sprach sage an was schafft du hie
»Jch wil dir sagen wy
Ich off dyse fart bin kommen
Ich habe den mit mir usz genomen
Den han wir unser konst gelart
Den nim und bringe du in off die fart
Mit tzöchten sy sie ummefinck
Sy gesegete sy und wider von ir ginck
Sy sprach »blip dines modes bederp [18])
»Ich mos gen wyder an myn gewerp«
Ich wart von unwytze do erfreuwet
Das felt mit blomen was durch strauwet
Do sprach dy uszerwelte tzart
Wiltu nit enden dine fart
Ich sprach ia frauw ich beger

---

17) schyre, schnell.

18) bederp, bederb, gut,
„blip dines modes bederp.“ Erhalte dich in gutem Muthe.

Dar umme ich us bin kommen her
So höre recht wy du leben solt
Rott ist beszer dan golt
Rott nymant vergelden mag
Rot ist zu freiden ein bloender dag
Mit rot gatt off dy sonne
Rot ist aller wernde wonne
Ich bewise dir das mit wytze
Wo lybe ist an hytze
Dy mag nummer bliben gantz
Do von ist rot der dogent ein krantz
Nu merk wo tzwei gelyben sin
An in bewist sich ir druwe schin
Wann sie sich des voreinen
Das sy is götlichen meinen
So wil rot nu werben
Und machet das sy sich verben
Und werdent schön gestalt
Also bewiset rot ir gewalt
Das man do by erkennen kan
Wy man druwe sal verstan
Nymant enist recht lybe erkant
Er werde dan in röde entbrant
Sych wy ich das bewisen kan
Sy entzönte mich dorch dy augen an
Das mir hertz und mut
Alles brante als ein glut
Nu höre noch ein kortze stont
Merck wan in röte stet ir mont
Kanstu das besinnen gar
Du machst dich frauwen dusent iar
Ich sprach io frauw alltzuhant
Mir ist alles wolbekant

Was y brante ader glam
Wol mir das ich her tzu uch qwam
Sy sprach das wil ich dancken got
Und wil dich füren sonder spot
Do du lernest bliben veste
Wann mir alssolich geste
By mancher tzit ny qwamen
Und wil dir sagen mynen namen
Ich heisze dy lybe entzünde
Tzu wem ich mich gefründe
Der gewinnet freide und hohen mut
Tzyhen wir förbas das döncket mich gut

Sy forte mich das was nicht na
Da lag ein husz das was himmel bla
Beide muren und dach
Das ich blaweres ny gesach!
Das was mit könsten also vorgraben
Solde alle dy wernt gestörmet haben
Sy hatten nicht geschafft ein har
Man möste mit drüwen komen dar
Min frauwe rieff vor dem dor
Der wechter sprach wer helt do vor
Sy sprach ich bins dy lybe entzünt
Er sprach ist das uwer frunt
Der do fast by uch stet
Ir wiszent wol das nymant herinne get
Er habe dann tzu druwen sich gekart
Mine frauwe sprach er ist gelart
Er dut was man ime saget for
Tzu hant schlos man off dy dor

Mich düchte wy ich qweme off den gral [19]
Ich fant do freuden richen schal
Beide man und wip
Dy ryffen alle, stede blip
Eine do nahe bimsas
Dy ir aller frauwe was
Der gewant was auch also
Noch fil blawer dann bla
Dye hatte zu lybe sich geschycket
Und tzu lybe sich vorstricket
Das is eweklich solde weren
Des begönde ich auch begeren
Do det dy werde dy reine
Tzucht und gude meine
Vil gein miner frauwen kont
Sy sprach bis willkom dusent stont
Nu wolde ich gerne gein uch gan
Gebüt mir was du wilt hân
Ich bitte dich das ist nit lanck
Las mich nicht verlysen den ganck
Das du lybes swesterlin
Las dir dysen gast bevolen sin
Wan ich dich lange ny gebat
Noch keiner an sine stat
Quam bi manchem iare
Hilff das er in den orden vare
Er heldet alle din gebot
Do mitte mös din pflegen got
Got segen dich got sy mit dir

---

19) gral. Bekannt sind die Erzählungen von dem heiligen Graal, der den Rittern der Tafelrunde Stoff zu manchen Unternehmungen und Abentheuern gab. Hier scheint dieser Ausdruck das Allerheiligste bedeuten zu sollen.

»Ich gebe im gerne mine ler
Sy sprach wiltu nu hören tzu
Ich knyte for sy ich sprach ich du
Wiltu sendes [20]) leit vormiden
So mustu ummer stede bliben
Dorch der du dich voreinet hast
So gewinest du freude und hohen drost
Höre wy ich das bewisen kan
Las dich alle dy lybe han
Dy off erden y gewart
Hastu stede nicht gelart
Das hilffet dich nicht als umme ein stro
Du bist hude hy morn anderst wo
Stete ist der rechten lybe ein gront
Stete ist der högesten freide ein bont
Merck wer dir ist in hertzen beger
Vindest du auch do drüwe gein dir
Das ist der grösten freiden ein
Dy dy sonne y überschein
Off stete mag man buwen
Stete mag man wol getruwen
Stete gibt dem hertzen krafft
Von stete kömmet grosze fruntschafft
Ich drüwen dir das tzu bezeigen
Stete machet einen wilden eigen
Von stete kommet lypliches blycken
Stete lernet strycken
Tzwei lybe tzu der minne bant
Stete get durch alle lant
Do enist nicht gröszers wan ir macht
Nu merck eben und dracht

---

20) sende, traurig.

Wiltu den orden mit uns han
Das las körtzlichen mich verstan
Ich antwerte ir e ich mich besprach
Was ich ordens y gesach
Ader y horte wo ich was
Kein orden gefil mir ny bas
Mit willen ich mich dar inne gebe
Und bliben dar inne dy wil ich lebe
Iren segen det sy uber mich
Sy sprach got bestedege dich
Ste off du salt nummen kniehen
Alle unstete sal dich fliehen
Vör swonden ist zumal din pin
Du salt by uns hy frölich sin
Din druwe dy ist unverlorn
Du wirst tzu keiser hy geborn
Das wil ich dir körtzlichen enden
Und wil nach dinem bulen senden
Dy wirt dir der warheit iehen
Das saltu hören und sehen
Das sy drüwe habe tzu dir
Ich sprach so geschach ny liebers mir
Wan das ir wörde min druwe bekant
Do gap sy mir ein bla gewant
Sy sprach das saltu mit mir dragen
Und wil dir mynen namen sagen
Ich heisze wancke nummer nicht
Stete ist myn tzuversycht
Ich gedachte gnaden richer got
Wy schir hilffstu sonder spot
Wen du wilt beraden
Ich sante us schnelle boden
Und lys köndegen allen frunden min

Das ich keiser solde sin
Mir wart freiden fil bereit
Ich wart keiserlich gekleit
Und gesatz off des riches stol
Vordempfft was miner sorgen pfol
Vor swonden was zu mal min not
Ich sas notet [21]) und gebot
Und meint in eren ummer leben
Und hys mir das cepter geben
Das wolde ich nemen in dy hant
Da worden mir ander mere bekant

Do quam eine frauwe dy was swartz
Das mich ir angesycht smartz
Und gar tzorniges modes
Wan is beduten nicht godes
Wan sy was upcklich [22]) gestalt
Sy swechte mich und min gewalt
Den stol röckte sy mir nyder
Das ich for noch syder
Also grulichen ny erschrack
Alle myn freide do nyde lag
Sy schlug mich umme nach undrost
Der hat ich altzu mal gelast [23])
Sy bant mich mit beiden armen
Und lys sich nicht erbarmen
Was ich smertzen von ir leit
Alle güte was ir unbereit
Sy forte mich heim in ir gemach

21) noten, noeten, antreiben, zwingen, auferlegen.
22) upecklich, thörigt, unbedeutend leer (an guten Eigenschaften.)
23) gelassen, vertrauen.

Das mir wirsers [24]) ny geschach
Is was enge und gar gedrange
Das ich in alsolichem getwange
Bi minen dagen ny gesas
Aller freiden ich do vergas
Sy lacht mir an ein klammer
Und schlog mit dem hammer
Do sy manchen hatte mit gesmit
Sy sprach is blibet noch ungefrit [25])
Ich dich noch nicht lasze
Einen guden dag und hundert büsze
Wil ich dich lernen haben
So volgestu wol den knaben
Dy do mössen liden
Und lyp dorch leit vormiden
Ich schrei klegelichen ach
Wyder dy frauwe ich do sprach
Sich lybe frauwe wy ich nu qwele
Sagent mir wo finde gele
Sie sprach lidestu darnach not
Nu sint din frunde tzu mal dot
Dy is ny erworben han
Du bist werlich ein dörecht man
Fragestu nach gelingen
Ich legen dir wol din singen
Das dir ny also we wart
Dich mag wol rüwen dyse fart
Sy smitte mich gar tzorneklich
Do gedacht ich wyder hinder mich
Als mich dy frauwe hatte gelart
Ich bleip off miner steden fart

24) wirser, schlimmer.
25) ungefrit, unbefreyet.

Ich nam an mich die stedikeit
Do wart geschwechet vil min leit
Ich gedacht an lybes bilde
Das ich usz der wilde
Mit mir bracht an dyse stat
Do wart min liden als ein bat [26]
Sy sprach sal ich dich frien
So möstu dich vertzien
Der der du dich tzu eigen hast gegeben
Ich sprach was sal mir dan min leben
So halden ich dich bis du wirst gra
Dennoch so ist mir das hertze bla
Ich do dir an ein swartzes kleit gewant
Doch ist drüwe mir bekant
Wy machst du sy lyp gehan
Frauwen erfreuwen manchen man
Nu foge sy dir fil sentlicher klage
So gibet sy mir fil gutter dage
Nu geschyt dir von ir nommer gut
Doch wont sy stete in minem mut
Sy düncket mich ein tzörnig wyp
Sy ist min lyp und min leit verdrip
Auch gefelt sy mir nicht an dem dantz
Sy ist der dogent ein blogender krantz
Sy ist mit irer rede gar balt
Sy ist in minem hertzen also wol gestalt
Nu gefelt mir ir geberde nicht
Sy ist min drost min zuversycht
Nu wirstu uff zwifel biten
Doch wil ich ir des besten gedrüwen
Din dinst ist tzu mal verlorn

26) *bat*, Vortheil, Nutzen.

Doch han ich sy tzu lybe erkorn
Sage mir heistu unferworren
Ja frauwe ich mös in lybe dorren
Kan sy dir dan nymand geleiden
Nicht dan der dot der mag ons scheiden
So möstu slichen als ein dyp
Dannoch ist sy mir von hertzen lyp
Wiltu dann sy nicht vorkiesen
E wolt ich den lip verlysen
Nu saltu diner drüwe genüszen
Ich wil dir alle din bande entslyszen
Und wil dir sagen rechte wort
Was ich von frauwen ye gehort
Sagen oder singen
Vollenkommen an allen dingen
So han bessers vorbas ny gesehen
Des helffe ich dir der wahrheit iehen
Du endarfft vor mir nicht haben var [27])
Aber ich sagen dir wy nu sint dy iar
Was einer hat hüde veste
Kommen morgen ander geste
Her vorlust gerne was er hat
Do hut dich vor das ist min rat
Ich sprach frauwe das achte ich kleine
Mine drüwe folget ir alleine
Ich wil nymandes sin wan ir
Frauwe das sollent ir glauben mir
Got gebe dir selber dinen segen
Und dusent engel dy diner pflegen
Ich wil doch off glücke harren
Und bliben stedeklich unferworren

---

27) var, Furcht.

Mit gantzer stete wo ich bin
Sy hat min hertz mit ir hin

LXIV.

Ich byten uch herren alle gar
Das ir myner eren nement war
Und das min lant in fryden sy
Das ich von laster leben fry
Und radent mir wy das ich
Möge bewaren min konigrich
Und wisent recht und eben
Wie ich solle in eren leben

Man solle geben da man geben soll
Das zymet uch und allen herren wol
Mite sin und noch staden [1]) geben.
Alle tzyt nach göttlichen eren streben
Dem armen herre als dem richen
Das stette uch wol und herlichen

Mit Kraft dinen finden wyder stant
Und schone herre diner armen lant
Das sy schaden tragen nit
So hillffet dir got in alle wise
Das du beheltest ere und prise

Herre nim was man dir git
Glob vil und gebe nymant nit

1) staden, stet, stets, beständig
für mite scheint hier milte gelesen werden zu müssen.

Was lit dir daran was ymant klage
Off das man dir das gut her drage
In stettigen kryg saltu dich lan
So mögen wir gantz fülle gehan

Herre frisz allein was du hast
Und rüch nit wer dir vekeret das
Wo es dir herre werden mag
Sprich alles here in mynen krag
Alles mir und nymant me
So dinen ich dir vor al e

Herre du solte warhafftig sin
Und an dugende keren dy sinne din
So mogestu wol mit eren
Sten vor fürsten und herren
Und bisz gein den gutten gut
Den bösen hertzeige strengen mut

Stettiger mut solle dir sin bi
So magestu bliben schaden fry
Und bis den gutten heymlich [2])
So blibet in eren din rich
Wan mit den gutten wirstu gut
Die sich bösen geselschafft schaden dut

Nach götlichen eren soltu stan
Und den geburen iren sitten lan
Und verdilge dine finde

---

2) heymelich, vertraut, zutraulich

So machestu fryden in dinem lande
Und mein dar in gottes ere
Nit din lop das ist min lere

Du solt in dinen reiszen
Nemen wytwen und weysen
Brennen und rauben sere
So föcht man dich das ist min lere
Gystu wol darumb din krag
Ich ruffen dester luder gagag

Stelen rauben sy din spill
So dienent dir miner gesellen vill
Wann du magest nicht genesen
Du wöllest dan krig und ungetrüwe wesen
Lygen und drigen da halte dich tzu
Freszen und suffen als ein ku

Es sy off felde oder off strasen
Du solt herre nymant nicht laszen
Wann schlag barmherzikeit tzu rücken
Und lasz uns die höner plücken
Das wir in groszen füllen leben
Das rat ich und kömpt uns eben

Vor falschem rate hüte dich
Tzu aller tzyt das raten ich
Und wer off gyticheit [3]) stellet sinen mut
Des rat enbir das ist dir gut

3) gytigckeit, Gier, Begierde.

Wer got nit vor augen hat
Den flyhe und myde sinen rat

Von gottes gnaden du din krone dreist
Alle tzyt soltu ym dancken des
Und halte wirdeklichen dine festen
Man brüffet den wirt by den gesten
Und halt dich tzu gerechtikeit
Des wirt dir lobe und ere geseit

Ernst und schimpfftz soltu han
Tzu rechter tzüt unmasze lan
Und demütikeit dy habe da mit
Hoffart der soltu volgen nicht
Wann sy machet mangen man
Das er sich nit selbs erkennen kan

Groszes guttes bedarffstu herre
Dar nach stant das ist min lere
Und sammen tzuhauff dy pfenning nuwe
Wie sie dir werdent da ratent tzu
Mit wucher oder mit falsheit hoe
So werdent ich und min gesellen fro

Schelten tzorn und ander undat
Des soltu pflegen das ist min rat
Wer melden und klaffen kan
Der ist tzu hofe ein werder man
Und unfrieden machen und sweren
Der moge sich tzu dirre tzüt wol erneren

Herre nit las es dir werden leit
Ob du brichest ein swerren eit
Wan es ist auch wol me gescheen
Das wil ich dir helffen iehen
Nicht acht off dastu habest gnück
Ob dich der düfel spanne in sinen pfflück

Richt recht armen und richen
So lebestu herre koniglichen
Und falsche kleffer soltu schüwen
Wan sy sint von böszen trüwen
Und halt herre war din wort
Das bringet dir ere und selden hort

In allen dinen reisen
Schirme wytwen und weisen
Und schüwe falsch miede und böszes gut
Wan sy verkeren recht und wisen mut
Sy machent ein wisen tzu einem dore
Also der do phiffet usz dem rore

Zu vil swigen ist nicht gut
Ubermeszick klaffen schaden dut
Wan wer vil klaffet der musz vil lygen
Darumb soltu dy kleffer flyhen
Folge des wisen rat und lere
Föchte got und myde weltliche ere

Herre du solt nit tzu dische gan
Du habest dan nun döte vorhin gethan

Und

Und nymand achtet vill off dich
Bistu nicht bösz so qwat als ich [4])
Darumb volge des rates myn
Und kere off boszheit dy sinne din

Du solt unküsche leben
Unküsche sin das kömet dir eben
Es ist alle dy freide min
Dar off flisze die sinne din
Das sy keiner lost gedencken
Und solt es dich wol an eren krenken

Bis unrein tzu aller frist
Du als ich und schisz in din eigen nest
Dribe schande und boszheit vill
Off setze ist nu der herren spill
Fulheit undogent dir wol an statt
Dem volge nach das ist min rat

Den armen deil mit dy spise din
So wird dir gottes holde schin
Und mynne barmhertzikeit
So wirt din lop eren breit
Und danck got siner gnaden vil
Er gyt und nymmet wem er will

Min herre hat zweier hande rat
Lat sehen an welchem er bestat

4) qwat, ruchlos, böse.

Und dut er nach dem bösen stat
So wird mit den bösen qwat
Wann herren werren dycke gut
Dete falscher rat und böszer übermut

Sollte also alle herren als ich
Sy werret getruwe sycherlich
Und wördent aller schanden fry
Und stünde einer dem andern by
Und folgeten böszen noch qwat
Und hilten an sich den alten rat
Und sehent götlich wiseit an
Und drügent sie gar der eren fan

Herr du solt dich von den luten tzyhen
Und alle tzüt dy herren flyhen
Es sy tag oder nacht so volge mir
So du wilt drincken oder eszen
So mogen gut gewinnen wir
So soltu diner frunde vergessen

Herre wiltu in eren leben
So lasze din hertz in hoffart sweben
Drüg und lüg und sage nit war
So volget dir nach ein grosze schar
Und drüp fast dinen ungefug
So wirt dir boszes guttes gnug

Ich wolt wol by minen eren
Das dy herren bescheiden werren
Wan sy ratent als sy sint
Das sin sy alle an eren blint

Wann wes sinne off rauben stat
Der solte nicht gan in fürsten rat
Wie solte er geben gutten rat
Den er doch selber keinen hat

Horent ir herren min gesang
Wy milte und süsze er do dranck
Und dorch die wolcken düset [6])
Und in dem hage schüszet
Den han ich lange gelernet gnuck
Und kan nit me dan guckgug
Gesingen dem armen als dem richen
Von miner wise ich nicht wichen
Als man in manches herren rat dut
Darumb myde snödes gut
Sich selber und das recht verkert
Der recht swiget und unrecht lert
Darumb ich sprechen off minen eit
Das man umb leit
Nit von dem rechten soll entwichen
Wann wo dy sache frunde hat
Das rechte do serre irre gat
Darumb soll min herre dy böszen flyhen
Und dy gutten tzu sinem rate tzyhen
Und volgent den wisen dögentlich
So stette mit eren uwer königrich

---

6) düsen, tönen, schallen.

V.

Eberhard Windeck, der Biograph König Siegmunds.

Die Beschreibung des Lebens Königs Siegmunds durch Eberhard Windeck, die Mencken in seinen Script. rer. Germ. I. 1074 u. folg. lieferte, enthält die schätzbarste Beiträge zu der Geschichte dieses Fürsten und seiner Zeit. Es ist dies eine sogenannte Hauschronick, eine Privatsammlung der merkwürdigsten Eräugnisse seiner Zeit, die Eberhard durch seinen Schreiber Heinrich von Nürnberg wahrscheinlich während seines Aufenthalts in Mainz niederschreiben, und von Zeit zu Zeit fortsetzen ließ. Die bedeutende Rolle, die Eberhard selbst in den öffentlichen Angelegenheiten dieser Epoche spielte, machen den Wunsch rege, nähere Nachrichten von diesem merkwürdigen Manne zu erhalten, wozu der Nachlaß der längst ausgestorbenen berühmten Mainzer und Frankfurter Geschlechterfamilie zum Jungen aus einer gleichzeitigen Handschrift wichtige noch unbekannte Beiträge liefert. Da diese letztern manches Licht über die Geschichte der bürgerlichen Unruhen in Mainz in dem Jahre 1429 verbreiten, und ein treues Sittengemälde ihres Jahrhunderts enthalten, so folgen sie als Beilagen der hier vorauszuschickenden Lebensbeschreibung Eberhards, die nicht treuer und wahrer geliefert werden kann, als durch den Auszug dessen, was er in der Lebensbeschreibung König Siegmunds von sich selbst meldet.

Eberhard Windeck aus Mainz gebürtig, war aus einer zu den alten Geschlechtern gehörigen Familien entsprossen, (s. Joannis rer. Mog. III. 457) die indessen in ihren Glücksumständen sehr herabgekommen seyn muß, da er selbst (s. Vorrede seiner Gesch. K. Siegmunds) versichert, daß er nebst seinen Geschwistern gar arm gewesen, und durch 40jährigen Herrendienst erst zu grosser erbarer narung gekommen sey. In diesem Familienverhältniß scheint der Grund zu liegen, warum er später als Demagog in seiner Vaterstadt auftrat, und die Geschlechter, gegen welche ein persönlicher Haß ihn beseelt zu haben scheint, zu stürzen suchte.

Seine Geburt fällt in das Jahr 1378, denn in dem Jahr 1393 zog er als ein Knabe von 15 Jahren mit einem »grossen mechtigen« Kaufmann von Mainz nach Prag (s. Vorrede und Cap. III.)

Die frühere Zeit seiner Jugend brachte er auf Reisen zu. Drey Jahre hielt er sich in Paris auf. Späterhin begleitete er den Herzog Steffan von Baiern nach Frankreich und den Niederlanden, der ihm aber, seiner Versicherung nach, nicht zahlte, was er ihm schuldig war. (Kap. XIII. und XIV.)

Mit dem Jahre 1402, wo er aufs neue nach Böhmen ging, scheint sein Leben an dem Hofe König Siegmunds begonnen zu haben. In den Jahren 1416 und 17 begleitete er den König Siegmund auf dessen Reise nach Frankreich und England. (Kap. XLII.) Ohne Zweifel war er einer von dessen vertrautesten Hofdienern. Besonders scheint die Kasse des Königs ihm anvertraut gewesen zu seyn. Von Avignon sandte

ihn Siegmund nach Genf, wo er eine Geldsumme abholen und dem König nach Lion bringen muste. Bei den mislichen Lagen, welche Siegmunds Geldmangel öfters herbeiführte, ward Eberhard vor andern zum Dienste des Königs gebraucht. Bei der Zurückkunft Siegmunds nach den Niederlanden, ließ er die Geschenke an Silber und Gold, mit denen der freigebige englische Hof ihn beehrt hatte, durch Eberhard Windeck für 18000 fl. zu Brügge in Flandern versetzen, und der letztere muste selbst als Bürge 17 Wochen in dieser Stadt bleiben. Windeck ging, da die Einlösung nicht erfolgte, selbst nach Constanz zu dem Könige, von dem er die erforderliche Summe nach vieler Mühe erhielt, und sie theils baar, theils in einer Verschreibung in 8 und einem halben Tag zu Wagen von Constanz nach Brügge in Flandern brachte, eine für die Hindernisse, die in jenen Zeiten überall dem Reisenden entgegen standen, unglaublich schnelle Fahrt, die so eilend zurückgelegt werden muste, um den Verfalltag des Pfandes nicht zu versäumen. Nach geschehener Einlösung jener Kostbarkeiten, bedurfte es vieler Schlauheit, um diese sicher an Ort und Stelle zu bringen, und allen Nachstellungen auf der Reise zu entgehen. Um nicht unterwegs angefallen und ermordet zu werden, da es öffentlich bekannt geworden war, von wie vielem Werth das sey, was er bei sich führe, ließ Windeck diese Kostbarkeiten durch Nürnberger Kaufleute, unter ihre Waaren versteckt, nach Kölln bringen, wohin er selbst mit seinen Knechten nachkam. Bei der Abreise von Brügge ritte er über die Hauptplätze der Stadt, um zu zeigen, daß er und sein Knecht ohne alles Gepäcke, selbst ohne Mäntel, diesen Ort verließen, wodurch er die Anschläge auf seine

Person und das ihm Anvertraute vereitelte. Von Kölln brachte er diese Kostbarkeiten zu Wasser nach Mainz und von da nach Constanz. (Kap. L. und LI.) Solche mit Treue und Klugheit ausgeführte Aufträge waren es, die ihm die fortdauernde Gunst König Siegmunds erwarben, der ihn von da an auch zu Staatsgeschäften brauchte. (Kap. LIX.) Er folgte dem königlichen Hofe auf dessen Wanderungen. 1418 befand er sich mit König Siegmund in Breslau (Kap. LXXVIII.) und 1422 (Kap. CV.) in Regensburg, wo ihn der König mit einem, wie es scheint in der Wetterau gelegenen, verfallenen Reichslehen belehnte. In den folgenden Jahren hielt er sich theils in Mainz theils an dem königlichen Hoflager in Hungarn auf, wo er für den Kurfürsten Conrad von Mainz mehrere wichtige Unterhandlungen betrieb. (Kap. CXVI. CXIX. CXXV. CXXIX.) Hier bat er den König, ihn seiner treuen Dienste wegen mit einer Gülte auf den Zoll zu Mainz zu belehnen, welches ihm bewilligt, und 1426 auf dem Reichstag zu Nürnberg bestätigt ward. (Kap. CXXXII. und CXLVI.)

Von diesem Jahre an begann sein bleibender Aufenthalt in Mainz, der nur selten durch Reisen in das Hoflager unterbrochen ward. In seiner Vaterstadt eröffnete sich nun eine neue Epoche seines Lebens. Die Zerrüttung der Finanzen und die große Schuldenlast, welche die Kräfte des gemeinen Wesens völlig überstieg, führte in Mainz zu bittern Beschwerden gegen die Alten (wie die Geschlechter daselbst genannt wurden) und deren bisher geführte Stadtregierung. Es erhellt aus allem folgenden, daß Eberhard Windeck sich es zum Geschäft machte, die Zünfte besonders gegen den Rath aufzubringen, um bei der Umwälzung der beste-

henden Verfassung (gleich so vielen Männern unserer Zeiten) einen Einfluß auszuüben, den er bei der bisherigen Ordnung der Dinge nicht zu erhalten hoffen durfte.

Die dringende Geldnoth zwang den Rath in Mainz, Zehn aus den Zünften sich zum Beistand der Geschäftsverwaltung zu erbitten. In der Zahl dieser erwählten zehen Volksrepresentanten, befand sich Eberhard Windeck, der nebst Henne Knauch oder Knauff und dem Schreiber der Gemeinde Niclaus von Werstadt die erste Rolle bei der Parthei der Zünfte spielte.

Das Schuldenwesen der Stadt, welches nun zur Untersuchung kam, und sich immer mehr aufdeckte, hatte zur natürlichen Folge, daß das Ansehen des Raths und der Geschlechter, aus denen er bestand, in demselben Grade sank, als die Ansprüche und Forderungen der Zünfte sich vermehrten.

Die Zehener erklärten nach geschehener Durchsicht der Schatzbücher, die Schulden machten eine Verminderung des zu zahlreichen Rathes nothwendig, und es erfordete das Wohl des Ganzen, den Rath abzusetzen, und einen andern zu erwählen, welches die Alten vergeblich zu hintertreiben suchten.

Die Zehener verstärkten sich nun mit Zweien aus jeder Zunft Erwählten, 28 Personen in allem, die nun zusammen auf die Absetzung des Rathes drangen. Alle Zünfte schworen einen Eid, den Zehnern thätig beizustehen, und dieß würkte so sehr auf die Geschlechter, daß diese aus Furcht für ihre Sicherheit sich aus der Stadt entfernten.

Die ganze Gemeinde ersuchte nun die drei Reichsstädte Worms, Speier und Frankfurt, Abge-

ordnete aus ihren Rathsfreunden zu schiedsrichterlicher Entscheidung auf einen anzusetzenden Tag nach Mainz zu senden. Auf diesen Tag erhielten die entflohenen Geschlechter freies Geleite, um auf demselben auch ihre Klagen vorzubringen. Zu bestimmter Zeit erfolgte diese Sitzung des Schiedgerichtes. Für die Volkspar- thei traten als Redner Eberhard Windeck und die beiden andern obgenannten auf. Für den alten Rath, Peter Rebstock und Johann Mentzer, des Raths Schreiber.

Diese Vorfälle, welche im Jahre 1429 sich ereug- neten, beschreibt Eberhard Windeck in Reimen, welche in der Beilage 1 sich befinden.

Es wird in diesen ferner beschrieben, daß der an- gesezte Gerichtstag ohne ein entscheidendes Resultat sich endete, weil der alte Rath für jezt lieber nachgeben, als die Geheimnisse der Stadt den andern Städten offenbaren wollte. Es scheint, daß man durch völlige Aufdeckung dieser Geheimnisse, die in dem übeln Finanz- zustand des gemeinen Wesens bestanden, den Credit der Stadt völlig zu vernichten fürchtete. Eine Besorg- niß, welche die Volksrepräsentanten mit dem Rathe theilten.

Doch machte die endliche Entscheidung dieser immer mehr sich verwirrenden Angelegenheiten, eine zweite ernstlichere schiedsrichterliche Entscheidung unentbehr- lich, wozu die obenbenannte Städte und die Pfafheit (vermuthlich ist unter diesem Ausdruck das Mainzer Domcapitel verstanden) sich erboten. An dem dazu be- stimmten Tage erschienen auch die Dinasten von Epstein und Isenburg, und der Rath des Grafen von Katzenelln- bogen, welche die Alten ohne Vorwissen der Gemeinde, und zu deren groser Erbitterung, eingeladen hatten.

Nach den öffentlichen Sitzungen, die zwei bis drei Tage dauerten, während denen beide Theile den Abgeordneten ihre Klagen vorbrachten, überlies die Pfafheit den Rathsfreunden der drei Städte die völlige Entscheidung, die nun 8 Tage lang heimlich unterhandelt ward. Nach dem erfolgten Spruch, der sogleich in Ausübung gebracht wurde, mußte der alte Rath Sonntags vor U. F. Kerzweihe abdanken, und die neue Rathswahl ward in die Hand der Zünfte gegeben. Diese erkohren vier von jeder Zunft, zu der Wahl, so daß über hundert Wählende zusammen kamen. Es ernannten diese, vier neue Rathsherren, die nun zusammen treten, und durch Ernennung des fünften, sechsten u. s. w. die fünf und dreißig Personen vollzählig machen mußten, aus denen der neue Rath bestehen sollte. Die drei Häupter der Volkspartheí, Eberhard Windeck, Henne Knauff und Georg Gruel der Weber, welche Mitglieder der Zehner gewesen waren, und nun in den neuen Rath gewählt wurden, mußten indessen wieder aus demselben austreten, und durch drei andere ersezt werden. — Wahrscheinlich auf Verfügung der Schiedsrichter, welche zu Erhaltung der Ordnung diese Unruhestifter von der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten entfernen wollten; da übrigens niemand aus der Gemeinde sich diesem Ausspruch widersezte, so scheint es, daß diese drei Personen schon damals in der öffentlichen Meinung verlohren hatten. Eberhard Windeck versichert zulezt, der Hochmuth der Alten, welcher die Stadt in großen Schaden gebracht, seye billig bestraft worden; durch ihre eigene Schuld hätten sie ihre Rechte, die in dem Vorsitz bei dem Rathe so wie in der Besetzung der Hälfte der Rathsstellen bestanden, eingebüßt, und nur sieben aus ihrer Mitte

seyen wieder in den neuen Rath erwählt worden, wo nun Zünftige die erste Stellen einnähmen, und sogar drei der Burgermeisterstellen bekleideten.

Die Beilage 2 enthält eine Privatnotiz über die Absetzung des alten und Einführung des neuen Raths, so wie über manche dabei vorgefallnen Begebenheiten.

Windecks gereimte Erzählung der Begebenheiten des Jahrs 1429, scheint von diesem ziemlich allgemein bekannt gemacht worden zu seyn, deshalb erfolgte eine Beantwortung desselben, gleichfalls in Reimen, welche die Beilage 3. enthält. Diese ist gegen Eberhard Windeck und die übrigen Häupter der Zunftparthei in Mainz gerichtet und scheint einen der Alten selbst zum Verfasser zu haben. Es wird in derselben gesagt: daß König Siegmund beide Partheien zur endlichen Entscheidung nach Nürnberg vorgeladen habe. Uebrigens enthält dieses Gedicht außer mehreren leidenschaftlichen Aeußerungen gegen die Häupter der Zünfte, wenig geschichtlich neues über die damaligen Verhältnisse in Mainz; Eberhard Windeck und Niclas v. Werstadt werden als die vornehmsten Aufwiegler der Gemeinde dargestellt, und auf die Begebenheiten des erstern in Presburg angespielt.

Wenn alles bisherige höchstens erweißt, daß Eberhard Windeck der Parthey des Volks nicht aus Vorliebe für die Sache selbst, sondern aus leidenschaftlichem Haß gegen die Geschlechter beitrat, so erscheinen nun mehrere Thatsachen, die ihn in einem sehr nachtheiligen Lichte darstellen.

Windecks langer Aufenthalt an Höfen und auf Reisen, scheint ihn der erbaren Lebensweise der Bürger in Städten entfremdet zu haben. Auf Vorfälle, die ihn

übel berüchtigen mußten, spielt bereits die Beilage 2 an. Die Beilage 5 enthält ein wahrscheinlich an den Rath zu Mainz gerichtetes Schreiben Peters zum Jungen vom Jahr 1430, welches diesen als einen erklärten Gegner Windecks, darstellt. Der leztere scheint die häusliche Ruhe Peters auf eine empörende Weise gestört zu haben, und dieser zur Rache gereizt, legt nun urkundliche Beweise der früheren Vergehungen Eberhard Windecks in Hungarn hier bei, von welchen er in diesem Lande selbst die nähere Erkundigungen eingezogen hatte. Der Sitte jener Zeiten gemäß, wo jeder Städtebewohner, außer dem Geschlechtsnamen, noch den des Hauses, welches sein eigen war, und zwar im gewöhnlichen Leben, den leztern allein zu führen pflegte, was besonders bei zahlreichen Familien zur persönlichen Unterscheidung diente, nannten Peter zum Jungen und seine Brüder sich zum Juckel von ihrem Hofe in Mainz. S. Guden. Cod. dipl. II. 531. Frilo zum Juckel, Peters Bruder, hatte im Jahr 1424 in diesem Hofe den Ulmann von Erfurt getödtet, dies war eines der Vorwürfe, die Eberhard Windeck diesem Peter machte, welchen er in seinem Schreiben im allgemeinen von sich abwendet.

Ueber diesen Streit mit Peter zum Juckel äußert sich Eberhard in der Lebensbeschreibung K. Siegmunds (Cap. CLXVI.) folgendermaßen: Peter zum Nickel (nach dem in den meisten Namen von Oertern und Personen verfälschten Abdruck der Menkenschen Sammlung) habe ihn zu Presburg (wo Peter, wie es scheint, in den Angelegenheiten der Mainzer Geschlechter, Hülfe am königlichen Hofe gegen die Beeinträchtigung ihrer Rechte gesucht hatte) gescholten, »und das doch was erlogen alse sich denne in der

warheit erfand.« Windeck reißte, um sich gegen diese Anklagen zu vertheidigen, selbst zu dem Könige, den er auf dem Wege aus Hungarn nach Deutschland antraf; in Straubingen brachte er in Gegenwart vieler Fürsten und Herren seine Klagen gegen Peter zum Juckel vor dem König in der großen Stube des Schloßes vor, doch erwähnt er weder den nähern Inhalt derselben, noch irgend etwas über den ferneren Ausgang dieses Streites in der Fortsetzung jener Biographie, welches Grund zu der Vermuthung gibt, daß er in derselben nicht als Sieger endete, oder die Sache ganz auf sich erliegen blieb.

Er suchte dagegen seinen Muth an Peter durch die Erzählung einer schändlichen Mordthat zu kühlen, welche dieser in Presburg an Arnold zum Gelthuse einem Kaufmann im Jahre 1431 begangen haben soll. Eine That die in Mainz später erst bekannt geworden, und unbestraft geblieben sey. Diese durch keinen Beweis unterstüzte Behauptung (S. Cap. CLXVIII.) trägt indessen zu sehr das Gewand der Leidenschaft und des Haßes, um sie als wahr anzunehmen.

Ungleich erwiesener ist das, was Peter gegen den Windeck vorbrachte, und in den folgenden Beilagen sich findet.

Die Beilage 5 enthält ein 1429 ausgestelltes Zeugniß des Stadtrathes zu Presburg, daß Eberhard Winderk und Ulrich Rauhewarter ehemals einen Aufstand der Gemeinde gegen den Rath daselbst zu stiften suchten, worauf beide gefangen genommen wurden, und Eberhard nur durch die Vorbitte einiger Bewohner des Orts die sich zu Bürgen für ihn stellten auf die Bedingung und sein Versprechen sich zu festgesezter Zeit wieder vor Gericht zu stellen,

losgelassen worden sey. Er habe sich indessen nie wieder gestellt, schriftlich aber seine Aufhetzungen der Bürger gegen den Rath fortgesezt, worüber seine eigenhändige Briefe zum Beweis dienen könnten. In Presburg habe er eine ehrbare und vermögende Frau geheurathet, und diese nach Verschwendung ihres Vermögens im Elende verlassen, in welchem sie noch lebe. Auch zu dieser Beschuldigung findet sich ein eignes Geständniß Windecks in der oft erwähnten Biographie. Seine Gefangennehmung zu Presburg fällt in das Jahr 1410. In diesem Jahre erwähnt er (Cap. XX.) »do vingen »mich die Presburger wider Got, recht und beschei»denheit und hetten mir gern Unzucht beweiset, »hetten sie eine schulde an mir funden, do liesen »sie mich geen.« Er zog zu dem K. Siegmund nach Cremona, im Jahr 1411 auf Fasten »do hies ich »mir geben sin konigliche Gnade min brieff nach »miner nothdorfft, do sandte ich mine brieffe gen »Presburg, die mir der konige gegeben hatte, sie »hulfen mich aber nit.« Die Unzulänglichkeit des königlichen Vorschreibens beweißt eben nicht für unsern Biographen. Zulezt enthält die Beilage 6 die Erzählung eines Gaunerstreichs, welcher wie die Urkunde selbst erweißt — auch dem geübtesten Betrüger unserer Zeit zum Meisterstück dienen könnte.

Wenn alle diese Beschuldigungen ihn gleich auf der schlimmsten Seite bezeichneten, so schüzte ihn die Vorliebe König Siegmunds, doch wie es scheint vor den Folgen derselben. Mit dem Todte dieses hohen Gönners hörte dagegen manche Rücksicht gegen ihn auf, und er sah sich der Verachtung seiner Mitbürger preis gegeben. Dies gesteht er selbst (Cap. CCXVII.) *wo er erwähnt* daß auf Weihnachten die Nachricht von

dem Todte König Siegmunds in Mainz ankam »das was mir Eberhart Windeck gar sere lait, und ich muste viel rede horen, die ich nit gerne horte.«

Er sezte die Aufzeichnung der Begebenheiten seiner Zeit bis zu der Krönung Königs Friedrichs III. im Jahre 1442 fort, wo sie sich endigt. Es scheint daraus zu erhellen, daß er in diesem Jahre, dem 64sten seines Alters, starb.

Zum Schluß folgt noch in der Beilage 7 eine Erzählung in Reimen, die sich in derselben gleichzeitigen Handschrift befindet, welche das bisher mitgetheilte enthielt. Die Begebenheit von welcher sie spricht, bestätigt sich durch keinen urkundlichen Beweis in den Annalen der Geschichte Frankfurts, und gehört, wenn sie als wahr sich bestätigen sollte, zu der Reihe der friedbrüchigen Vorfälle, die von den Bewohnern benachbarter Städte gegen einander damals nicht ganz ungewöhnlich waren. Sie beschließen die hier mitgetheilte Reihe der Schilderungen jener Zeit, die keiner der Leser dieser Blätter sich wieder zurückwünschen wird.

1.

Maria muter konygyn
Gib lere und myr die synne
Dynem dyner und auch dyme knechte
Wan ich y gerne zu ryme brechte
Eyn geschicht daz mer wart kunt
Als sich daz hub zu eyner stund
Zu Mentze in der widen stad
Da mych manch gud geselle bat

Daz ich etwasz da von dichte
Wan ich von in wart berichte
Des handels wy sich der hatte gemacht
Wan etlich hatten myn keyn achte
Und hatten mich myt gedicht dor in gezougen
Dar an sy gentzlich woren betrogen
Alse mich die gemeynde myt alle
Wole und getruwelich entschuldigen solle
Die wyle ich nu dar in gezougen bin
So wil ich y stellen auch mynen synne
Daz ich solich geschicht bedichten wil
Ob ich dor in icht redde zu viel
Daz sal nymant han vor ubel myr
Wan ye myns hertzen beger
Dichten musz ob ich esz kan
Wie daz der rad zehen man
Zu ynen begert zu radslagen
Als ich esz hort sagen
Usz den zunfften ubir alle
Des gerten sy myd glichem scalle
Beyde alt und die gantze gemeyn
Daz keyner sprach under en neyn
Die da zu male zu rade gingen
Wan sy vochten yn solde myslingen
Daz sie die stad in wirde und ere
Nicht mochten gehalten mere
Als sy bysz her gethan hatten
Wan yr verffarn wolde nu nume batten
Den sie bysz her hant getrebin
Alse man daz hirnoch vindet gescrebin
Dy zunfte beriden siech zu hant
Da yn dy sachen worden bekant
Sy sprachen kysent wen er habent gerne

Under

Under den zunfften der sal uch gewern
Da sy daz vernomen
Wy balde sy zu samen quamen
Sy koren da in kortzer frist
Zehen manne von gudin liste
Ebirhart Windecke myd dem bart
Hetten sie gewist, daz er wer gewesen so hart
Sy hettens yn erlafszen wole
Den andern ich ouch nennen sal
Daz was Henne Knanch der getruwe
Der macht yn dy alten scholt nuwe
Wan er ist ye eyn solch man
Isz dreffe an dye alden adir die gemeyn ratsman
Er saget usz yn gantz und gar
Des sint sie kortzlich worden gewar
Hetten sie en gekant vor als noch
In were noch ym nyet gewesen so gach
Der dritte ist Henne Zaen zum Spanheymer
Der vierde Rosenstil der spengeler
Der funffte uff dem holtzmarcte Eckart
Der seste Jost Lewenbart
Der sobende Gorge Gruel
Der achte Medenbach sin geselle
Der nunde Jeckel Scherer uff dem brande
Der zehende Henne zum Wagemann genande
Da sy also gekoren worden
Sy worden beladen myt groszen burden
Und myd eyden starg und grosz
Ir iglicher und sin genosz
Sweren must alda eynen eyt
Daz er wedder durch lib noch leyt
Laszen wolde er kerete ye vor
Gottes lob und hette yn bevor

Der gantz gemeyn notz und frommen
Da ysz dar zu was kommen
Und auch wasz sy worden rat slagen
Daz solden sy vor eynen raed dragen
Mocht der raet eyn besszers gedencken
Sy solden von irme ratslagen wenckin
Kunde abir yn dar an nyet gelingen
Sie solden er ratslagen an die zunffte bringen
Waz dan der meisteyl rad und zunffte
Mit eyde und virnumfft
Erkenten vor daz beste
Darby solde esz bliben feste
Si ratslagen ouch gar balde
Sy weren iung adir alde
Daz sie zehen iar by eyn ander blyben solden
Des die von alden nyt dun wolden
Und satzten sich dor widder
Daz quam yn zu schaden sidder
Wan die zehen hatten acht
Wy sy yn behilden die macht
Sie baden zehen erber man usz dem rade
Zu ratslagen fru und spade
Mit den zehen von der gemeyn
Daz must syn und was dar an keyn neyn
Nicolaus von Werstad der scriber
Und sin geselle Johann Mentzer
Worden den zwenzgen zu gegebin
Daz quam in gar glich und ebin
Doch ging esz dem eyme gar ubel hinde nach
Wan ym wart gesprochin schach
Ich meyne den von der alten siten
Der must widder heym ryten
Den weg den er was herkomen

Daz brocht yme keyn frommen
Die selben zehen als ich han geseyt
Musten sweren auch den eyt
Als die zehen hie vor daden
Und daz sy auch also wolden helffen raden
Nu hort wy eynen listigen vunt
Henne Knach vant myt dem suszen munt
Er sprach nu radent gesellen zu
Ich gewan noch hint keyn ruwe
Sint wir so vere isz haben brocht
So han ich vor daz beste gedacht
Daz wir den eyt hescriben han
Und wy wir sollen ratslaen
Mochten wir ouch behalden da in
Daz wir zu brechten myt hubisschen synne
Macht zu habin gantz und gar
Ir soldent werden wol gewar
Isz were daz beste vor arm und riche
Und ich virstene nycht besszers mych
Dan wo wir habin die macht nicht
Keyn gud da von geschycht
Des volgeten eme myd glichem schalle
Sin gesellen gentzlich alle
Da daz vernam Peter Rebestock
Er wart sich struben als eyn bog
Und sprach der briff begriffet vil
Des nyemant under uch mercken wil
Er wart gebeten faste und sere
Daz er en doch gebe lere
Wasz der brieff doch in eme hette
Daz er doch myt nychte dette
Er sprach er helt vil wonders inne
Und wysszet nycht daz sie in irme synne

Daz vormals hatten wol bedocht
Also wart daz vor den raet brocht
Wy lange sie sich des beriden
Zu lest die vyher borgermeister beschiden
In zu gebin vor eyn antwort
Als die zehen hatten begert
In zu geben siegel und brieff
Daz nymant dor widder riff
Der raet wolde esz dun gar gerne
Wan, sy mochten der zehen nyet enperen
Also wart der briff vorsigelt
Und festecklich vyrrygelt
Und uff den dissche ym rade geleyt
Wy wenyg Eberhart Windecke da beyt
Er nam den briff gar balde zu ym
Nyman sprach Drutz nyt en neme
Also bracht er den briff hen en weg
Do daz vernam Henne Knanch der gecke
Er sprach ich wil uch machen kunt
Waz beduden myn listigen funt
Mit dissen briff als er in hort
Habin wir gentzlich verstort
Sune briff nu und alt
Do sy daz horten sy gingen balde
Zu hauff und raetslugen vorbasz
Ja waz waz aber daz
Daz grozszste daz ich gehort ye
Wan sie raetslageten wy daz sy
Den raet ensetzen mochten
Mit gelimp und myd zochten
Wan sy hatten gemacht der schult zu viel
Wor umb adir wy ich nycht sagen wil
Wan mich mochte etlicher scelden

Dar umb en dar ich nyet zu viel melden
Ich lassze isz umb daz beste hye
Horent aber waz daden sy
Sy worden zu rade balde und snelle
Wy en wurden dié slusszel
Zu sigel und zu schatzbucher
Daz was dem rade eyn grosz swere
Dor widder dorsten sy sich doch setzen nicht
Wan si des selbin worden wol bericht
Daz isz must sin ane widder redde
Wie wole etlicher gar node daz dede
Da sie die sluszel hatten ynne
Si quamen vor den myt synen
Und sprachen er heren sehent zu
Wie man dissen dingen do
Myr vinden scholt die nyet ist kleyn
Wasz nu sie unser meyn
Daz sagen wir uch in kortzer frist
Der raet vil zu wyt ist
Dar zu gedeilt ist der rat
Dar usz der gemeynde grosz schade gat
Dan were eyn eymudig raet gewesen
Die stat were vor schult wol genesen
Waz iglicher in dem rade genoszen habe
Daz laszen ich aber myn dichten abe
Und griffen verbasz an myn slahe
Wasz die zwentzig man daden da
Dar zu die zweyne schriber von der stat
Die man dar zu gebeden hatte
Sy frageten umb gar balde myt eyde
Dasz er iglicher seyde
Ob esz beszer wesen mochte
Odir ob isz nyt endochte

Daz man den rat ensetzet gar
Und eynen andern setzet dar
Der zu ewigen zyden blibe
Und solich dinge nyt me endribe
Als disse bisz her han gethan
Also wart gefraget yderman
Off den eyt zu der stund
Getruwelich so man best kunde
Da sprachen funffzehen under yne
Isz duncket uns eyn guder synne
Syt der raet ist gar zu wyt
Daz man sie ensetze in der zyt
Und mache eynen rad der eymudig sy
Da sprach Rudolff zum Gedancke da bliben ich by
Darzu Niclaus der stad scriber
Daz was den von alden swere
Und satzten sich dar widder viher
Die ich uch ouch wil nennen schire
Daz eyne was Rudolff zum Humbrecht
Daz ander gar eyn wyser knecht
Peter Rebestock genant
Den dritten han ich auch irkant
Zum Wydenhoff Reynhart
Und Heintz Rebestog der was gar hart
Dar zu halff yn er scriber
Genant Johannes Mentzer
Die zehen gekorn von der gemeyn
Die heysschen alle zunffte by eyn
Und baden usz iglicher zunfft zweyne
By er ratslagen zu gene
Wan isz were nit bequemelich
Ir ratslagen zu dragen vor arm und rych
Wy balde daz wart von yn gedan

Sy gabin echt und zwentzig man
Den zehen zu myd voller macht
O wy sere isz die von alden erscrag
Des achten dy zehen alles kleyne
Wan sy ir ratslagen und ir meyn
Als sy vor wole bedachten
Vor die echt und zwenzig brachten
Die berieden sich an underscheit
Und erkanten gemeynlich uff den eyt
Daz widder ir ratslagen
Ir keyner mochte gesagen
Sunder er were nutz und gut
Und stunde dar tzu alle er mut
Da daz irhorten die zehen recht
Sy daden alse fromme knecht
Und brachten isz myd wyser daet
Virnunfftiglichen vor den raet
Und beluden sy auch myd dem eyde
Daz ir iglicher seyde
Ob nach gehandelten sachen
Gut were eyn nuwer rat zu machen
Der raet irkante myd eyde da
Daz meistedeyl waz zu rade da
Da daz irkennet wart also
Da worden die von alden gar unfro
Und fochten daz sy zu schaden quemen
Und yn den halben raet nemen
Sy retten dar yn wasz iglicher kunde
Dar nach ubir etliche stunde
Die zehen an die zunffte isz brachten
Den handel und wy sie esz gedachten
Und begangen was bisz dar
Do sy des alles worden gewar

Sy worden zornyg und dobiten sere
Und sprachen wasz sal der raet mere
Wir solen yn abe setzen gar balde
Ir sy iung adir alde
Do sy die redde also virnomen
Dy zehen aber zu samen quamen
Und ratslugen sere dy sache were grosz
Sy musten liden manchin stosz
Isz were gud daz sy versorget weren
Dar umb wolden sy nyd enperen
Die zunffte musten sweren
Daz sie getruwelich wolden weren
Ob ymant wolde geweldigen sie
Bystendig yn zu sin und wy
Sy er ratslagen hetten an gefangen
Numer da von wurde gegangen
Daz swuren sie alle gliche
Alt iung arm und ryche
Den zehen also bestendig zu sin
O wy eyn grosz pyne
Bracht isz den von alden under den gaden
Sy sprachen wasz schande und schaden
Habin wir gelebit hie
Iderman der flyhe
Isz ist nyt mer hir unsz bliben
Sy wollen uns in den sack driben
Also quamen sy alle von hynne
Da daz die zehen worden ynne
Sy scriben balde und endelich
Dry stedde horten zum ryche
Wormesz Spire und Franckinfort
Daz sy senten er frunde vorte
Zu yn geyn Mentze in dy stat

Dar umb die gantz gemeyne bat
Umb er bede daz wart gethan
Vor sy quamen dy zehen man
Und sageten yn den handel gar
Da daz die von alden wurden gewar
Die von dan waren gefaren und geritten
Schicketen die gemeyn umb eyn geleide zu bitten
Wan sie wolden auch vor den stedden
Sagen wasz yn noet were zu redden
Wy balde wart yn gegeben daz
Dar zu solden auch sagen wasz
In noet were und wesen mochte
Daz er keiner die gemeyne fochte
Dun wolden sie auch des glych
Sy beridden ouch sich
Daz isz nyt hindern solde an dem geleide
Waz iglich parthie da seyde
Da virliff sich redde widder redde
Wer den parthien daz wort dede
Den von den alden Johanes Mentzer
Der selbin aldin schriber
Wan isz der nycht mocht bryngen vort
So det Peder Rebestock daz wort
Dor tzu Heintz Dulin
Und ander die gesellen sin
Mit harten worten hochmudeklich
Glich alse solden die gemeyn fochten sich
Daz was sicher gar verlorn
Wan si gaben nycht uff eren zorn
Der gemeyn scriber Niclaus von Werstad
Die ganz gemeynde bat
Ir wort zu dun wan yn was kunt
Der handel und auch die geschicht

So solde Henne Knanff auch laszen nicht
Er rette dar yn waz yn duchte gud
Des glich man Ebirhart Windeck gebot
Sust wart geret vast und vyl
Solich redde ich hie bliben laszen wil
Doch macht sich er sach zu lest als verre
Daz dar yn vil eyn grosz gewerre
Und daz di zehen von der stat
Sagen wolden wasz der alde raet
Vor manchem iar getriben hatten
Dar vor gar fliszig lichen bat
Peter Rebestog und sin gesellin
Er sprach ouch wir wullen
Mit den unsern redden recht
Als getruwe erber knecht
Die umb dagelon sollen arbeyten
Als getruwelich wir arbeiten wollen
Und hoffen auch uns solle gelingen
Daz wir die sachin zu gudim ende bryngen
Und wollen dar inne nyt beiden
Dar umb laszet die stedde widder heym riden
Daz sy der stedde heymelicheyt nyt wurden gewar
Des volgeten die zehen allesz gar
Und wonten isz were also gantz
Da was solchir redde eyn hobischen glantz
Den man hubislich bedecken dut
Wan uff uffslege stund er mut
Ob sie des wysten icht mochten gedencken
Da sy dy zehen muchten krengken
Sy suchten rad beyde hir und dort
Wy vil sy suchten isz muchte nyt vort
Hort waz wil ich uch sagen
Sy baden isz erst zu dagin

Daz hatten sy in dem vortzog gelernt
Den sie nu driben hinver alse vernt
Als ich dicke han horen sagen
Wasz der mensche lernet in iungen dagen
Daz volget ym in dem alder mydde
Also ist auch der von alden sidde
Daz off virtzog stet al er muet
Wy wole yn daz dicke scaden dut
Doch in dem virtzog sy nycht liszen
Sy daden die eren farn und fliszen
Zu fursten hern ritter und knecht
Und lachten yn vor ir sache gar slecht
Und liszen etlich briff auch lesen
Wern die von der gemeyn dar by gewesen
Sy hetten gesaget nycht also vyl
Sehent da was komen daz zyl
Daz die gemeyn eyn antworte ye haben wolt
Dar umb die von alden waren yn nyt holt
Da die von yn [illegible]t werden nyet
Zu hant die gemeyn er frunde beschyt
Zu heren stedden rittern und knechten
Daz sie ir vornemen auch kunt mechten
Sy yn auch da by sagen laszen
Daz si sich ye gerne wolden maszen
Waz nyt glich adir recht en were
Do die von Wormesz vernomen di mere
Den was leyt solich zweydracht der stadt
Dar umb sy beyde parthie screyb und bad
Zu dagen zu kommen vor sie und die stedde
Frankenfort und Spier durch er bede
Daz daden sy myt wyllen gern
Do die paffheyt virnam die meren
Die santen ir frunde auch zu yn

Sy baden sy myd guden synne
Daz sy an sehen wolden got
Und sich selbin nycht mechten zu spot
Und auch wyslich er sache nemen virhant
Dar zu wart yn auch bekant
Und saget der paffheit mut
Wer sie irgent zu gut
Sy wolden nyt sparn gud adir arbeyt
Daz wart yn zu Montbasilir [1]) geseyt
Dem gemeyn rade und auch den zehen
De worden da der paffheit flehen
Ir frunde santen zu yn uff den dag
Zu virhoren beider parthien sage
Des glichen ward den von alden geseyt
Die baden auch die paffheit
Umb er frunde dar zu zu senden
Daz wolde die paffheit gern vollen enden
Sy bevoln irn frunden myt flisz zu enbern
Daz sy von keyner parthien weren [illegible]
Sunder beyden parthien glich
Und daz sy auch flyszen sich
Waz sy gudes dar in mochten gereden
Daz sy daz myt flisze deden
Hort aber wy ein ubir mut
Die von alden drehen waz nyt gut
Alse sy dicke me habin gethan
Wan sie hatten unterstan
Mit hemelichen dingen
Off solichen dag zu bringen
Fursten graven und auch herren
Die wolden sy nyt gewern

1) Mombasilir der Name eines Hauses in Mainz ohnweit S. Quiatinskirche gelegen. Guden. Cod. dipl. II. 540.

Ane die zweyne von Eppesteyn
Dy quamen myd irn rittern alleyne
Und von Isenburg Dither
Umb zu vernemen solich mere
In der stad wesen mochte
Und ob sy zu ycht dochte
In fruntschafft dar yn zu redin
Daz sy gar gerne deden
Ich han dar an nyt gelogen
Isz hatte auch der graffe von Katzenellenbogen
In sin rat gesendet dar
Do daz die gemeyn wart gewar
Sy worden zornyg und unfro
Daz sy nyt auch also
Vil lude gebeden hatten
Zornen dar umb wolde nyt baten
Dar umb lan ich daz bliben hie
Und sagen auch furbasz wye
Der dag an gehaben wart
Di beide parthie hatte sich geschart
Ir iglich den an hab habin wolt
Daz yn der quam myd gedolt
Der paffheit frunde und auch der stede
Gar gutlich myd fruntlicher bede
Daz sy daz stellen wolden zu yn
Daz duchte die heren eyn guder sin
Und riden daz getruwelich
Daz sy dar yn ergeben sich
Daz wart gedan myd gudin sitten
Die paffheit und stede sy balde entscheden
Daz dy gemeyn den anefang hatten
Wan isz den alden nust en schette
Der paffheyt frunde und auch der stede

Die da waren yme irbede
Saszin nedder um zu virhoren
Beide umb uns da durch koren
Wer gelymp adir ungelymp hette
Ir ytweder schriber da daz wort dette
Und redde ummq redde virliff sich vil
Solde ich daz scriben uff daz zyl
Isz lenget dy zit und auch die redde
Wan isz vollenklich gewert hedde
Zwene adir drye dage
Wasz were zu scriben sage umme sage
Isz hant gehort arm und ryche
Und wer da wolde gar uffintlich
Isz wart auch wole von beider syt
Gerette dor in zyt vor zyt
Eyner hie der ander dort
Als daz ouch menlich wol virhort
Da von nyt noet ist vil zu scriben
Daz lan ich da by bliben
Und sagen wy der paffheyt
Frunde baden die parthien beide
Mit willen und der stedde rat
Daz sie beide solich gedat
An die stede wolden kommen
Sy duchte isz brechte in groszin fromen
Wan yn geburt dar yn zu reddin
Daz fromde lude nyt endeden
Und geburt yn auch vil ticht zu sagen
Daz man den andern muste gedagen
Also wart yn gefolget daz
Wy isz aber ginge darnach basz
Daz wart allisz heymelich gedan
Do von musz ich myn dichten lan

Und sagen wy esz vort erging
Do dy sache also gefyng
Vor den stedden heymelich
By acht dagen da beschide man mych
Daz die sachen weren gar verricht
Und iglich radhere solde laszen nycht
Er solde uff sagin rad und ampt
Wy wole sich etlicher des schampt
Doch must isz sin uff eynen dag
Off sondag der da nest lag
Vor unser frauwen dag kerwy
Da stund die stad rades fry
Ydoch die zehen fingen an
Nach zu geyn irme ratslaen
Und beschiden usz ye der zunfte schyr
Zu komen erber man viher
Der worden hundert adir me
Die musten alle zu der kor gene
Und kysen uff den eyt eynen man
Der ratbar were und raden kan
Also daz dar weren viher und nyt me
Wy isz nu vort auch gee
Daz wyl ich auch bescheyden
Die viher musten by eren eyden
Den funfften kysen auch also
Die funffe den sesten do
Und also vort ging ye die wale
Bisz daz funff und driszig wart die zale
By solicher zale must isz bliben
Nu musz ich aber forte schriben
Wy in solicher zal wart auch gekorn
Dry man an den wart verloren
Dy kore die an sy was geleit

Wan isz was den zunfften leyt
Und sy waren auch under den zehen
Sehet dar begunde der nu rat zu flehen
Die gantz gemeyn gar fliszeklich
Daz sy basz beriden sich
Und yn dy dry laszen solden
Des sy ye nyt dun wolden
Also musten her widder usz die drye
Wer der dryer iglycher nu sy
Daz dun ich uch gar schire bekant
Isz was Ebirhart Windecke myd dem bart genant
Der ander Henne Knanff myd dem suszen monde
Den dritten mach ich uch ouch kunt
Isz was Gorge Gruel der weber
Ach wy gern wer der in dem rade verliben
Die zunffte isz allesz vort driben
Daz der drier keyner blebe nycht
Also wart ich vort bericht
Daz sy vor dy dry dry ander koren
Daz brachte Gorge Gruwel groszen zorn
Doch wy sere er zornet isz half yn nyet
Dor noch zu haut man aber ryet
Wy man die ampt bestellen mocht
Daz isz vor arm und rych wole docht
Sehet da was bestald vor
Daz ye zu solicher kore
Komen solde usz iglicher zunfft
Eyn erber man von guder virnunfft
Dy koren da zu borgermeyster
Jeckel Fysscher den metzler
Johan Apteker un Johan Stange
Daz det abir den von alden bange

Wan

Wan in dem radeslagen vor
Uber komen was daz man kore
Zu borgermeister nyt me wan drye
Sehen nu da sie sahen daz sy fry
An solicher kor waren verlebin
O wie sere sie esz da dreben
Als sy dicke me haben gethan
Und wasz sy ye haben understan
Daz muste dy lenge doch komen vort
Sy suchten dayt und suchten wort
Also lange bysz sie isz dar zu brachten
Daz sy Peter Sylberberg auch machten
Zu burgermeyster disz iar alleyn
Und dan vort me yr numer me keyn
Me koren wan alles dry
Da solde isz vortme bliben by
Hort aber wasz den von alden geschach
Daz yn bracht leyt und ungemach
Dar zu brachte sy er uber muet
Der selden dut die lenge gud
Also must auch gescheen hie
Ich wil uch sagen aber also wy
Waz sy daden adir waz sy worn
Sy wolden ye hochmudcklich gebarn
Myt vorgang und auch myd redde
Wy wole eyn ander vil basz dede
Daz wort getan daz mocht nyt wesen
Dar umb die stad nyt mochte genesen
Sy most in schult und liden komen
Des glichen han ich dicke virnomen
Daz hoffart stort lude und lant
Von hoffart wirt auch dicke geschant
Manch mensche und von ubir muet

Da mydde er sich dicke nyddern duet
Also ist auch hie gescheyn
Des musz menlich mer veriehen
Wan mancher under yn sasz und ging auch vor
Der nu blibet sitzen by der thor
Dem er ginge vor dem geyt er nach
Ist daz nycht von gode eyn rache
Umme hoffart volleklich getan
Wan sy saszen vor hin obin an
Und hatten auch eynen halben raet
Umb solich ubirmutlich getat
Ist yn daz gar benomen
Sy sitzen nu alse weren sy stommen
Mudes fry und schemde roet
Daz ist en gemeynt gar zum dode
Sy saszen auch vor zu der rechten syten
Und wolden nymant by yn lyden
Von ubirmut sy daden daz
Dar umme die zehen nyt waren lasz
Sy satzten zu der rechten syten an
Der gemeynde edelste radesman
Also daz vort eyner von der gemeyn
Sitzet oben an und anders der keyn
Und uff die linken syten eyner von den alden
Sehent also kan hoffart walden
Hude uff und morne abe
Alse ich daz dicke geseyn habe
Sy han auch virloren gar
Irn halben raet das nam ich war
Als ich in dem rade zu eyner zyt
Sasz und myn augen wyt
Lauffen liesz hin und her
Zu mercken wer eyn iglicher were

Da vant ich von den alden numme dan suben
Die in dem rade worn bliben
Ich han auch glauben sicher zwar
Und solden sy lebin dusent ior
Sy gewynnen keyn rad numer me
Und wy esz auch umme die siben ergee
Ob die nu bliben ewiklich
Daz wil nyt beduncken mych
Doch lan ich die gemeynde myde walden
Wy sy wollent myd den alden
Isz geyt mich hie nyt me an
Wan ich myn dichten nu wil lan
Von den alden und der gemeynde
Ob ich under en dy keyn
Erzornet habe myt myme gedicht
Daz isz keyner habe vor ubil nycht
Daz bidden ich myt flisz und ernst
Wan ich doch zwar aller gernst
Igliches wolde geschonet han
Daz kunde myn synne nyt understan
Nach dem sich die sachen
Gemacht han und werden machen
Wer uns nu difsen sproch macht
Und difse geschicht zu ryme bracht
Den han ich uch noch nyt genant
Ydoch daz er uch werde bekant
So wil ich uch en nennen
Uff daz man yn moge irkennen
[2]) Ebirhart Schenck den Win lasz drincken
Dye zunge wyl mer nu sincken
Daz ich nyt mag gedichten vort

2) Eine Buchstabenversetzung des Namens Windeck.

Von difsen geschicht eyn enygesz wort
Ich bid dich muter godes reyne maget
Synt nymant nyt wirt von dir virsaget
Daz dyner gnaden myldekeyt
Dem nuwen rade und der gemeyn sy unverseyt
Daz sy also regeren werden
Daz sy lob hy uff erden
Und dort immer eweklich
Virdinen mogen daz ewige rych
Amen sprechent alle
Daz myn gedycht den alden wol bevalle

2.

Also der Stedde Wormesz, Spire und Frangfort erber ratsfrunde die uff dyszmal von den vorgescreben Steten dar zu geschicket und gesant sint, erkant und geheyszen hant daz eyn iglicher der byszher des rats zu Mentze gewest ist sin rat ampt doch myt beheltnysse syner eren uff sagen sal noch deme daz an sy gestalt gewest ist. Also sagen wir Claes Dulyn, Wylkyn Salmon, Jeckel zur Eyche, Henne zum Jungen, Hentze Sommerwun, Peder Werwolff, Reynhart Widenhoff, Peder Vizthumb, Pedir Rebestog, Heintze Dulin, Hentze Rebestog, Cleschin Vizthum und Henne Nuszbom von erkentnysse und geheysszes wegen der vorgenanten Stede erbern ratslude unszer rad ampt uff. Kuntlich in dissem briffe orkunde unsere ingesigel zu ende disser schrifft gedrucket. Geben uff den Samstag nach sente Pauels dag alse he bekart wart, alse man screp dusent virhundert und *nun und zwentzig* iar.

Item uff den Sondag vor unsz liben frauwen dag kerzwy in dem nun und zwentzigisten Jor schickte man usz yder zunfft viher menner uf daz rothus und unsz frunde auch viher und dar zu richter Arnold und Gotzzen zur Eych die die kore hulffen in nemen und die andern viher von unszern frunden und auch von den zunfften sworen mit eyn zu den heilgen da viher biddervey unversprochener raetberer menner zu kysen nyt umb lib addir umme leyt, noch umb gabe adir umb mogeschafft adir umb keynlerley sachen daz zu lasszen, also koren die vorgenant uff den dag zum erstin Jeckel zur Eych, Henne Appoteker, Cleischen zum Astheymer und Ernst den becker die viher koren den funfften, die funffe den sesten, die sesse den sibenden myt daz er funff und driszig worden, geschach disse kor uff den vorgenant sondag mandag und denstag in dem vorgenant iar und waren disz dy rathern dy man zu den viher irkorn zum erstin Jeckel fysch, heintze Hexheim, Cleyse ros, Clese Schenkinberg, Ebirhart Windecke, herman Windecke, henne daysburg, Knoff, gorge Gruel, Meister iohan, der smet, Buser den metzler, hans bracht der korsener, heyl frosch, peder lunschenbry den visscher Stangen son des snyders, cuntze von Hocheym eyn Stirmann Monch der snyder, frammach den wober heintze Oppinheymer den wober Schop den steinmyzzen Casper den schuchman, heintze Melbach den soddelor Ebirhart roriches son. Steffen gertner Winckelhenne den loer, peder Silberberg, peder rebestog heintze rebestog Cleischen vizthum, henne Nofsbom, Rudolff zu landeck etc.

Item uff mandag dar nach hatte ye dye zunfft eyn vor den rat geschicket und unsz frunde auch eyn die ampt zu kysen also worden die von den zunfften uneyns daz man daz man daz uff slug myt uff den aschmytwochen da quamen sy wydder uff daz rathues und korn da zu burgermeistern ieckel fisscher den metzler henchin appetecker, Stangen son des snyders und zu rechenmeistern peder rebestog heyl frosch und cleischen zum Astheymer und zu bumeistern und werkmeistern henne nussbom und frambach den wober, zu scheffen Cleisse Vizthum heintze hexheim Steffen gertner, winkelhenne den loer und zu schatzmeistern peder Silberberg den smet an gaporten und bracht hans den korsener und zu almundern und rinmeistern rudolff zu landecke uud Cuntze von hocheym den stirman. Also worden die zunffte uneyns daz man keyn borgermeister von unszern frunden gekorn hatte und koren sy peder Silberberg zu borgermeister zu den andern dren daz er viher warden und korn hermann windecke zu eyme schatzmeister an peder Silberberges stat und korn heintz rebestog zu eyme rechenmeister an peder rebestockes sins bruder stat etc.

Item uff den donerstag dar na quamen die zehen in den rad und satzten uns frunde und auch die von der gemeyn dy dan zu rade gekorn wern noch dem alder alse sy beduchte wy sy sitzen solden auch virboden die zehen daz keyner zu rade solde geyn der eyn uffin ebrecher were adir ein uffin wucherer adir eyn hantspeler. Auch solte keyner des rats in eyn uffin tavern zu win geyn.

Item uff den samstag dar na wart man zu rade daz man drye andere solde kysen an stat Jorge

Grueln, Ebirhartes Windeckes und an Knoffes stad und kor man an yr stad henne von hern peders eyden zum Oxen, Spisz den bender, und Gerhard den sarwechter.

Item uff den selbin samstag forderten die zehen eyn bryff an den raet daz sy zu ewigen dagen bliben solden.

Item uff den samstag dar nach ungeverlich wart den zehen eyn brieff von dem rade den sy auch haben wolden daz sy adir ander zehen zu ewigen dagen syn solden alse verre die zunffte daz gehalten wolden han adir sie und die zunffte wolden nyt hulden.

Item uff den stryt sondag zu morgen sworn die zunffte in der ratstuben und wilkin salmon, reynhart wydenhoff, peder vizthum den burgermeistern biestendig und gehorsam zu syn und den raet vor unsz hern zu halten an alle geverde.

Item uff mandag dar nach schicket man nach unszern frunden die nyet da waren gewest uff dem rathus, die sworn denselben eyt auch.

Item darnach uff sondag und mandag verbot man die zunffte und auch unszer frunde und lysz die den uszsprach horen den dye stedde gedan hatten und sageten yn auch wie die schatzunge und die umgelde erhoet weren und wy hoe, und korn uff den dinstag hentze Sommerwun Steffan gertner peder werwolff und iost zum volker daz die warten uff lonecke des groszen ungeldes der ruden des mutte und des mel ungeldes. So kor man Knanff in daz Kauffhus und ghyt man den vorgenanten funff personen ydem XXVI punt heller zum ior zu lon. So kor man an den zol ieckel duppengysszer und den scherer zum wagemann von aschaffenburg.

Item uff mytwochen zu morgen sworn alle becker zu den heilgen daz sie nymant keyn brot in sin hues backen solden er brechte dan eyn zeichen von lonecke daz die hounge bezalt were. Do gingen die ungelder uff lonecke nach esszen und auch dar nach umme ynne alle leygen keller und besagen wasz win die lude da hatten und must man von eyme fuder wins daz eyme gewassen was eyn gulden geyn daz vor eyn halben gab und von eyme fuder wins daz dar gekoufft was zweyne gulden geyn daz vor ein gegeben hatte.

Item uff sondag vor halbfasten wolden sy wysszen wer von unsern frunden in der sune sin wolde adir nyt, daz die die stedde auch hulffen bidden daz sie solch briffe vorsigelten als sie dan gesprochen hatten und waren unszer frunde uff den dag dritzen adir virtzehen ungeverlich die da inne sin wolden.

Item uff mandag nach halbfasten quamen der zehen subin und der echt und achtziger auch subin vor den rad und meynten esz koste vele die perde zu huren wan man von der stedde wegen riden solde und wer man dannoch nyt wol geredyn. Nu hette Knanff grosz arbeyt und muhe gehabt in dissen sachen so kunde er riden und stund eme sin harnas wol und wer eyn gerade man und kunde auch wal redden, daz man yme iors anderhalb hundert gulden gebe so wolde er zwey gude perde halden und ein knecht, und wan man ryden solde von der stedde wegen daz man die selben perde neme und gebe eme sin nachtgelt da von und verderfft man sie eme daz man sie eme dan bezelte, so solde sin knecht uff die warthe riden und dun alse ein ander dyner. Auch hetten dye zunffte unwillen daz sie nachtes also musten wachen, daz solde abe sin und solde Knauff in der wochen zwirnt

adir drywerbe in der stat nachtes ume ryden alse dicke er wolde daz slug der raet abe da sprochen sie also ver er hette vil arbeit gehabt nu wolde er abe heischen ging er davon so wolden er auch mer da von geyn. Nu hette yn die gemeynde lip und sehen gerne daz er noch ses ior adir echte da by blebe daz man yn die zehen ior alse man sich vorbunden hette doch schatzunge fry wolde lasszen daz was dem rade auch nyt zu willen.

Item dar nach uff fritag quamen sie aber in den raet und forderten daz aber cyns. Der rad sayd en aber abe, da sprochen sy, sy wolden ysz eren gesellen den echt und achtzigen vorlegen und hyszen uff den selben tag unszern scriber Johannes Mentzer abe sagen und wolden sin nyt han des er doch nyt verdint en hatte dar nach in der palm wochen quamen der echt und achziger ses adir subin in den raet myd namen arnold buwichen der daz wortdet, peder schornsheymer der duchscherer roshenne der leyendecker heintze imgal hoffe, henchin zu franckensteyn reynhart brumsser der wober und der goltsleger, der die zwentzig gulden vor den meyneyt gap dem rade und sprochen dye echt und achzig weren des eyns, daz der rad Knauff solde geben iors ses und zwentzig gulden daz er ein zeher virlibe er wolde anders abe heisschen ginge er dan da von so wolden yr auch me da von geyn daz sich doch vant daz isz der zeher und der echt und achziger meynunge nyt en was alse die ses adir die subin deme rade gesagt hatten und sprach der zeher eynr gebe man Knauff die gulde nyt iors da gesche numer gud von daz volck gebe wieder satzunge adir mist und was daz myt namen ebirhart wendecke auch kor der rad zu der selben zyt ieckel duppengysszer an stef-

fen gertners stat als steffan den rad uff sazt, so kor man Cleysse Gysen an den zol an duppengyssze r stat.

Item uff fritag vor dem palmen dage wart arnold buwichen der sich nant der echt und achziger munt und yr wort allesz gedan hatte rumyg und bleyb der stad sculdig und dem rade dru hundert gulden und me an daz er ghesten und andern erbarn luden enporte des was zu hoffe me dan dru dusent gulden und was sere in er fryheit myt daz er sich myd synne schuldigen besahete.

Item dar nach nar dan eyn ior wart man gewar wy sich ebirhart windecke zu Brespurg und in dem lande gehalden hatte alse man daz eyns deils in instrumenten und briffe abeschrifft her nach gescreben vint. Auch ist vel luden kuntlich wy der vorgenante ebirhart windecke myt elchin Gygengack von hasemanshuss umme ging und myt dem thorn wechter henne Korsener uff dem isen thorlin da henne van castel doben lag dem der vorgenante ebirhart geld gelobet hatte, die obgenant elchin dar neder zu slahende.

3.

In dem almechtigen namen heben ich disz an
Von dem iamer in der werrde zu saen
Wie isz leider da in umb gaet
Die cristenheit lutzel truwen me haet
Nieman krud des andern unrecht
Also virtyrbet herre und auch der knecht
Sie ist vererret in irme gemuthe
Daz wende hergot durch dine gute

Isz duncket mych nu wol wesen an der zyt
Vorworff den grosszen hasz und nyet
Und auch die grossze gyrrekeyt
Die yderman haet an underscheyt
Die paffen sprechen isz sie en leyt
Uff daz sie bliben an werdekeyt
Sie stelten gerne numme nach grosszem gude
Wan yne Got daz selbe behut
Daz sy ytzund han in erer gewalt
Vorzygent mer ob ich vorbasz schalt
Daz myn synne doch nyet alles bedrachten kan
Nu heben ich ytzunt widder an
An den hogesten hobten der werdekeyt
Die da gewalten ubir dy gantzen cristenheit
Ich ridden usz sonder allen wan
Die glidder musz ich sweben lan
Dan isz were zu viel uszzurichten
Solde isz alles myn houbt erdichten
Babist Mertyn und konyng Sigemunt
Hetten die zweyne den selben grunt
Den da hatte babest Petrus
Und der grosze keyser Karolus
Zu den gezyden was yderman do
Mit der gerechtikeit fro
Und waren die fursten lobelich
An crefften und an eren rych
Und die gledder des romeschen rychs
Do det yderman dem andern glich
Sie hatten lip die gerechtekeit
Det ymandes unrecht daz was yn leyt
Und daden auch der gliche
Was daz nycht lobeliche
Nu hat uns leider die gyrickeit uber wunden

Syt ist uns mancherley plage komen
Wolten wirs vor augen han
Zwar ir mustent myrs bestan
Dan pruffent isz sy herre adir knecht
Sagent myr wer ist uff recht
Daz sin hertze sy als sin munt
Ich du isz lichte zyu wyde kunt
Doch klagen ich daz man nycht straffet daz man straffen solt
Ach hergot wes ist nu die scholt
Daz nymant me wil frolich sin
Was dribestu iacob Stosszelin
Zwar mich druget nycht myn thummer syn
Die stedde muszin auch her yn
Sie wenten anders iz were allesz slecht
Die von Noremberg dun emme recht
Sie hant nu daz werdigeste heligdum
Daz dar usz beheymer lant ist komen
Von godes waffen und anders mere
Daz ist en wol eyn grosz ere
Daz yn daz ist bevoln zu walden
So mogent sy myt yrren alden
Behut sy god vor ubermut
Und bliben sie in rechter huet
Nu rytte ich gerne wydder umme
So ist mer zu ferre die krumde
Dan ich bliben uff dem ryne
Waz mochte den von strazborg syn
So sie hatten ere und gud
Werde ritterschafft by en und hogen muet
Hetten sy die behalden daz wer en ere
Und lafszen sitzen als von alter here
Der budel were yn nyt also lere

Und mochte auch vil mere
Sonst eren glaubens han
Alda by laszen ich daz stan
Datz contzilium haet auch vil gudes gedan
Den von Costentz horen ich sagen
Hetten sy daz myt wysheyt behalden
Und ir erbern rat die von den alden
Nit vorschalden und virtriben hen
Daz mochte yn wol gud sin
Sonder orsache und schult
Isz bringet en schande und ungedolt
Des popels grosz unreddelicheyt
Konyng Sigemunt sprach isz solte en werden leyt
Ich solde swigen und nyt zu vyel kosen
Die von Spier hant in daz buschen geblosen
Und wolde ich nyt zu viel ballen
Den von Wormesz ist eyn roschen entphallen
Gote gebe daz usz da by wolde bliben
Sie sagen daz die zunffte wonder driben
Wo daz mysvile so lege ez hart
Zu Mentze ist eyner kommen myd dem bart
Men saget er heysze ebirhart
Von dem saget man nacht und dag
Der hat es zu Mentze ser vorkart
Man sprichet er habe eynen wilden mut
Were er zu Brespurg ez dete eme nyt gut
Niclae der schriber von Werstat der hat eyn langen hut
Sin wyse en dut numer gut
Da er mangen hasz haet inne
Daz nyt sint gude synne
Dar usz hant sy daz genomen
Daz nun zu yn sint komen

Sie hant myt rade isz angefangen
Schenken en den win er wer sin billig mussig gangen
Sie hant der gemeynde so vil gescreben
Gesaget und gelogen daz der alde raet ist verdreben
Beide er wibe und auch ir kynt
Als sidder herre und sint
Daz die zehen sint komen
Und die gemeynde ist worden dommen
Des hant sie lutzel frommen
Die zehen wolten isz allesz gar erlich walten
Brieff und sigel nun zu halten
Des musz er ungelucke vorbasz schalten
Und widder eren rechten heren streben
Und dem konge die stat geben
Hetten sie daz gedan
Hinder den koppen solden sie billich henc gan
Werde paffheit sich vor dich
Der sesz ist werlich verlich
Die synt erre in erem wesen
Und solden sie nummer des genesen
Ysz muste gar eyn guder artzet sin
Der yn hulffe von der pin
Dan ir sichtum ist viel zu swere
Sie sind an lude an gelde und an eren lere
Wolten sy doch eyn briffelin halten
Sie hant ane schult die erbern geschlycht von den alden
Verstofszen sonder alle orsache
Daz bringet yn sicher ungemache
Sicherlich konyng Sygemunt
Hat des wal eyn gudin grunt
Und die werden fursten gut

Hant isz auch wol iren en mut,
Manych edel herre auch da by stont
Do man verhorte yr beyder parthien munt
Ir brieffe und siegel und auch ir recht
Daz man daz widder vor konyng Sygemont brecht
Der horte da wol den rechten grunt
Er sprach esz ist eyn boser funt
Den die zehen da hant gedan
Und die yn da gehulffen han
Geyn Norenberg sal man sy kommen lan
Jederman zu recht umb sin scholt
Dor umme bin ich dem konge holt
Daz er der von Ache nyt vorgass
Dar an was ir nyt sere lasz
Von den horte man fromde mere
Isz waren etliche wammaselere
Die auch da heren sin wolten
Und verdriben den rat von den alten
Der doch ny ubel hat gedan
Als ich von yn han horen sagen
Daz was den edeln heren gar zorn
Fyrnburg, Hensburg und von Lon geborn
Die hant auch wal der gliche gedan
Mit manchen edeln frommen man
Und hant sich so lobelich dar an gehalten
Daz got musze irs wesens walten
In was daz unglich sere leyt
Und des hant sie lob gar wyt und breit
Isz was dem konge auch gar zorn
Als ir hant gehort hie vorn
Da by stunt eyner der hisz Stange
Dem wart von hertzen bange
Isz duchte auch Niclaen von Werstat nyt gut

Wy wal er hat eynen langen hut
Lygen kan er genug
Und hant sie der gemeynde bracht die rechte mere
Ich zwifel nycht isz sie en gar swere
Und ist daz auch wol mogelich
Dan er ding ist gar unreddelich
Als isz auch wol billich mag sin
Man sprichet isz machet sere schencken den wyn
Dan gynge man uff eynem guden grunt
Und dede der armen gemeyne die warheit kunt
Und wysten sie daz wonder wesen
Dye sprechen myr mogen also nyt genesen
Dan yn gantzer warheit
Noch nye gantz wart geseyt
Wy sie komen in daz liden hart
Und glouben dem Ebirhart myd dem bart
Mit sinen bosen snoden dunckelin
Hat er zu ym gebracht nun
Junge grueln setzen ich billich oben an
Dan ich horen nust boses von eme sayn
Stunde vil an eme isz were licht gut
Her Knanff der dreyt eyn hogen muet
Daz kompt eme licht von art er ist eyn basthart
Er hanget auch an dem bart
Und eyner heiszet cuntze rosinstyel
Der kan gertel machen viel
Ungelucke wyl er erdrachten
Luge nu der wunderlichen sachen
Were esz nyt zyt zu lachen
Dan Medenbach ist eyn gut geselle
Er scheysz Wernher gelt den wyn uff die swelle
Er wart verstofszen alse Lucifer myd sinen genoszen
Jeckels Scherers wil ich itzunt geswigen

Der

Der lyt uff der heilgen schrifft zu gygen
Auch ist eyner der heiszet zan
Sin fader konde wol worffel dran
Und sin geselle Jost zum Spanheymer
Der kan logen meren
Nie mensche wart sin getrost
Eckart uff dem holtzmarcket
Hat yn em viel swynder wort
Die andern wil ich lafszen sweben
Sie wullen sich befszern sollen sie lebin
Wil isz anders Schenck in den win
Er sulte sin billich muszig sin
Doch sint ander sesse gekorn
Die hant ir pruffen noch hievorn
Daz wil ich laszen driben
Bisz daz da war von steyt zu scriben
Dan nement die sesse eynen beszern rat
Wan die zehen gehat hant
So mochte isz god wol machen gud
Und lasz uns haben guden muet
Nit Schencke yn den roden wyn
Ir wolte dan suszer an dem drancke sin
Got helffe dem armen kyndelia
Man sprichet iz sie von difsem eyn sprache zu mentz gemacht
Mot valschen logen wol erdacht
Der lyt verborgen und verholn
Als eyn dyp der da hat gestolen
Quem er so vere daz man da von mochte sprechen
Mit warheit kunde ich daz gebrechen
Und gesagen den rechten grunt
An zwifel gestoppen den valschen munt
Usz dem da, springet die bose vorgift

Die da verderbet die stat und auch den stifft
Dan eygen wille ist da eyn verderben
Und der selen eyn ewige sterben
Von eygen wille ging Beheym an
Daz hat der cristenheit vil leides gedan
Maria kongin vil here
Du durch dines kyndes ère
Hilff den werden fursten gut
Und habe uns alle in dyner hut
Und du uns dine gnade schyn
Mit dyme liben kindelin
Disz ist eyn sprach in eyner yle gemacht
Esz were anders vil basz bedracht
Dan wil man sich nycht basz versennen
So musz man myt der banner rennen
Und auch luder kallen
Solde isz manchen mysvallen.

4.

Mynen fruntlichen willigen dinst zu vorn ersamen besundern guden frunde. Ich hatte un kortzlich den Burgermeistern und dem rade zu Mentze gescreben und sy umb eyn geleyde myr zu geben geboten uff daz ich den vorgenant Burgermeistern rade und auch der erbarn gemeynden muntlich und eygentlich gesagen und zu wysszen gedun mochte wie siech der snoyde bose lantverlouffen bosewycht Ebirhart Windecke in andern landen verhandelt und gehalten hat uff daz er uch vor eme zu hutene gewyst hettent und auch uff daz ich Claren myner husfrauwen kindechin daz der egenante Ebirhard Windecke doch iemerlich verderbet etlicher masze mochte nach uwerm rade

versorget haben uff daz isz — von eme nyt zu male verderplich gemacht wurde und alse ich also der antwurte von dem rade zu Mentzė wartende gewest bin, die mer doch noch nyt von yne wurden ist so han ich vernommen und von etlichen mynen guden frunden verstanden daz der egenant Eberhard Windecke vor viel frommen luten gestanden habe und myn und myner altern myd synen bosen logenhafftigen worten und herdrachten und unwarhafftigen worten und ungloublichen redden ubel gedacht, daz er doch als eyn bosewicht gelogen hat, daz sich dan wol erfynden sal so sich daz geboren wirdet dar ane ich ungerne fyren noch mynen lip sparen wolte dan ich hoffen und getruwen ane zwyvel dem almechtygen gode daz er adir ymant anders von mynen altern adir myr nust nyt anders gesagen moge dan allisz gut und bidderbekeyt. Sundern liben frunde ob ich eynen bruder gehabt han der sich in boser handelunge vergesszen hette daz ist mer und al synen und mynen frunden getreuwelichen leyt dan wir wolten yme auch soliches ungerne mogelichen adir billichen und hoffen und getruwen daz ich adir myn erbarn frunde unbillich siner dar engulten ader da von bose rede horen solten und uff daz daz uwer ersamkeyt nu sehen und luter erkennen mogen daz der bosewycht Ebirhart Windecke myt syner bosen zungen synen ubeln handeln der er mannychfeldeklich begangen hat myt mer adir keynen frommen manne bedecken solle und uf daz yr sehent mogent daz ich ungerne uff yn lygen noch logene erdrachten wolte als yr uf mych und myne erbarn altern gesaget und herdrachtet hat die yr und manyng bederbe man in erem wesen von der genade goddis yn eren wal yrkannt hant. So schicken ich uwer erbarn

wysheyt zwo globliche abescryfft die eyne die der ersame und wyse rat der erbarn stat zu Bresspurg von dem handel den Ebirhart Windecke by yne begangen hat mit irer stedde ingesiegel vorsigelt gegeben hat und dan eyne eyns uffen instrumentis daz der erbarn stat von Erffurte offin scriber und notarie zu gezugnysse eyns deyls von syner bosheyt gemacht hat dar ynne yr syner bosheyt eyns deils in der warheyt wol vernemen werdent. Dan solte ich uch von solich warer und reddelicher orkunde syner bosheyt die mangen bederben manne wol wysszentlich und offenbar ist alle scryben wie er myt der erbarn stat Brespurg dem rade und der gemeynde da selbis und andern luden so boslich umbgangen hat und wy er dem rade da selbes truwelos und meyendig worden ist wye er dem spedal da selbis funff hundert gulden boszlichen endragen hat und noch schuldig ist, wie er zu Ofen gefarn hat, sine erbar eliche husfrauwe umb grosz narunge und gut boslich bracht hat und nu im iamer und ellende in dem spedal zu Wyen sitzen und ligen lesszet daz sie sich des hungers kume erweren mag als daz mangen frommen bederwen luden die die und anders syne bose handlunge dicke gehort hant wol wysszentlich ist. Dan solte man syne manychfeldige bosheyt ganz scriben die ich uff en weisz isz were myr eyn krot zu scriben und were uch und alle bederwen luden verdriszlich und zu lang zu horende. Sunder ich han keynen zwyvel so uwer erbarkeyt die vorgenante orkunde und kuntschafft horen sehen und vornemen werdent ir lasszen uch dar ynne nymant raden yr haldent yne vor sin wert und straffet yn als sich dan daz gebort, und bidden uch liben frunde diese myne scryfft nyt vor unwillen sonder vor gut wullet

nemen wan ich esz in dem besten scriben. Geben under myme ingesz uff den sondag noch purificacionis Marie Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Tricesimo.

Peder zum Jungen.

5.

Ich Hans Buwer die zyt Stadrichter der stad zu Brespurg und der gesworn rat da selbes bekennen und dun kunt uffenklichen allen und iglichen die diesen unsern briff sehent, horent lesen, daz vor uns komen yst der feste edelman peder zum Jungen von Mentze und hat uns flysszeklichen gebeden daz wer eme und alle den vorgescreben den diser geynwurtige briff vorbracht wurt wiszen erkennen und kunt dun sollen wie sich der Ebirhart windecke von mentze by uns und in unser myt gehalden habe. Als haben wir angesehen die fliszlichen gebede des vorgescreben peders zum iungen undhaben yme kunt erkennen und zu wysszen gedan und dun zu wysszen allen und iglychen in krafft dises briffes daz sich der obgenante Eberhart wyndecke also gehalden hat daz er eynen ufflouff gemacht wolte haben, und zweydracht zusschen dem rade und der gemeyn der stad zu Brespurg und eyn ander man myt yme der da geheysszen hat Ulrich rauhewarter der ysz myt dem selben Ebirhart windecke festeklichen gehalden hat denselben ufflauff und solche zweydrachtunge zu machen und den selben ulrich rauhenwarter baben wyr umb soliche und ander sache vor dem allerdurchluchtygesten fursten und heren heren Sygemunde von godis genaden romschen und zu ungern etc. kunige unsern gnedigen heren myt eyme

rechten uberwynden und der selbe unser gnedige here der konyng hat uns den selben ulrich rauhenwarter um die vorgescreben sachen selber in unser gefengnysse geantwortet und also ist der selbe obgescreben ulrich rauhenwarter umb die vorgescreben und ander sachen in unserem gefengnysse gestorben umb des wyllen der obgenante ebirhart windecke auch gefangen ist worden myt gericht. Nu synt da gewesen die erbarn manne Jost laschporte usz unsers rades und peder lyst und auch reyndel sneykitel auch borger der obgenant stat Brespurg die gestorben sint den got gnade, und habent den vorgenant Ebirhart wyndecke usz unser gefengnysse uff wieder stellunge usz gebeden und usz genomen uff eynen dag zu rechten und der selbe ebirhart windecke hat vorheysszen und vorsprochen myt synen truwen den obgenanten erbern luden synen burgen sich widder zu stellen zum rechten. Also hat sich der vorgescreben ebirhart windecke als er sich stellen zum rechten und syne borgen ledygen solde da von gemacht und entwechen yst und hat sich me gestellet zum rechten noch synen burgen und hat syne burgen dar inne yn burgeschafft blyben lasszen und dar nach hat er gescriben offt und dicke manyge briffe dem rade und gantzen gemeynde by sunderlich der obgenanten unser stat Brespurg manche sache und zweydracht daz die selbe gemeyne solte widder den gantzen rad syn and ander viel sache und artickel die nyt erber en synt gedan hat der man nyt alsamet ytzunt gescreben kan und zu sweyr und auch verdrosszen weren zu horen. Alse sich die selbe sache und zweydracht und viel artikel die er zusschen dem rade und der gemeyn hat wollen zu machen wol in synen vor-

screben brieffen lutterlich gewysen sal und erfynden werdet wan syn notdorfft geschyet die selben briffe er myt synes selbes henden gescreben hat die wyr noch also haben die er der obgenanten gemeyne unser stat und dem rade gescryben hat und mercklych zwydracht zusschen dem rade und der gemeyn armen und rychen myt synen schryben hat wollen machen und dun und gerne gemacht hette, wan wyr ysz nyt understanden hotten, auch hat er eyn erbar frauwe by uns genomen zu der E. die huser und wyngarten und farnde habe genug hat gehabt, als eyn erbar bydderwer from frauwe sal haben die selben huser und wyngarten hat er der selben frauwen gantz und gar verdan und hat dieselbe frauwe sin eliche husfrauwe ebirhart windecke genant in groszen ellende und in armut sitzen lasszen bekennen wer und vor iehen by unsern truwen daz wer nyet anders wysszen daz die obgenante frauwe wyndecken sich alhie in unser myt und anderswo erbarklychen und fromlychen gehalden hat und von erbarn und frommen luden komen ist und eyn from erbar frauwe ist und heldet sich noch hude des tages fromklich und erbarklych. Myt orkunde dieses briffes vorsigelt myt unser stat angedruckten ingesigel der da gegeben ist zu Brespurg noch Christi geburte vyrzehenhundert iare und dar nach in dem Nuhen und zweynzygesten iare an dem nesten Frytage des heilgen zwolffbodden sant Thomas dage.

6.

In dem namen des heren amen. Von iare der geburte des selben heren dusent vyrhundert in zuhen und

zweynzygesten. iaren in der sobenden indicien und keyserlychen gebodes des hogesten Bysthumes des heilegesten in Got vater und heren heren Mertins von gotlycher vorsichtekeyt Babist der funffte in sime zwolfften iare an mandage der nutzende dag des lesten mandes an der zale Decembri in latin genant zu Bresburg des Bisthumes Strigenia adir grym in duszcher sprache genant in dem hoffe zu der gansz in der ergenanten stat Brespurg gelegen by dem uszgange desselben hoffes zu tercie ziit adir na da by in mynen nachgescryben offinbarn schriber und dieser nachgescryben gezugen gegenwurtykeyt ist personlichen und lyplichen gestanden der ersamer man conrat hochhuet Borger der stat Ofen in ungern und hat da unbetwungelichen sondern myt fryen willen und rechtem gewisen an allisz geverde nymande zu leyde noch zu lybe luterlychen bekant und gerett wie daz Ebirhart wyndecke yme etwan eyn sommen geldes nemelichen funftzig gulden rechter und reddelicher scholt schuldig were gewest, als het er en wolt vornemen gefordert und erlanget habe myt rechte da selbes zu Ofen umb die obgenante schulde des hette der ytzgenante Ebirhart yme etliche cleynnode nemlichen von gesteyne als pallas saphir grosze perlyn und etlyche ander stucke willeklichen zu phande gesatzt vor dem richter der egenanten stat Ofen, als worden die selben cleynnode und phande von geschyckes und befelunge wegen nach rechte und gewonheyt der stat Ofen von dem rade durch ire schezzer da selbes die dar zu geschworn und geschatzet waren erkant gewerdiget geschatzt von irs amptes wegen daz dye obgescreben cleynnode *und phand*eschafft gut genug weren vor soliche sommen

funftzig gulden und daz Ebirhart die vormachen unde pytzscheren solt und by den richter neder legen zu phandesschafft bysz so lange daz er den vorgescreben hochhude soliche sine sommen geldes bezalte dar zu er vyrtzen dage frist zyl und dagezyt haben solte als daz der obgenanten stat recht laufft und gewonheit were und wo er solich gelt nyt bezalte in den vorgescreben vyrzehen dagen so muchte der vorgenante hochhut als dan soliche Cleynnode und phandunge verkeuffen und vorwenden vor sin geld und summen gulden als vorpytzscherte der obgenante Ebirhart eyn seckelyn myt dem obgenanten cleynnoden in der obgenanten schetzer der stat Ofen gegenwurtykeyt nach dem als daz uff gesatzt was und eme wart von den schetzern also entpholen daz er daz seckelyn in solicher maasze vorpytzschert und verzeychent dem richter brengen und by en neder legen solde. Also legete der obgenante Ebirhart eyn seckelin wider by den richter myt syme pytzscheyt wol vorzeychent vormacht dar yn der richter und die schetzer wenten und glaubten dasz sollich cleynnode pallas saphier und perlyn weren also sie die vorgesehen und geschetzet hatten und der richter also zu eme nam und behilt zu eyme rechten in solicher meynunge alse vorgescreben ist, und do dy zyt der vyerzen dage also gantz umb gangen und verlauffen waren und Ebirhart dem obgenanten hochhude keyn uszrachtunge noch bezalunge gedan hatte als daz dan der hochhut myt forder klagenden vor quam und hulffe und raet forderte dorch daz recht also wurde yrkant zum rechten daz hochhut soliche cleynnode mochte vort vorpenden verkouffen adir vorwandeln vor syn gelt und als man daz seckelin myt den cleynnoden also man meynt das

die dar inne weren mit des Ebirhartes pitzschet und gemercke vormachet und vorfestent und solde daz uff dun uud uffen von gerichtes wegen als daz dan da von rechtes wegen und in gerichtes wyse geoffent wart do vant man der cleynnote pallas saphir und perlyn nyt daz man an funftzig gulden geschatzt hatte, sonder daz da in dem seckelyn was und funden wart myt des selben Ebirhartes gemercke und pitzschet wol verslofszen daz was allesz kume VI gulden wert als daz aber von den schetzern und gesworn der stat obgescreben geschatzt und irkant wart und also balde man wolde und schoff von dem richter der stat Ofen noch dem Ebirhart zu senden und zu bestellen die sachen vorbafszer zu handeln und da myt gebarn als dan billich und recht were do was Ebirhart da von gewechen und fluchtyg worden also daz man yne nyt antreffen noch fynden mochte. Dar nach alse etlich zyt verlauffen was in der zyt der rat zu Ofen noch ymme vaste gedochte und gearbeyt hatten also fugete sich Ebirhart by den selben hochhut und richtede sich myd eme umb sin gelt. Also lisz er daz umb flysziger bede willen bestehen und blyben daz dor nyt me gescheffte usz en wurde und alle abgescreben redde und stucke hetten sich so vorlauffen und weren also gantz gescheyn und ergangen in obgescrybener masze und in gantzer warheyt gerett und weren kuntlichen dem rade und viel frommen luden der stat zu Ofen. Dar uber der ferte man Er peter zum Jungen der da geginwertig was personlich mych nachgescryben uffenbarn scriber geheysschet und ermanet hat, die obgescriben rede und bekentenysse ware uffen instrument und brieff *zu machen*, also offt des noet gesche. Dysz ist

gescheyn in Jare Indicien keyserlichen gebottes des hogesten bisthumes tage monde stunde und stede alse oben gescreben steet, da by und uber syt gewest die ersamen bescheiden lude Jorge huttel frysynges und Niclaus wentze von heissesheym mentzer bisthum gezugen zu den obgescryben sachen geheisschet unde gebeden.

Unde ich heynricus cleynsmet phafe mentzer bisthums von keyserlicher gewalt uffinbar scriber bekennen daz ich by den vorgescreben reden und bekentenysse gewest byn gegenwortiglichen myt den vorgescreben gezugen (und daz also gesehen) und gehort habe dar umb so han ich disz geynwurtyge instrument und uffenbaren briff dor usz gezugen und in uffinbore wyse bracht und daz myt myme gewonlichen zeychen und namen verzeychent und auch myt mynes selbes hant gescreben und underscrebin als ich dan daruber geheysschet byn und (gebeten zu gezugnysse und waren glauben der vorgescreben sache und dynge.

7.

Die burgere von franckinford stoltze und ryche
Die gabin den von Mentze ein geleyde fur ir burger gemeinliche
Daruff riden sie zu dem Hirtzenhan [1])
Unser liebe frauwe baden sie fruntlich an
Do sie riden off der widerfart
Die burger von franckinford quamen scharp
Geriden mit armbrosten und mit swerten

1) Ein Kloster, das ehemals an der Nidder in der Wetterau zwischen Ortenberg und Gedern lag.

Der burger von Mentze sie da begerten
Sie slugen sie ubir houpt und ubir armen
Daz musze got erbarmen
Sie furten sie ubir stocke und obir steyn
Do hin gen Hoenfels heym
Do hin gen Hoenfels
Man lacht sie in eyn loch daz was heltz
Do sach ir eyner den andern gar truwelichen an
Sie gedachten an Ebirhart Wyndecke und an Zan
Dachsperg hanget auch daran
Der sprach mit guden witzen
Sall ich in dem rade by hantwercks luden sitzen
Und an Knanffen den man nennet das hurenkynd
Der schriber die lugen fint
Die sie hant erdacht
Und hinder die zunfft hant bracht
Der schriber die nottel da [illegible]en hat
Da mit hat er verstort den alden rat
Zu Mentze al in der gudem stat
Mannig byderbman das claget
Wo wir hin faren adir flieszen
Sie mit augen auf uns schieszen
Esz sy in kyrchen odir in clusen
Wir armen wiszen wo behusen
Wan wir kommen for die stat
Manche byderpmann uns nach gat
Er schilt uns schelke und meyneyd
Das ist uns ye von hertzen leyd
Dar nach hat der schriber geworben nacht und dag
Mit das er die von den alden hat getriben usz der stat
Die uns doch nutzer weren drynne
Esz muste alles gon nach syme synnen
Er hat gefaren mit dem sigel her und dar

Des wirt die arme gemeyne wol gewar
Er hat verkaufft vil gulde
Des stet die rechnunge in groszer scholt
Der schriber ist in dem rade gar werde
Manche byderbman sins libs uszer der stat begert
Daz were ye sinen huren leit
Die er winter und sommer cleyt
War umb salt er nit dragen eyn langen hut
Er hat doch zu Altzey ein rittermeszig gut
Hette er geschriben mit silber und mit golt
Er endörfft nit verdient han richern soldt
O herre got in dynem trone
Gib dem schriber sinen rechten lon
Den er umb die gemeynde verdienet hat
Des helffent mir bidden daz ist myn rat
O herre got und mylder crist
Sint du der aller obirste bist
Und alle die wornde hast erlost
Komme der erbar stat zu helffe und zu drost.

VI.

Glückwünschungsschreiben der Reichsstadt Frankfurt an König Carl II. von England zu dessen Thronbesteigung, nebst der Antwort des Königs. 1660.

Der Zeitpunkt, in dem wir leben, erinnert an frühere Catastrophen ähnlicher Art, und wem sollten nicht bei dem festen Glauben an die Erfüllung der Wünsche Europa's, die Wiedereinsetzung Carls II. von England auf den Thron seiner Vorfahren, der Erinnerung sich darstellen. Dieser Fürst hatte aus seinem Vaterland vertrieben, während seines Aufenthaltes in Deutschland in Verbindungen mit Frankfurt gestanden, und Gesandte bei dieser Stadt bevollmächtigt. S. Frankfurt: Archiv. II. 371. Desto größer war die Theilnahme derselben an der Feyer seiner Thronbesteigung, und der Inhalt des hier mitgetheilten Schreibens enthält so manches auf die Begebenheiten unserer Tage anwendbare, daß es in dieser Hinsicht ein neues und vermehrtes Interesse gewinnt.

1.

Serenissime ac Potentissime Rex.

Si ante annos undecim, et quod excurrit, propter commissum in Regia, Divi Caroli I. Magnae Britanniae Regis, gloriosissimae memoriae, persona infandum parricidium, finitimi omnes populi, si multis etiam longis terrarum spatiis divisi, si omnes tota Europa Principes tanto casu, non secus ac fulminis repentini ictu stupefacti ingemuerunt, et doloris ingentis sui significationem dederunt, quin nemo est qui dubitet, ubi fama percrepuerit, tot myriades animorum tam diuturna ferocia efferas, coelitus sibi sanaeque menti redditas, Te regem suum, nulla armorum vi, sed solo Dei ductu ex resipiscentia propria in paternum solium restituisse, omnes iterum toto orbe Reges, Principes, populos, tanquam novo sideris obortu erectos, retro et novitate rei expergefactos advolaturos, ut Maiestatis Tuae restitutam sublimitatem demisse venerentur. Sunt nimirum et luminaribus magnis suae eclipses, Regibus regnisque suae vicissitudines et periodi, sed Deus est, cui cura de omnibus, et inprimis, qui ipsum proxime contingunt, de Regibus, qui illos creat, et archetypo se ipso usus, efformat, interdum etiam, ut aurum ignibus, aerumnis et casibus arguit et probat, tandem tamen, quamvis terris citimur, ut coelestes mentes et divino oraculo Deos protegit dirigit et conservat. Cui soli ut felix isthaec catastrophe, quam in Magna Britannia uterque polus admirat, acceptum ferenda: ita proximum est, ut divinam

directionem hanc in Maiestate ipsa Tua revereamur. Nos proinde inter tot gratulantium, et manus Tuas perpetua deosculatioue defatigantium turmas, etiam solio Maiestatis Tuae advolvimus, et quod illi, teste Tertulliano Christiani seculi primoris, suis Principibus, nos Maiestati Tuae expansis manibus, vitam nimirum prolixam, Imperium securum, domum tutam, exercitus fortes, senatum fidelem, populum probum, orbem quietum, et quaecunque hominis et Tua vota sint, de pectore conprecamur. Eidemque studia nostra ac officia promptissima paratissimaque humillime offerimus. Dabamus XXIV Augusti MDCLX

Maiestatem Tuam

humillime deveneran tes
Consules et Senatores Civitatis Imperialis
Francofurti ad Moenum.

2.

Carolus Dei Gratia Angliae Scotiae Franciae et Hiberniae Rex, Fidei defensor etc. magnificis nobilibus et spectabilibus viris, Praefectis. Consulibus, Senatui et Reipublicae liberae Imperialis civitatis Francofurti ad Moenum salutem.

Magnifici, nobiles et spectabiles viri, amici Nostri praedilecti. Litteras vestras antiquo illo in Nos amore plenas, ea accepimus voluptate, quam non possunt Nobis non afferre, quaevis communis eius amicitiae testimonia, quam multis iam adultam annis, validam usque et firmam conservare quantum possumus, satagemus. Neque quidem dubitabamus unquam, quin pro mutui Nostri affectus iure, utra-

que

que Nostra fortuua vos affici pateremini, nec vel vestra ipsorum causa omitteretis eo Nostro Nobiscum frui bono, pro quo votis olim tam amice contendistis. Quae vestra in Nos benevolentia, ut Nobis grata est et accepta, ita confidimus et Vobis ipsis in eo non fore infelicem, quod parem in Nobis animi promptitudinem invenerit. Si quidem nihil Nobis post felicem domi subditorum curam ex restituto regno accrescit dulcius, quam quod amicis foras possimus porro esse utiles. Cuius ut secuti sitis, a Nobis estis orandi. Quod vero superest, unum D. O. M. veneramus, ut Vos quam diutissime sospitet et conservet. Dabamus in palatio Nostro Westmonasteriensi die Septemb. XVI anno MDCLX regnique Nostri duodecimo.

Vester bonus amicus

Carolus R.

VII.

Briefe einer Braut an ihren Bräutigam aus dem Ende des XVIten Jahrhunderts.

Blicke in das häusliche Leben, und die Familienverhältnisse einzelner Personen aus verflossnen Jahrhunderten scheinen dem Herausgeber dieser Blätter vorzüglich deshalb merkwürdig zu seyn, weil das Sittengemälde der Vorzeit nur durch urkundliche Belege dieser Art völlig treu und wahr der Nachkunft überliefert werden kann. Es sind Ruhepunckte, bei denen der Geschichtschreiber, vom Sammeln und Ordnen der kirchlichen Verhandlungen, Staatsverträge und Waffenthaten der Vergangenheit ermüdet, gerne verweilt, so wie man zu Zeiten sich freut, das Drängen und Treiben des Hof- und Feldlagers mit dem friedlichen Platz an dem wärmenden Heerde eines wirthlichen Obdachs zu vertauschen. In einzelnen kleinen Zügen spricht die Gemüthlichkeit des Weibes sich aus, und sollte es denn so ganz ohne Verdienst seyn, hier ein kleines Sittengemälde dem Untergang zu entreißen, und das rege Leben des Gefühls in der eigenthümlichen Form längst entschwundener Zeiten dem Leser darzustellen.

Johann Adolf v. Glauburg hatte nach einer glücklichen Ehe mit Margarethe v. Rohrbach nicht lange im Witwerstande sich befunden, als Freunde und Verwandte zur zweiten Verbindung ihm riethen. Bei seiner ersten Ehe war die Wahl in dem Kreise der Heimath beschränkt geblieben, nun besuchte der Ehelustige das Ausland zur Brautschau. Viele frohe Tage hatte er im jugendlichen Alter in Augsburg verlebt, wo er den Familienzirkel der ältesten und angesehensten Patrizier als Verwandter

betrat, denn Veronicka seine Mutter, aus dem bekannten Geschlechte der Rehlinger verlies ehemals den Aufenthalt in dem glänzenden Augsburg, um seinem Vater Johann v. Glauburg, der sie zur Gattin warb, in das stillere Frankfurt zu folgen.

Nach einer Reihe von Jahren besuchte er als Wittwer 1598 seine Freunde und Angehörigen in Augsburg wieder, und hier wurde dem reichen Freyer eine Jungfrau gepriesen, die aus dieser Stadt abstammend, in Nürnberg geboren war und lebte.

Vor vielen ihrer Gespielinnen zeichnete sich durch Anmuth und Schönheit Ursula aus. Doctor Marquard Freher, ihr Vater, hatte aus seiner Vaterstadt Augsburg sich nach Nürnberg begeben, wo er seit vielen Jahren die Stelle eines Stadtadvokaten (Consulenten oder Sindici) bekleidete. Oft nannte man den Namen des Biedermannes an seinem Geburtsort, und allgemein hatte schon damals der Ruhm seines Sohnes Marquard, eines der größten Gelehrten und Staatsmänner seiner Zeit, von Heidelberg aus sich durch ganz Deutschland verbreitet. An diese ehrenvolle Erwähnung würdiger Landsleute schloß in den Familienzirckeln Augsburgs die Sage von des alten Frehers schöner Tochter Ursula sich so häufig an, daß die Rückreise des ehelustigen Wittwers über Nürnberg gerichtet ward, wo der Bekanntschaft bald die Anwerbung und das Jawort folgte. Die hier mitgetheilte Briefe wurden in dem kurzen Zwischenraum geschrieben, den die Zurüstungen der zu beginnenden Haushaltung erforderten. Die Braut ward von ihren Eltern nach Frankfurt begleitet. Ihre Einholung auf dem freien Felde vor Oberrode und der feierliche Einzug in die Stadt, geschah mit einer Pracht, die in der Luxusgeschichte Frankfurts Epoche machte, und dem Reichthum des Bräutigams angemessen war.

I.

Dem Edlen und Erenvesten Johan Adolffhen von Glauburg meinem herzlieben Junker zu handen.

Edler Erentfester freundtlicher hertz lieber junker Eur schreiben sampt der ketten hab ich mit herzlichen freiden empfangen und Eur gesuntheit mit freiden vernumen und hab nit geren gehort das Eur liebe schwester und sohn nit woll auff seindt Gott der almechtig woll Es zur Beserung schicken nach seim gotlichen willen amen, was uns anlangt seindt wir gott lob zimlich woll auff Gott woll uns zu beiden teilen langer erhalten. Herz lieber junker der herr Vatter het euch geren geschriben so ist uns das schreiben gar spat zu kumen und will der Bott am dor wieder fort das es auff dis mall nit sein kan aber mit Erster gelechenheit wirt es geschen.

Herz lieber junker mit der ketten gib ich Euch kein ornung macht wie ir wollt so bin ich zufriden wie es euch gefellt so gefelt es mir auch dise soll fleisig auffgehoben sein wan Euch Gott zu uns hilft so kan ichs Euch mit gelechenheit zustellen die ist mir gar zu statlich, mit dem maller das ist ferdig bis an die kleider die malt er noch er vermeindt in ein tag oder 10 soll er gar ferdig werden, ich hab woll sorg wan es nab kum so wer man sagen desgleuchen het der junker woll zu frankfurt bekumen, het so weit nit zien dirffen.

Was die armbender anlangt hab ich nit bekumen, es ist noch alle zeit ich will aber zu im schicken.

Herz lieber junker ich weis Euch auff dis mall nichs mer zu schreiben ich bit Euch gar freindlich ir *wollt mit* dem elenten schreiben verlieb nemen. Es ist

in der eill zu ganen. Ein ander mall will ichs besser machen.

nit mer den seit ir und Eure geliebte von mir und meiner frau mutter gantz freindtlich gerist und Gott den Almechtigen in seinen schutz und schirm befollen. Datum den 12. septemmer.

l. g. alle Zeit
Ursula freerin.

2.

Dem Edlen und Erenvesten Johan Adolphen von Glauburg meinem herz lieben vetteren in Frankfurt.

Edler Ehrenvester freundtlicher herz lieber vertrauer Junkher Euch seye mein treuw und lieb beneben meinen gruß und winschung alles liebs und guts zuvor Eur schreiben hab ich mit freiden empfangen und dar aus Eur und der Eurichen gesundtheit mit herzlichen freuden vernumen bey uns stet es das wir dem treuen Gott zu danken haben der sey ferner mit seiner genadt bey euch und unns allen Amen.

Was aber die hochzeit anlangt hat sich der herr vatter und frau mutter widerumb besunen und wellens gleich geliebt Gott auff den 13. November sein lassen wie der Junker dan aus des herren vatters schreiben weitleuftiger vernemen wirdt

herzlieber iunker aus Eurem schreiben verstehe ich so vill als nemlich das ir geren vor der hochzeit noch ein mall wolt herauff kumen, so es geschehen mocht wer es gewißlich meiner gresten freidt Eine und wurdten sich alle die meinigen (niemande auff genu-

men) herzlich erfreien ich will dis mall nicht darumb bitten, sunder der hoffnung und zuversicht sein, so es werde geschehen können wert es der Junker an ime nicht ermangelen lassen, sunder mich armen verlassene ein mall besuchen darauff ich das mit verlangen wartt. herz lieber junker so wist das des backet noch nit ist kumen haben schon etlich mall darnach geschick so hat man uns geantwort sie sens gewertig alle stunt so balt es kumpt soll es nach Eurem begeren verricht werden ich glaub ir werdt woll darmit bestehn. Es hat die D. reinerin schon der frau mutter dest wegen zugeschriben und deütlich zu verstehn geben das man ir mit dem breutstuckh nit vergessen woll. gleich woll sie solcher sorg nit bederft het, die weill ir vor zeitlich an sie gedacht hapt.

Herz lieber juncker was aber die hemeter und kregen anlangt solt ir wissen das wir gar heftig darmit in der arweit und so vil ferdig kinen werden wollen wir ausdeilen.

Die armbenter hab ich empfangen du mich herz lieber juncker zum höchsten bedanken sie sin gar zu schen an mein schwarz hendt sie gefallen mir doch woll.

mit der kleidung anlangt ist nicht minder das der herr vatter gerne ein dochter wie die ander darmit halten wolt dieweil es aber dismals nich sein kann so hat er sich verwilliget ein überigs zu thun. Jch hab albereit 3 daffet den leibfarben ein goltgelben ein schwarzen. Jzt haben wir den schneider im haus der macht mir ein feilfarben damast und noch ein darmit ich soll in die kirchen gehn und das soll sein ein roter atlas oder ein schwarzer dammast sein. Jtz bit ich ir wollt mich wissen lassen zu welchem ir am bestem *lust habt.*

Herzliebster und vertrauter juncker ich darff mich nit understhen den herren vatter weitter zu treiben der ursach halb weil meiner schwestern keiner sovil und so statlich gemacht ist worden, dieweil ir aber mich so hoch ermant so muß ich gleich so unverstentig sein und denn juncker umb Etwas ansprechen und zuvor freindtlich bitten wolt mir solges in keinem argem auffnemen den ich es auff Eur geheus und freindtliches begeren thue, und ist das die bitt herzlieber juncker ir wollt mir etwas zu eim rock schicken was euch geliebt Es sey gleich leibfarb oder silberfarb damit ich mich des offter verkleiden köndt.

Herz lieber vertrauter juncker ich het noch Ein grosse bitt an Euch. wie ir woll wist, meine 2 schwestern die mich lieb haben und ich sie wiederumb denen wollt ich gerren von euretwegen ein wenig Etwas zu Eim Breidtstuck vergunnen so es Euch ver gut an sicht solches hab ich Euch geschriben die weill ir es an mich begert habt, darneben bitt ich den Juncker, er wolle mirs nit voribel auff nemen, Ich schreibe es nit der meinung das es sein muß sunder es stet in alle weg thun und lassen bey dem juncker der mag es damit machen wie es im gefelt.

schick Euch hiemit Eurem begeren nach Eun mas meiner schenen leng wir haben nichts zu geben, sunder wie das mensch ist so ist auch das, mas hoff man soll mich wils Gott balt sehen wie lang und schen ich bin.

Der überschickten weyntrauben haben wir mit freiden verzert und thuen uns der selben zum freindtlichsten bedanken wan wir Etwas selzams bekumen wollen wir es Euch auch mit theilen.

Das mein Conterfeit Eur iungsten dochter so wollgefellt und sie im so vill Ehr erzeigt ist mir gar lieb,

last sie es nur dapffer kussen, hilfft mir Gott zu ir ich will irs doppelt wider geben,

Die schuch die ich haben mus zum aufsziehen, will ich mit Erstem machen lassen auff das best so mans kan gleichwoll sie hie nit breichlig seindt.

Herz lieber juncker vor beschlus bitt ich noch eins als nemlich Ihr wollet dis mein schlecht einfeltig und besses schreiben, vir der besten Eins auffnemen den ich es treilich meine und auff offnem herzen schreibe wollet es auch widerumb Einer antwort bewurdigen wellche ich gleich woll vill lieber mundtlich als schriftlich haben wolt.

nicht mehr dan was Euch von mir iderzeit lieb unnd angenem ist hiemit seye der Junker sampt seinen herzlieben sohnen und dochtern zu vill H. t. mall gegrist und Gott dem Allmechtigen Euch und unns allen bevolen. Datum den 10. october zu nerenberg.

Eur getreye im ♡ so lang ich leb
Ursula freerin.

3.

Dem Edlen und Ehrenvesten Johan Adolff von Glauburg meinem herzlieben iuncker und vetter in Frankfurt.

Edler erinvester freindtlicher herz lieber juncker. Euch sey mein freindtlichen grus neben lieb und treu zu vor. Eur schreiben hab ich mit freiden empfangen unnd Eur und der Eurichen gesuntheit mit herzlichen freiden vernumen, was mich und die meinichen anlancht haben wir dem lieben getreien gott zu dancken, der

verley ferner sein genadt zu beiden teilen Amen. ferner auff eurem schreiben vernim ich das es nit sein khan das ir noch vor der hochzeit hin auff kumpt, das haben wir nit geren gehert, bin nit gar zufrieden, hab gentzlich vermeint ir wert kumen, hab mich auch herzlich gefreidt, bin auch offt an das fenster geloffen, wan ich Etwas hab horen reiden oder faren, nun ist es als vergebens gewessen, unser lieber herr Gott verley uns allen gesuntheit und helff uns mit freiden zu samen.

was aber den kranz anlangt thu ich mich herzlieber juncker hoch und freindtlich bedancken das ir michs habt wissen lassen ich denck woll wir werden vill grober sey Einlegen weill wir die breich drunten nit wissen, den es alls drunden anders ist alls hiroben, ich bitt euch ihr wollt den kranz machen lassen wie er sein soll und uns zu schicken wie ihr schreibt, und mit dem anderen kranz hat mich die frau nitzlin [1]) bericht wie er sein soll und hab ein angefrimpt mit gulten spangen er soll woll recht gemacht werden. mit den breitstück bin ich woll zu friden das ihr mir nicht schreibt was ich nemen soll vir meine schwestern den sie wellen nit sagen was sie haben wellen ich hab sorg ich nem zu vill oder zu wenig, ich wolts geren recht machen, ich hab vermeint ir solt mich wissen lassen was und wie vill, was das meinich anlangt hoff ich ich wels machen, das ich das selbig widerumb verdienen kin.

Herzlieber Juncker ich hett noch ein grosse bitt an euch von wegen der schuch wan ichs duhn dirfft unnd

---

1) Margrethe Völker eine frankfurtische Geschlechterin, an Joachim Nützel einen Geschlechter in Nürnberg verheurathet.

mirs in keim argem auff wolt nemen. Es ist aber doch ein schandt das ich euch mit soll miehen, kan es aber nit umbgehn, ich hab schu [2]) machen lassen, und habs die frau nitzlin sehen lassen, so sachd sie sie daugen gar nichs und sehn auch gar gros, sie missen gar klein sein, man wer mich sünst gar ferer aufflachen und hat mir graten ich soll dem Juncker schreiben und bitten das sie drunten gemacht werden weill sie breuchlig seindt so kin mans besser machen den hirroben, den mans hie gar nit treckt, sie wollen mich auch gar nicht versteh wan ich ihn schon lang dar von sag, so versteh sie mich doch nit, hab gleich woll auch nieh kein gessehen, schick euch hiemit herz lieber juncker 2 duckaten bitt euch ir wollts durch Eur meckt Einne verrichten lassen ihr dirft nicht dar mit gemit sein ich begers gar nit, sie dirffen nit gar statlich sein. Es sey gleich die wapen oder aber die namen sie dirffen auch nit groß sein und nit lang.

Die frau mutter lest euch bitten ihr welt irs nit veribell haben das sie euch nit antwort auff eur schreiben sie hab jeh nit weill, sie ist gar unmissig, ein ander mall well sie antworten.

Herz lieber juncker ich weis Euch nichs zu schreiben den gestert bin ich auff der hochzeit gewessen da hab ich mich vill leiden missen dieweill ihr nit hie seit und auch nit her kumpt und hat mich der nitzell von euret wegen ham gefirt.

---

2) Die Brautschuhe, die nach dem Hochzeitschmause den Junggesellen, altem Herkommen gemäß, zu Theil wurden, machten einen wichtigen Artikel in dem Ceremonien-Codex der Geschlechterhochzeiten aus.

ich weis euch auff dis mall nichs mehr zu schreiben ich hab nit mehr weill, ich muss auff die hochzeit gehn.

nit mehr den seidt ihr und all die Eurichen von mir und der frau mutter und brieder und schwester zu hunder tausent mall freindtlich gerist und Gott dem almechtigen in sein schuz und schirm befollen.

in grosser eill.

Eur getreie und liebe schwarze[3]) so lang ich leb im herzen ♡

U r s u l a f r e e r i n.

4.

Dem Edlen und Ehrenvesten Johan Adolff von Klauburg meinem herz lieben juncker.

Edler Ehrenvester freindtlicher herz lieber juncker euch sey mein freindtlicher gruss mit winschung aller lieb und trey zuvor.

eur schreiben hab ich woll empfangen und Eur und all der Eurichen gesundtheit mit herzlichen freiden vernumen, was mich und die meinichen anlangt sendt wir gott lob und danck noch zimlich woll auff, gott der almechtig erhalt uns lenger zu beiden deilen nach seinen getlichen willen und wollgefallen amen.

---

3) Die Braut, deren Schönheit mehrere gleichzeitige Nachrichten übereinstimmend rühmen, kann an mehreren Stellen ihrer Briefe der Eitelkeit (dem in immer wechselnder Form sich zeigenden Gewand jeder weiblichen Seele) nicht widerstehen, sie nennt sich hier schwarz, um den Bräutigam zum Widerspruch zu zwingen.

was aber Eur schreiben anlangt darin ir schreibt zu spiren mein lieb und gehorscham hab ich mich nit lang besunen dieweill die zeit nunmehr kurz ist und hab vir mich und meine schwesteren zimlich in denn beittel kriffen, doch nit der meinung das es all wech gesche, und ist der wegen herz lieber juncker Eur beffelch und gehorsam gar vollkumlich vollbracht und thu ich mich und meine schwesterin zum hechsten und freindtlichsten bedancken und wellen wir uns Ein Gott will balt muntlich auch bedancken, ich hab auff das auch vill gesehen dar von ihr schreibt das die pferdt auch schon gerist seindt.

hoff ich wert Eurem beffelch nach kumen sein, das ihr der geferlichen reiss wert iber haben sein, den es mich gewisslich auch schwer wir an kumen, wann ihr von meinetwegen so grosse gefahr solt ausstehn.

herz lieber juncker wir haben auch geren gehert das ihr noch ihn der lezten herberg wellt zu uns kumen, den es in der warheit woll bederffen wirt, uns nach aller gelechenheit zu berichten Gott der almechtig gebe klick und heill und helff uns mit freiden hinnab die lez nachtherberg soll sein stockstat, der herr vatter wirt euch auch berichten darnach ihr euch zu richten hapt.

Auff dis mall nit mehr,den seit ihr H. l. juncker sohn und tochter von mihr und den meinichen ganz freindtlich gerist und Gott dem almechtigen in seinen schuz und schirm befollen.

in grosser Eill

E. l., g. solang ich leb im ♡ ♡

schwarze ursula freerin.

VIII.

Johann Hieronimus Steffan von Cronstetten, Staatsgefangener in der Bastille 1635 bis 1637.

Hieronimus Steffan von Cronstetten, aus einer der angesehensten und reichsten Geschlechterfamilien, Schöf zu Frankfurt am Main seit dem Jahre 1619 und Stadtschultheiß seit dem Jahre 1634 zeichnete sich als einen der thätigsten Geschäftsmänner im Dienste seiner Vaterstadt während der gefahrvollsten Epoche des 30jährigen Krieges aus, und wurde zu den wichtigsten Versendungen bei den abwechselnden Vorfällen dieses Zeitraums gebraucht. Im August des Jahres 1635 hatte Frankfurt, von der schwedischen Seite nach der Nördlinger Schlacht, sich wieder auf die des Reichsoberhaupts wendend, den schwedischen General Vizthum mit Gewalt zur Räumung seines Waffenplatzes, Sachsenhausen, gezwungen. Der Kardinal de Richelieu, der Beherrscher Frankreichs unter dem Schattenkönige Ludwig XIII. bereits in früheren geheimen Verbindungen mit der Krone Schweden, war bereits in dem May desselben Jahrs durch eine Kriegserklärung gegen Spanien als Feind des Hauses Oesterreich auf dem großen Kriegsschauplatz aufgetreten, und hielt sich für berechtigt, jedes Vergehen gegen seine Bundesgenossen zu bestrafen.

Ohne die Verhältnisse der Reichsstadt näher zu kennen, hielt man an dem französischen Hofe den Schultheißen Steffan v. Cronstetten für den erklärtesten Gegner

der schwedisch-französischen Parthey, und seine Rathschläge für die Hauptveranlassung des von Frankfurt ergriffenen politischen Benehmens. Nichts übels ahndend lies der Schultheiß seinen einzigen 21jährigen Sohn, der eben erst die academische Laufbahn beendigt hatte, nach Frankreich reisen, um der allgemeinen Sitte jener und der folgenden Zeiten gemäß in fremden Landen Erfahrung und Menschenkenntniß zu sammeln. Der Kardinal benuzte die Gelegenheit, durch die Einsperrung dieses jungen schuldlosen Mannes in die Bastille an dem Vater Rache für dessen vermeinte Staatsverbrechen zu nehmen. Der Gefangene hätte ohnfehlbar, wie so manches andre Schlachtopfer der französischen Politik, den größeren Theil seines Lebens hindurch den Verlust seiner Freiheit betrauern müssen, wenn es der unermüdlichen Thätigkeit seines Reisegefährten nicht zulezt gelungen wäre, zu seiner Loslassung die Mittel zu finden. Conrad Stein, dem der Reichsschultheiß seinen Sohn zur Führung untergeben und nach Frankreich zugeschickt hatte, zeigte mit Aufopferung seiner Person einen Eifer, das Unglück des jungen Cronstetten zu beendigen, der allein schon ihn von der schäzbarsten Seite darstellt. Aus der Avtobiographie dieses Mannes (in der Sammlung des Herausgebers dieser Blätter befindlich) welche auf das einfachste und herzlichste seinen Biedersinn entfaltet ist der nachfolgende Aufsaz entlehnt.

Zum Schluß nur wenige Worte über den Verfasser derselben. Conrad Stein geboren 1604 zu Freyensehen im gräflich Solms-Laubachischen, Sohn eines dortigen Einwohners, hatte in Gießen und Marburg Theologie studirt, und wurde 1628 als Lehrer an dem Gymnasium in Frankfurt am Main angestellt. 1633 legte er diese Stelle nieder, um mit *dem Wenigen*, was er indessen durch den angestrengtesten *Fleiß selbst in* den Nebenstunden erworben hatte, in fremden

Ländern sich auszubilden, er sezte seine Studien in Leiden fort, durchreißte denn Holland, England und Frankreich, und suchte durch die größte Sparsamkeit den geringen Bestand seiner Kasse zu ersetzen. In Frankreich kam er mit 40 Reichsthalern an, doch versichert er selbst daß er eben sowohl wie seine reiche Reisegefährten durchzukommen verstand, »denn ich wußte mich zu schicken, »und machte »mit dem Maul einen Accord, daß wir wochentlich vier »Charfreitage halten wollten«.

In Paris übernahm er die Führung des jungen Cronstetten, die zu der folgenden Geschichtserzählung leitete:

Als nun mitler Zeit mich der Sprach kundig gemacht, thete ich darauf eine Reiß durch die Provinzen des Königreichs. Nach glücklicher Verrichtung derselben, und gesundter Rückkunft nacher Paris fandte ich daselbsten ein Schreiben von dem Herrn Reichsschultheisen zu Frankfurt Juncker Hieronimo Steffan von Cronstetten, darinnen er mich bathe, daß, weil er seinen Sohn in Frankreich zu schicken vorhabens, ich ihme die Freundschafft erzeigen, und gemeldten seinen Sohn in meine Conduite nehmen, und bis zu Endt seiner vorhabenden Reiß und Erlernung der Sprachen, gegen Versprechen einer guten Recompenz, bei ihme verpleiben wollte. Worzu in Antworth mich gutwillig erbothe, auch darauf Juncker Johann Hieronimus Steffan von Cronstetten der Sohn den 13. July Anno 1635 zu Kutschen von Straßburg bei mir zu Paris ankame.

Nach beschehener Besichtigung alles, so notabel in und außerhalb Paris, nahmen wir unsern Weg nacher Orleans undt ferners der Loire hinab, gegen die Poictou und thäten uns in die Kost zu Touars in einer offenen Herberg zum weissen Pferdt, darumb weil wir dergestalt von den Teutschen, der Sprach zum besten abgesondert undt dann weill von vornehmen reisenden Leuthen von oder nachher Paris oder sonsten ins Königreich, die in gedachter Herberge übernachteten, immer was besondereß undt newes zu hören war, lebten also die Person monatlich für 21 Franken, darinnen alle Nothdorfft mit eingerechnet, gar köstlich.

Touars ist die Hauptstadt des Hertzogs de la *Tremouille*, da nechst bey dem Schloß auch der

Her:

Hertzogen Begräbniß ist, undt in die 100 frantzösischer Meillen von Paris.

Es wehrete aber solcheß unser gutes leben nur bis in die fünffte wochen, da un exempt des gardes du Roy, wie er sich nennete, vom Cardinal de Richelieu, uff erlangte verkundschaftung unserer, unß heimlichen und in höchster Eyll mit dem befelch nachgeschickt worden, daß er Monsieur Steffan de Cronstetten, Gentilhomme allemand, von Touars abholen, unterwegs wol und bey des Königs Ungnadt freundlich tractiren undt nacher Paris in die Bastille führen sollte. Der kam Abends den 15. September 1635 in die Herberg in Gestalt eines Gasts, und daß kein Mensch dessen Gedanken hette haben können. Derselbe nun kame den folgenden Morgen des 16. Septembers sehr frühe zu 4 Uhren mit unserm Kostwürth, für das Losament, wo wir schliefen, ließe der Würth anklopfen, und als ich es erst hörete, und fragte, antworten daß er da wehre, ich solte doch ein wenig auffthun. Der Abgeordnete aber hatte den Würth zuvor bey des Königs Ungnade, ja bey leib und Leben beschwohren, zu verschaffen, daß er Monsieur Steffan geliessert bekäme, maßen der gute Mann, als wir den Abschiedt von ihme nahmen, hertzlich bekümmert sehr weinete, sich bester Maßen entschuldigte, undt anderst nicht meinete alß weill der königliche Abgeordnete solchen Ernst gebraucht, es würde dem guten Verarrestirten den kopf kosten. Alß ich die Kammerthür aufthete siehe da traten mir alsbalden 2 Personen, jeder eine Pistol in Handten entgegen. Ich erschracke, wie leichtlich zu erachten, zum todt und vermeinte, solchen unversehenen Ueberfall uff Mordt angesehen. Ehe ich aber zu Worten kame, fragte der Abgeordnete,

ob ich Sieur Steffan de Cronstetten wehre? Ich solte so nicht erschrecken, es würde mir kein leidtß geschehen. Worauff ich den Würth ansahe, welcher mir kein Wort zu antworten wuste. Ich antwortete und begehrte seiner Fragen und des gewaltthätigen Ueberfalls Ursachen. Er repetirte seine vorige Frage mit Vermelden, daß er königlichen befelch hatte, denselben in Arrest zu nehmen, und nacher Paris zu bringen. Ich dargegen berieffe mich uff königliche den teutschen im Königreich zu reisen gegebene Freyheit, und sagte Ja ich wehre derselbe, hette auch wünschen mögen, daß Juncker Steffan nur eine halbe Stundt Wegs von mir gewesen wehre. Aber da war es vergebenß, das Haus war mit mehr alß 200 Personen umbstellet, und vor der Cammerthür der Prevost von Touars mit in 30 archers. Ich protestirte nochmalß über Gewalt und begehrte den königlichen befelch zu sehen. Den überreichte er mir mit Reverenz, der war des Inhalts, daß nehmlich gedachter Exempt des gardes befehlcht wehre, le sieur Steffan de Cronstetten, gentilhomme allemand, wo er denselben im Königreich antreffen würdte, in königlichen Gewarsamb zu nehmen, undt nacher Paris in die Bastillen dem Gubernatorn derselben zu lieffern, mit Louys unterschrieben. Ich gab ihm mit unterthänigstem respect das Papier wieder, und durffte kein wort dargegen sagen. Mein Juncker Steffan, der im Bett liegen plieben, fragte mich, weill er der Sprach noch nicht kündtig, was das wehre, es würdte weil er seinen Namen so offt gehöret, vielleicht ihn antreffen. Ich kondte darauff nicht pergen, sondern sagte ihm den königlichen befelch, mit guter Vertröstung, daß ihme das geringste zu Leidt nicht verfahren würdte. Darauff er selbsten besser geherzt,

alß ich, aus gutem Gewißen aller Unschuldt sagte, er frage nichts darnach. Da sagte ich dem königlichen Abgeordneten, daß er und nicht ich derjenige wehre, den er haben wollte, und bathe sehr hoch, daß er ihme nichts leidtß geschehen lassen wolte. Worauff er mir befähle ihme Steffen, weil er die Sprach nicht verstündte anzudeuten, daß er befelch hette, ihne unterwegs uffs beste zu traktiren bey hoher Straaf. Welchem nach wir auß dem Losament mit einander in des Prevosts oder Amptmanns Hauß, in Geleith mehr als 100 gewafneter Mann geführt, allda eine stattliche Mittags Mahlzeit bereitet, mir aber kein bissen nicht schmecken wöllen. Weyl dann in dem königlichen Patent mehrer Personen nicht, alß allein Juncker Steffans gedacht war, alß stellete mir der Abgesandte frey, ob ich bey dem gefangen pleiben, oder aber per posta voran reiten wolte, undt seine des verarrestirten Freyheit außbringen köndte. Welches leztere ich thete undt dem Abgesandten den verarrestirten uffs getreulichste nochmals befahle. Es konnte mir Juncker Steffan hernach nicht genugsam rühmen, wie er mit 30 archers begleitet, von jedermann respectiret, und fürstlich unterwegs tractiret worden. Aber dem Prevost zu Touars muste ich die Mahlzeit, davon wir doch wenig genoßen, undt von den königlichen Renten hette bezahlt werden sollen, theuer bezahlen, dem alten Dieb. Ich name die Post von Saumur zu Nacht und tag bis nacher Paris. Da war aber keine Audientz sondern mußte die Gewalt über uns ergehen lassen, klagte Gott die Noth und befahle ihm die Sache. Es hat jedermann zu Touars, weil der Verarrestirte so starck verwacht wurde, gemeint, es würdte ihme ein harter Prozeß baldten gemacht werden, deshalben auch Juncker Spohr, ein Chursächsischer vom Adel, der

mit unß nacher Touars kommen, sich meiner Conduite untergeben hatte, undt bei uns im Losament wohnete, aus eingejagter Forcht sich auch balden hinweg begeben.

Es vermochte aber der unschuldig Verarrestirte dieser Verhaftung nicht enthoben seyn, sondern wurde in die Bastille geführet, und wölte anfangß schwer fallen, daß ich ihn besuchen dörfen, biß endtlichen Monsieur de Bouthillier, welcher der Zeit noch die Charge eines Secretarii Status verwaltete, sonsten aber Intendant des Finances war, uff meine ihme überreichte Supplication mir versprochen, daß ich solche Erlaubnuß in wenigen tagen haben, und deßwegen mich an der Bastille anmelden sollte.

Die Bastille ist der Uralten Königen in Frankreich erste Wohnung gewesen, undt mit Acht Runteln dick auffgemauertes Schloß, an der Mauren der Statt Paris, St. Antonii Gaßen, mit einem Graben, doch ohne Wasser, hat kein tach, sondern ist oben gantz eben zum Spazirgang. Anjetzo ists des Königs Gefencknuß, darein nicht geringe, sondern Standtspersonen, so an dem König undt dessen Stat sich vergrieffen haben, bezüchtiget wordten. Dießer Zeit waren in 60 Gefangne darinnen, undt wirdt das Hauß mit 2 Compagnien zu Fus bewacht. Die Ursach aber, warumb Monsieur Steffan gesetzt worden, konnte ich gantz und gar nicht erfaren, sondern es wiesen mich, uff mein unablässiges Fragen, damit des Verarrestirten Sache iustificiret werden möchte, alle königliche Ministri an den König, als welcher solcheß allein wüste, auch der Cardinal de Richelieu selbsten, welcher doch beneben einem Capuzinermönch genant Pere Joseph die Regierung sowohl des Königreichs alß der Kriegssachen außer dem Königreich fast einzig und allein in

Handen, der König aber nur den bloßen Titul führte, welche fürgaben daß sie die Ursach des Arrestes nicht wüsten, solte sie mit solchen Fragen unmolestirt laßen, es wehre ja der Gefangne wohl tractirt, was ich denn so sehr zu klagen hette. Wie manch unnützes Wort hab ich von den stoltzen Hoffschranzen, den närrischen Fratzen, auch sonsten von andern, und etlichen teutschen selbsten in publicis congressibus einfreßen und schlucken müßen. Da war der Schultheiß zu Frankfurt ein Verräther an der Parthey, und Ursach des Accommodements, welches die Stadt mit dem Kaiser troffen, mann müste solches ressentiren an seinem Sohn. Siehe da, das war dann die Ursach der Gefengknuß. Wie närrisch aber und unverständig diese Meynung, undt doch bei dem Hofe tief eingewurtzelt war, daß nemlich ein Reichsschultheß zu Frankfurth eine so absolute Potestaet, alß mann da vermeinte, bei weitem nicht habe, muste endlichen Hertzog Bernhardtß zu Sachsen Fürstliche Durchlaucht sie selbsten versichern.

Ich hatte aber, nachdem der Herr Reichßschultheiß Steffan v. Cronstetten zu Frankfurth diese böße Zeittung seines eintzigen Sohns Gefängnuß erfahren, deßwegen mich in Schreiben gebethen, ihne doch in der Gefängnuß nicht zu verlaßen, in Antworth versprochen, daß weil ihme seine Verhaftung bey mir zugestandten, ich zu Widererlangung seiner Freyheit, meiner nicht schonen, sondern mein Leib und Bluth darzu wagen wollte. Deßwegen ich dann oftermahlß mit nicht geringer Lebensgefahr, die ich doch all außer Acht gesetzt, dem königlichen und des Cardinals de Richelieu Hof in die Provintzien in Frankreich nachgefolgt, undt umb des unschultig Verhafteten Freyheit unabläßig sollicitiret

undt angehalten habe. Es war aber Kosten, Mühe undt Arbeit all vergebenß, undt ich darzu von allen Menschen also trost und hülfflos, daß mir auch kein Frantzos einige Supplication, weill ich meinem Stylo an den König oder Cardinal zu schreiben nicht vertrauete, nicht auffsetzen wöllen, sondern nenneten die Sache Noli me tangere, et que c'estoit une affaire du Roy. Concipirte ich also selbsten alles, so gut allß ich konnte, undt die eusserste, meines Gemüthes, Bewegung mir in Fedder dictirte. Was ich von eingenommenen unnützen Worten der Hoffschrantzen zuvor gedacht habe, das kann ich gleichwohl von den hohen königlichen Ministris nicht sagen, sondern dieselbe politisirten gar zu sehr, indeme sie mir immer tröstliche Worth gaben, sie wolten zu ehister Erledigung meines Gefangnen das Beste reden, verhofften auch beym König damit durch zu kommen, und thaten doch im Werk das geringste nicht, bevor der von Bouthillier vorgedacht, sagte einsmahlß zu Amiens bey Ueberreichung einer Supplication zu mir, in seinem Losament, diese Worth. Monsieur, dit-il, c'est la plus grande injustice du Monde, que ce pauvre gentilhomme est detenu si long temps, tout innocent qu'il est, undt gab mir alle die beste Worth jederzeit. Dergleichen thete zwar Monsieur de Feuquieres der in Teutschland und sonderlich zu Frankfurth bey denen der Cron Schweden Conföderirten, in des Königs in Frankreich affairen, alß Ambassador lang gewesen, und von dem Herrn Reichsschultheißen Steffan umb intercession für seinen Sohn schrifftlichen ersucht wurde, der versprach mir die hülffliche Handt eusserst zu biethen, aber auß *lauterm* falschen boßhaftigem Hertzen. Er war hingegen *bey Hoff* unser ärgster Feindt, undt Verhinderer unser

Erledigung, maßen der Herr von Bonnica, [1]) Ihro Fürstl. Durchlaucht Hertzog Bernhardts zu Sachsen ꝛc. Geheimbder Rath mich deßen zu Paris undt hernacher im Feldt bey der Armee verschidlichen versichert.

Dergleichen thate auch Monsieur de la Grange, welcher auch dereinst zu Franckfurth alß Französischer Ambassadeur gewesen, zugeschweigen deren verschiedlichen von teutschen Fürsten nacher Hof eingeschickten Intercessionen, doch alles vergebens und umsonst. Undt verlangte ich nur noch, wie ich dem König selbsten eine Supplication deßwegen überreichen möchte, darzu präsentirte sich die Gelegenheit, in deme ich ein von dem Hertzogen von Würtembergck überschicktes Intercessionsschreiben an den König bekame, welches zu des Königs selbsten Handen zu geben Acht tage lang nach Gelegenheit trachtete, deßwegen mir Kundtschaft machte, mit dem Schweitzer Hauptmann über des Königs Leibguardi, welcher mir dann gar gutwillig alle Hülff darzu versprache, undt einßmahlß alß der König zu St. Germain in seinem Königlichen Schloß, zur Meß gehen wöllen, mir, daß es damahlß, weill deß Volckß umb den König nicht gar viel wahre, Zeit und die beste Gelegenheit wehre, andeutete, aber warten solte, biß Ihre Mayestät widerumb auß der Capell herauß, undt über den großen Platz darbey gehen würdte, welcheß ich gar wol in Acht genommen, deßwegen mich erkühnet, hinzuginge, undt zwar anfangs nicht gar von nahem, auff die Knie niederfiehl, das Schreiben in der Handt. Alß der König, welcher damahlß über 20 Personen in seiner Suitte nicht hatte, meiner ansichtig wardt, stundte er still, alß gleichsam

---

1) v. Ponickau.

er mir das Schreiben mit der Handt selbsten abfordern wolte, darauff mich eylends näherte, undt nochmahlß zur Erden mich bückend niederfiele, darauff das Schreiben presentirte, die Ursach deßen andeutete, beneben mündtlicher allerunterthänigster Bitt in tieffester Demuth, für des Verarrestirten unschultigen jungen von Adel von Franckfurth Erledigung auß der Bastillen ꝛc. Der König sahe mich starr ahn, nam das Schreiben an auß eines von Adelß handt, der es Ihro Mayestät von mir reichte, besahe die Ueberschrifft, gab es dem jetztgedachten von Adel wider, und mir zu Antworth, dieße Worth allez vous en parler a mon cousin le Cardinal, vous y aurez response, solches stammlete er herauß, denn er von Natur mit der Zungen sehr anstieße, undt eben redete, wie Graf Philips Mauritz Graf von Hanaw wohlseelig, welcher ein gleichmäßiges vitium linguae hatte, undt deßwegen, alß gedachter Herr Graf in Anno 1654 nacher Paris kame undt bey dem König gern Audientz gehabt hätte, die Königl. Ministri eine gute Zeit Bedenckens getragen, ihne bey Ihro Mayestät anzumelden und zu admittiren, undt beförchtet, wann er Ihro Mayestät bey der Audientz also nachstammeln würdte, es möchte solches bey Denselben eine Offension erwecken undt dem Grafen Schimpff begegnen, undt hat doch dem König den Gebrechen der Sprach des Grafens keiner von ihnen andeuten wöllen, da doch alß der Herr Graf zum König kommen, sie beyde an humor undt der Sprach also wol zusammengeschickt, daß ihme der König große Gnadte gethan, seinem Begehren statt gegeben, und ihn sehr affectionnirt hat. Bey dessen Audientz der wegen gleichlautenden stotterendten Rede und Antworth des Königs und des Grafen,

mercklich zuzuhören war, ich selbsten gewesen und zugehöret.

Unter deßen ward der unschultigste Gefangne in der Bastillien biß zum Todt kranck und sprachen ihm alle Doctores Medici, welche ihme innerhalb wenigen tagen 11 mahl zur Ader gelaßen, nunmehr alle Hoffnung wegen Lebens ab. Worüber, weill ich über Nacht gantz nicht, auch des tags nicht lang bey ihm pleiben dörffen, besonders aber wegen Forcht der Verführung von seiner allein seeligmachendten Glaubens Bekanntnuß, mir viel grawe Haar in wenig Tagen gewachsen, welche jedermann, der mich gekennet, mit Verwunderung mir angesehen, aber endtlichen allgemach wider hinweg gefallen seindt, undt für Bekümmerniß etliche Nacht ungeschlafen zubracht habe. Es hat aber der almächtige Gott dem betrübten Gefangnen seine vorige völlige Gesundheit, über alles Menschliche Vermuthen, auß Gnaden widergeschenckt, und ihne mitten unter den Feindten, weder an Leib noch Seel verderben laßen, deßen Güte sey hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

Nachdem nun uff Ihro Königl. Mayestät Verweisen, alß obsteht, ich zum öfftermahlen bey des Cardinals de Richelieu hoff auffgewartet, undt erwünschten effects der Fürstlich Würtenbergischen Intercession verhoffent gewesen, hat doch, wann ich mich habe anmeldten laßen wöllen, mich Niemandt hören mögen. Ob ich auch schon einsmahlß den Cardinal, als er eben zu Kutschen gehen wöllen ertapt, und unterthänigst gebethen, uff obgedachte des Königs Anweisung, dem Gefangnen von Franckfurth Gnadt der Erledigung widerfahren, und der Fürstlich Würtenbergischen Intercession würcklichen Genuß entfinden zu lassen.

So hab ich doch damalß keine andre Antworth erhalten, alß daß er mir sagte: Jy verray. Ein wenig beßer wurde ich von dem Capuciner-Münch, Pere Josephen, des Cardinals geheimbsten Rath und Mitregenten des Königreichs undt Kriegsaffairen, wann ich bey demselben sollicitirte, undt mit einem, ein wenig mehrern Trost und Hofnung abgefertiget. Summa mir wurdte von niemandt gesagt, der zu Hof ein Wort hette, ich versuchte bey demselben eine Unterbawung zu Erlangung meines Zweckhß, aber alleß vergeblich, biß mir endtlich Anlaß gegeben würdte, Ihre Fürstliche Durchlaucht Herzog Bernhardten zu Sachsen Weimar hierunter unterthänigst zu ersuchen. Deßwegen ich eine Reiß von Paris in das Herzogthumb Burgundt thete, allwo Ihre Fürstl. Durchlaucht sich mit der Armee verhielten, undt von deroselben uff meine übergebene Supplication diese Vertröstung erlangt, daß Sie Ihro Fürstl. Durchlaucht ehisten nacher Paris zu verreisen Furhabenß, undt alßdann was bey der Sachen zu thun sehen, undt gern helffen wolten.

Nun die Hinnreyse des Fürsten geschahe zwar, aber ohne Effect zu unser Hülff, außer daß Ihro Durchlaucht mir die Vertröstung gaben, Sie würdten nach seiner Hinwegreiß, jemand von den Ihrigen bey Hoff laßen, der solte sich meiner Sachen annehmen. Ist aber eher würckliches nichts geschehen, biß hochgedacht Ihro Fürstl. Durchlaucht zum zweytenmahl nacher Hoff kame, undt wir, nicht ohne große Mühe, undt sonderbaren großgünstigen Vorschub undt Vermittelung eines redlichen Teutschen von Adel auß Sachsen, Eines von Bonnica, Ihro Hochfürstl. Durchlaucht geheimbden Rath, endtlichen zu Recht kommen, in deme der Fürst umb den gefangnen Steffan von Franckfurth

ihme zu überliefern, bey dem König undt Cardinal angehalten, könten vielleicht sich deßen, bey dem vorhabenden Marche gegen den Rhein undt Francken, zu seiner Zeit wol bedienen. Ein Praetext in speciem, deme der Cardinal Glauben gabe, undt zu unserm Glück Willfahrung dergestalt geschahe, daß zu Anfang des Aprils Anno 1637 mir nicht allein die gewisse Vertröstung unser Erledigung geschahe, sondern etliche wenige Tage hernach an Juncker Steffan selbsten ein Atvertissement von Hof in einem kleinen Brieflein unverschlossen zugestellet worden, daß er zu seinem Außgang sich gefast halten solte. Wie hoch wir dessen erfrewet wordten, ist leicht zu gedencken.

Den 25. Aprilis gedachten 1637ten Jahres ließen hochgedachte Ihre Fürstl. Durchlaucht Juncker Steffan uff Ihro Carossen mit 2 Pferdten, wie zu Paris zu fahren Gewonheit ist, durch Herrn Friedrich Betzen Ihro Secretarium auß der Bastillen abholen, und zu sich in Ihro Fürstl. Durchlaucht Losament bringen. Der allmächtige Gott lencket dem frommen Fürsten dergestalt das Hertz in Gnaden zu uns daß, wider all unser Widerwertigen feindtseelige Gedancken, Er unß nacher Hoff nahme, undt wir gleich seinen eignen Dienern und Hofleuthen sehr wol tractirt wurden, Ihro Durchlaucht sich verschiedlichen mit sonderbaren Fürstl. Gnaden unß beygethan mit Worten bezeiget, undt wir solche nimmermehr mit Danck gnugsamb erkennen mögen.

War demnach Juncker Johann Hieronymus Steffan v. Cronstetten zwantzig Monat inclusive in der Bastillien, ehe er wider erledigt worden, uf des Königs Kosten.

Unterdeßen wurdte alles zu Ihro Fürstl. Durchleuchtigkeit Auffbruch von Paris zur Armee, die das-

mahlß in Bassigny in Burgundt quartirte, fertig gemacht, undt ich hatte zu unser Commodität 3 Pferdt zu Paris gekaufft, und einen Diener angenommen. Gienge darauff die Reiß allßbaldten, nach den Osterlichen Feyrtagen geradt nach dem Hauptquartier, undt der Auffbruch der gantzen Armee in die Graffschaft Burgundt für das feste Schloß la Romaigne, so mit einem guten Waßergraben verwahret, und in einer schönen Ebne gelegen ist. Wurdte alßobaldt berennt, den andern Tag beschossen, undt den 4ten uff Gnadt und Ungnadt eingenommen, undt der Commandant, ein junger frecher Lothringer, ein Capitain des Herzogen von Lothringen naher Paris geführet wordten.

Dazumahl ginge eine starcke Convoy von der Armee naher Dijon, umb die im vorigen Jahr, von Ihro Fürstl. Durchlaucht im Herzogthumb Burgundt abgenommene, und dem Großhertzogen zu Florentz zugestandene Rüstwagen von dar abzuholen. Weill dann ich mit Monsieur Steffan in guter Sicherheit also dahin, dann fernerß uff Lyon, uff Genff und durch die Schweitz uff Straßburg undt naher Franckfurth wol zu kommen verhofften, bathe ich Herrn Bonnica, bey Ihro Fürstl. Durchlaucht unß gnädigste Dimission zu wegen zu bringen.

Das geschahe alßbaldten, wider Vermuthen derjenigen, die etwas von den Sachen zu wissen sich einbildeten, auch anderst nicht vermeinten, ich würdte des General Auditors Stell, davon Herr Dr. Welcker damalß abkommen sollen, undt mir des Fürsten Hofmeyster Juncker von Rotenhan verschiedlichen deswegen zugesprochen, annehmen. Die Sache auch bey dem Fürsten so weith kommen war, daß wann Herr Bonnica nicht das beste, darumb ich Ihne, weill ich

lieber, naher Hauß, undt mich zur Rhue begeben wolte, bathe für mich geredet hette, ich mich hette müßen überreden lassen.

Kurtz vor unserm Abschiedt, erforderten Ihre Fürstl. Durchlaucht uns beyde in Dero Quartier, durch einen Page, und fragte, ob wir seithero bey Hof auch der Gelegenheit nach wehren accommodirt gewesen. Alß wir unß deßwegen unterthänigst bedancket, befahlen Dieselbe, unß einen Paß auß der Cantzley zu ertheilen, thaten darauff eine treffliche Rede zu unß allein, zweifelß frey auß sonderbaren Ihro Bedencken, zu so geringfügigen Personen, alß wir waren, remonstrirten gravissime, ob Ihro schon in Teutschland, alß Sie dann wol wüsten, wolte beygemeßen werdten. Ob hetten Sie, auß des Evangelischen Bundtß Generalität, sich in Königlich Frantzösische Dinste würcklichen eingegeben, daß doch solches falsch, zu Unglimpff Ihro, wohlhergebrachten Fürstlichen Namens und Reputation erdichtetes unerfindtliches Nachsagen, undt Ihro niemahlß zu Gemüth kommen wehre, die bedrangt undt vertriebene evangelische Fürsten undt Ständte des Reichß, vermög tragendter Charge zu laßen, vielweniger von der Affection gegen Ihro geliebtes Vatterlandt undt Maintenirung der alten teutschen Freyheit, biß in Ihro Grab, außzusetzen. Sie verhofften Ihre Fürstliche Intention mit Gott ehisten im Werck zu beweysen, undt solten wir nur sollcheß keineswegß verschweigen, den Herrn Reichsschultheißen zu Franckfurth grüeßen, und in Gotteß Nahmen hinziehen, undt in Franckreich nicht lang still liegen. Dann der gute Fürst den Frantzosen selbsten nicht trauete, hats auch erfahren. Ihre Fürstl. Durchlaucht setzten sich darauff zu Pferdt,

ritten ins Lager so damahlß noch vor la Romaignr war undt wir des Wegs auff Dijon. Unterwegs kamen wir in einen großen Flecken, darauß die Bauren sich in einen darbey gelegenen Waldt retirirt hatten, undt wir mehr nicht alß eine alte Fraw, so nicht mit fort kommen können, fandten. Weill dann die Convoy allbereitß angefangen zu plündern, riethe ich auß dem Flecken inß freye Feldt zu gehen, und in keinem Dorf zu übernachten. Blieben alſo mitten in einem Kornfeldt unter großen Nußbäumen undt stundten zwar eine große Kälte auß, wehren wir aber im Flecken bliben, darzu die Convoy Lusten hatte, so hetten unß die Bauren alle die Hälse gebrochen, wie wir des folgenden Tags erfuhren.

Von Dijon giengen wir fort uff Chalons sur saone, und ferner die Saone hinab nacher Lyon. Wir hatten drey Pferdt und 2 Diener, reiseten von Dijon biß naher Basel immer allein ohne Kundt- und Wissenschaft einiger eintzigen halben Meyll Wegs. Von Lyon verhalff unß der liebe Gott glücklichen naher Genf, und dann ferners durch die Schweitz naher Basel, von dannen uff Straßburg, da eben die Johannsmeß daselbsten gehalten wurdte. Zu Ende der Meß giengen wir mit etlichen Handelßleuthen von Franckfurth zu Schiff, biß nacher Maintz, allda wir 4 Tag lang, wegen Gefahr der marchirenden Keyßerl. Armee unter Jean de Werth, naher dem Elsaß gegen Ihro Fürstl. Durchlaucht Hertzog Berndten zu Sachsen, still liegen musten. Von Maintz kamen wir im Marcktschiff naher Höchst undt wurden zu Riedt mit 2 Kutschen von Franckfurther Kauffleuthen undt andern guten Freundten abgeholet, undt dem Herrn Reichsschultheißen mit Freuden naher Hauß begleitet. So geschehe Sonnabendtß den 29sten Julii Anno 1637.

